



20. JAHRBUCH  
DES DEUTSCHEN  
GEBIRGS-VEREINES  
FÜR DAS  
JESCHKEN- UND ISERGEBIRGE

1910

ZUGLEICH  
FESTSCHRIFT  
ANLÄSSLICH DES 25JÄHRIGEN  
VEREINS-BESTANDES



Die Kaiser-Franz-Josef-Jubiläumswarte auf dem Spitzberge  
bei Tannwald.

# Jahrbuch

des

Deutschen Gebirgsvereines  
für das Jeschken- und Isergebirge.

Geleitet von **Adolf Klinger**,  
Fachlehrer in Reichenberg.



20. Jahrgang 1910.  
26. Jahrgang der «Mitteilungen».



**Goldenes Ehrenkreuz.**  
Ausstellung für Touristik, Sport, Jagd  
u. Fischerei in Tetschen a. d. Elbe 1905.



**Silberner Staatspreis.**  
Deutschböhmisches Ausstellung in  
Reichenberg 1906.

Reichenberg 1910.

Im Selbstverlage des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken-  
und Isergebirge. · Druck von Gebrüder Stiepel in Reichenberg.

## Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
1. Ein Vierteljahrhundert des Deutschen Gebirgsvereines. Von Franz Hübler	3
2. Die Kaiser-Franz-Josef-Jubiläumswarte auf dem Spitzberge bei Tannwald. Von Karl Hansel, Oberlehrer in Albrechtzdorf	32
3. Die Grünwalder Talsperre. Von k. k. Ing. Eduard Merlicek und k. k. Ing. B. Czihak	34
4. Die neue Jeschken-Rodelbahn. Von Robert Planer	45
5. Der Ortsname Reichenberg. Von Dr. E. Gierach	51
6. Die ältesten Familiennamen der Herrschaft Reichenberg. Von Dr. E. Gierach	54
7. Im Isergebirge. Von Julius Vatter	67
8. Das Ruffengrab. Von A. Moschtau, kgl. Sächs. Kommissionsrat, Dybin	71
9. Stamml. Von Gustav Funke	73
10. Streifzüge in die Umgebung von Hammer. Von M. U. C. J. König	75
11. Ein Bittgesuch aus der Robotzeit. Von Franz Dreßler	79
12. Ein Blatt aus dem Tagebuche eines Landkaplans. Von Ferd. Schwind	81
13. Der Mensch denkt und Gott lenkt. Von Ernst Wekert	84
14. Heidelbeerreime. Von Adolf König	86
15. Jeschkenlied. Von Ad. Klinger	87
16. Reifelielied. Von Ad. Klinger	87
17. Heitere Kleinigkeiten. Von F. M. Weuer	88
18. Tiefsinnige Deutungen. Von Adolf Bengler	90
19. Das Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereines. Von Anton Kessel	91
20. Bücher- und Zeitschriftenschau	102
21. Bericht über die 26. Jahreshauptversammlung. Von Robert Planer	104
22. Das Fest des 25 jährigen Vereinsbestandes. Zusammengestellt von R. Planer	137
23. Die Wasserversorgungsanlage des neuen Jeschkenhauses und deren Umbau im Jahre 1909	165
24. Bericht über die Ferienheime. Von Ferd. Kasper	167
25. Bericht über die Studentenherbergen. Von Josef Leubner	174
26. Schülerfahrten Von Prof. Hölzel	177
27. Nachtrag zum Mitgliederverzeichnisse des Deutschen Gebirgsvereines für das Jahr 1910	182
28. Anzeigen	184

20. Jahrgang.

1910.

# Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereines

## Jeschken- und Iser-Gebirge.

### Ein Vierteljahrhundert des Deutschen Gebirgsvereines.

Von Franz Hübler (Graz).

„Schmücke dein Heim!“ ist ein schöner, sinniger Spruch, den man häufig an deutschen Häusern angebracht vorfindet. Diesen Spruch hat sich auch der Deutsche Gebirgsverein zu eigen gemacht und sein Heim, das Jeschken- und Isergebirge, im Laufe eines Vierteljahrhunderts zu schmücken und zu verschönern gesucht, zur Freude und zum Wohl seiner Mitbürger. Durch 25 Jahre hat die Vereinsleitung in Gemeinschaft mit den ihr treu zur Seite stehenden Ortsgruppen zielbewußt diese schöne Aufgabe zu lösen gesucht. Mögen nun diese Zeilen in gedrängter Kürze den Werdegang und die Tätigkeit des Vereines während dieses Zeitraumes beleuchten!

Aus kleinen Anfängen erstand der Verein im Sommer 1884. Nach der ersten Besprechung, die am 29. Juni 1884 im Schützenhause von einer kleinen Schar begeisterter Freunde unserer Gebirgswelt, die größtenteils den ersten Ausschuß zusammensetzten, abgehalten worden, wurde ebendasselbst am 13. Juli unter dem Vorsitz des damaligen Stadtverordneten F. W. Jarisch die Satzung des „Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge“ festgestellt und am 13. Oktober erfolgte im Café „Kronprinz Rudolf“ die „gründende Versammlung“. Den Vorsitz führte der Schreiber dieser Zeilen, als Schriftführer war Robert Schäfer, Beamter der Concordia, tätig. Der Verein zählte damals 154, am Ende des Jahres aber schon 217 Mitglieder. Als erster Ausschuß erscheint: Stadtverordneter F. W. Jarisch als Obmann, Fabrikant Emil Schmidt als Stellvertreter, als Schriftführer Professor Friedrich Maschek und Dr. Rumpfe, als Kassiere Eduard Schär und Gustav Frank, als Beisitzer

Em. Bogner, Karl Gube, Ferdinand Ginzel, J. Fritsche, Fabrikant W. J. Ullrich und Agent Josef Ullrich, Adolf Klinger, Reinhold Rindermann und der Schreiber dieser Zeilen. Die erste Ausschußsitzung, in welcher der Vorstand gewählt wurde, fand am 19. Oktober im Restaurant Naglitsch statt. Vom ersten Ausschuß gehört bis auf den heutigen Tag diesem noch als Einziger Adolf Klinger an. Von den übrigen deckt schon manchen der fühle Rasen. Schon damals gliederte sich der Ausschuß in ein Wegweiser-, Wegbau- und ein Ausflugs-Komitee, dem sich später ein solches für die Studentenherbergen und die Ferienkolonie zugesellte. Der gewählte Ausschuß hatte eine schwere Arbeit. Für die Erschließung des Feschkens- und Fsergebirges mußte alles erst geschaffen werden und namentlich das Fsergebirge verdiente den Namen des rauhen und unwegsamen Gebirges, wie es noch jetzt, aber unrichtigerweise, in Büchern bezeichnet wird. Es fehlten damals überall Wegweiser und Wegmarkierungen, die Wege, selbst zu den schönsten Aussichtspunkten, waren sehr schlecht oder kaum gangbar, Sümpfe, Geröll und Annißelwege erschwerten das Vorwärtkommen, das Verirren im Sumpf und im Moor war nichts Seltenes, die Unterfunftsverhältnisse ließen überall sehr viel zu wünschen übrig. Die erste größere Arbeit galt dem nächsten und schönsten Aussichtspunkt Reichenbergs, dem Feschkens. Es wurde beschlossen, im Anschluß an die vorhandene, beschränkte Holzbaude des alten Krusche eine Glasveranda von 17 Meter Länge und 5 Meter Breite mit einem Rauminhalt für 200 Personen zu errichten. Den Bau führte Baumeister O. Mitsch aus und die Kosten beliefen sich auf 2000 Kronen. Die feierliche Einweihung fand am 17. Mai 1885 unter einem außerordentlichen Andrang der Bevölkerung Reichenbergs und der Umgebung statt. Trotz des ungünstigen Wetters waren vom „Wachtmeister“ aus die Vereinsmitglieder nachmittags um 1½ Uhr in größerer Zahl aufgebrochen und ebenso waren von allen übrigen Wegen die Bergfreunde emporgestiegen, so daß die Veranda die Menge kaum fassen konnte. Der Reichenberger Männergesangsverein trug zur Feier mehrere Lieder vor und der Photograph Josef Hoffmann machte von der Feschkens-Koppe und der dichtgedrängten Menschenmenge eine Aufnahme. Auch der Weg zum Feschkens, der damals in einem trostlosen Zustande war und nur aus Steinen und Löchern bestand, wurde vom „Lezten Pfennig“ an in Gemeinschaft mit der Herrschaftsverwaltung mit einem Kostenaufwande von 600 Kronen verbessert und gangbar gemacht. Die erste Wegmarkierung fand am 19. April 1885 statt und zwar von Langenbruck auf den Kaiserstein und von hier über die Mosesquelle nach Waffersdorf und Dörfel. Ausgeführt wurde sie von den Ausschußmitgliedern: Rindermann, den beiden Ullrich, Bogner und Professor Maschek. Zur Erschließung der prächtigen Aussicht vom Gipfel des Schwarzbrunn bei Gablonz wurden auf der Koppe hölzerne Schaugerüste um den Preis von 500 K hergestellt und das Geschaffene am 14. Juni desselben Jahres der öffentlichen Benützung übergeben. Die Arbeit hatte Herr Stracke ausgeführt und der Andrang der Bevölkerung war so großartig wie auf dem Feschkens. Eine Musikkapelle und zwei Gesangsvereine von Gablonz waren dabei tätig, so daß mit dieser Eröffnung ein allgemeines Volksfest verbunden war.

Über die Reize bei Hammerstein wurde im Mai 1885 der erste Holzsteg gelegt, um die prächtige Partie auf den Kalkberg und nach Freudenhöhe zugänglich zu machen. Außer Wegmarkierungen wurde auch im ersten Vereinsjahre bereits die Aufstellung von Wegweisern in sieben Ortschaften der Umgebung von Reichenberg vorgenommen. Auch des ersten Vereinsballes des Gebirgsvereines, der am 10. Jänner 1885 im Schützenhause stattfand und ein Reinerträgnis von 1234 Kronen lieferte, muß gedacht werden.

Um die Kenntnis der heimischen Gebirgswelt zu verbreiten und gleichzeitig über die Tätigkeit des Vereines nach außen Rechenschaft zu geben, wurde im ersten Vereinsjahre die Herausgabe einer Vereinszeitschrift beschlossen unter dem Titel „Mitteilungen des Gebirgsvereines für das Feschkens- und Fsergebirge“, welche jährlich in vier Nummern erschien. Die erste Nummer erschien am 24. Mai 1885. Die „Mitteilungen“ zählten fünf Jahrgänge, die letzte Nummer erschien am 6. August 1890 und statt der Mitteilungen wurde das jetzige „Jahrbuch“ herausgegeben. Das erste, 72 Seiten stark, erschien im Jahre 1891. Schriftleiter der Mitteilungen und des ersten Jahrganges des Jahrbuches war Professor Friedrich Maschek, vom zweiten Jahrgange an übernahm der Schreiber dieser Zeilen die Leitung bis zum Jahre 1906, dann folgte als Schriftleiter für 1907 Professor Franz Matouschek, für 1908 und 1909 Professor Anton Hans Bielau und für 1910 Fachlehrer Adolf Klinger. Das Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereines hat durch seinen Inhalt und den Bilderschnitt nicht wenig dazu beigetragen, die Kenntnis unserer schönen Gebirgswelt zu verallgemeinern, es hat auch manche wissenschaftliche Frage gelöst und dadurch das Ansehen des Vereines nach innen und außen vermehrt.

Es wurde ferner eine Vereinsbücherei angelegt, die hauptsächlich geographische und geschichtliche Werke der engeren Heimat, sowie geologische und touristische Werke von allgemeinerem Interesse enthalten sollte. Das erste Bücherverzeichnis, erschienen im Feber 1886 in der I. Nummer des II. Jahrganges der Mitteilungen, enthält bereits 63 Bände; im Jahre 1894: 336 Bände, während das Verzeichnis der Bücherei vom Jahre 1908 nur 251 aufweist, wohl aus dem Grunde, da seinerzeit der Deutsche Gebirgsverein der hiesigen Volksbücherei 140 Bände, Werke allgemeinen Inhalts, zum Geschenk machte.

In erfreulicher Weise fanden die Bestrebungen des Deutschen Gebirgsvereines bei der Bevölkerung des gesamten Feschkens- und Fsergaues Verständnis und Entgegenkommen, und in kurzer Zeit entstanden nun im Fser- und Feschkengebiet Ortsgruppen. Die erste Ortsgruppe entstand in Gairdorf am 3. Mai 1885, im „Kaiser von Österreich“ unter dem Vorsitz des Professors Maschek und zählte 50 Mitglieder, die aber 1902 einging, um später, 1908, wieder ins Leben zu treten. Die zweite Ortsgruppe entstand an demselben Tag in Mildeneichen unter dem Namen „Oberes Wittigthal“, die die Ortschaften Raspenau, Mildenau und Mildeneichen umfaßt und damals 30, 1908 aber 113 Mitglieder zählte. Die dritte Ortsgruppe entstand in Wurzelendorf am 31. Mai mit 90 Mitgliedern. Im Jahre 1888 zählte sie 150 Mitglieder,

jetzt, 1908, 95. Die vierte Ortsgruppe wurde am 27. Juni in Gablonz mit 120 Mitgliedern begründet, deren Tätigkeit jedoch bald, 1889, erlosch. Sie trat 10 Jahre später wohl wieder ins Leben, um sich aber dann vom Hauptverein vollständig loszusagen. Die fünfte Ortsgruppe entstand in Tiefenbach am 27. August mit 50 Mitgliedern. Im Jahre 1886 kamen wieder neue Ortsgruppen hinzu, als sechste: Oberes Ramnitztal, wozu Antoniwald, Josefstal und Mardorf gehörte, mit 129 Mitgliedern; sie zählte 1908: 94 Mitglieder. Am 21. März folgte als 7. Ortsgruppe: Christophsgrund mit 13, gegenwärtig mit 83 Mitgliedern. Als 8. Ortsgruppe erscheint am 15. Mai Tannwald mit 26 Mitgliedern, die jedoch später sich wieder auflöste. Als 9. Ortsgruppe wurde Johannesberg und Umgebung am 16. Mai mit 47 Mitgliedern begründet, sie zählt gegenwärtig 116; Johannesberg ist neben Liebenau, wo seit der 1896 erfolgten Gründung bis heute der Großindustrielle Max Blaschke Obmann ist, die einzige Ortsgruppe, die bis auf den heutigen Tag ununterbrochen von demselben Obmann geleitet wurde. Es ist dies Stanislaus Prietsch d. Ä., auch der älteste Ortsgruppenobmann, der außerdem hauptsächlich Anreger und Förderer des neuen steinernen Turmes auf der Königshöhe war. Als 10. Ortsgruppe folgte im nächsten Jahre 1887 Wiesental, die mit 110 Mitgliedern begründet wurde, wozu die Ortschaften Schlag, Hennersdorf und Neudorf kamen. Gegenwärtig zählt sie 92 Mitglieder. Im Jahre 1888 wurde am 28. Juli als 11. Ortsgruppe Morchensfern mit 50 Mitgliedern begründet, gegenwärtig mit 137 und am 10. April 1889 Grottau als 12. Ortsgruppe mit 33 Mitgliedern, die jedoch nach der Gründung kein weiteres Lebenszeichen von sich gab. Vom Gründungsjahr bis zum Jahre 1888 zeigen die Ortsgruppen eine steigende Bewegung. Die Mitgliederzahl aller 12 Ortsgruppen betrug 625. Von da an begann die Zahl der Ortsgruppen abzunehmen, fiel im nächsten Jahre auf 8 um erst seit 1890 wieder auf 10 und in den letzten Jahren auf 17 mit 1187 Mitgliedern zu steigen. Als neue Ortsgruppen kamen in den folgenden Jahren hinzu: Im Jahre 1896 seit dem 17. April Liebenau mit 42, 1907 mit 28 Mitgliedern, im Jahre 1903 Abrechtsdorf-Marienberg und Umgebung, gegründet am 31. Jänner mit 80 Mitgliedern, gegenwärtig 113, Ober-Mardorf, gegründet am 11. Juli mit 20 Mitgliedern, jetzt 80, und Engelsberg mit 21 Mitgliedern; letztere hat ihre Tätigkeit wieder eingestellt. Im Jahre 1905 am 24. Mai erstand die Ortsgruppe Neustadt a. d. T. mit 52 Mitgliedern, jetzt 71, 1906 am 10. Mai Kriesdorf mit 37 Mitgliedern, jetzt 39, im Jahre 1907 am 10. September Krazau mit 75 Mitgliedern und Panitzsch am 1. Dezember mit 22 Mitgliedern, jetzt 36, endlich als letzte Gainsdorf, am 27. Febr. 1908 wieder zum Leben erweckt, nachdem sie als erste, wie schon erwähnt, im Jahre 1902 sich aufgelöst hatte.

Der Mitgliederstand der Ortsgruppen war im Jahre 1891 mit 407 Mitgliedern der schwächste. Die 17 Ortsgruppen des Jahres 1908 zählten 1187 Mitglieder. Der Mitgliederstand des Stammvereines wächst vom ersten Jahre an stetig. Er stieg von 217 des ersten Vereinsjahres im Jahre 1891 auf 1030, vier Jahre später auf 1143, 1905 auf 1490 und 1908 auf 1628, so daß in diesem Jahre die Gesamtzahl der Vereinsmitglieder 2815 beträgt.

Werfen wir noch einen kurzen Rückblick auf den Ausschuß des Stammvereines, so hatte dieser nach 10jährigem Bestand im Jahre 1894 folgende Zusammensetzung: Obmann Emil Schmidt, Stellvertreter Josef Beuer, Schriftführer Gustav Sachers und Robert Ulrich, Zahlmeister Ferdinand Leubner, Zeugwart Richard Jakob, Schriftleiter des Jahrbuches Franz Hübler. Beisitzer: Adolf Klinger, Franz Steffan, Gustav Wagnauer, Anton Demuth, Gustav Bosselt, R. Scholze, Josef Matouschek, J. Fritsche und L. Sweceny. Im 20. Jahre des Bestandes, 1904, erscheint als Obmann Josef Beuer, als Stellvertreter Richard F. Richter, als Schriftführer Professor Leopold Tertsch und Robert Planer, als Zahlmeister Franz Steffan und Adolf Weiß, als Zeugwart Josef Matouschek, als Buchwart L. Sweceny, als Schriftleiter des Jahrbuches Franz Hübler, als Beisitzer: Dr. Ahtner, Ferdinand Leubner, Adolf Hoffmann, Josef Leubner, Adolf Klinger und Paul Sollors.

Der erste Obmann und Mitbegründer des Vereins, F. W. Jarisch, ein Mann, der für die Naturschönheiten unserer Gebirgswelt ein offenes Auge hatte, weit gereist war und auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, insbesondere als Stadtverordneter von Reichenberg, überall für den Fortschritt eintrat, leitete den Verein nur vier Jahre. Infolge eintretender Krankheit, der er später auch erlag, wurde bereits die Hauptversammlung vom 12. Mai 1888 im „Kronprinz Rudolf“ vom Stellvertreter Emil Schmidt geleitet, der darauf, nachdem Jarisch am 28. Mai des genannten Jahres seine Stelle niedergelegt hatte, zum Obmann gewählt wurde, und als solcher die nächste Hauptversammlung am 27. April 1889 eröffnete. Unter ihm, ebenfalls einem begeisterten Verehrer der Naturschönheiten seiner Heimat, nahm der Verein gleichfalls stetig zu. Er leitete ihn bis zum Jahre 1894. Nun übernahm die Leitung Josef Beuer, der dem Ausschuß seit 1886 ohne Unterbrechung angehört hatte und seit 1888 Stellvertreter war, und führte sie bis zum Oktober 1905, also durch 11 Jahre. Seiner rastlosen Tätigkeit verdankte der Verein einen weiteren mächtigen Aufschwung. Vor allem ist die Ausgestaltung der Ferienkolonie sein Werk. Den Bau des Festschenhauses bereitete er durch viele Jahre vor, die Ausführung aber überließ er seinem jüngeren Nachfolger Richter, unter dem der Verein seine größte Leistung ausgeführt hat, den Bau des Festschenhauses. — Als Schriftführer erschienen vom Jahre 1884 an: Professor Friedrich Maschek, Prof. Rudolf Fiedler, Josef Matouschek, Gustav Sachers, Richard F. Richter, Heinrich Rohn, Josef A. Leubner, Prof. Anton Bielau, Prof. Leopold Tertsch und Robert Planer (seit 1900).\*)

Wir verfolgen nun die Tätigkeit des Vereines weiter. Im Jahre 1886 wurde im Gebiete des Festschengebirges vom Ausgespann ein Fahrweg zum Koppentegel gebaut und auf dem Festschenturm das von Leopold Ulrich ausgeführte Panorama unter Glas und Rahmen aufgestellt. Im Niergebiet wurde zunächst hinter dem Stadtwaldchen der prächtige Annenweg gebaut und auf der Humboldthöhe ein fünf Meter hoher

\*) Die Ausschußitzungen und teilweise auch die Hauptversammlungen und Vortragsabende fanden statt: Im Café „Kronprinz Rudolf“, im Gasthaus „Zum roten Adler“, in Ferd's Restauration in der Schützenasse, im „Reichenberger Hofe“ und in den letzten Jahren im „Deutschen Hause“.

Aussichtsturm errichtet. Im nächsten Jahre schritt der Verein bereits an die Ausführung eines größeren Werkes. Er ließ auf dem 819 Meter hohen Seibthübel den 14 Meter hohen Aussichtsturm errichten, den ersten eisernen Turm in ganz Böhmen. Er wog über 5400 Kilogramm und die Gesamtkosten der Herstellung beliefen sich auf 6568 K, wozu die Ortsgruppen Johannesberg, Oberes Rannitzthal und Gablonz die Hälfte aufbrachten. Der Tag der Einweihung, der 14. August, war gleichzeitig ein großes Volksfest, an dem über 5000 Menschen teilnahmen. Zur Eröffnungsfeier war eine Festschrift „Erinnerungsblatt“ erschienen und Leopold Ullrich führte für die Besucher des Turmes eine „Rundschau vom Seibthübel“ in sorgfältiger Weise aus. Der damalige Obmann des Gebirgsvereines, J. W. Jarisch, hielt die Eröffnungs- und Eduard Strache aus Warnsdorf die mit großem Beifall aufgenommene Festrede. Die Erfahrungen, welche jedoch der Gebirgsverein mit dem eisernen Turm machte, bestimmten ihn, keinen zweiten mehr zu errichten. Schon damals zeigten sich bisweilen Beschädigungen der vom Gebirgsverein geschaffenen Einrichtungen und Bauten, die aber in zwei Fällen ihre Strafe fanden. Mehrere tschechische Fabrikarbeiter hatten am Pfingstfest 1887 den Turm der Stephanshöhe beschädigt, wobei ein Teilnehmer durch einen herabfallenden Stein getötet wurde, und in demselben Jahre waren die Glasscheiben des Feschenpanoramas auf dem Aussichtsturm gleichfalls von zwei tschechischen Burschen zerschlagen worden. In beiden Fällen wurden die Schuldigen ausgeforscht und dem Gerichte zur Strafe überliefert. Dem ersten Aussichtsturm auf dem Seibthübel folgte im Jahre 1888 ein zweiter, der von der Ortsgruppe Johannesberg auf der Königshöhe errichtete 18 Meter hohe, hölzerne Aussichtsturm, dessen Kosten sich jedoch nur auf 1600 K beliefen, und der am 8. September des genannten Jahres unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung eröffnet wurde. Lehrer Krause hielt damals die Festrede. Im Jahre 1890 wurde in nächster Nähe ein Gasthaus erbaut, das bis auf den heutigen Tag bewirtschaftet wird, während sich das auf dem Seibthübel nicht behaupten konnte. Diesem folgte in demselben Jahre 1888 der dritte Aussichtsturm, ebenfalls aus Holz, der durch die Ortsgruppe Wiesental auf dem Bramberge, 16 Meter hoch, errichtet und am 4. August der Öffentlichkeit übergeben wurde, womit gleichfalls ein großes Volksfest in Verbindung stand. Der Obmann der Ortsgruppe Wiesental, Erich Rähm, hielt die Begrüßungsrede, Wilhelm Gittmann die Festrede. Über 2500 Gäste hatten sich bei der Feier eingefunden. Als im Jahre 1902 der Turm haufällig geworden, wurde er von der Ortsgruppe neuerdings hergestellt und dazu eine schmucke Gastwirtschaft gebaut, die am 29. Juni eröffnet wurde. Sie ist jetzt Eigentum der dortigen Ortsgruppe. Durch die Errichtung dieser drei Türme wurde eine neue, abwechslungsreiche Wanderung für die Gebirgsfreunde geschaffen: „die Dreiturmwanderung von der Königshöhe zum Bramberg“. In demselben Jahre, 1888, aber beschloß ein anderer Holzturm, der auf dem Feschen, nach dreizehnjähriger Lebensdauer sein Dasein. Er wurde abgetragen und statt seiner ein neuer aufgeführt, 8 Meter hoch, dessen Kosten sich auf 1500 K beliefen. Die rührige Ortsgruppe Wurzelzdorf, unter der Leitung des Obmannes Otto Niesel, befaßte sich

seit 1890 mit dem Plane, den unbollendeten steinernen Turm auf der Stephanshöhe oder dem Pochersteine bei Brzichowitz, einem der herrlichsten Aussichtspunkte des östlichen Isergebirges, stilgerecht auszubauen. Die Ausführung erfolgte nach dem Plane des damaligen Reichsberger Staatsgewerbeschulprofessors Brausewetter im Jahre 1892. Die feierliche Eröffnung des 21 Meter hohen Turmes fand am 14. und 15. August bei herrlichstem Wetter statt und das Fest gestaltete sich zu einem der großartigsten, das das Isergebirge jemals gesehen, denn zu demselben hatten sich gegen 10 000 Menschen eingefunden. Die Festrede hielt Wilhelm Gittmann aus Wiesental. Auch eine Festschrift war für die Eröffnungsfeier veröffentlicht worden. Das Reinerträgnis des Festes belief sich auf die Summe von 7052 K, ein erfreulicher Beweis der Opferwilligkeit der deutschen Bevölkerung des Isergebirges! Die Gesamtkosten des Turmbaues beliefen sich auf 10.600 K, wozu der Stammverein 3000 K beigefeuert hatte, während die Ortsgruppe Wurzelzdorf 7600 K aufgebracht hatte, so daß der ganze Bau mit dem Erträgnisse des Festes beglichen und noch ein Überschuß erzielt werden konnte. — So besaß das Isergebirge in kurzer Zeit den 4. Turm und damit ging auch der Wunsch in Erfüllung, den die Bewohner des Isergebirges seit 45 Jahren gehegt hatten, „den Stephanssturm“ vollendet zu sehen. — Damit waren die Turmbauten noch nicht beendet. Schon 8 Tage später, am 21. August, wurde auf der Tafelfichte der 20 Meter hohe, hölzerne Turm, das gemeinliche Werk dreier Vereine: des Anpflanzungs- und Verschönerungsvereines von Neustadt, des Deutschen Riesengebirgsvereines und des Deutschen Gebirgsvereines, feierlich eingeweiht und der öffentlichen Benützung übergeben. Dadurch erhielt der höchste Punkt des österreichischen Isergebirges eine größere Bedeutung und größere Anziehungskraft für die Bergfreunde. Den Schluß machte die Eröffnung eines dritten Turmes in demselben Jahr, auf dem Proschwitzer-Kamm, der am 25. September eröffnet wurde. So waren in einem kurzen Zeitraume im Gebiete des Gebirgsvereines 7 Türme teils neu aufgebaut, teils wieder hergestellt worden, wovon 5 aus Holz, 1 aus Stein und 1 aus Eisen bestand. Am 2. November 1906 warf ein gewaltiger Weststurm den Turm auf der Königshöhe nieder. Der rührigen Ortsgruppe Johannesberg jedoch gelang es unter der Führung ihres verdienten Obmannes, Stanislaus Priebisch, in kurzer Zeit einen neuen steinernen Turm, 23 Meter hoch, an der alten Stelle zu erbauen und ihn am 8. September 1907 unter Abhaltung eines schönen Bergfestes zu eröffnen. Er wurde nach dem Plane des Baumeisters Stephan Arnold in Gablonz vom Maurermeister Wilhelm Scholze in Grünwald ausgeführt und bildet eine Zierde des Isergebirges. In demselben Jahre wurde in Verbindung mit dem neuen Feschenhause ein 28 Meter hoher, massiver Turm errichtet, ein weithin sichtbares Wahrzeichen des Mtaters Feschen. Der jüngste steinerne Turm endlich wurde im Jahre 1909 auf dem Spitzberge bei Mbrechtsdorf von der dortigen Ortsgruppe zur Erinnerung an das 60jährige Regierungsjubiläum unseres Kaisers erbaut und erhielt den Namen „Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Warte“.

Zu dieser Zeit hatte der Hauptauschuß, u. zw. im Jahre 1889, eine damals erst schüchtern auftretende Mode als gewinnbringend erkannt

und beschlossen, Korrespondenzkarten mit Ansichten aus dem Jeschken- und Tsergebirge herstellen zu lassen, um auf diese Weise die Fremden auf die Schönheiten unserer Gebirgswelt aufmerksam zu machen. Zunächst wurde mit der Auflage von drei Karten begonnen: vom Jeschken mit Holzturm und Veranda, von Reichenberg mit Stadttheater und Rathaus und von Gablonz mit Brandl und Johannesberg, deren Ausführung die Firma Jacobson in Leipzig übernahm. Diese Karten, in der Ausführung noch sehr einfach, dürften nur wenige Reichenberger mehr besitzen. Eine Abbildung der drei Karten enthält der 1. Jahrgang des Jahrbuches 1891. Seitdem hat dieser Industriezweig einen riesigen Aufschwung genommen und ernährt Tausende, er hat auch dem Gebirgsverein einen hübschen Geldzuschuß verschafft, so z. B. im Jahre 1908 aus dem Erlöse für verkaufte Ansichtskarten des neuen Jeschkenhauses 3614 K. Übrigens hatte der Gebirgsverein mit der Reichenberger Genossenschaft der Photographen eine Klagsache, die bis zum obersten Gerichtshof geleitet, aber zu Gunsten des Gebirgsvereines entschieden wurde, wonach ihm die alleinige photographische Aufnahme des Jeschkenhauses zugesprochen ward.

Die nächsten Schöpfungen des Gebirgsvereines, die er auch zu seinen schönsten rechnet, sind die Errichtung der Studentenherbergen und der Ferienkolonien. Der deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Tsergebirge war der erste Gebirgsverein, der die vom österreichischen Riesengebirgsverein begründeten „Studenten-Herbergen“ in seinem Gebiete einführt und dessen ideale Bestrebungen kräftigt förderte: bei unserer deutschen studierenden Jugend die Liebe zum Wandern zu wecken, die Kenntnis der Heimat und die Liebe zu ihr zu fördern und ihr damit auch eine Quelle der Gesundheit und der Lebensfreude zu gewähren. In der am 15. Mai 1887 in Reichenberg abgehaltenen Delegierten-Versammlung deutscher Gebirgsvereine zur „Gründung von Studenten-Herbergen“, deren Urheber der Großindustrielle Guido Kotter in Sohenelbe ist, wurde auf Anregung des Ausschußmitgliedes Krankenhausverwalters Anton Pfeiffer beschlossen, „Studenten-Herbergen“ im Jeschken- und Tsergebirge zu schaffen und die erste Studentenherberge in diesem Gebiete wurde in der Stadt Reichenberg mit Nachtlager, Abendbrot und Frühstück errichtet. Noch in demselben Jahre wurden im gesamten Vereinsgebiete 12 Studenten-Herbergen mit 48 Betten hergestellt, wozu im Jahre 1888 noch 2 kamen. Im ersten Jahre, und zwar in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September, wurden diese 12 Herbergen von 284 Studenten besucht, wobei Reichenberg mit 63 Studierenden die meisten Besucher aufwies.

Welch' gewaltigen Aufschwung die Schülerherbergen genommen haben, beweisen die jährlichen Berichte der Hauptleitung. Die Zahl der Herbergen beträgt gegenwärtig 281 in Österreich und Deutschland. Während dieses Zeitraumes wurden im ganzen 200.000 Studierende herbergt. Die Zahl der Herbergen stieg im Jeschken- und Tsergebirge bis zum Jahre 1908 auf 16. Die Einrichtung und Pflege der Studenten-Herbergen, auf die wir stolz sein können, und auf die andere Völker mit Neid sehen, hat nicht nur eine große volkswirtschaftliche Bedeutung, sondern auch einen nationalen und sittlichen Wert. In unserer

studierenden Jugend wird die Lust und Freude am deutschen Wandern geweckt und gefördert, sie lernt die Schönheiten der Heimat kennen und würdigen, die Liebe zum Vaterlande, zum deutschen Volke wird machgerufen und vermehrt, der Gesichtskreis wird erweitert und eine Fülle von Anregungen für das weitere Leben geschaffen.

Eine schöne Ergänzung der Studentenherbergen bilden die Schülerfahrten. Diese im Jahre 1902 in Reichenberg, und zwar in Verbindung mit dem Gebirgsverein, eingeführt zu haben, ist ein unbestrittenes Verdienst des k. k. Schulrates und Direktors Hans Hartl. Diese Schülerfahrten sind wohl keine neue Einrichtung, sie gehen zurück auf die Schülerwanderungen, welche schon früher in Frankreich und im Deutschen Reich fast gleichzeitig nach dem Jahre 1876 entstanden sind, dort angeregt vom französischen Alpenklub als „Caravanes Scolaires“ = Schülerwanderungen, die durch ganz Frankreich und darüber hinaus nach Algier und Tunis unternommen werden, ebenso in Deutschland, wo sie als „Wandervögel und Wanderriegen“ auftraten, aber ganz verschiedene Einrichtungen aufweisen. Während die französischen Schülerwanderungen von Erwachsenden geführt werden, auch manche deutsche, andere wieder aus 12—15 Teilnehmern bestehen, ziehen die Reichenberger Schülerfahrten in kleinen Gruppen, zu 4—6 Teilnehmern, unter Führung von älteren Schülern aus zu 6—10tägigen Wanderungen, die sich hauptsächlich auf unser heimatliches Gebirge erstrecken, aber auch den Böhmerwald, das Erzgebirge, die böhmisch-sächsische Schweiz zum Ziele hatten. Dadurch werden die unbemittelten Schüler der 6 Reichenberger Mittelschulen in den Stand gesetzt, ebenfalls Ferienreisen unternehmen zu können. Mit den Studenten-Herbergen steht diese Einrichtung insofern in Verbindung, als diese Wanderschüler überall die deutschen Studenten-Herbergen besuchen dürfen. Auch hier zeigt sich eine erfreuliche Aufwärtsbewegung. Während im ersten Jahre 58 Schüler hinausgeschickt wurden, konnten im Jahre 1908 bereits 98 Schüler in 30 Gruppen ausgerüstet werden. Die Kosten hiefür, durch Sammlungen und aus eigenen Mitteln von 4 Mittelschulen gedeckt, betruhen im Jahre 1908: 2290 K. Seit dem 7jährigen Bestande der Schülerfahrten, von 1902—1908, wurden im ganzen 562 Studierende in 169 Gruppen ausgeschickt, was einen Kostenaufwand von 12 882 K. ausmachte! Daß die Reichenberger Einrichtung der Schülerfahrten auch im Auslande Beachtung fand, zeigt die Tatsache, daß die „Dresdner Schüler-Reisen“ und nach diesen wieder die „Magdeburger Wanderriegen“ Reichenberg zum Muster nahmen und daß der Obenwald-Klub in Darmstadt und der Touristen-Verein in Hannover sich über die Reichenberger Schülerfahrten Berichte zusenden ließen.

Mit nicht minderem Stolz kann der Deutsche Gebirgsverein auf seine zweite große Schöpfung, die „Ferien-Kolonie“ oder das „Ferienheim“ blicken, wozu ebenfalls Krankenhausverwalter A. Pfeiffer die Anregung gab. Die menschenfreundliche Idee des Pfarrers Dr. Bion in Zürich, armen schwächlichen Schulkindern durch einige Wochen der Sommerferien kostenfreien Aufenthalt in einer gesunden Wald- und Gebirgsgegend zu verschaffen, fand in Reichenberg allgemein Anklang. Die nicht unbeträchtlichen Geldmittel für die vom Gebirgs-

verein 1887 geschaffene Ferienkolonie wurden durch freiwillige Beiträge und Sammlungen von Menschenfreunden in Reichenberg und Umgebung aufgebracht, unter denen insbesondere einige Mitglieder der Reichenberger Frauenortsgruppe des Deutschen Schulvereines mit der verdienstvollen Frau Johanna Siegmund an der Spitze, jahraus, jahrein unermüdet tätig waren, Spenden zu sammeln. Dazu kamen die Beiträge des Gebirgsvereines, der Reichenberger Sparkasse, der Stadtvertretung, Spenden einzelner Firmen und Erträgnisse von Konzerten. Als menschenfreundliche Förderer dieser schönen Einrichtung müssen ferner genannt werden: Graf Franz Clam-Gallas, der seit 1891 in bereitwilligster Weise das Meierhofgebäude in Tschernhausen, im nördlichsten Teile des Friedländer Bezirkes gelegen, dem Verein für die Knaben zur Verfügung stellte, ferner der Fabrikant Leopold Nibel, der seinen Besitz, das lieblich gelegene Herrenhaus in Christianstal seit 1888 demselben Zwecke widmete. Als im Jahre 1891 Christianstal durch Kauf in den Besitz des Grafen Franz Clam-Gallas überging, wurde vom neuen Besitzer in derselben bereitwilligen Weise das Herrenhaus der „Mädchen-Ferienkolonie“ alljährlich zur Verfügung gestellt. Erwähnt sei, daß in der Schule von Josefstal die erste Mädchenkolonie mit 17 Kindern im Jahre 1887, und die erste Knabenkolonie mit 20 Kindern in der Schule von Ferdinandstal im Jahre 1890 untergebracht wurde. Die Mädchen wurden damals in Wagen nach Josefstal gebracht. Bei der Abfahrt von Reichenberg waren außer den Eltern der Kinder auch mehrere Schulvereinsdamen mit Frau Johanna Siegmund und Frau Anna Mrzina an der Spitze, zugegen. In Josefstal selbst fand ein unerwartet schöner Empfang statt, bei welchem Vertreter der Orts- und Schulbehörden aus Antonivald, Josefstal und Magdorf zugegen waren. Die Kosten der ersten Ferienkolonie beliefen sich auf 871 K. Die gesamten Einnahmen betragen 1227 K. Seit dem 22jährigen Bestande hat die Kolonie, das jetzige Ferienheim, einen stetigen Fortschritt und Aufschwung zu verzeichnen.

Fassen wir sämtliche 22 Jahre zusammen, so ergibt sich, daß in diesem Zeitraume 1169 Mädchen und 820 Knaben, zusammen 1989 Schulkinder, die den 7 Volks- und Bürgerschulen Reichenbergs entnommen wurden, durch 773 Tage in den Heimstätten von Tschernhausen und Christianstal untergebracht waren. In dieser Zeit hatten die Kinder eine Gewichtszunahme von 4594 Kilogramm, so daß durchschnittlich auf 1 Kind 245 Kilogramm entfallen. Die größte Gesamtgewichts- und durchschnittliche Gewichtszunahme entfällt auf das Jahr 1908 mit 340 Kilogramm und 284 Kilogramm, und auf das Jahr 1905 mit 325 Kilogramm und 270 Kilogramm. Die Gesamtausgaben für die 22 Jahre betragen 97.240 K, die Durchschnittskosten eines Kindes für einen Tag betragen 1 K 50 h, im Jahre 1905 1 K 53 h; die Einnahmen betragen 148.356 K; die größte im Jahre 1900 mit 11.279 K, die zweitgrößte 1907 mit 11.150 K. Die Spenden der Reichenberger Sparkasse betragen seit 1889, also seit 20 Jahren, zusammen 15.200 K, wobei dreimal 1000 K gewidmet wurden, im Jahre 1899, 1900 und 1902, sonst 400 K, 600 K, in den letzten Jahren 800 K. Der Reservefond beträgt gegenwärtig 51.116 K.

Obmann und Berichterstatter der Ferienkolonie für die ersten drei Jahre, von 1887—1889, war Professor Rudolf Fiedler, von 1890—1905, somit durch 15 Jahre, Obmannstellvertreter, dann Obmann des Vereines Josef Beuer, der sich um die Ausgestaltung der Ferienkolonie die größten Verdienste erwarb und der unermüdet für das Gedeihen seiner Schützlinge tätig war. Seit 1906 führt in derselben Weise Ausschußmitglied Ferdinand Rasper die Leitung der Ferienkolonie weiter. Mit dieser Wohlfahrtseinrichtung hat der Deutsche Gebirgsverein viel Gutes geschaffen und zur Hebung der Gesundheit seiner Mitmenschen und der Volkskraft sein Scherflein beigetragen, hunderte von Kinderherzen hat er beglückt und viele der Knaben und Mädchen, die in den ersten Jahren der Ferienkolonie hinausgeführt wurden, mögen jetzt bereits als Mütter oder Familienväter mit Freude an jene glücklich verbrachte Zeit zurückdenken.

Einen wichtigen Teil der Tätigkeit des Gebirgsvereines bilden die Vereinsausflüge, die sowohl vom Hauptauschluß als auch von den Ortsgruppenauschüssen nach den verschiedensten Richtungen des heimatlichen Gebirgslandes im Sommer und Winter unternommen wurden, wodurch die Freude am Wandern und die Freude an den Schönheiten der Natur und der Heimat geweckt und gefördert wurde. Es gibt wohl kaum einen Punkt des weiten Gebietes des Jeschken- und Jesergebirges, der nicht im Laufe der 25 Jahre von den Mitgliedern des Stammvereines und der Ortsgruppen aufgesucht worden wäre. Namentlich im Beginne zählte mancher dieser Ausflüge 120 bis 150 Teilnehmer, so daß sie Völkerverwanderungen glichen. Der erste Ausflug des Stammvereines fand am 4. Juni 1885 bei Beteiligung von 100 Vereinsmitgliedern statt und ging über den Längenberg, die Eduardsbuche nach Freudenhöhe. Aber auch über das Vereinsgebiet hinaus wurden Ausflüge unternommen, so im Jahre 1886 zu Pfingsten von 15 Teilnehmern in das Riesengebirge und im nächsten Jahre wurde die weiteste Bergfahrt, ebenfalls zu Pfingsten, in das Gläser Gebirge von 6 Teilnehmern unternommen und die „Hohe Menze“ und „Geußfeuer“ bestiegen. Am 14. Juni 1908 wurde zum erstenmale ein Ausflug gegen Westen unternommen und Alt-Perstein und Girschberg besucht. Es ist namentlich auch ein Verdienst des Stammvereines, daß er frühzeitig die Winterausflüge aufnahm, zu einer Zeit, wo man anderwärts nicht daran dachte, und sie sogar bespöttelte.

Der erste Winterausflug fand am 26. Dezember 1886 statt. Es nahmen 6 Mitglieder des Stammvereines daran teil, denen sich in Tannwald ein Mitglied der damaligen Tiefenbacher Ortsgruppe angeschlossen. Ausgerüstet waren die Teilnehmer mit Schneereifen, Rucksäcken, einige auch in der Folge mit Bergstöcken, die sich im tiefen Schnee gut bewährten. Die Wanderung ging von Tiefenbach über die Deseffälle und Darre nach Wittighaus und auf den Siechhübel, der sich dann eine Abfahrt auf Hörnerschlitten nach Weißbach angeschlossen. Einer der schönsten Winterausflüge war jener des 3. März 1895, an dem 14 Mitglieder des Gebirgsvereines teilnahmen und der über Tannwald, Grünthal, Groß-Jeser bis zu den Rammhäufern zu Fuß stattfand, worauf von hier nach Finsberg mit Hörnerschlitten abgefahren und von hier mit von Pferden gezogenen



Schlitten die Rückfahrt nach Rapsenau angetreten wurde. Es gab damals einen ungemein schneereichen Winter und die Rammhäuser waren bis zum Dach im Schnee begraben. Jeder Teilnehmer wird sich dieser Winterfahrt mit Vergnügen erinnern. Infolge dieser Winterausflüge kam es auch zur Einführung der Kanadischen Schneeschuhe, die man anderwärts, z. B. in den Alpen, noch nicht im Gebrauch hat. Daß durch diese Ausflüge der Winterport gefördert wurde, liegt auf der Hand und so hatte sich in unserem Gebiete das Skilaufen und Rodeln rasch eingebürgert. Eine der letzten Schöpfungen des Gebirgsvereines, hauptsächlich veranlaßt durch das Ausschußmitglied Adolf Hoffmann, ist die Herstellung der Rodelbahn vom Jeschken, die zu den schönsten und vollkommensten ihrer Art gerechnet wird. Sie hat eine Breite von 6, eine Bahnlänge von 3000 Metern mit 440 Meter Gefälle und 2000 Meter langer Auslaufbahn bis Johanneßtal. Die Kosten der Rodelbahn, die auch mit einer elektrischen Zeitnehmung versehen ist, belaufen sich annähernd auf 30.000 K. Man kann wohl behaupten, daß mit dem Wintersport gleichsam eine neue Zeit gekommen ist. Immermehr hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß mit der winterlichen Gebirgsschönheit eine viel bedeutendere und raschere Erholung der Nerven verbunden ist als im Hochsommer. Beliebte Sportplätze der Alpen: St. Moriz, Davos, Garmisch-Partenkirchen, auch einige Plätze des Riesengebirges, des Harz, des Schwarzwaldes und gegenwärtig auch des Jeschkengebirges, weisen im Winter genau das beliebte Bild der Sommer-Hauptbesuchszeit auf, was auch bereits die Riviera und Italien am eigenen Leibe zu fühlen beginnen. Uns kann diese Erscheinung recht sein, da das Geld im Lande bleibt und da die Italiener im Grunde niemals den Österreichern und Deutschen gegenüber sich dankbar erwiesen, wenn sie nach Italien kamen, was ja die jüngsten Deutschenhegen in Wälschtiroel und am Gardasee beweisen. Hier möge noch erwähnt werden, daß die erste Hörnerschlittensfahrt vom Jeschken am 22. Jänner 1889 von Josef Hoffmann auf einem aus dem Riesengebirge gebrachten Hörnerschlitten ausgeführt wurde. Sie ging von der Koppe über den neuen Jeschkenweg zum Ausgespann und zur Straße und dann zum letzten Pfennig herab. Daß nicht alle Gebirgsvereinsausflüge vom Wetter begünstigt waren, liegt auf der Hand. Im traurigsten Gedemken steht namentlich einer der größten Vereinsausflüge, der am 3. Juni 1886 stattfand, und an dem 120 Mitglieder des Stammvereines, darunter viele Damen in leichter Sommerkleidung, teilnahmen. Der Marsch ging von Reichenau über den Kopainberg nach Pelskowitz und Liebenau. Kurz vor Pelskowitz ereilte die Ausflügler ein furchtbares Gewitter und ein wolkenbruchartiger Regen machte alle buchstäblich bis auf die Haut naß.

Der Gebirgsverein war schon in den ersten Jahren seines Bestandes bemüht, in der Presse und in verschiedenen Zeitschriften auf das bisher ziemlich vernachlässigte Gebiet des Jeschken- und Fsergebirges aufmerksam zu machen. So veröffentlichte der bekannte Berliner Schriftsteller Pröhl in der Julinumnummer der „Westermannschen Monatshefte“ des Jahres 1890 einen Aufsatz unter dem Titel „Im deutsch-böhmischen Fser- und Jeschkengebirge“, der mit 12 prächtigen Ansichten der schönsten

Punkte des ganzen Gebietes versehen war. Auch die „Gartenlaube“ und die „Leipziger Illustrierte Zeitung“ brachten über unser Gebiet kurze Berichte mit Abbildungen. In den „Monographien zur Erdkunde“ erscheint neben dem Riesengebirge auch das Fsergebirge von P. Regell (Verlag Velhagen und Klasing 1905), wenn auch etwas stiefmütterlich behandelt, mit 9 Abbildungen. Demselben Zwecke dienten die vom Verein und von Vereinsmitgliedern herausgegebenen Panoramen und Karten: Zu den schönsten Panoramen gehört unbedingt das von Leopold Ulrich gezeichnete, dann in Stahl gestochene „Panorama vom Jeschken“, das im Buchhandel bereits vergriffen ist, ferner das ebenfalls von Ulrich gezeichnete „Panorama vom Seibthübel“, dann die Panoramen von Teilen des Fsergebirges, die in den Jahrbüchern von 1891 bis 1895 erschienen sind. So: Das Fsergebirge von Norden, aufgenommen vom überschar bei Liebwerda; das Fsergebirge von Nordwesten, aufgenommen von der „Schönen Aussicht“ unter dem Jeschken; das Fsergebirge von Südosten, aufgenommen von der „Stephanshöhe“; das Fsergebirge von Osten, aufgenommen vom Hochstein und endlich die Rundschau von der Tafelsichte, aufgenommen von der Plattform des Turmes. Auf Grundlage des oben angeführten Ulrich'schen Panoramas zeichnete Ernst Becker aus Neustadt a. T. eine „Rundschau vom Jeschken“, die vom Gebirgsverein zu billigen Preisen für die Jeschkenbesucher herausgegeben wurde.

Im Jahre 1896 erschien als Beilage des Jahrbuches eine „Wegkarte vom Jeschken- und Fsergebirge“, Maßstab 1:150.000, entworfen von Josef Matouschek, hergestellt in der Kunstanstalt von Gebrüder Stiepel in Reichenberg, auf welcher die markierten Wege in der betreffenden Farbe eingetragen erschienen. Eine „Fluß- und Gebirgskarte“ des Fsergebirges 1:300.000, vom Verfasser gezeichnet und ebenfalls bei Stiepel hergestellt, erschien als Beilage des Jahrbuches 1897. Zu Pfingsten 1900 übergab der Gebirgsverein der Öffentlichkeit seine neue „Touristenkarte vom Jeschken- und Fsergebirge“, im Maßstabe 1:80.000, hergestellt von Julius Straube in Berlin, auf welcher zum erstenmale das gesamte Jeschken- und Fsergebirge einheitlich dargestellt wurde, mit einem Gebiete von rund 200 Quadratkilometern, zu deren Herstellung insbesondere das Ausschußmitglied Josef Matouschek sehr viel durch Einzeichnung der Wege beigetragen hatte. Gegenwärtig, seit 1907, ist von dieser Karte bereits die zweite Auflage erschienen. Im Jahre 1892 erfolgte durch den Gebirgsverein im Verlage von Paul Sollors als notwendige Ergänzung der Touristenkarte der vom Schreiber dieser Zeilen verfaßte „Führer durch das Jeschken- und Fsergebirge“, der als zweite Auflage des im Jahre 1883 vom Reichenberger Naturverein herausgegebenen „Führers durch Reichenberg und Umgebung“ anzusehen ist. Er ist bereits im Buchhandel vergriffen. Als Vorläufer eines solchen Führers können die „Touristenafeln für Wanderungen im Fsergebirge“, 5 an der Zahl, angesehen werden, welche von Emil Schmidt, Fr. Hübler und Leopold Ulrich im Jahre 1884 entworfen und bei Stiepel gedruckt wurden und die an die einzelnen Ortsgruppen zur Verteilung an die Gasthäuser im Fsergebirge abgegeben wurden. Als glückliche Idee erwies sich die Her-

stellung einer „Lichtbilder-Serie“ der schönsten Punkte und Orte aus dem Jeschken- und Tsergebirge, die im Jahre 1902 erfolgte, wozu der Verfasser dieser Zeilen ein Begleitwort schrieb. Nicht nur in Böhmen, sondern auch im Deutschen Reiche fand sie die weiteste Verbreitung — im Deutschen Reiche allein wurde sie in dem genannten Jahre in 19 Städten vorgeführt — und schuf damit für unsere Gegend die wirksamste Ankündigung und einen Ansporn, den Reisestrom Deutschlands in unser Gebiet zu leiten. In jüngster Zeit wurde die Serie, ursprünglich 97 Stück, durch neue Bilder vom Jeschkenhause und der Rodelbahn ergänzt.

Im engsten Zusammenhange mit diesen Bemühungen des Gebirgsvereines, die Schönheiten des Jeschken- und Tsergebirges allgemein bekannt zu machen, steht das Bestreben, aus unserem gesamten Gebiete eine einzige große „Sommerfrische“ zu machen, die Fremden nicht nur zu kurzem Besuche, sondern zu längerem Aufenthalte hier zu veranlassen. Daher trat der Gebirgsverein dem Sommerfrischen-Verbande für Deutsch-Böhmen mit 13 anderen Gebirgs- und sonstigen Vereinen in Auffig bei und beteiligte sich an der Herausgabe des „Sommerfrischen-Buches“, das von Dr. Santschel verfaßt, im Jahre 1900 erschien und 316 Orte des gesamten deutsch-böhmischen Gebietes in Wort und Bild beschreibt. Infolgedessen erstanden im Jeschken- und Tsergebirge mehrere Sommerfrischen, die einen iteigenden Besuch aufweisen. Auch in Reichenberg schuf die Stadtvertretung im herrlichen Waldviertel durch den Bau des Erholungsheimes eine Sommerfrische und das große, von der Stadtvertretung und dem Gebirgsvereine gemeinsam 1905 herausgegebene Plakat: „Sommerfrische Reichenberg mit dem Jeschken- und Tsergebirge“, von Gebrüder Stiepel ausgeführt, diente demselben Zwecke. Der Gebirgsverein beteiligte sich mit dem besten Erfolge an mehreren *Ausstellungen*. Er besichtigte die im Jahre 1905 in *Leititz* veranstaltete „Ausstellung für Touristik, Sport usw.“ und erhielt die höchste *Auszeichnung*, „das goldene Ehrenkreuz“, zuerkannt. An der im nächsten Jahre 1906 in Reichenberg durchgeführten „*Deutschböhmisches Ausstellung*“ beteiligte sich der Verein mit sämtlichen Ortsgruppen als Ganzes. In einem eigenen schmucken Häuschen waren zu sehen: eine große Gebietskarte mit dem Markierungsneze, ein großes Tableau mit Bildern aus dem ganzen Vereinsgebiete, eine statistische Tabelle, von Professor *Lertsch* und Dr. *Whtner* zusammengestellt, sämtliche Jahrbücher des Vereins, der „*Führer*“, Karten, Panoramen, Verbandskasten, ein Relief vom *Bramberge*, eine Rundschau von der *Tafelsichte* und ein Modell des neuen *Jeschkenhauses*. Der Verein wurde hierfür vom Preisgerichte mit dem „*silbernen Staatspreise*“ des k. k. Handelsministeriums ausgezeichnet. Bei der in demselben Jahre in London durchgeführten „*Österreichischen Ausstellung*“ war durch Vermittlung des „*Landesverbandes für Fremdenverkehr in Deutschböhmen*“ auch der Gebirgsverein durch eine Anzahl schöner Photographien aus dem ganzen Gebiete vertreten. Bei der im April 1908 in Prag durchgeführten „*Ausstellung von Landschaftsbildern*“ war der Verein in Verbindung mit dem „*Landesverbande*“ gleichfalls vertreten und in dem von dem genannten Verbands herausgegebenen „*Verkehrsbuche*“ sowie

Richard F. Richter,  
seit 1905.



F. W. Jarisch,  
1884—1888.

Josef Bauer,  
1894—1905.

Emil Schmidt,  
1888—1894.

Die Obmänner des Deutschen Gebirgsvereines  
seit dessen Bestande.

in dem Büchlein „Wintersportplätze in Deutschböhmen“ ist das Jeschken-Fergebirge in Wort und Bild angeführt. An einer hervorragenden Stelle in Karlsbad errichtete der Landesverband eine „ständige Ausstellung von Lichtbildern aus Deutschböhmen“, wozu der Gebirgsverein mehrere große Bilder seines Gebietes, darunter das große Tableau der Ausstellung, zur Verfügung stellte. In jüngster Zeit beteiligte sich auch der Gebirgsverein an der Veröffentlichung der vom „Landesverbande“ regelmäßig herausgegebenen „Wetterberichte“ aus den Gebirgen Deutsch-Böhmens und der hydrographischen k. k. Landesanstalt in Prag. Daß auch die Reisehandbücher bei Neuauflagen mit Ergänzungen über unser Gebiet bedacht werden, ist selbstverständlich.

Der Einfluß des Deutschen Gebirgsvereins zeigte sich nach mehreren Seiten hin: Die Wanderlust der Jugend wurde mächtig gemedt. Durch die Schilderung mehrerer Alpenfahrten, im Gebirgsverein abgehalten und in den Mitteilungen veröffentlicht, wurde die Aufmerksamkeit auch auf die Alpen hingelenkt und die Begründung der Sektion Reichenberg des „Deutschen und österreichischen Alpenvereines“ im Jahre 1893 ist ohne Zweifel dadurch beeinflusst worden. Zwischen dem Gebirgsvereine und der Sektion bestand zu jeder Zeit ein freundschaftlicher Verkehr; von einzelnen Mitgliedern, so von Ferdinand Siegmund, Josef Matoušek, Dr. Ferdinand Kotter und Professor Robert Müller wurden dieselben Vorträge in beiden Vereinen abgehalten. Seit 1894 wurde von einigen jüngeren Mitgliedern des Vereines der Klettersport ausgeübt; nacheinander wurden die für unbesteigbar gehaltenen starren Felsköpfe des Jeschken- und Fergebirges bestiegen, so die Fellerwand, der Dohlenstein, Köhlers Krücke, die Hundstürme bei Rüdendorf und andere, von denen das Jahrbuch 1908 prächtige Abbildungen bringt.

Aber nicht nur die körperliche, sondern auch die geistige Tätigkeit wurde durch den Gebirgsverein angespornt. Das Jahrbuch, das über die verschiedensten Gebiete des Wissens Aufsätze brachte, über Geographie und Geologie, Geschichte und Naturgeschichte, über Sprache und Dialektforschung, wurde für manch heimliches Talent die Schwelle zu größeren Unternehmungen. So haben folgende Mitarbeiter des Jahrbuches selbständige Werke und Schriften über das Jeschken- und Fergebirge veröffentlicht: Professor Friedrich Maschek veröffentlichte 1887 die „Geschichten aus dem Fergebirge“, sechs Erzählungen und Novellen, wozu G. Leutelt, P. Abraham und A. Kieselwetter beigezeichnet hatten. Sie erschienen im Verlag von J. Fritsche. Von demselben Verfasser erschien 1893 das Werk „Reichenberg und der Jeschken-Fergau“ mit Abbildungen, im Verlag von Rudolf Herzabek. Ferdinand Thomas veröffentlichte 1888 „Bilder aus Nordböhmen“ mit 17 Abbildungen, wovon ein großer Teil unser Gebiet behandelt. Gustav Leutelt, der liebevolle Beobachter und treffliche Schilderer der Naturschönheiten des Fergebirges, veröffentlichte 1899 „Schilderungen aus dem Ferg-Gebirge“, die bis auf eine in unseren Jahrbüchern erschienen sind. Den Verlag übernahm Paul Sollors. Im Jahre 1906 erschien von ihm ein größeres Werk „Die Königshäuser“, eine Erzählung aus dem Fergebirge, im Verlag von S. Fischer in Berlin. Der Schauplatz der interessanten Erzählung ist



wozu die Herrschaftsverwaltung die Hälfte der Kosten übernahm. Damals wurde vom Stammverein der *Waiersbachweg* zum *Buschdorfer Rammweg*, und 1888 der *Weg vom Volksgarten*, damals noch *Belvedere* genannt, bis zum Anschluß an den *Innentweg* gebaut und später, 1894, mit Unterstützung des *Barons Heinrich Viebig* der schöne *Karolinenweg* damit in Verbindung gebracht. Die Ortsgruppe *Johannesberg* ließ im Jahre 1889 durch Anlegung einer *Stiege* und *Aufstellung* eines *Geländers* für die *Plattform* den *Dornst* zugänglich machen, 1896 wurde der schöne *Fußweg* zum *Reitstein* angelegt, die Ortsgruppe „*Oberes Ramnigtal*“ baute den *Prachtweg* zum *Welz* und beschloß, den ebenso schönen *Weg* zum *Tannwasserfall* auszuführen. Im nächsten Jahre, 1897, wurde von der Ortsgruppe *Morchenstern* der *Zinkstein*, und von der Ortsgruppe *Gaindorf* der *Rußstein* zugänglich gemacht, während die Ortsgruppe „*Oberes Ramnigtal*“ beschloß, die *Steinkammer* zu erschließen. Da für die *Ausflüge* die *Vorausgabe* des *Wetters* von großer Wichtigkeit war, sollte ein „*Wetterhäuschen*“ angeschafft werden. Schon 1891 war vom *Gebirgsverein* ein „*selbstschreibender Barometer*“ erworben worden, der im *Schaufenster* der *Buchhandlung* „*J. Fritsche*“ aufgestellt wurde. Im Jahre 1897 hatte die *Reichenberger Stadtgemeinde* 400 K zur *Herstellung* einer „*Wetterssäule*“ genehmigt. Nun nahm der *Gebirgsverein* die *Sache* in die *Hand*. Unterstützt durch den *Verein* der *Naturfreunde*, die *Stadtvertretung*, die *Reichenberger Sparkasse* und eine bei der *Bevölkerung* *Reichenbergs* eingeleitete *Sammlung*, wurden die *Kosten* aufgebracht und am 9. März 1899 das „*Wetterhäuschen*“ vor dem *Rathaus* aufgestellt, dessen *Instrumente* von *W. Lambrecht* in *Göttingen* bezogen wurden. Die *gesamten Kosten* beliefen sich auf 2596 K. *Reichenberg* erhielt damit ein *Wetterhäuschen*, wie es selbst in manchen *Hauptstädten* der *Monarchie* in dieser *Vollkommenheit* nicht zu finden ist. *Direktor Hans Gartl* veröffentlichte hierauf eine *Broschüre* über das *Wetterhäuschen*, dessen *Reinertrag*, 110 K, er dem *Verein* widmete. Seit 1905 werden auch am *Wetterhäuschen* die *täglichen telegraphischen Wetterberichte* des *k. k. Ackerbauministeriums* veröffentlicht. Seit dem 1. Jänner 1908 übernahm die *Stadtgemeinde Reichenberg* die *Verwaltung* des *Wetterhäuschens*, wodurch dem *Gebirgsverein* eine *Sorge* abgenommen und seine *Arbeit* erleichtert wurde. Um bei *Unglücksfällen* im *Gebirge* *Hilfe* leisten zu können, wurden vom *Verein* im Jahre 1900 fünf *Verbandskästen* angeschafft und diese auf dem *Felschen*, der *Tafelfichte*, dem *Wittighaus*, in *Klein-Tser* und *Christianstal* aufgestellt. Im demselben Jahre wurde von der Ortsgruppe *Gaindorf* der *Zugang* zur *Felsengruppe* der „*Schönen Marie*“ hergestellt, und ein *Freund* des *Gebirgsvereines* ließ den *Reißsteg* bei *Wachendorf*, den das *Hochwasser* des Jahres 1897 weggerissen hatte, wieder aufrichten, weshalb er in *Anerkennung* dieser *freundschaftlichen Gesinnung* „*Adolf-Steg*“ genannt wurde. Im demselben Jahre wurde der sogenannte „*Faulenzweg*“ vom *Volksgarten* zur „*Hohenhabsburg*“, die anfangs auch „*Heinrichswarte*“ hieß, vom *Verein* gebaut, wozu *Baron Heinrich Viebig*, der *Erbauer* dieser reizend gelegenen *Burg* auf dem *Schmiedsteine*, einen *Beitrag* spendete. Später übergab er die *Verwaltung* der

*Hohenhabsburg* dem *Gebirgsvereine*, wofür die *Gelder*, die für die *Be-steigung* des *Turmes* *eingenommen* wurden, zur *Instandhaltung* der *vorhandenen* und *Anlegung* neuer *Wege* in der *Umgebung* des *Turmes* zu *verwenden* waren. Im Jahre 1900 wurde vom *Verein* der *Drachenberg* durch eine *Weg-* und *Stiegenanlage* zugänglich gemacht, und *Fabrikant Ulrich* in *Katharinberg* baute auf *eigene Kosten* von dem genannten *Orte* zum *Reitstein* einen *neuen Weg*. Im Jahre 1901 wurden im *Fergebirge* mehrere *schöne Wegenlagen* durchgeführt: So wurde zum *Rußsteine* der *prächtige Weg* angelegt, der von der *Stolpichstraße* abzweigt, und eine *Länge* von 700 *Meter* aufweist, ebenso erhielt der *Siechhübel* von der *Stolpichstraße* aus eine *neue Weg-anlage* von 1032 *Meter Länge*, der *Gipfel* des *Berges* selbst ein *neues Schutzgeländer* und eine *Ausbesserung* der *Stiege*, die Ortsgruppe *Wurzelsdorf* führte den *Verbindungsweg* von *Wurzelsdorf* zur *Stephanshöhe* durch, und im Jahre 1902 wurde vom *Rußstein* als *Fortsetzung* des *neuen Weges* der *Weg* gegen *Gaindorf* zum *alten Rumrichweg* weiter gebaut. Nicht unerwähnt dürfen bleiben die *zwei Wege*, welche *Fabrikant Josef J. Salomon* vom *Katharinberg* zum „*Alten Bildweg*“ herstellen ließ. Endlich wurde noch in demselben Jahre in *Josefstal* die „*Zuselloppe*“ erschlossen, die vom *Besitzer*, *Herrn Heinrich Fischer*, der *dortigen Ortsgruppe* „*Oberes Ramnigtal*“ *geschenkt* wurde, während die Ortsgruppe *Gablonz* den „*Schnupstein*“ bei *Seidenschwanz* durch *Stiegen* und *Geländer* zugänglich machte. Von 1896 bis 1901 hatte die Ortsgruppe *Liebenau* *Markierungen* durchgeführt vom *Orte* in die *Weinberge*, auf den *Kirchberg* und zum *Gericht*, nach *Burschin*, *Hermannstal* über den *Ramm* des *Säberlich* zum *Riefenfaß*, nach 1901 den *Weg* vom *Langenbrucker Bahnhofe* nach *Kohlstatt* und zum *Kaiserstein*, den *Weg* von *Pelkowitz* über den *Wienertberg* und *Nidwaltitz* durch das *Mordloch* gegen *Liebenau*, im Jahre 1903 den *Weg* vom *Saskaler Kreuz* über den *Wacheberg* in den *Waldgrund* hinter dem „*Herrenbusche*“, wo auch ein *neuer Weg* angelegt wurde, endlich 1907 den *Weg* nach *Radonowitz* hergerichtet und ihn mit dem *Namen* „*Gainweg*“ bezeichnet. Schon seit dem Jahre 1897 hatte der *Verein* damit begonnen, auf den *Bahnhöfen* des *ganzen Gebietes* „*Orientierungstafeln*“ aufzustellen, die sich stets als *sehr praktisch* für den *Fremdenverkehr* erwiesen. Auch auf der *Schneefoppe* wurde 1905 vom *Verein* eine *größere Orientierungstafel* angebracht. Seit 1902 wurde durch das *Ausschussmitglied* *Adolf Hoffmann* eine *neue Markierung* eingeführt, „*kleine Schilder* aus *Zinkblech*“, die mit *verzinkten Nägeln* *befestigt* wurden. Diese *Markierung* erwies sich *dauerhafter* als die durch *Farbenstriche*, *mengleich* sie auch *etwas kostspieliger* ist. Dazu waren bereits früher für die *Ausschriften* *Zinkgusstafeln* in *Verwendung* gekommen. Im Jahre 1904 wurde der *alte Röhrweg* von der *Hohenhabsburg* zum *Langenweg* neu gebaut und der *Weg* vom *Langenwege* bei der *Birnenallee* zur *Garzdorferstraße*, „*Talsperrenweg*“ genannt, hergerichtet. Im Sommer 1905 wurde der sogenannte „*Burgweg*“, der vom *Rudolfstalerwege* herüber zur *Hohenhabsburg* führt, in einer *Länge* von 400 *Meter* *ausgebaut* und der *bisherige* „*Faulenzweg*“ zur *Hohenhabsburg* zu *Ehren* des 100. *Geburtstages* *Schillers* „*Schillerweg*“

genannt. Die Stadtgemeinde Reichenberg, welche nach dem Tode des für die Naturschönheiten seiner Heimat begeisterten Barons Heinrich Liebig die Hohenhabsburg geerbt hatte, überließ seit 11. Oktober 1904 dem Gebirgsverein die Einkünfte aus der Turmbesteuerung mit der früheren Verpflichtung, die Wege in der Umgebung daselbst zu erhalten. Im Jahre 1907 übernahm die Stadtvertretung die in den letzten 4 Jahren aufgelaufenen Kosten für die bauliche Instandhaltung der Hohenhabsburg in der Höhe von 1091 K auf eigene Rechnung. Erwähnt sei, daß von 1901 bis 1908 den Turm 34.106 Personen bestiegen und dafür 6860 K Eintrittsgelder gezahlt wurden. Für verkaufte Ansichtskarten wurden 494 K eingenommen. Die Hohenhabsburg-Kasse verwaltete bis zum Jahre 1906 Josef Matoušek, seitdem Wilhelm Weier. Im Jahre 1905 leistete der Verein zur Erbauung eines Weges am linken Ufer der Harzdorfer Talsperre einen Beitrag von 1000 K. In Hammerstein ließ die Firma Adolf Schwab den Weg am rechten Ufer der Reihe vom Stege bis zur Ruine, sowie einen einfachen Steg über den Fabriksgraben auf eigene Kosten herrichten, und am Pfaffenstein bei Grottau erbaute Frau Sofie Lubiš aus eigenen Mitteln eine Schutzhütte, die am 3. September des genannten Jahres eröffnet wurde. Der Gebirgsverein „Rückendorf“ machte dann den Pfaffenstein selbst im Jahre 1907 durch Errichtung einer eisernen Stiege und Herstellung eines Schutzgeländers zugänglich, worauf am 26. Mai des genannten Jahres durch ein Bergfest der Bau der Öffentlichkeit übergeben und die Erhaltung desselben dem Deutschen Gebirgsvereine übertragen wurde. Ferner erschloß in demselben Zeitraume die Ortsgruppe Abrechtsdorf die „Steinkoppen“ und die Ortsgruppe „Oberes Ramnitztal“ baute den Weg von Josefstal nach Christianstal neu aus.

Mit dem Jahre 1905 kommen wir zur endgültigen Ausführung des größten Werkes des Gebirgsvereines, zum Bau des neuen Feschkenhause. Durch eine ganze Reihe von Jahren, schon seit 1888, hatten sich die Verhandlungen wegen des Baues eines Koppenhause auf dem Feschen hingezogen, und unzählige Stunden wurden ihm gewidmet. Das erste Feschenhaus wurde im Jahre 1868 von den Eheleuten Gasler errichtet, und die Kosten, ungefähr 1200 K, größtenteils durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Den ersten Feschenturm errichtete Adolf Hoffmann im Jahre 1876, ebenfalls auf Grund einer angelegten Sammlung. Im Jahre 1884 ging der Turm in das Eigentum des Gebirgsvereines über. Schon im Jahre 1885 wurde ein „Feschenfond“ zum Baue eines Hauses auf dem Gipfel des Feschens mit 600 K begründet. Am 14. August 1888 wurde die Telephonleitung zwischen der Feschenbaude und Reichenberg eröffnet. Inzwischen war der erste hölzerne Turm baufällig geworden und am 4. August 1889 wurde der zweite Turm, 8 Meter hoch, vom Baumeister Wagler für 1500 K ausgeführt, der Öffentlichkeit übergeben. Dieser Turm leistete nur bis zum Jahre 1903 Dienste, im Juli des genannten Jahres mußte er wegen Baufälligkeit geschlossen und am 29. November abgetragen werden. Sein Holz wurde später zur Sonntagsfeier verwendet. Im Jahre 1894 erfolgte der erste Aufruf im Jahrbuch des Gebirgsvereines zur Erbauung eines „Koppenhotels“, gleichzeitig mit dem Entwurf eines mächtigen

burgartigen Gebäudes von Gustav Sachers Söhne. Die Kostspieligkeit des Baues verhinderte die Ausführung und so wurden nacheinander noch vier Pläne ausgearbeitet und der Herrschaftsverwaltung vorgelegt, die aber nicht die Genehmigung fanden. Erst im Jahre 1905 führten die Verhandlungen zu dem endgültigen Vertrage, nach welchem dem Deutschen Gebirgsvereine die Erbauung eines Feschenhauses bewilligt und ihm zum Baue eines solchen der notwendige Grund auf der Feschenkoppe durch 50 Jahre unentgeltlich überlassen wurde, nach welchem Zeitpunkt das Haus kostenlos und lastenfrei an den Besitzer zu übergehen habe. Das Baumaterial und das Wasser wurde dem Verein ebenfalls unentgeltlich überlassen, wozu noch 50 Stämme Bauholz vom Grundbesitzer, dem Grafen Clam-Gallas, dem Verein gespendet wurden. In der außerordentlichen Versammlung des Gebirgsvereines vom 17. Dezember 1905 wurde einmütig beschlossen, das Feschenhaus nach dem vom Baumeister Ernst Schäfer neu ausgearbeiteten Pläne zu erbauen. Nach der am 18. März 1906 erfolgten Bauausschreibung liefen drei Offerten ein, von welchen die des Baumeisters Ernst Schäfer angenommen wurde. Am 23. April bereits erfolgte der erste Spatenstich, am 27. Juni die Grundsteinlegung, am 18. August das Giebelfest und am 13. Jänner 1907, somit nach einer Bestimmung übergeben. Es ist ausgestattet mit einem neuen Haus seiner Bestimmung übergeben. Es ist ausgestattet mit einem großen Gastzimmer, einem Gesellschaftszimmer, einem Klubzimmer des Gebirgsvereines, 23 Fremdenzimmern, einem großen Raum für Massenquartiere, ferner mit einer Niederdruckdampfheizung, einer Anlage des „Fischergaslichtes“, einer Wasserleitungsanlage, die durch einen selbsttätigen Wasserheber aus fünf Quellen täglich 60 Hektoliter Wasser emporschafft, mit einem 28 Meter hohen, massiven Turm, der an der Aussichtsplattform vier, mit eisernen Geländern versehene Austritte aufweist. Damit ging nach Überwindung vieler Schwierigkeiten, nach jahrzehntelanger Arbeit der Wunsch zahlloser Freunde der heimischen Gebirgswelt in Erfüllung, der schon seit 40 Jahren gehegt war: den Gipfel des Altvaters Feschen mit einem der Neuzeit entsprechenden Unterkunfts Haus geschmückt zu sehen. Wie ein Schloß ragt nun das neue Feschenhaus empor, weithin sichtbar an der Sprachgrenze als deutsche Warte und Denkmal seltener deutscher Opferfreudigkeit. Denn der Bau war auch ein kühnes Unternehmen. Die zum Bau notwendigen Gelder wurden beschafft durch den angesammelten Feschenfond, der sich im Baujahr auf 20.000 K belief, durch freiwillige Spenden und Darlehen. Die Spenden, von der Bevölkerung Reichenbergs und Umgebung in seltener Opferfreudigkeit aufgebracht, betragen bis zum März 1907 65.000 K.\*) Zu derselben Zeit belief sich die Bau summe mit Wasserleitung, Beleuchtung, Beheizung und Einrichtung auf 164.993 K, wogegen als Bedeckung nur 120.000 K vorhanden waren. Am 8. August 1906 wurde vom Vereinsausschusse von den fünf eingelaufenen Offerten zur Pachtübernahme des neuen Feschenhauses die des Herrn L. Grund angenommen und ihm das Feschenhaus auf 3 Jahre um den jährlichen Pachtzuschilling von 7000 K überlassen. Mit den oben angeführten

\*) Das Verzeichnis der Spender für den Bau des Feschenhauses bis zum Betrage von 100 K folgt im Anhange des Jahrbuches.

Auslagen war jedoch der Bau noch nicht abgeschlossen. Im Verlaufe des Winters 1907 wurden noch angebaut: ein Vorhäuschen und Vorbau, ein Wirtschaftsschuppen, neben dem Rohanstein ein Eishaus, ferner ein Kühlraum und verschiedene andere Erfordernisse ausgeführt, so daß sich gegenwärtig die gesamte Bau Summe des Feschkens auf 188.665 K beläuft, somit die veranschlagte Bau Summe um 72.665 K überschritten wurde. Dafür aber hat auch das neue Feschkenshaus eine Einrichtung erhalten, die muster gültig genannt werden kann und da auch die Verpflegung eine vorzügliche ist, so kann mit Recht behauptet werden, daß es unter den Berghäusern ähnlicher Art nicht nur des Lausitzer-, Feschkens-, Iser- und Riesengebirges, sondern auch der Alpen\*) eine der ersten Stellen einnimmt und sowohl dem Baumeister, dem arbeitsfreudigen Ausschusse und seinem unermüdblichen Obmann, als auch der opferfreudigen deutschen Bevölkerung Reichenbergs zur Ehre gereicht. Die gewaltige Zunahme des Besuches des Feschkens beweist dies auch am deutlichsten. Während der Feschkens auf Grund der seit 1885 eingeführten Koppenbücher im ersten Jahre 6933 Besucher aufweist und diese Zahl bis 1893 auf 12.137 ansteigt, so daß der neunjährige Durchschnitt 9909 Personen aufweist, schnell der Besuch des neuen Feschkenshauses im ersten Jahre des Bestandes auf 32.500 eingetragene Personen empor! Da aber erfahrungsgemäß sehr viele Feschkensbesucher sich nicht eintragen, kann man die Zahl auf rund 100.000 Personen annehmen! Der Feschkenturm wurde laut der Kartenausgabe vom Mai bis Oktober, somit durch 6 Monate, im ersten Jahre von 10.000 Personen bestiegen!

Eine notwendige Vorbedingung für den Besuch des Feschkens war die Herstellung bequemer Wege. Auch hier wurde ein schönes Werk geschaffen. Im Sommer 1907 wurde in zuvorkommender Weise von der gräflich Clam-Gallas'schen Forstverwaltung der Bau des durch seine schöne Anlage ausgezeichneten „neuen Feschkensweges“ begonnen. Er zweigt vom höchsten Punkte des alten Koppen-Fahrtweges, der vom Ausgepann heraufkommt, früher auch der „neue Feschkensweg“ genannt wurde, ab, hat eine Länge von 2640 Meter, eine gleichmäßige Steigung von 8—10 Prozent, überwindet eine Höhe von 238 Meter, zieht sich im Bogen zu den Wirbelsteinen empor, tritt dann auf fürstlich Rohan'schen Grund über und endet vor dem Haupteingang des Feschkenshauses. Infolge seiner Windungen durchzieht der neue Weg ein Gelände von landschaftlich geradezu hervorragender Schönheit, bei jedem Schritt entfalten sich neue Landschaftsbilder, namentlich im obersten Teile, so daß der Weg mit dem des Donnersberges oder Millefchauers verglichen werden kann. Die Führung dieses herrlichen Weges wurde entworfen vom gräflichen Forstingenieur Ernst Weber. Seitdem wird der alte Steilweg auf der Westseite der Feschkenskoppe, auf dem seit den ältesten Zeiten die Besteigung vor sich ging und das Fuhrwerk mit den größten Mühen emporkam, weniger begangen. Ein zweiter Wegbau führt an den Fuß des Feschkens.

\*) So sind insbesondere die Berghäuser der Alpen sehr einfach, ja dürftig eingerichtet. Das vom Steirischen Gebirgsverein auf dem Schödel erbaute Stubenbergshaus steht dem Feschkenshaus in vielen Stücken nach, obwohl es unter den Berghäusern des Landes mit den ersten Platz einnimmt. Es fehlt ihm vor allem die Wasser- und Elektrizitätsversorgung, eigene Dichterzeugung, Zentralheizung und noch manche andere Bequemlichkeit.

tens. Im Frühjahr 1908 wurde in Gemeinschaft mit dem Obst- und Gartenbauverein und unterstützt durch die gräfliche Herrschaftsverwaltung, auf deren Grund der Weg größtenteils liegt, und der sonstigen Anrainer, der prächtige „Kaiser Franz-Josefs-Weg“ hergestellt, 1800 Meter lang, 4 Meter breit und mit 400 Stück hochstämmigen Apfelbäumen bepflanzt. Der Weg beginnt bei der Hertner'schen Fabrik in Johannestal und endet bei der „Schönen Aussicht“. Außer dem Verein trugen zu den Kosten der Bezirksausschuß und die Gemeindevertretungen von Ober- und Niederhanichen bei. Die Fortsetzung dieses Weges von der „Schönen Aussicht“ zum Feschkens empor wurde bereits im Jahre 1904 in einer Länge von 1200 Meter vom Verein ausgeführt, was einen Kostenaufwand von 2000 K ausmachte. Der Feschkens erhielt eine weitere Anziehungskraft für den Winter durch die bereits erwähnte Herstellung einer prächtigen sportgerechten Rodelbahn. Für die weitere Kenntnismahme des Feschkens wurde im Sommer 1907 vom Ausschusse ein Reklameplakat hergestellt und verbreitet, ferner wurden vom Feschkenshaus 30 Sorten Ansichtskarten angefertigt und 100.000 Stück bei verschiedenen Firmen bestellt, in demselben Jahre auch die bereits erwähnte „Rundsicht vom Feschkens“ durch das Mitglied der Ortsgruppe Neustadt a. T., Ernst Bedert, ausgeführt und am 16. Feber 1908 wurde die schon früher angestrebte k. k. Postablage am Feschkenshaus errichtet, so daß ein einmaliger Botendienst seitdem täglich unterhalten werden kann. Endlich sei noch der Erwerb der alten Feschkensbaude durch den Verein gedacht, die in jüngster Zeit erfolgte, und die für das Gedeihen des ganzen Unternehmens von hoher Bedeutung ist.

Dem Hauptausschusse des Gebirgsvereines wurde im Jahre 1907 eine Ehrung seitens der Ortsgruppen zuteil, auf die er wohl mit Recht stolz sein kann. Am 25. August des genannten Jahres wurde im Vorhause des neuen Feschkenshauses eine Gedenktafel aufgestellt mit der Inschrift: „Dem verdienstvollen Wirken des Hauptausschusses gewidmet von den Ortsgruppen des Vereines“. Diese Widmung legt gleichzeitig ein Zeugnis ab des freundschaftlichen Zusammenhaltens zwischen Stammverein und Ortsgruppen.

Bezüglich der weiteren Tätigkeit des Stammvereines und der Ortsgruppen bis zum Schlusse des Jahres 1908 im Tätigkeitsgebiete sei noch Folgendes erwähnt: Im Isergebirge wurden bereits im Jahre 1906 „Winter-Markierungen“ durch Stangen, wie im Riesengebirge, vorgenommen. Im Jahre 1907 wurde die einheitliche Markierung blau-gelb des schönen Weges von Reichenberg über Hemmrich, Liebwerda zur Tafelfichte fertiggestellt, ebenso von mehreren Ortsgruppen des Isergebirges eine einheitliche Wegmarkierung, gleichfalls blau-gelb, von Grüntal über Johannesberg bis Reichenberg mit Unterstützung des Stammvereines durchgeführt. Wie schon früher erwähnt, wurde der hölzerne Turm auf der Königshöhe durch einen steinernen Turm von 23½ Meter Höhe ersetzt und der Bau von der dortigen Ortsgruppe „Johannesberg“ mit bewundernswürdiger Tatkraft in der kurzen Zeit vom 26. Mai bis 8. September durchgeführt und die Eröffnung des Baues durch ein schönes Bergfest gefeiert. Im Jahre 1908 wurde der hölzerne Fußsteg über den Kunstgraben bei Hammer-

stein, der seit 1897 vom Wasser weggerissen war, von der Firma Adolf Schwab auf eigene Kosten hergestellt, wodurch der Weg nach dem Hammerstein wieder die alte Abführung erhielt. Vom Bahnhof Ketten wurde im Sommer eine neue Markierung über Spittelgrund zum Pfaffenstein vorgenommen. Im Fsergebirge hatte die Ortsgruppe Albrechtstorf mit dem Bau des schon erwähnten steinernen Aussichtsturmes auf dem Spitzberge begonnen, der den Namen „Kaiser Franz Josefs-Jubiläumswarte“ erhielt und eine Zierde der Landschaft werden wird. Die Ortsgruppe „Oberes Rannitztal“ vollendete den Ausbau des „Schlangen-Fichtenweges“ vom Tannwasserfalle zur Stolpichstraße und ließ den Börnhausweg von den Josefstaler Bauden bis zur neuen Siechhübelstraße neu herstellen und ausbessern, während die Ortsgruppe Wurzelstorf in der Haupthalle des Grüntaler Bahnhofes einen großen „Orientierungsplan“ anbringen ließ, und den von Grüntal längs der Fser nach Wilhelmshöhe führenden Planieweg ausbesserte und in seinem letzten Teile am Fuße des Buchberges durch einen schmalen Fußweg abkürzte. Die Ortsgruppe Neustadt a. T. errichtete in der Nähe des hölzernen Aussichtsturmes auf der Tafelsichte einen „Körner-Gedenkstein“ aus Gneis-Granit, 2½ Meter hoch, 2500 Kilogramm schwer, zur Erinnerung an den Aufenthalt des Freiheitsdichters Theodor Körner, der als 18jähriger Student der Freiburger Bergakademie am 16. August 1809 von Schreiberhau aus die Tafelsichte bestiegen hatte. Im August 1909 wurde der Denkstein enthüllt.

Der deutsche Gebirgsverein hätte alle diese Arbeiten: Wegmarkierungen, Weg-, Haus- und Turmbauten nicht ausführen und das Jeschken-Fsergebirge in dieser Weise nicht erschließen können, wenn die betreffenden Grundherren seinen Bestrebungen nicht in freundlichster Weise entgegengekommen wären. Daher ist er diesen Grundbesitzern zum größten Dank verpflichtet. In erster Reihe Sr. Erzellenz, dem Grafen Franz Clam-Gallas, dann Sr. Durchlaucht, dem Fürsten Main-Rohan und Sr. Erlaucht dem Reichsgrafen Desfours-Walderode. Namentlich Graf Clam-Gallas hat durch eine Reihe prächtig angelegter Straken: so der malerischen Stolpich-Straße, der Abzweigung derselben zum Taubenhaus und nach Christianstal, der Straße vom Franzosenstein zur Tafelsichte und des Weges vom Hinterborner Plan zum Rauligen Berg das Fsergebirge erst zugänglich gemacht und ebenso durch die neue prächtige Jeschkenstraße für die Besteigung des Jeschkens außerordentlich viel getan. Als Förderer des Vereines sind ferner zu nennen die Reichenberger Sparkasse, die seit dem Bestande des Vereines dem Vereine eine unermüdlige Helferin war, der gräflich Clam-Gallas'sche Oberforstmeister und Domäneninspektor Herr Franz Wenzel in Friedland, die Schulvereinsdamen in Reichenberg und die Stadtgemeinde Reichenberg selbst. Nicht unerwähnt darf hier ein Förderer des Vereines bleiben, der, ein Mitbegründer desselben, auch seit einer Reihe von Jahren seinem Ausschusse angehört, nämlich Adolf Hoffmann, der, wie sein verstorbenen Bruder, ein Bewunderer der Naturschönheiten unseres Gebirges und ein unermüdlischer Förderer der Bestrebungen des Gebirgsvereines war. So erbaute er 1876 den ersten Jeschkenturm und ließ im Jahre 1900 die Marienquelle (den

frischen Born) am Jeschkenwege auf eigene Kosten fassen und daselbst drei Bänke setzen, 1901 ließ er den Baiersbachweg hinter dem Stadtwaldchen auf eigene Kosten erbauen und veranstaltete in demselben Jahre am 16. Juni von Görlitz nach Weißbach in das Fsergebirge einen Sonderzug, der von 800 Personen benützt wurde, um die benachbarten Reichsdeutschen mit unserem Gebirge bekannt zu machen. Im Jahre 1902 ließ er einen neuen Weg zum alten Baiersbachweg anlegen und diesen vom Stadtwaldchen aus mit dem Volksgarten durch einen Quertweg verbinden. Daß er der eigentliche Urheber der für den Jeschken wichtigen Odelebach ist, wurde bereits erwähnt. Förderer der Bestrebungen des Gebirgsvereines war ferner eine Anzahl von Männern, welche in selbstloser Weise seit einer Reihe von Jahren Mitarbeiter an den „Mitteilungen“ und dem „Jahrbuch“ des Vereines waren, denn alle diese Beiträge wurden unentgeltlich geliefert, da der Verein nicht in der Lage war, dafür Honorar zu zahlen. Die Zahl ist eine stattliche, sie beträgt 75. Die Namen seien hier in der Reihenfolge angeführt, wie sie nacheinander vom Anfang an in den Mitteilungen und dem Jahrbuche erscheinen: Die Zahl der Beiträge ist in der Klammer enthalten: Franz Hübler (52), Leopold Wagnauer, k. k. Hilfsämterdirektor i. R., Reichenberg (3), Dr. Adam, Badearzt in Flinsberg (4), F. W. Jariß, Obmann (1) †, Prof. Rudolf Fiedler (1), Adalbert Pohl in Wurzelstorf (8) †, Prof. Friedrich Maschek (2) †, Bürgerschuldirektor Ferdinand Thomas in Tannwald und Ruppertsdorf (7), Josef A. Taubmann, Lehrer in Alt-Schiedel, jetzt Fachlehrer in Ruffig (15), Curt Floercke in Marburg (1), Josef Matouschek (12), W. Klose (1), Josef Beuer, Obmann (15), Josef Stelzig, Oberlehrer in Weißbach (2) †, Gustav Leutelt, Oberlehrer in Unter-Magdorf (12), Med. Dr. Friedrich Apollo Meißner in Leipzig (4) †, Leopold Riedel, Fabrikant in Reinowitz (4), L. Sturm, Seminarlehrer in Goldberg, dann Münsterberg in Schlesien (14), Heinrich Zentner in Josefstal (2), Josef Schubert, Lehrer in Tschernhausen (5), J. Thum in Ober-Wittig (1), Julius Helbig, Historiker in Friedland (2), Dr. Vär, Sanitätsrat in Hirschberg, Schlesien (1), Med. Dr. Uhtner in Reichenberg (1), Ingenieur P. Kahle in Braunschweig (1), Anton Kessel, Lehrer in Voigtsbach (18), A. Moschkau, kgl. sächsischer Kommissionsrat in Oybin (10), Prof. Dr. J. Gränzer, Reichenberg (1), Adolf Hoffmann, Fabrikant in Görlitz (1), Adolf Lilie, Bürgerschullehrer in Gablonz (2), M. J. Beuer, Bürgerschullehrer in Reichenberg (2), Prof. Robert Müller, Reichenberg (1), Karl R. Fischer, Bürgerschullehrer in Gablonz (5), Heinrich Böhm in Tannwald (1) †, Prof. Rudolf Müller, Reichenberg (1) †, Franz Reckziegel in Grüntal (1), Franz J. Poffelt in Gablonz (5), Direktor Hans Hartl in Reichenberg (1), Gustav Jäger, Berlin (aus Katharinberg) (1) †, Karl Baier, Reichenberg (6), P. Ferdinand Schwind, Einsiedel, jetzt Pfarrer in Polaun (5), Ingenieur Schwenk, Reichenberg (1), A. Huber, Bauingenieur in Reichenberg (1), W. Streitig, Reichenberg (1), Professor Franz Matouschek, Reichenberg (4), Josef Benesch in Raspenau (5), Julius Vatter, Reichenberg und Wien (7), Josef Michler, Bürgerschuldirektor in Joachimstal (5), W. Seibt, Reichenberg (1) †, Gustav Funke, Reichenberg (3), Siegfried Beck, Hirschberg in Schlesien (1), Adolf Rlinger, Reichenberg (1), Josef A. Leubner, Reichen-



berg (2), Karl Müller, Reichenberg (1), Baumeister Ernst Schäfer, Reichenberg (1), Ingenieur Hermann Schmidt, Reichenberg (1), Otto F. Zacharias (1), Fr. Wagnauer in Deutsch-Wabel (1), Josef Tille, Niemes (1), Fr. Töpfer, Lehrer in Langenbrunn (1), Ferdinand Rasper, Reichenberg (2), Friedrich Ehrlach, Oberlehrer in Johannesberg (1), M. U. C. Zwan König, Reichenberg (1), Otto Weiß, Reichenberg (1), Franz Dreßler in Sennersdorf (1), Prof. Anton Hans Bielau (1), Ludwig Prade, Lehrer (1), Julius Parsche (1), Ernst Weber (1), sämtlich in Reichenberg, Ernst Becker, Neustadt a. T. (1), Adolf König, Lehrer in Reichenberg (1), Prof. E. Gierach, Reichenberg (1), und W. Säckel, Säckelbaude (1).

Im Anschlusse seien hier jene Herren genannt, welche im Gebirgsvereine Vorträge hielten, die sich über Ländergebiete erstreckten, vom Nordkap bis Inner-Afrika, von Deutschland bis Rußland und die insbesondere die Alpen und die Karpathen und das deutsche Mittelgebirge behandelten. Die Zahl der gehaltenen Vorträge steht in der Klammer: Franz Hübler (10), Josef Matouschek (5), Ferdinand Siegmund (3), Wilhelm Jedlitschka (3), P. Heinrich Herrmann (3), v. Kuleffa (2), Prof. L. Tertsch (2), Ferdinand Leubner (1), Adolf Bengler, Gablonz (1), J. Streit, Antoniewald (1), Karl Langer (1), Anton Wittfessel (1), P. Karl Klinger (1), Rudolf Herrmann (1), Paul Sollors (1), Prof. Arthur Ahleitner, München (1), Gustav Funke (1), Prof. Franz Babich (1), Dr. Ferdinand Kotter (1) und Prof. Robert Müller (1). Auch des Herrn Adolf Gahler sei hier gedacht, der bei den Vorträgen die Vorführung der Lichtbilder übernahm und auch dem Vereine für das Jahrbuch mehrere Photographien zur Verfügung stellte. Endlich mögen noch jene Mitglieder genannt werden, die, mit Farbentopf und Pinsel ausgerüstet, in die heimischen Wälder hinauszogen und das mühsame Werk der Markierung auf sich nahmen. Es sind dies die Herren: Josef Matouschek, Ferdinand Siegmund, Adolf Hoffmann, Adolf Gahler, Prof. Andreas Rebhann, Adolf Rahl, Ernst Hoffmann, Anton Fischer, Ferdinand Sagasser, M. U. C. Zwan König, Robert Planer, Prof. Hans Bielau, Prof. L. Tertsch und Heinrich Walter, der auch dem Jahrbuche als eifriger Photograph manch' schönes Bild lieferte.

Werfen wir noch einen Blick auf die hauptsächlichsten Wandlungen im Schoße des Hauptauschusses und der Ortsgruppen seit seinem 25jährigen Bestande, so müssen wir leider manchen Verlust betrauern. Durch den Tod verlor der Ausschuss seinen ersten Obmann und Mitbegründer des Vereines F. W. Jarisch, sowie seinen ersten Schriftführer und Leiter der „Mitteilungen“ und des Jahrbuches: Professor F. Maschek, durch Niederlegung des Amtes den zweiten und dritten Obmann: Emil Schmidt und Josef Bauer, ferner den k. k. Postamtsdirektor Franz Steffan im Jahre 1905, der seit 1893 dem Ausschusse angehörte, 6 Jahre Obmannstellvertreter und 2 Jahre Zahlmeister war; durch Austritt und Übersiedlung nach Wien verlor er ferner Prof. Rudolf Fiedler, der seit 1888 zweiter Schriftführer des Vereines war sowie Berichterstatter der Ferienkolonie in den ersten Jahren ihres Bestandes. Im Jahre 1907 verlor der Hauptauschuss Josef und Prof. Franz Matouschek, die beide nach Wien übersiedelten. Der letztere war Schrift-

leiter des Jahrbuches 1907, der erstere aber gehörte dem Hauptauschusse seit 1890, somit durch 17 Jahre an, war Schriftführer, Zeug- und Wegwart, Mitarbeiter des Jahrbuches, Herausgeber der Wegekarte für das Gesäßen- und Tsergebirge, Mitherausgeber der Gebirgsvereinskarte, ein begeisterter Naturfreund und ausgezeichnete Kenner des heimischen Gebirges, Förderer der planmäßigen Markierung desselben und ein unermüdlicher Tourist, der auch in den Alpen mehrere bedeutende Bergfahrten ausführte. Er hat an der Hebung des Touristenwesens in unserem Gebiete in den letzten Jahren einen großen Anteil und das Jahrbuch verdankt ihm, gleichfalls einem eifrigen Photographen, manch' schönes Bild. Für den Hauptauschuss und den Gebirgsverein bedeutet sein Scheiden einen herben Verlust. Auch die Ortsgruppen haben in diesem Zeitraume mehrere schmerzliche Verluste in ihren Ausschüssen zu betrauern. So verlor die Ortsgruppe Wiesental rasch nacheinander drei verdienstvolle Mitglieder; im Jahre 1892: J. C. Wenkert und den Bürgermeister Franz Pannzer, 1893 den Begründer und Obmann der Ortsgruppe: Erich Nähm und im Jahre 1897 Wilhelm Sittmann, ebenfalls einen Mitbegründer der Ortsgruppe. Die Ortsgruppe Wurzelisdorf hatte im Jahre 1901 den Tod Otto Riedls zu betrauern, der Gründer der dortigen Ortsgruppe und Obmann derselben durch 17 Jahre gewesen und Haupturheber war des Ausbaues des Turmes auf der Stephanshöhe. In demselben Jahre starb auch Steffezius sen. und jun. in Josefstal und Heinrich Böhm in Tannwald. Von Mitarbeitern des Jahrbuches büßte der Verein durch den Tod ein: Obmann F. W. Jarisch, Professor Friedrich Maschek, Josef Stelzig, Dr. Fr. A. Meißner, Adalbert Pohl, Heinrich Böhm, Professor Rudolf Müller und Gustav Jäger. Mit Heinrich Freiherrn von Liebieg, der am 5. April 1904 starb, verlor der Stammverein einen warmen Förderer seiner Bestrebungen, der die Anlage des Karolinenweges veranlaßte, der den Schmiedstein mit der prächtigen Hohenhabsburg schmückte und dem Verein die Einkünfte der Turmbesteigung überließ und seiner Vaterstadt Reichenberg ein bedeutendes Vermächtnis widmete.

Wir kommen zum Schluß. Werfen wir noch einen Blick auf die Gesamttätigkeit des Gebirgsvereines, so ergibt sich für seine wachsende Bedeutung ein deutlicher Rückschluß aus seiner Geldgebarung. In den 25 Jahren seines Bestandes, vom Jahre 1884—1908, hatte der Stammverein eine Gesamteinnahme von 228.798 K.; im ersten Jahre betragen die Einnahmen 776 K., im letzten Jahre 13.632 K. Die größte Einnahme war die des Jahres 1903 mit: 15.362 K. Die Gesamterwerthöhe seines Bestandes beträgt 235.365 K. Die Gesamtausgaben in diesem Zeitraum betragen: 203.272 K. Die Ausgaben des ersten Jahres beliefen sich auf 84 K., die des letzten Jahres 1908 auf 13.632 K. Die größte Ausgabe weist ebenfalls das Jahr 1903 auf mit 14.563 K. Die Einzahlungen der Ortsgruppen betragen zusammen: 21.978 K. Die geringste war im Jahre 1900 mit 339 K. und im Jahre 1897 mit 406 K., die größte im Jahre 1903 mit 1758 K. Die Unterstützungen der Ortsgruppen durch den Stammverein, die mit dem Jahre 1886 beginnen, betragen zusammen 16.961 K., so daß der Unterschied zwischen Einzahlung und Rückzahlung nur 5000 K. beträgt.

Die kleinste Unterstützung war im Jahre 1900 mit 49 K und 1889 mit 60 K, die größte im Jahre 1892 mit 2486 K; über tausend Kronen weisen noch fünf Jahre auf: 1898, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908. Für Bauten, darunter das Festschloßhaus, wurden in dieser Zeit ausgegeben zusammen: 198.205 K, für Wegbauten und Markierungen, die gegenwärtig eine Gesamtlänge von 1200 Kilometern haben, 32.627 K. Die Ausgaben für die vom Vereine herausgegebenen „Mitteilungen“ und das „Jahrbuch“ betragen vom Jahre 1891—1908 zusammen: 19.513 K, so daß die Aufzählung auf das Jahrbuch 12.453 K beträgt. Die kleinste Ausgabe hierfür weist das Jahr 1885 mit 216 K, die größte das Jahr 1906 mit 2787 K auf. Das größte Anknüpfungsertragnis war das des Jahres 1903 mit 1490 K, das kleinste im Jahre 1891 mit 287 K. Einen Reingewinn gab es nur einmal, im Jahre 1892 mit 24 K.

Fassen wir die gesamten Ausgaben des Gebirgsvereines in diesem Zeitraume zusammen, so ergibt sich, daß er für Bauten, Wegbauten und Markierungen zusammen 230.832 K, für die Studentenherbergen 13.950 K, für die Schülerfahrten 12.882 K und für die Ferienkolonie 97.240 K ausgegeben hat, was eine Summe von 354.904 K ausmacht, gewiß eine außerordentliche Leistung! Daraus ergibt sich der schlagende Beweis, welch' bedeutende materielle Vorteile das Wirken des Deutschen Gebirgsvereines den Bewohnern des Festschloßgebirges bringt, da die gesamten aufgebrauchten Geldbeträge im ganzen Gebiete wieder umgesetzt werden und nicht in die Ferne wandern, da dadurch viele Gewerksleute, Handwerker und Tagelöhner beschäftigt werden, und da ferner durch die Erschließung der heimischen Gebirgswelt der Touristenstrom des Auslandes in unser Gebiet gelenkt wird, wodurch abermals der hiesigen Bevölkerung Geld zufließt. Die Tätigkeit des Gebirgsvereines bedeutet somit Hebung des Fremdenverkehrs und dadurch Hebung der wirtschaftlichen Lage der Heimat. Welche Riesensummen, die in die Millionen gehen, die Schweiz, ferner Tirol, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark und Kärnten aus dem Fremdenverkehr ziehen, ist bekannt. Daher hat der Deutsche Gebirgsverein für unsere Gegend eine große volkswirtschaftliche Bedeutung und wenn gegenwärtig bereits das Festschloß- und Festschloßengebirge immer häufiger von Fremden besucht wird, so ist dies vor allem sein Werk. Er ist daher einer der gemeinnützigsten Vereine dieses Gebietes, was jetzt allgemein, sogar von der Regierung anerkannt wird. Dies sei deshalb betont, weil es eine Zeit gab, wo dies nicht der Fall war. So wurde im Jahre 1886 der Unterstützungsbeitrag der Reichenberger Sparkasse für den Gebirgsverein im Betrage von 400 K von der Prager Statthalterei mit der Begründung gestrichen, „daß der Deutsche Gebirgsverein keine gemeinnützigen Ziele verfolge“, und als dieses Vorgehen in den Reichenberger Tagesblättern scharf beurteilt wurde, wurden diese konfisziert, und erst auf eine abermalige Gegenvorstellung wurde schließlich die Spende dem Vereine bewilligt. Welches große Ansehen sich der Gebirgsverein im Laufe der Zeit bei der Bevölkerung von Reichenberg und Umgebung und auch nach außen hin errungen hat, beweist der glänzende Verlauf seiner 25jährigen

Festfeier, die vom 25. bis 27. September 1909 im großen Saale der Turnhalle in Reichenberg und im Festschloßhaus stattfand, die sich eines Massenbesuches aus ganz Nordböhmen, dem benachbarten Schlesien und Sachsen und insbesondere aus allen Bevölkerungskreisen der Stadt Reichenberg zu erfreuen hatte.

Neben der Hebung der wirtschaftlichen Wohlfahrt der Heimat verfolgt der Verein aber auch ideale Ziele, er wirkt mit an der Hebung der Volksgesundheit, einmal durch die menschenfreundliche Einrichtung seiner Ferienkolonie, dann durch seine Schülerherbergen und Schülerfahrten. Während die erstere der Gesundheit der zarten Jugend zustatten kommt, wird durch die letztere bei der studierenden Jugend die Lust am Wandern, die Freude an der Schönheit der Natur, namentlich der Heimat, geweckt und gefördert. Die Jugend wird dadurch auf edlere Ziele hingewiesen als auf das Rauchen, Kartenspielen und Biertrinken in dumpfen Wirtschaftsstuben und dadurch wird sie an Seele und Körper gestärkt. Ein echter Naturfreund, ein Freund des Waldes und des Wanderns und der Gebirgswelt wird nie ein Stubenhocker und Gewohnheitstrinker. Mit Freude und Genugtuung kann darauf hingewiesen werden, daß in dieser Richtung der Gebirgsverein schöne Erfolge erzielt hat. Wenn heutzutage an Sonn- und Feiertagen in Reichenberg ganze Scharen unserer deutschen Landsleute hinausströmen, um unsere schönen Gebirge zu durchwandern, so ist dies seinem Beispiel zuzuschreiben. Durch dieses ideale Ziel der Gebirgsvereine wird dem allgemeinen Völkerverfall, der „Alkoholpest“, entgegengearbeitet. Während bei den slawischen Völkern, insbesondere bei den Russen, der Alkoholverbrauch immer mehr zunimmt, kann mit Befriedigung darauf hingewiesen werden, daß er bei den Deutschen im Abnehmen begriffen ist. Darin liegt die Gewähr für die Gesundung unseres Volkes und daher ist diese Tätigkeit des Gebirgsvereines, diese Anteilnahme an der Erziehung des Volkes, nicht zu unterschätzen.

Werfen wir noch zum Schlusse einen Blick auf das Tätigkeitsgebiet des Gebirgsvereines, auf das Festschloß- und Festschloßengebirge. Welche Wandlung hat insbesondere das letztere in 25 Jahren durchgemacht! Das früher als unwirtlich und unwegsam geschilderte Festschloßengebirge, das vor hundert Jahren zu bereisen noch als Wagnis galt und in dem man in den siebziger Jahren des verfloffenen Jahrhunderts, auch mit Führern, sich noch leicht verirren konnte, wo schmale Fußsteige durch hohes Gras und Farrenkraut, Knüppelwege über Sümpfe, Baumstämme über Bäche und Flüsse führten, wird jetzt von herrlichen Straßen und Fußwegen durchzogen, Brücken und Stege sind über hemmende Flüsse gebaut, mehrere Bahnen sind bereits in seine Täler emporgedrungen und durchqueren es in derselben Weise, wie das Festschloßengebirge, allenthalben erheben sich auf den schönsten Aussichtspunkten stolze Türme und Aussichtswarten, Wegtafeln und Markierungen führen den Fremden sicher durch die weiten Forste und geleiten ihn zu gut eingerichteten Bergwirtschäusern. An dieser Veränderung hat der Deutsche Gebirgsverein, freilich in großzügiger Weise unterstützt von den Herrschaftsbesitzern, einen hervorragenden Anteil. Außerdem hat der Verein durch seine Jahrbücher

durch Wort und Bild die Kenntnis von der Schönheit der engeren Heimat in das Ausland getragen, die wissenschaftliche Erforschung derselben in bezug auf Geographie, Geschichte und Sprache gefördert. So hat mit unentwegter Ausdauer der Gebirgsverein während eines Vierteljahrhunderts seinem vorgesteckten Ziele nachgestrebt: zum Wohle der deutschen Bevölkerung die heimische Gebirgswelt dem Fremdenstrome aus dem benachbarten Deutschen Reiche zu eröffnen. Er kann jetzt mit Befriedigung auf sein Wirken zurückblicken. Das ganze Gebiet von den Grenzbergen der Lausitz und vom Röll im Westen bis zu den Abhängen des Hohen Tserkammes am Fuße des Riesengebirges im Osten, von der Tafelfichte bis zur Sprachgrenze bei Liebenau gibt Zeugnis von seiner Tätigkeit auf Schritt und Tritt, und der Wanderer wird namentlich die im ganzen Gebiete durchgeführte Markierung als muster-gültig bezeichnen, insbesondere dann, wenn er sie mit der in manchen Gebieten der Alpen durchgeführten vergleicht. So möge der Verein unentwegt weiter arbeiten an der wirtschaftlichen und sittlichen Hebung seiner Heimat, möge es ihm beschieden sein, nach dem zweiten Vierteljahrhundert mit derselben Freude auf sein Wirken zurückzublicken wie heute!

## Die Kaiser = Franz = Josef = Jubiläumswarte auf dem Spitzberge bei Tannwald.

Von Karl Hansel, Oberlehrer in Abrechtsdorf.

Man mag von welcher Seite immer das Tal der Desse und der Ramnitz betreten, gleich anmutig bietet sich der Tannwalder Spitzberg dem Auge dar.

Wenig Jahre sind es her und gar mancher Bewohner seiner Gänge hatte wohl gehört, daß es auf dem Spitzberge sehr schön sei, sich selber aber noch nie davon überzeugt. Als eine und gar bald noch eine zweite Bergwirtschaft sich da oben auftat, da wurde es besser mit dem Besuche, denn man bekam ja wenigstens „Etwas“ da oben. Diese Bergwirtschaften trugen aber auch wieder dazu bei, daß die Besucherzahl stetig abnahm: „Die Freiheit auf den Bergen“ wurde zu „frei!“ Als der Tannwalder Verschönerungsverein das Gipfelplateau käuflich an sich brachte, da glaubte man bestimmt annehmen zu dürfen, daß nunmehr der Spitzberg massenhaft besucht werden würde. Doch dem war nicht so. Die neuerbaute Gastwirtschaft entsprach wohl allen billigen Anforderungen, allein der Spitzberg lag außerhalb des Schreises seines Besitzers, denn von Unter-Tannwald aus ist der Gipfel des Berges nicht zu sehen und so wurde hier das Sprichwort „Aus den Augen, aus dem Sinn“ zum Wahrwort. Im Oktober des Jahres 1905 brannte zu allem Unglücke das Wirtschaftsgebäude nieder. Damit schien das Schicksal des Spitzberges, wieder in Vergessenheit zu sinken, entschieden.

Doch es schien nur so. In Abrechtsdorf, das am Nordabhänge des Spitzberges liegt, hatte sich mittlerweile (1903) eine Ortsgruppe



Karlsthaler Steg.

Ausichtsturm auf dem Spitzberg bei Tannwald.

Ausichtsturm auf dem Bramberg bei Wiefenthal.

Neues Jesuitenhaus.

Ausichtsturm auf dem Seibthübel bei Ob.-Nordorf.

Ausichtsturm auf der Stephanshöhe bei Wurjelsdorf.

Königshöhe bei Johannesberg.

Die vom Deutschen Gebirgsvereine durchgeführten Bauten.

des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Tsergebirge gebildet. In der gründenden Versammlung dieser Ortsgruppe wurde schon als hauptsächlichstes Ziel derselben die Erschließung des Spitzberges für den allgemeinen Wanderverkehr hingestellt. Raftlos wurde diesem Ziele zugestrebt. Im Jahre 1906 erwarb die Abrechtsdorfer Ortsgruppe das Spitzbergplateau und schritt mit Ausdauer dem gesteckten Ziele zu: „Erbauung einer steinernen Aussichtswarte auf dem Spitzberge“. Unüberwindlich schienen die Schwierigkeiten, doch der Ortsgruppenauschuß beseitigte alle Hindernisse. Am 23. August 1908 wurde der Grundstein zur Aussichtswarte gelegt und durch erhebende deutsche Sprüche geweiht. Der Bau der Warte, der dem Maurermeister Herrn W. Scholze in Grünwald zur Ausführung übertragen wurde, gedieh im Laufe des Jahres 1908 so weit, daß das Dach aufgesetzt werden konnte. Der Entwurf zum Turme wurde vom Herrn Architekten Gemrich in Gablonz hergestellt. Im Verlaufe des Baues mußten manche Abänderungen getroffen werden. Im Frühjahr 1909 wurde die Fortsetzung des Baues sehr lange hinausgeschoben, so daß fast der Hochsommer herangefommen war, als der Turm der öffentlichen Benützung übergeben werden konnte. Am 4. Juli 1909, an einem wunderschönen Sonntag, ging die Übergabe, verbunden mit einem Volksfeste, vor sich. Gegen Mittag dieses Tages hatte sich im Hotel „Zur Stadt Frankfurt a. M.“ eine stattliche Zahl auswärtiger Freunde eingefunden. Besonders sei hier gleich der Herren vom Hauptauschusse und ihrer Damen ehrennd und dankend erwähnt. Der „Festzug“ (?) von diesem Gasthause weg war nicht sehr aufsehenerregend. Insbesondere wurde von den Gästen das Fehlen der meisten Ortsvereine bemerkt. Als der Zug aber auf dem Festplatze einmarschierte, war er auf mehrere Hundert angewachsen. Der Akt der Eröffnung und Übergabe der Warte fand nach der üblichen Tagesordnung statt: Begrüßung der Erschienenen seitens des Obmann-Stellvertreters der Ortsgruppe, Festgesang, vorgetragen von Mitgliedern der Gesangvereine „Melodia“ und „Liederfranz“, Festrede, gehalten vom Schriftführer der Ortsgruppe, Ansprachen, gehalten vom Vorsitzenden des Hauptauschusses und Vertretern einiger Vereine, Übergabe des Schlüssels seitens des Herrn Scholze an den Vereins-Vorsitzenden, Eröffnung und Besichtigung des Turmes. Bald entfaltete sich nun um den Turm ein reges Festleben und wenn auch in den meisten Orten am Fuße des Spitzberges Veranstaltungen der verschiedensten Art stattfanden, so war doch der Spitzberg von weit über tausend Menschen besucht.

Gegen 9000 Kronen kostet der Turmbau. Jeder, der das Werk sieht, anerkennt die schöne Ausführung. „Das Werk lobt seinen Meister!“ Und wenn am Eröffnungstage des Erbauers, Herrn Maurermeisters W. Scholz aus Grünwald, nicht in der entsprechenden Weise gedacht wurde, so sei ihm hier die gebührende Anerkennung gezollt und ihm die Versicherung zu teil, daß die Abrechtsdorfer Gebirgsvereins-Ortsgruppe ihm für die gute Ausführung des Baues gewiß immer dankbar sein wird. Ganz derselbe Dank sei aber auch dem Herrn Architekten Gemrich in Gablonz ausgedrückt, nach dessen Entwürfe der Bau durchgeführt

wurde. Ebenso sei nochmals allen Freunden und Gönnern für die vielen großen und kleinen Spenden gedankt, die von allen Seiten kamen.

Der Wahlstruch Sr. Majestät, unseres Kaisers, der erlaubte, daß sich das Spitzbergwahrzeichen nach seinem Namen nennen darf, möge uns alle Zeit eingedenk bleiben. Immer wollen wir schaffen zum Heile unseres deutschen Volkes, unserer geliebten Heimat: „Mit vereinten Kräften!“

## Die Grünwalder Talsperre.

### I.

**Der alte Teich. Einiges über den Bau der Sperrmauer. Die Verlegung der Bezirksstraße Grünwald-Schlag und die Regulierung des Grünwalder Wassers.**

Von Ing. Eduard Merlicek, i. l. Baukommissär im Handelsministerium.

Wenn man früher aus dem nördlichen Teile der Stadt Gablonz, von der Wastei oder von der Mühlfelddhöhe, auf dem kürzesten Wege nach Schlag gelangen wollte, mußte man einen steil abfallenden Fußweg nehmen, der das Tal des Grünwalder Wassers in einer kurzen Dammstrecke durchquerte und auf der anderen Seite knapp vor dem Ortseingange von Schlag in die Bezirksstraße einband. Diese Talübersehung verdankt ihr Entstehen der Anlage eines Teiches, dem der Damm als Abperrung diente und dessen Bestand sich bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts verfolgen läßt. Er gehörte damals der Herrschaft Friedland an, welcher er hauptsächlich für die Fischzucht nutzbar war. Später wurde er auch für die Versorgung einer unterhalb gelegenen Mühle mit Triebwasser verwendet, und in der letzten Zeit, in der seinem Bestande immer weniger Aufmerksamkeit geschenkt wurde, war sein einziger Zweck nurmehr die Eisgewinnung, an welche die Überreste eines Eishauses auf dem Teichdamme noch erinnern.

Der „alte Teich“ — wie er allgemein genannt wird — war eine Talsperre im kleinen. Durch den Staudamm, über den der vorher beschriebene Weg führte, wurde zeitweilig der unbequeme Überschuß an Bachwasser gesammelt und verschiedenen, teils landwirtschaftlichen, teils gewerblichen Zwecken nutzbar gemacht. Ein Holzrohr, das in einfacher Weise aus zwei ausgehöhlten Baumstämmen zusammengefügt und in der Tiefe des Dammes eingebaut war, diente zum Ablassen des Teichwassers oder für die Speisung des Mühlgrabens.\*)

An derselben Stelle, wo dieser alte Teich durch mehr als drei Jahrhunderte ein idyllisch einfaches Dasein fristete, und zu einem Zeitpunkte, wo er fast gänzlich verfallen und vergessen war, setzte nun wieder die moderne Baukunst ein, um mit ihren fortgeschrittenen technischen Mitteln eine neue, große Teichanlage zu bilden; der alte Teich erstand so zu neuem Leben in der Grünwalder Talsperre.

\*) Dieses Rohr wurde bei der Bauausführung der Bachregulierung aufgefunden, und ein Querschnitt desselben dem Gablonzer Museum zur Erinnerung an den alten Teich einverleibt.

Das Tal des Grünwalder Wassers ist jetzt mit einer 425 m langen Mauer abgesperrt, welche die Talsohle mit ihrer Krone um 15 m überragt. Durch diese Mauer wird ein Staubecken von 2.700.000 m<sup>3</sup> größtem Rauminhalt gewonnen. Der Höchstaue reicht bis an den Tannengrund und mißt in der Fläche rund 40 ha. In dieses Staubecken bringt der Grünwalder Bach auf natürlichem Wege seine Hochwässer, die sich in einem N. ederschlagsgebiete von 5,5 km<sup>2</sup> Flächenraum sammeln. Durch eine Stollenanlage von 1761 m Länge ist die westliche Wasserscheide des Grünwalder Tales durchbrochen, wodurch die Hochwässer der Reinowitzer Neiße aus einem Niederschlagsgebiete von 12,5 km<sup>2</sup> Fläche künstlich zugebracht werden, und von Osten her wird durch einen Stollen von 636 m Länge und sodann über Rastaden in einem Seitentale des Grünwalder Baches die Wiesenthaler Neiße in das Staubecken geleitet, welche ihr Wasser aus einem Niederschlagsgebiete von 8,6 km<sup>2</sup> Fläche entnimmt.

Man ist also durch die Talsperre in der Lage, die überschüssigen Hochwässer eines Niederschlagsgebietes von zusammen 26,6 km<sup>2</sup> Flächenraum schadlos zurückzuhalten, und in der trockenen Zeit kann aus dem gewonnenen Vorrat wieder Wasser entnommen und durch das Abflußgerinne, den Grünwalder Bach, an die Neiße (Börlitzer Neiße) abgegeben werden.

Zu diesem Behufe sind in der Sperrmauer zwei Rohrleitungen von 800 mm Lichtweite eingebaut, die an der Wasserseite mit Flachschiebern und an der Luftseite mit Regulierschiebern verschließbar sind. Die Gestänge der Flachschieber sind in zwei Schächten bis an die Krone der Sperrmauer nach oben geführt und können hier mit Windwerken betrieben werden, die in den Schiebertürmen untergebracht sind. Für die Bedienung der luftseitigen Schieber sind am Fuße der Mauer zwei Schieberhäuser errichtet. Die beiden Rohrleitungen sind auf eine Länge von je 4,5 m wasserseits fest und dicht eingemauert, die übrigen Teile derselben liegen in eigenen Rohrstollen, die zu diesem Zwecke in dem Mauerkörper offen gehalten wurden. Die eingemauerten Teile bestehen aus ganzen geschweißten Gußstahlrohren, im weiteren Verlaufe der Leitungen sind Gußeisenrohre mit Flanschenverbindung und Abdichtung verwendet.

Als Sicherung gegen ein allfälliges Überfluten der Sperrmauer ist in der Mitte ein Überlauf angeordnet, der aus 4 überwölbten Öffnungen von je 5 m Lichtweite besteht. Die Krone des Überlaufs ist gegen die Mauerkrone um 1 m vertieft, so daß in dem Falle, als das Staubecken beim Eintreffen eines Hochwassers bereits gefüllt wäre, ein unschädliches Abfließen durch die vier Öffnungen erfolgen kann. Das überfallende Wasser wird unten in einem Sturzbecken gesammelt, das in dem regulierten Bette des Grünwalder Baches seinen Abfluß findet. In dieses Sturzbecken münden auch die beiden Rohrleitungen. Die für die zeitweilige Entnahme aus dem Staubecken und als Grundablässe dienen.

Ein Überfließen über den Überlauf wird nur höchst selten eintreten, da der Zufluß aus der Reinowitzer und der Wiesenthaler Neiße regulierbar ist und das Grünwalder Wasser, das frei einmündet, nur

geringe Hochwassermengen führt. Außerdem ist ein Hochwasserschuttraum von 800.000 m<sup>3</sup> vorgesehen, der vor dem Eintritt eines Hochwassers frei gehalten werden kann. Man hat also den Überlauf in der Mitte der Mauer nur als eine Anlage für den Notfall, als Notüberlauf anzusehen.

An seinen Enden geht der Überlauf in je zwei Blindbögen aus. Diese bilden gewissermaßen den Übergang gegen die vollen Teile der Sperrmauer und lehnen sich an zwei Nisalten, durch welche die Mauer an den Entnahmestellen verstärkt ist. Die Verstärkung der Mauer kehrt noch an den beiden Enden der Mauer wieder in der Form von Flankiertürmen, die den Abschluß gegen das Terrain bezeichnen.

Das Normalprofil der Sperrmauer hat eine Kronenweite von 4'5 m. Gegen den Fuß ist die Mauer, dem Wasserdruck bei gefülltem Becken entsprechend, verbreitert. Sie ist in der Talsohle auf eine Tiefe von 6 m fundiert worden und besitzt hier eine Breite von 15'56 m. Zur erhöhten Sicherheit gegen den Wasserdruck ist sie überdies im Grundriß gegen die Wasserseite nach einem Halbmesser von 350 m ausgebogen.

Da die Fundierung trotz der erheblichen Fundamenttiefe auf verwittertem Granit erfolgen mußte, wurde das Fundament der ganzen Länge nach auf eine Betonsohle von 0'5 m Stärke aufgesetzt. Für die Herstellung des Mauerwerkes wurde Granit verwendet, welcher zum größten Teile aus einem Steinbrüche in Lautschnei — 3 km von der Baustelle entfernt — gewonnen und mittels einer Lokomotivbahn zugeführt wurde. Im ganzen waren rund 40.000 m<sup>3</sup> Bruchsteinmauerwerk erforderlich. Als Mörtelmaterial kam ein Gemenge von Portlandzement, Fettkalk, Traß und rein gewaschenem Sand zur Verwendung. Um das Mauerwerk an der Wasserseite dicht zu gestalten, wurde dasselbe mit einem zweimaligen Mörtelpuß versehen, der wieder zweimal mit Siderosthen gestrichen wurde. Die in dieser Art hergestellte Abdichtung ist noch im unteren Teile der Mauer mit einer Lehmschicht und im oberen Teile durch ein 0'60—0'90 m starkes Verbliendmauerwerk gesichert. Der untere Teil der Mauer erhielt überdies an der Wasserseite eine Hinterfüllung aus Erdmaterial, die mit einer Steindecke gegen Wellenschlag geschützt ist. Außerdem ist im Inneren der Sperrmauer, nahe der Wasserseite, noch ein Drainagesystem eingebaut, welches das Sickerwasser, wenn solches — trotz der mehrfachen Abdichtung — dennoch eindringen sollte, unschädlich in die beiden Rohrstollen abführen kann.

Die Mauerkrone wird mit ihren beiden Zugängen einen 4 km breiten Fußweg bilden, der wegen seiner hohen Lage, der ebenen Führung, besonders aber wegen des freien Ausblickes über eine ausgedehnte Wasserfläche als Verbindung zwischen Gablonz, bezw. Grünwald und Schlag sehr geschätzt sein wird.

Der Wagenverkehr wird ausschließlich über die Straße geführt, die unterhalb der Sperrmauer angelegt wurde. Diese Straße hat zunächst als Ersatz für die Bezirksstraße Grünwald—Schlag zu dienen, die durch die Anlage der Talsperre unter Wasser kommt; sie wurde daher mit einer Fahrbahnbreite von 5 m und seitlichen Banketten von je 1 m Breite angelegt. Die Trassierung der neuen Straße erfolgte aber schon mit Bedacht auf dem Lageplan der Stadt Gablonz, in dem an

dieser Stelle die 21 m breite Ringstraße vorgesehen ist. Von der alten Bezirksstraße, unterhalb der Hochstraße abzweigend, führt sie in einem mäßigen Einschnitte mit 5½% größtem Gefälle gegen das Tal des Grünwalder Wassers, das in einer horizontalen Strecke mit einem Damme von 6 m Höhe übersetzt wird. Von hier aus steigt die Straße wieder mit 5½% durch einen mäßigen Einschnitt gegen die Grünwalder Straße, in die sie parallel mit der Gabsburger Straße einmündet. Für das Grünwalder Wasser wurde in der Talsohle ein gewölbter Durchlaß von 3'8 m Lichtweite aus Beton eingebaut. Der Straßenbau umfaßte eine Länge von rund 1 km und erforderte eine Erdbewegung von ungefähr 16.000 m<sup>3</sup>.

Im Anschlusse an die Talsperre wurde das Abflußgerinne, das Grünwalder Wasser, bis an die Brücke der Mühlgasse und von der Brücke in der Gebirgsstraße bis zur Einmündung in die Meißer reguliert. Die Länge der regulierten Bachstrecken beträgt zusammen nahezu 1200 m. Die Bauausführung war mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden, weil die Trasse fast in ihrer ganzen Länge durch das Bauterrain der Stadt Gablonz zu führen war. Schon in der ersten Teilstrecke, unterhalb der Sperrmauer mußte auf die schwierigen Verhältnisse des Grundbesitzes und auf den Lageplan der Stadt Rücksicht genommen werden. Wegen der geplanten Einmündung der Mozartgasse in die Ringstraße, für welche der Stadt die Überbrückung erspart bleiben sollte, ergab sich die Notwendigkeit mehrfacher Windungen, die heute, da die Mozartgasse noch nicht ausgebaut ist, etwas erzwungen scheinen. In den weiteren Teilstrecken, oberhalb der Mühlgasse und unterhalb der Gebirgsstraße, schlängelt sich die Trasse der Bachregulierung mühsam zwischen Häusern und Gärten durch. Sie mußte vielfach an bestehende Ufermauern und Brückentwiderlager angeschlossen werden, die vor geraumer Zeit ohne einen Regulierungsplan erbaut worden waren.

Der Bau der Sperrmauer wurde im Frühjahr 1906 in Angriff genommen. Heute ist diese so weit vollendet, daß ein eintretendes Hochwasser in dem Staubecken bereits Aufnahme finden kann. Der Straßenbau und die Bachregulierung wurden erst im abgelassenen Baujahre begonnen und waren vor Eintritt des Winters vollständig durchgeführt. Sämtliche Bauarbeiten waren der Unternehmung Franz Schön & Söhne, Prag, übertragen, die Lieferung und Montierung der Eisenkonstruktionen besorgte die Firma Ch. Linser, Reichenberg. Als Bauleiter wirkte bis 1908 Herr Ing. Hermann Schmidt (Statthalterei Prag) und von diesem Zeitpunkte bis zur Beendigung der Verfasser der vorliegenden Zeilen. Die Oberbauleitung lag in den Händen des Herrn Baurat Ing. Emanuel v. Scheure.

Die Grünwalder Talsperre ist das größte Glied einer ganzen Reihe von Bauwerken, die in den letzten Jahren zum Zwecke des Hochwasserschutzes und zur Regelung der Abflußverhältnisse im Flußgebiete der Görlitzer Meißer entstanden. Vier von diesen Bauwerken, die Talsperren bei Harzdorf, Friedrichswald, Voigtsbach und Mühlseebe sind bereits im Betriebe, in der nächsten Zeit wird die Grünwalder Talsperre der Bewirtschaftung angeschlossen und eine sechste Talsperre soll noch am Görsbach angelegt werden.

Der Verfasser dieser umfangreichen Pläne war der weltberühmte Wasserbaufachmann Professor Dr. Ing. Otto Znke in Aachen, der auch bis zu seinem im Jahre 1904 erfolgten Tode der Bauausführung als Oberbauleiter vorstand. Ihre Verwirklichung ist der Wasser-Genossenschaft in Reichenberg zu danken, die mit ihrem Obmann, Herrn Karl von Zimmermann an der Spitze, mit teilweiser Geldhülfe aus staatlichen und aus Landesmitteln dieses Riesenwerk unterstützte und dadurch ein bleibendes Denkmal schuf, das der Nachwelt Zeugnis geben wird von ihrem zielbewußten, tatkräftigen Zusammenwirken zur Förderung von Gewerbe und Industrie und zum Wohle der Allgemeinheit.

Viribus Unitis!

## II.

Allgemeines. Lautschneier und Schläger Stollen. Einlaßbauwerke in Lautschneier und Schlag. Ausmündungsbauwerke. Gesteinsbeschaffenheit. Art und Weise des Stollenvortriebes. Durchschlag. Stollenvoreinschnitt. Oberer Weg. Mittlere Straße. Hangabdichtung. Kollbahn. Baumaterialien. Vollendung der Anlage. Schlußwort.

Von Ingenieur Viktor Czehal.

Wie schon früher erwähnt, ist das Grünwalder Staubecken keineswegs bestimmt, die Hochwässer des Grünwalder Baches allein aufzunehmen. Dazu wäre das Niederschlagsgebiet des letzteren, das nur 5'5 km<sup>2</sup> beträgt, viel zu klein, um die Anlage eines derart großen Staubeckens (2,700.000 m<sup>3</sup>) zu rechtfertigen. Ursprünglich sollte die Talsperre an der Reinowitzer Reize angelegt werden, wo im sogenannten „Höllloch“ eine günstige Absperrstelle vorhanden ist. Die vorgenommenen Vermessungen ergaben aber, daß dann beinahe der ganze Ort Reinowitz unter Wasser gekommen wäre und man über hundert Häuser hätte einlösen müssen. Der Weitblick des Erbauers, des Herrn Geheimrates Dr. Ing. O. Znke, fand nun eine andere Lösung dieser Aufgabe. Die Sperrmauer wurde in das bei weitem weniger bebauten Grünwalder Tal verlegt und die Hochwässer der Reinowitzer (bezw. Lautschneier und Johannesberger) Reize durch einen Stollen in das Grünwalder Staubecken geleitet. Die Nähe der vorbeifließenden Schläger Reize gestattete die Einbeziehung dieses Flußlaufes durch einen zweiten Stollen, sodaß also 3 Niederschlagsgebiete ihre Hochwässer in das Staubecken entsenden.

Diese Art und Weise der Aufspeicherung von Hochwasser ist für später geplante Talsperren vorbildlich geworden. Um den gleichen Zweck zu erreichen, hätten in unserem Falle 3 kleinere Talsperren (an der Reinowitzer und an der Schläger Reize, sowie am Grünwalder Bach) angelegt werden müssen, die in ihrer Gesamtheit entschieden teurer gekommen wären als das eine große Grünwalder Staubecken.

Der Lautschneier Stollen beginnt oberhalb des Gasthauses „Zur blauen Donau“ in Lautschneier und mündet im sogenannten Lannengrund in das Grünwalder Staubecken ein. Am oberen Ende ist er auf eine ganz kurze Strecke gekrümmt, sonst verläuft er geradlinig und beinahe

in der Richtung Nord—Süd. Seine Länge beträgt 1761 m, die lichte Höhe seines Profils 3'10 m, dessen lichte Breite 2'40 m und sein Gefälle gegen das Staubecken zu etwa 1½ von Tausend. Er vermag dadurch eine Wassermenge von 16 m<sup>3</sup> in der Sekunde abzuführen, das heißt ungefähr soviel, als in der Lautschneier Reize an der Stolleneinlaßstelle beim Hochwasser im Jahre 1897 vorbeiflossen. Das von diesem Stollen beherrschte Niederschlagsgebiet beträgt 12'5 km<sup>2</sup>.

An der Abzweigstelle des Stollens von der Lautschneier Reize ist das sogenannte „Einlaßbauwerk“ angelegt, das den Zweck hat, den Mittel- und Niederwässern den ungestörten Ablauf im alten Bachgerinne zu ermöglichen und dadurch den Betrieb der unterhalb gelegenen Wasserwerke sicherzustellen. Die Hochwässer gelangen über einen Überfall in den Stollen und fließen durch diesen in das Grünwalder Staubecken. Zwischen dem Einlaßbauwerk und dem Stollenmundloch befindet sich noch eine Betonbrücke, über welche die Gablonz—Johannesberger Bezirksstraße führt. Das erwähnte Stollenmundloch kann im Bedarfsfalle durch eine Schütze mittelst eines Windwerkes geschlossen oder geöffnet werden.

In ähnlicher Weise, nur etwas einfacher, ist das demselben Zwecke dienende Einlaßbauwerk in Schlag angelegt. Dieses befindet sich beim Gasthaus „Zur Schweiz“; der davon abzweigende Schläger Stollen ist 636 m lang, sein Querprofil im Lichten 2 m hoch und ebenso breit und sein Gefälle 5 von Tausend. Er beherrscht ein Niederschlagsgebiet von 8'6 km<sup>2</sup> und vermag im höchsten Bedarfsfalle eine Hochwassermenge von 10 m<sup>3</sup> in der Sekunde abzuführen. Die Überfälle und Schützen sind in ungefähr gleicher Weise wie bei dem ersteren Einlaßbauwerk angeordnet. Das Fundament beider Einlaßbauwerke ist aus Zementtrab-Beton hergestellt, der aufgehende Teil ist gemauert und oben mit Werksteinen abgedeckt.

An den unteren Enden der beiden Stollen befinden sich automatisch schließende Schützen, die den Zweck haben — im Falle das Staubecken bereits gefüllt sein sollte — die weitere Zufuhr von Hochwasser in das Grünwalder Staubecken zu verhindern. Solange im Staubecken der Höchstaunoch nicht erreicht ist, bleiben die Schützen geöffnet, sodaß die Hochwässer der beiden Reizen durch die Stollen in das Becken gelangen können und dort zurückgehalten werden. Ist jedoch das Staubecken gefüllt, so wird mittelst Schwimmer der die Stollenschützen festhaltende Sperrhaken selbsttätig ausgelöst, sodaß die ersteren herunterfallen und das Stollenmundloch schließen. Die Hochwässer der beiden Reizen können dann nicht mehr ins Staubecken gelangen, sondern sind gezwungen, den Weg durch die alten Bachläufe zu nehmen. Das Herablassen der Stollenschützen kann aber und wird auch in der Regel mit der Hand erfolgen, sodaß die automatische Schließung nur dann eintritt, wenn der Wärter nicht sogleich zur Stelle ist. Man sieht daraus, mit welcher Sorgfalt und Umsicht der Schöpfer des Werkes hier vorgegangen ist und wie alles daran gesetzt wurde, jede Gefahr auszuschließen und den Hochwasserschutz für die ganze Gegend ohne Gefährdung der Stadt Gablonz zu gewährleisten.

Im Zuge des Lautschneier Stollens befinden sich noch 2 Einsteigschächte, die den ersteren von oben, d. h. vom Terrain aus zugänglich

machen, wenn aus irgend einem Grunde der Zugang von den beiden Stollenmundlöchern versperrt sein sollte. Ein derartiger Schacht ist auch beim Schläger Stollen angelegt worden.

Obwohl das von den beiden Stollen durchfahrene Gestein aus hartem, standfestem Granit besteht, sind dennoch die Stollenwände, Sohle und First mit Zementtraß-Beton ausgekleidet worden. Dies war notwendig, um ein späteres Verwittern des Gesteins hintanzuhalten. Behufs Erzielung einer glatten Oberfläche erhielt der Beton an den Sichtflächen einen Zementverputz, da sonst bei dem vorhandenen geringen Gefälle der beiden Stollen, namentlich des von Lautschneier, die Geschwindigkeit des durchfließenden Wassers nicht die erforderliche Größe erreicht hätte.

Sowohl beim Lautschneier wie beim Schläger Stollen wurde der Vortrieb von beiden Enden begonnen. Damit ein genaues Zusammenreffen der beiderseitigen Stollenbohrungen erfolge, mußte die Stollenrichtung im Terrain mit größter Genauigkeit abgesteckt werden.

Welche Mühe und Kraftentfaltung notwendig ist, um den Stollen durch ein derart hartes Gestein zu treiben, vermag der Laie zu ermessen, wenn er bedenkt, daß die Härte des Granits nahe an die des Stahles heranreicht. Zuerst müssen die Sprenglöcher gebohrt werden, u. zwar bis zu einer Tiefe von 1—1'6 m. Das Bohren der Sprenglöcher geschah auf der Nordseite des Lautschneier Stollens mit der Hand, auf der Südseite maschinell, während der Schläger Stollen zum weitaus größten Teil mit der Hand vorgetrieben wurde. Bei der Handbohrung hält der eine Mann den eisernen Bohrer, während der andere mit dem Häufstel darauffschlägt; damit der Bohrer sich nicht verklemmt, muß er nach jedem Schlag etwas herausgezogen und sodann gedreht werden. Wenn der Mann, der den Häufstel handhabt, ermüdet ist, so wechselt er mit seinem Partner. Wegen des beschränkten Raumes können an der Stollenbrust nur 2 Paare gleichzeitig arbeiten. Ist die ganze Stollenbrust mit Bohrlöchern versehen, so werden zunächst die sogenannten Einbruch-Sprenglöcher, die gewöhnlich in der Mitte und etwas länger als die andern sind, mit Dynamit geladen, wobei jede Patrone mit einem Holzstößel sorgfältig in das Bohrloch geschoben und fest eingepreßt wird. Hierauf nimmt der Sprengmeister eine Zündkapsel, klemmt in diese das Ende einer Zündschnur ein und preßt die Zündkapsel in eine Dynamitpatrone (die sogenannte Schlagpatrone) hinein. Nun wird auch diese in das Sprengloch hineingeschoben und angepreßt und dasselbe ist nun zum Abfeuern bereit. Wenn nun sämtliche Sprenglöcher in dieser Weise geladen worden sind, so entfernen sich alle Arbeiter bis auf den Spreng-(Schuß-)Meister, der die aus den Löchern herausragenden Enden der Zündschnüre der Reihe nach mit einer Grubenlampe anzündet und sodann schleunigst nach rückwärts eilt. Nach 2—3 Minuten beginnen die Schüsse zu dröhnen; sie werden dabei genau gezählt, um festzustellen, ob kein „Versager“ erfolgt ist. Nach dem Absprengen wird die Lüftung in Bewegung gesetzt, um die Dynamitgase abzulassen und aus dem Stollen hinauszutreiben. Hierauf werden in gleicher Weise wie früher die Bohrlöcher am Umfang der Stollenbrust geladen und abgesprengt. Mitunter erfolgt das Laden, bezw. das Abfeuern, der Spreng-

löcher (Schüsse) der ganzen Stollenbrust, d. h. in der Mitte und am Umfang auf einmal, wobei die Einbruchschüsse kürzere Zündschnüre erhalten, damit sie früher losgehen. Dadurch wird an der Einbruchstelle Raum geschaffen, so daß die am Umfang befindlichen Schüsse besser wirken können. Die Bohrlöcher an der Einbruchstelle sind länger als die am Umfang und werden wegen des größeren Widerstandes des Gesteins auch stärker geladen. Der geschilderte Vorgang ist nicht immer gleich und richtet sich nach der Schichtung und Härte des Gesteins. Auch wurden stellenweise die Schüsse mittels einer elektrischen Batterie abgefeuert. Es ist die Kunst des erfahrenen Mineurs, die Einbruchstelle richtig zu bestimmen und die Bohrlöcher entsprechend zu verteilen, damit der Aufwand an Sprengmaterial nicht zu groß wird und andererseits die Wirkung eine hinreichende ist.

Sind nun durch die Lüftung die Dynamitgase abgezogen, so beginnt die sogenannte „Schütterung“, d. h. die Abräumung der gesprengten Felsmassen. Dieselben werden auf sogenannten „Gunden“, d. s. kleine Rollwägen, die auf einem Geleise laufen, verladen und sodann aus dem Stollen hinaus auf die „Schutthalben“ geführt und dort abgelagert. Wenn die Stollenbrust von den Schuttmassen gesäubert ist, so wird gleich die Bohrung fortgesetzt und so geht es fort Tag und Nacht, Woche um Woche, Jahr um Jahr, bis endlich der Durchschlag, d. h. die Sprengung der letzten Scheidewand, das heißersehnte Ziel emsiger Arbeit, erfolgt ist. Dann erdröhnt der Stollen von dem donnernden „Glückauf“ der Mineure und durch die ausgesprengte Öffnung strecken sich die schwieligen Hände der beiden Partien, um sich in einem kräftigen Händedruck zu vereinigen. Der Stolz der Ingenieure ist es aber, wenn die gemachten Berechnungen mit der Wirklichkeit übereinstimmen und der Durchschlag glatt erfolgt, d. h., wenn die von beiden Stollenenden vorgetriebenen Stollenbohrungen keine nennenswerte Abweichung sowohl der Höhe wie der Seite nach ergeben.

Beschwerlich und gefährvoll ist der Beruf der Mineure. Bald lösen sich vom First lose Felsstücke ab und fallen mit voller Wucht auf die Sohle, bald werden Quellen „angefahren“, die den Stollen mehr oder weniger unter Wasser setzen, so daß die Leute oft bis an die Knie darin stehen müssen. Der Aufenthalt in der nur mit Grubenlampen spärlich beleuchteten und stets sehr feuchten Luft ist gewiß nicht gesundheitsfördernd, sodaß nur besonders widerstandsfähige Naturen den Beruf eines Mineurs ergreifen können. Mitunter kommt es vor, daß einzelne Dynamitpatronen beim Absprengen nicht explodieren, sondern herausgeschleudert werden, in dem Ausbruchmaterial liegen bleiben und dann später durch Schlagen oder Stoßen losgehen, um sich her Verderben verbreitend. Zum Glück sind größere Unfälle bei unseren Arbeiten — dank der großen Vorsicht und der lebenswerten Manneszucht der Arbeiterschaft — nicht vorgekommen.

Der Vortrieb sowohl beim Schläger wie beim Lautschneier Stollen wird in zwei Schichten bewerkstelligt. Die Tagsschicht dauert von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends und die Nachtschicht von 6 Uhr abends bis 6 Uhr früh, wobei den Mineuren während der Arbeit zwei Stunden Ruhe gewährt



werden. Das durchfahrene Gestein ist in den größeren Strecken standfest, nur dort, wo es sich mürbe und bröckelig zeigt, werden Pölzungen eingebaut. Von der Südseite wird der Lautschneier Stollen maschinell vorgetrieben, d. h. die Sprenglöcher werden mittels Bohrmaschinen gebohrt. Zu diesem Behufe ist außerhalb des Stollens ein 70pferdiger Dynamo aufgestellt, der einen Kompressor antreibt. Durch letzteren wird die bis auf 10 Atmosphären verdichtete Luft mittels einer Rohrleitung in den Stollen bis „vor Ort“ gepreßt. Dort sind 2 Bohrmaschinen aufgestellt, die dem Bohrer eine stoßende und zugleich auch drehende Bewegung geben. Der aus härtestem Stahl hergestellte Bohrer löst nun das Gestein und bohrt sich auf diese Weise immer mehr hinein. Im Anfange werden stets kürzere Bohrer genommen und erst dann, wenn das Loch eine gewisse Tiefe erreicht hat, werden dieselben durch längere Bohrer ersetzt. Der Lärm und das Getöse, welche diese Bohrmaschinen erzeugen, sind so gewaltig, daß es unmöglich ist, sein eigenes Wort zu verstehen. Nach Beendigung der Bohrarbeit werden die Bohrmaschinen abmontiert und mit den Spannsäulen in dem Stollen zurück an einen sicheren Ort gebracht, damit sie von den Sprengstücken nicht getroffen werden.

Der Stollenvortrieb bei der maschinellen Bohrung geht natürlich weit rascher vonstatten als bei der Handbohrung. Während bei letzterer durchschnittlich nur 1 m im Tage geleistet werden, beträgt die Tagesleistung bei ersterer 1½ m, in letzterer Zeit 2 m — ist also durchschnittlich 2 bis 2½ mal größer.

Die bei der hiesigen maschinellen Stollenbohrung verwendete Anlage stammt von der Firma Ingersoll-Rand & Cie.—New-York, der für den Betrieb notwendige Strom wird von der elektrischen Straßenbahn Gablonz geliefert.

Verlassen wir jetzt die beiden Stollen und begeben wir uns wieder ans Tageslicht. Aus dem Lautschneier Stollen (Südseite) heraustretend, gelangen wir in einen tiefen Boreinschnitt von 500 m Länge, dessen Sohle und Böschungen abgepflastert sind. Etwa 80 m vom Stollenmundloch entfernt mündet der Grünwalder Bach ein und gleich darauf wird der Einschnitt von einer kurzen Brücke überspannt, die im Zuge eines zur Holzabfuhr dienenden Weges liegt.

An den Schläger Stollen-Auslauf schließt sich eine gemauerte Raskade mit 17 Stufen an, welche die Gewalt des herabstürzenden Wassers brechen muß und so das Abbröckeln des Erdreiches verhindert.

Die ehemals durch das Staubecken führenden Wege werden durch 2 neue Kommunikationen darüber geführt. Es sind dies der sogenannte „Obere Weg“ (7 m breit) und die „mittlere Straße“ — jetzt Kaiser-Josef-Straße (6 m breit). Dieselben laufen zum Teile auf sehr hohen Dämmen und liegen 1½ m über dem Höchstaue (Kote 509 m ü. N.). Das Material zu diesen Dämmen, deren Böschungen zum Schutze gegen Wellenschlag mit Steinen abrolliert sind, wurde dem Staubecken entnommen, damit keine Verminderung des Stauinhaltes eintritt. Gegenüber diesen früher bestandenen Wirtschaftswegen bedeuten diese zwei neuen Straßen, deren Fahrbahn in sorgfältiger Weise hergestellt ist und größtenteils wagrecht verläuft, eine wesentliche Verbesserung. In den

oberen Weg ist außerdem ein das Staubecken kreuzender Rohrstrang der Gablonzer Wasserleitung eingebaut.

In diesen beiden großen Straßendämmen sind nun behufs Verbindung der einzelnen Teile des Staubeckens breite und hohe Durchlässe vorgesehen, die aus Beton hergestellt sind und wegen des schlechten Untergrundes auf Pfahlroste fundiert werden mußten.

Vor diesen Durchlässen befinden sich Überfälle aus Beton, welche das Wasser soweit auftauen, daß es selbst bei niedrigstem Wasserstand die Sohle des Staubeckens bedeckt.

An Stelle der aufgelassenen Grünwald—Schläger Bezirksstraße wurde nun ebenfalls ein derartiger Überfall ausgeführt, nur mit dem Unterschiede, daß zu demselben der früher vorhanden gewesene Erddamm benützt wurde und nur die Krone und Böschungen mit Steinen abgepflastert sind.

Zum Schutze des rechten Staugeländes dient die sogenannte Hangabdichtung. Dieselbe erstreckt sich in einer Länge von 800 m von der Kaiser-Josef-Straße bis zur Sperrmauer und besteht im wesentlichen aus einem Damm, dessen Krone 1½ m über dem Höchstaue (Kote 509 m ü. N.) verläuft. In den Damm ist behufs unterirdischer Abdichtung ein Lehmkern eingebracht, während die Binnenseite an den meisten Stellen bis zum Höchstaue angeschüttet ist. Um das trotz des Lehmkernes eingedrungene Sickerwasser abzuführen, wurde in ersterem eine Sickerrohrleitung eingebaut, die in einen Schacht an der früheren Grünwald—Schläger Bezirksstraße einmündet. Von diesem Schacht führt nun eine Kanalleitung längs dieser Straße hinüber in das Tal der Reinoswitzer Neiße, sodaß also das Sickerwasser dorthin abfließen kann. Eine zweite Kanalleitung läuft von der Priebischschen Glashütte ungefähr längs der Gablonz-Grünwalder Gemeindegrenze ebenfalls in das Tal der Reinoswitzer Neiße. Längs der binnenseitigen Dammböschung befindet sich ein gepflasterter Graben, der das Niederschlagswasser sammelt. Von diesem Graben führen nun in gewissen Zwischenräumen mehrere Rohrleitungen durch den Damm in das Staubecken, die an beiden Enden mit Schiebern und Klappschützen versehen sind. Falls nun — wie es meistens vorkommt — das Wasser im Staubecken unter dem Höchstaue ist, werden die Niederschläge des rechten Hanges durch den binnenseitigen Graben und die davon abzweigenden Rohrleitungen in das Staubecken abfließen. Beim Höchstaue werden die Schieber und Klappschützen geschlossen, sodaß die Niederschläge des rechten Hanges durch den Graben in 2 Fallschächte stürzen und von diesen in die beiden Kanalleitungen gelangen und in das Tal der Reinoswitzer Neiße geführt werden. Außerdem ist das ganze Gelände von einem System von Entwässerungsrohrleitungen durchzogen, sodaß auch die Keller der dort befindlichen Häuser selbst bei großem Wasserandrang in Sinkunft trocken bleiben werden.

Die zu den beschriebenen Bauwerken notwendigen Bruchsteine wurden zum weitaus größten Teil in dem in Lautschneier befindlichen Steinbruche gewonnen, der auch fast sämtliche Bruchsteine für die Sperrmauer lieferte. Die Zustreifung nach den einzelnen Baustellen erfolgte hauptsächlich mittelst der vom Steinbruch zur Sperrmauer führen-

den Kollbahn mit Lokomotivbetrieb, und nur ein kleinerer Teil wurde mittelst Wagen zugeführt. Die Bruchsteine für das Schläger Einlaßbauwerk stammen aus einem benachbarten Steinbruch bei der „Schlag-schenke“ und wurden mit Wagen an die Verwendungsstelle gebracht. Sand und Schotter wurden meistens in den beiden Stollen gewonnen, zum Teile auch aus dem Bodenaushub der verschiedenen Objekte. Alle anderen Baumaterialien: Zement, Traß und Kalk, mußten in großen Mengen oft von weit auswärts (u. a. Traß vom Rheinland) bezogen werden.

Sämtliche Arbeiten wurden von der Baufirma F. Schön & Söhne, Prag, ausgeführt, als deren bevollmächtigter Vertreter Herr Ingenieur Theodor Schmenk tätig ist. Die Bauaufsicht und Bauleitung seitens der Wassergenossenschaft Reichenberg wird von dem Verfasser dieses Aufsatzes besorgt, während Herr K. K. Baurat von Scheure als Oberbauleiter und Bauinspezierender für Staat und Land bestellt ist.

Die Arbeiten begannen im Frühjahr 1907. Der Schläger Stollen wurde am 6. Oktober 1908 durchgeschlagen und im Jänner 1909 fertiggestellt. Die Abweichung der beiden Stollenbohrungen war sowohl der Höhe wie der Seite nach fast gleich Null, sodaß das Ergebnis als ein sehr zufriedenstellendes bezeichnet werden muß.

Ende 1909 waren alle Bauobjekte bis auf den Lautschneier Stollen vollendet, sodaß die behördliche Bewilligung zum teilweisen Anstau (Höhe 505 m ü. N.) erteilt werden konnte. Tatsächlich ist im Staubecken schon etwas, wenn auch vorläufig nur wenig, Wasser angestaut. Bei dem Tauwetter am 29. Dezember 1909 führte der Schläger Stollen bereits 150 Sekundenliter Wasser, die beim Schläger Einlaßbauwerk über den Überfall liefen und durch den Stollen in das Staubecken flossen.

Am 31. Dezember 1909 waren beim Lautschneier Stollen vom oberen Ende 618 m und vom unteren Ende 1108 m, zusammen also 1721 m vorgetrieben, sodaß also der Stollendurchschlag Mitte Jänner 1910 erfolgen wird. Hoffentlich ist das Resultat bezüglich des genauen Zusammentreffens ein gleich günstiges wie beim Schläger Stollen\*). Trotzdem der Lautschneier Stollen erst Mitte des Jahres 1910 fertiggestellt sein dürfte, besteht dennoch die Absicht, die kommenden Frühjahrshochwässer der Lautschneier Reize in das Staubecken zu leiten, was ja nach erfolgtem Durchschlag möglich ist.

Von den 6 Talsperren, welche die Reichenberger Wassergenossenschaft, an deren Spitze der tatkräftige Obmann, Herr Karl Zimmermann Edler von Reizenau steht, ausgeführt hat, bzw. ausführen wird, ist die Grünwalder Talsperre sowohl nach ihrem Rauminhalt wie nach ihrer Wichtigkeit die bedeutendste und vom technischen Standpunkte die interessanteste. Wollen wir hoffen, daß sie die gehegten Erwartungen in jeder Hinsicht erfüllen wird, nämlich die Gefahren der Hochwässer zu bannen und letztere zur Wohlstand mehrenden Arbeit zu zwingen.

Per aspera ad astra!

\*) Mittlerweile ist der Durchschlag in der Nacht vom 14. auf den 15. Jänner 1910 erfolgt, u. zw. ohne Abweichung nach der Höhe ober nach der Seite.

## Die neue Jeschken-Rodelbahn.

Von Robert Planer, Reichenberg.

Seitdem die Erkenntnis in weitere Kreise gedrungen ist, daß auch in der rauhen Jahreszeit, wenn Frost und Schnee die Natur in Fesseln legen und in den Bergwäldern aus Baum und Strauch die wunderbarsten Gebilde herborzaubern, eine Wanderung über Berg und Tal dem Naturfreunde mannigfache Reize gewährt und eine Welt voll majestätischer Schönheit erschließt, hat der Winterverkehr auch in unseren Bergen eine früher kaum geahnte Ausdehnung und Verbreitung erlangt.

Mit der Zunahme dieser sowohl in gesundheitlicher als auch volkswirtschaftlicher Beziehung freudigst zu begrüßenden Bewegung haben die verschiedenartigsten Winterbergnügen, die anderwärts, vornehmlich im hohen Norden und in der Schweiz schon lange geübt werden und die man kurz unter dem Schlagworte „Wintersport“ zusammenfaßt, auch bei uns ihren Eingang gefunden, zumal die hierzu erforderlichen Vorbedingungen im Jeschken- und Fsergebirge an vielen Stellen in hervorragendem Maße vorhanden und auch die klimatischen Verhältnisse außerordentlich günstig sind.

Unter den mannigfaltigen in Betracht kommenden Sportarten hat der Rodelsport wohl überall, weil der Allgemeinheit am leichtesten zugänglich, die größte Verbreitung erlangt. Alle beteiligten Kreise, hauptsächlich die Gebirgs- und Verkehrsvereine, bemühen sich mit großem Aufwand, diesen Sportzweig in ihren Gebieten einzuführen und zu pflegen, wobei auf die Möglichkeit einer sportgerechten Ausübung besondere Aufmerksamkeit verwendet wird. Man legt nach dem Muster der berühmten Schweizer Wintersportplätze eigene, nach bestimmten Voraussetzungen eingerichtete Rodelbahnen an, die von den gewöhnlichen Fußwegen vollständig abseits liegen, und trachtet, durch derartige Einrichtungen den Winterverkehr mehr und mehr zu heben.

Der Hauptausfluß des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Fsergebirge hat dieser wichtigen Frage schon seit einer Reihe von Jahren sein Augenmerk zugewendet und sich mit dem Plane der Schaffung einer eigenen sportgerechten Rodelbahn beschäftigt, die von dem hervorragendsten Punkte seines Vereinsgebietes, dem 1010 Meter hohen Jeschken herabführen sollte. Nach Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten ist es endlich im verflossenen Jahre gelungen, diesen langgehegten Plan der Verwirklichung zuzuführen.

Der Rodelsport wurde auf dem Jeschken schon seit Jahren in eifriger Weise auf den bestehenden zu Tale führenden Fußwegen geübt. Diese Art des Rodelns zeitigte aber mancherlei Unannehmlichkeiten und bildete eine große Gefahr sowohl für die Rodler selbst als auch für die Fußgänger, da beide die gleichen Wege benutzen mußten. Dieser Übelstand, der bei dem seit der Erbauung des neuen Jeschkenhauses stetig zunehmenden Winterverkehre auf dem Jeschken auf Abhilfe drängte und die Schaffung einer eigenen Rodelbahn förmlich forderte, erscheint nun durch die Errichtung derselben und die dadurch erfolgte Trennung zwischen Fuß- und Rodelverkehr gründlich behoben. Das

Nodeln darf nunmehr nur noch ausschließlich auf der neuen Bahn erfolgen und ist auf den übrigen bisher benutzten Fußwegen laut erlassener Verfügung der Erzellenz Graf Clam-Gallas'schen Herrschaft strengstens verboten. Eine Ausnahme tritt nur dann ein, wenn die neue Nodelbahn infolge Instandsetzungsarbeiten oder aus sonstigen Gründen zeitweise gesperrt gehalten werden muß. Ein Erlaß der k. k. Bezirkshauptmannschaft ermöglicht gegen Zuwiderhandelnde auch gesetzliche Maßnahmen.

Der Deutsche Gebirgsverein hat aber auch durch die Erbauung der neuen Nodelbahn einem Bedürfnisse unserer Zeit Rechnung getragen und ist damit gleichzeitig in einen erfolgversprechenden Wettbewerb mit anderen Wintersportplätzen von Ruf getreten, welche ähnliche Einrichtungen teils schon besitzen und teils noch schaffen und auch sonst alle Anstrengungen machen, um den Winterfremdenverkehr zu fördern. Schon aus diesem Grunde, um diesen Verkehr aus unserem Gebiete nicht fern zu halten und auch bei uns groß zu ziehen, mußte der Deutsche Gebirgsverein an den kostspieligen Bau der Zeschken-Nodelbahn ohne Zögern schreiten. Er war dabei in der glücklichen Lage, in dem Zeschken ein Gelände zu besitzen, das von Natur aus alle Eignungen in hervorragendem Maße aufweist und das bei Berücksichtigung der Schönheit des Landschaftsbildes in anderen Gebirgsgegenden ir seiner Art wohl kaum wiederzufinden ist. Bergwärts bieten sich prächtige Nahbilder auf das über der Anlage der Bahn thronende Massiv der Zeschkenkoppe mit seiner schönen Linie, talwärts schweift der Blick hinunter über die dicht aneinander gereihten unzähligen Siedlungen im Neißetale, hinüber zu den düster-ernsten Rämmen des Isergebirges und weiter hinaus bis zu dem mächtig aufgebauten, in reinstes Weiß gekleideten Wall des Riesengebirges, der das Rundbild wirkungsvoll abschließt.

Mit besonderer Anerkennung sei hervorgehoben, daß Seine Erzellenz Franz Graf Clam-Gallas, zu dessen Besitzstande das Gelände gehört, auf dem sich die neue Nodelbahn befindet, dem Gebirgsvereine zur Anlage derselben seine Genehmigung in der bereitwilligsten Weise und in weitgehendstem Maße erteilt und ihm hinsichtlich der Durchführung auch wertvolle Ratschläge gegeben hat.

Bevor an die tatsächliche Errichtung der Nodelbahn geschritten wurde, hat der Deutsche Gebirgsverein ernste und genaue Studien an anderen schon bestehenden Bahnen gemacht und die gesammelten Wahrnehmungen und Erfahrungen bei dem eigenen Baue berücksichtigt. Das Mitalied des Hauptauschusses, Fabrikbesitzer Herr Adolf Hoffmann, Görlitz-Reichenberg, hat zu diesem Zwecke weite Reisen nicht gescheut und alle beachtenswerten Nodelbahnen in unseren und den reichsdeutschen Mittelgebirgen, in Norwegen, in den österreichischen Alpenländern, jene in der Schweiz und von diesen besonders die berühmten Bahnen in St. Moritz und Davos wiederholt besucht und überall die besonderen Verhältnisse eingehend studiert, um für das Unternehmen mustergültige und sportgerechte Bedingungen sichern zu können. In seinem Bauentwurf, der das gerade nicht leicht durchführbare Zeschken-

projekt in glänzender Weise löst, hat er seine reichen Beobachtungen niedergelegt und als Ergebnis dieser vielfachen Bemühungen kann die Tatsache festgestellt werden, daß die neue Zeschken-Nodelbahn heute die sportgerechteste und schönste aller bestehenden Nodelbahnen ist und daß es zur Zeit keine zweite Nodelbahn gibt, selbst nicht in den Alpenländern, die mit der Zeschken-Nodelbahn sowohl in bezug auf die technische Anlage als auch im Hinblick auf die Schönheit der Landschaftsbilder entlang der Bahn wetteifern könnte.

Die Nodelbahn ist 8 Meter breit angelegt, wovon 6 Meter auf die Krone und beiderseits je 1 Meter auf Gräben oder Böschungen entfallen. Von der Kronenbreite von 6 Meter entfallen wiederum 4 Meter auf die eigentliche Fahrbahn und 2 Meter auf den entlang der Bahn führenden Gehweg, welcher von den Rodlern zum Aufstieg und von den Schaulustigen und Touristen zum Auf- und Abstieg benutzt werden kann. Der Gehweg ist durch eine niedrige Schneemauer von der Fahrbahn getrennt. Die Fahrbahn selbst dient ausschließlich nur zum Nodeln und darf unter keinen Umständen von Fußgängern betreten werden. In einer Stelle der Nodelbahn, unter der Großen Wirbelstein-Kurve, wo die Fußgänger aus technischen Gründen auf die andere Seite der Bahn geleitet werden müssen, erfolgt dies durch einen hölzernen, in einer lichten Höhe von 3 Metern über die Fahrbahn führenden Übergangssteg. Die einzelnen Gefällsverhältnisse der Bahn sind dem Gelände und den Kurven entsprechend angepaßt, äußerst abwechslungsreich und schwanken zwischen 10 bis 20%.

Die Nodelbahn ist auf einem breiten, bis gegen Johannesthal verlaufenden Grate geführt, der von dem Hauptkamme des Zeschkenzuges, welcher eine Streichungsrichtung von Süd-Ost nach Nord-West hat, an der Zeschkenkoppe rechtwinklig nach Nordost abzweigt und gegen Osten in die Zeschkentille und gegen Westen gegen den Karolinsfelder Bach zu abfällt. Sie liegt daher zur Gänze an der nördlichen Abdachung des Gebirges, was außerordentlich günstig schon aus dem Grunde ist, weil der Schnee hier erfahrungsgemäß gute Beschaffenheit zeigt und lange gegen das Frühjahr zu aushält. An mehreren Stellen des vorerwähnten Grates bauen sich malerische Felsgruppen auf, wie die Wirbelsteine, Vogelsteine u. a. m., welchen die Bahn in früh angelegten Kurven ausweicht. Gleichzeitig bilden auch wiederum diese zum Teil zugänglich gemachten Felsgruppen prachtvolle Aussichtspunkte über das weite Landschaftsbild und über einen großen Teil der Bahnstrecke. Einen prächtigen Überblick über die ganze Bahn vom Start bis zum Ziel genießt man auch von der Höhe des Turmes des neuen Zeschkenhauses.

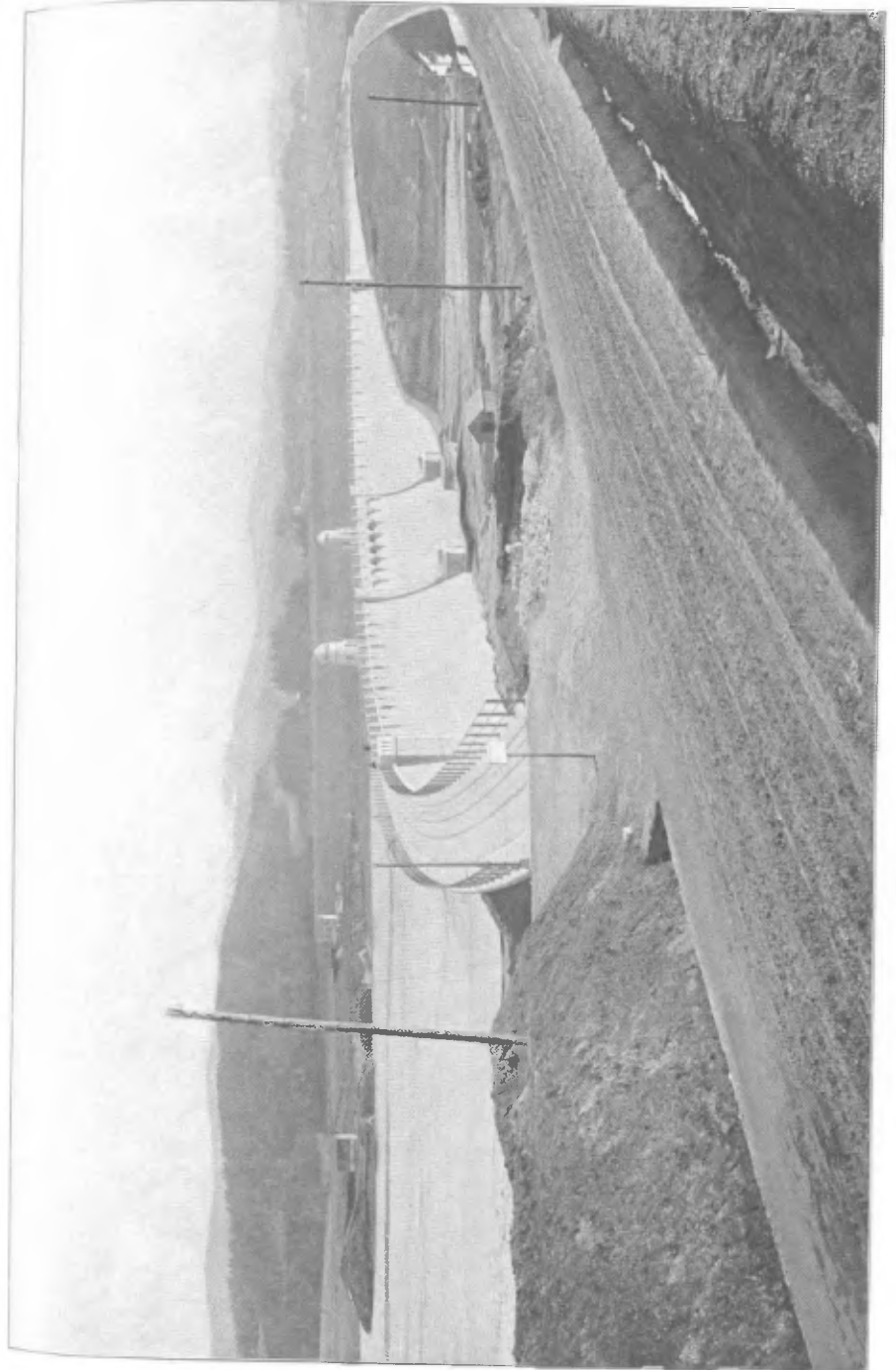
Die 6 großen und 12 kleinen, zusammen 18 Kurven der Nodelbahn, deren Halbmesser 10 bis 15 Meter beträgt, sind in technisch einwandfreier Weise hergestellt und je nach dem Erfordernis von 2 bis 5 Meter überhöht. Diese Überhöhungen, die erst ein sportgerechtes volles Ausfahren der Kurven gestatten und ein Herauserschleudern aus der Bahn selbst bei großer Geschwindigkeit verhindern, sind teils aus Erd- und Steinmaterial und wo dieses mangelte aus Holz hergestellt. Für den Betrieb werden diese Kurven durch ausmauern, bezw. auspolstern

mit Schnee bis zur vollen Höhe bei einer Stärke von  $\frac{3}{4}$  Meter hergerichtet. Dieses Auspolstern erfordert eine genaue, zeitraubende Arbeit und geschieht durch Einstampfen mit Schnee bei gleichzeitigem Begießen mit Wasser. Daher ist an der Rodelbahn auch eine Wasserleitung eingerichtet mit größeren Wasserbehältern in der unmittelbaren Nähe jeder einzelnen Kurve. Das Wasser findet auch weitere Verwendung zur Herstellung und Festigung der Schneemauer, welche Fahrbahn und Gehweg trennt. In den Geraden der Strecke wird außer dieser Schneemauer auch auf der entgegengesetzten Seite noch eine kleine Böschung aus Schnee hergestellt, so daß selbst weniger geübte Fahrer nicht aus der Bahn herausfahren können. Bei den größeren Kurven ist auf der Schneeüberhöhung noch eine aufrechte, bis 2 Meter hohe Bretterschutzwand angebracht, deren oberster Teil nach innen geneigt ist. Dadurch ist eine vollständige Sicherheit gewährleistet und kann ein Überfahren der Kurven nicht stattfinden.

Da der Fahrbetrieb auf der Rodelbahn ein ganz unbehinderter sein muß und eine Kreuzung mit Verkehrswegen in derselben Ebene möglichst vermieden werden soll, mußte auch auf diesen Umstand besonders Bedacht genommen werden. Die Jeschken-Rodelbahn kreuzt an drei Stellen bestehende Verkehrswege. Von diesen werden zwei, und zwar die neue Bergstraße oben in der Nähe der Wirbelsteine und der Touristenweg im unteren Teile der Bahn auf Brücken überseht, so daß der Fußverkehr und Rodelbetrieb an diesen wichtigen Punkten sich gegenseitig durchaus nicht behindert. Diese Brücken führen in einer lichten Höhe von 4 Meter über die besagte Straßen-, beziehungsweise Weganlage und sind dauerhaft ausgeführt. Sie bestehen aus steinernen Pfeilern, auf denen eiserne Träger von 280 Millimeter Höhe aufgelagert sind, die ihrerseits wieder einen starken hölzernen Bohlenbelag und entsprechend hohes Schutzgeländer tragen. Die Obere Rodelbrücke über die Straße bei den Wirbelsteinen hat bei fünf Pfeilern eine Gesamtlänge von 45 Metern und die einfachere Untere Rodelbrücke über den Touristenweg eine solche von 6 Meter. Die dritte Wegkreuzung, jene über die Reichenberg—Kriesdorfer Bezirksstraße oberhalb der „Schönen Aussicht“, mußte in der Höhe der Straße ausgeführt werden. Während des Winters herrscht aber auf dieser Straße ein verhältnismäßig geringer Verkehr und außerdem ist eine Sicherung durch Anlegung einer sogenannten Sicherheits-Kurve geschaffen, die einerseits die Fahrtgeschwindigkeit noch vor der Straßenübersehung vermindert und andererseits einen vollen Überblick über die Straße rechtzeitig gestattet, so daß sich auch hier Unfälle durch Zusammenstöße nach menschlicher Voraussicht kaum ereignen können. Bei Wettrodeln wird diese Straße entsprechend abgesperrt und die Sicherheits-Kurve aus dem Betriebe ausgeschaltet. Die Durchfahrt erfolgt bei solchen Veranstaltung in einer nur für diese Zwecke vorgesehenen Geraden.

An starken Verkehrstagen, insbesondere an Sonntagen, wird die Ordnung und der Verkehr an dieser Stelle der Straße übrigens durch 1 bis 2 Wächter aufrecht erhalten.

Die neue Jeschken-Rodelbahn beginnt auf der Südseite der Höhe der Jeschkenkoppe, unweit des Haupteinganges des neuen Jeschkenhauses



Die Grünwalder Gassperre.

neben der Ausmündung der neuen Bergstraße und führt anfänglich parallel mit dieser, den Steilhang der Koppe schneidend, knapp oberhalb des Hodaufs nördlich und dann westlich bis in die Große Koppens-Kurve, unter welcher sie sich wieder nach Osten kehrt. Nachdem sie kurze Zeit diese Richtung beibehalten hat, folgt, schon am Fuße der Feschkentoppe, die Kleine Koppens-Kurve, mit welcher sich die Bahn nach Nord-Ost wendet. Sie führt dann, ohne die Richtung besonders zu ändern, gegen die neue Bergstraße, die in der Nähe der Wirbelsteine auf der Oberen Nodelbrücke übersezt wird und weiter abwärts in die Obere Wirbelstein-Kurve. Hier wendet die Bahn scharf nach Westen in die Große Wirbelstein-Kurve, führt nachher in östlicher Richtung unter dem hölzernen Fußgängerstege hindurch in die Untere Wirbelstein-Kurve und dann wieder nordöstlich in einer langen Geraden auf den Vogelstein zu. Kurz vor demselben befindet sich die interessante Vogelstein-Doppelkurve. Unter dieser führt sie eine kurze Strecke in östlicher Richtung mit einer kleinen Wendung nach rechts, dann folgt die Eisernerne Hübel-Kurve. Unter ihr führt die Bahn zuerst nördlich, dann biegt sie in einer kleineren Linkskurve nach Nordwest, worauf die Hohe Wald-Kurve erreicht wird. Von hier aus führt sie anfänglich wieder östlich und nach einer kleinen Wendung nach links in eine lange Gerade, die nordöstlich auf die den Touristenweg übersezende Untere Nodelbrücke zu führt. Unterhalb dieser Brücke folgt eine kleine Linkskurve, dann die Sicherheits-Doppelkurve, worauf die Bezirksstraße Ganichen—Kriesdorf in der Straßenhöhe überfahren wird. Von derselben führt dann endlich die Endstrecke der Bahn, die zugleich in diesem Teile als Übungsbahn benutzt wird, in gerader nordöstlicher Richtung in die Zielkurve unmittelbar neben dem Gasthause „Zur schönen Aussicht“ am Beginn des nach Johannestal und Reichenberg führenden „Kaiser-Franz-Josef-Weges“.

Die gesamte Länge der Nodelbahn beträgt 3000 Meter bei einem Gefälle von 440 Meter oder rund 15%. An die Nodelbahn schließt aber noch ein ungefähr 2000 Meter langer Auslauf auf dem erwähnten „Kaiser-Franz-Josef-Wege“ an, der bei einem zwar mäßigeren Gefälle, aber bei guter Bahn das Rodeln sozusagen bis vor die Tore Reichenbergs gestattet.

Im verfloffenen Jahre (1909) wurde die Nodelbahn in der Teilstrecke von der Oberen Nodelbrücke bei den Wirbelsteinen abwärts bis zur Zielkurve in einer Länge von beiläufig 2000 Meter ausgebaut. Der Ausbau der oberen, ungefähr 1000 Meter langen Teilstrecke von der Oberen Nodelbrücke bis auf die Höhe der Feschkentoppe wird ehe baldigst, voraussichtlich schon im heurigen Sommer, erfolgen.

Am Anfang der Nodelbahn auf der Feschkentoppe wird das Starthäuschen errichtet werden und am Ziele in der Ziel-Kurve befindet sich die Zielhütte. Beide sind durch Fernsprecher und eine Einrichtung für elektrische Zeitnehmung verbunden.

Bei der Oberen Brücke ist eine Schutzhütte erbaut, welche den an der Bahn beschäftigten Arbeitern Unterkunft gewährt und zur Aufnahme des Arbeitsgerätes dient.

Die Gesamtkosten der neuen Jeschken-Modelbahn werden sich auf rund 30.000 Kronen belaufen, wovon allerdings bis jetzt nur ein sehr kleiner Teil gedeckt ist. Der Deutsche Gebirgsverein, der durch die Errichtung der Modelbahn in selbstloser Weise bei gleichzeitiger Übernahme weiterer geldlicher Sorgen dem Wintersport auf dem Jeschken eine neue Heimstätte geschaffen hat, hegt aber die zuversichtliche Erwartung, daß ihm, ebenso wie seinerzeit bei der Erbauung des stolzen Berghauses auf dem Jeschken, auch für diesen Zweck aus allen Kreisen der sporttreibenden Bevölkerung noch reichlich Spenden zufließen werden.

Für die Benutzung der Bahn werden für eine Person folgende Gebühren eingehoben: für eine Modelfahrt auf der ganzen Bahnstrecke (einschließlich Aufstieg) 30 h, für eine Übungsfahrt auf der Teilstrecke Bezirksstraße—Zielfurke („Schöne Aussicht“) 10 h, für die Benutzung des Gehweges zum Auf- und Abstieg 20 h und für die Benutzung des Gehweges zum Auf- und Abstieg für Kinder 10 h.

Der Betrieb auf der Modelbahn wird nach einer eingehend ausgearbeiteten Fahrordnung gehandhabt, die zur Sicherheit der die Bahn benutzenden Rodler und Fußgänger auf das strengste beachtet werden muß.

Den Plan der Modelbahn in allen Einzelheiten hat, wie schon erwähnt, das Hauptauschmittglied des Deutschen Gebirgsvereines, Herr Adolf Hoffmann, entworfen, dem auch die Leitung der Bauarbeiten oblag und der sich dadurch ein großes Verdienst erworben hat. Die Vermessungsarbeiten hat das Erzellenz gräfliche Forstamt Reichenberg, beziehungsweise dessen Ingenieur Herr Ernst Weber durchgeführt. Die Erdarbeiten wurden hergestellt von den herrschaftlichen Wegbauunternehmern Ferdinand Hausmann und F. Effenberger aus Saindorf. Die Baulichkeiten in der Bahn, und zwar die beiden Modelbrücken, den hölzernen Übergangsteg, Starthäuschen, Zielhütte, Geräteschuppen und die hölzernen Kurven-Überhöhungen, erbaute die Baufirma Gustav Sachers Söhne. Die Fernsprechanlage und die Einrichtung für Zeitnehmung lieferte die Firma Daniel Rind.

Während der ersten Betriebszeit im verfloffenen Winter 1909—1910 wies die neue Jeschken-Modelbahn, deren Eröffnung am 12. Dezember erfolgt war, trotz des zumeist außerordentlich schlechten Wetters, wodurch die Benutzung der Bahn nur an verhältnismäßig wenig Tagen (23) möglich war, einen ungemein lebhaften Verkehr auf. Die Gesamtbesucherzahl betrug 11.403 Personen; hievon waren 7647 Rodler und 3756 den Gehweg benutzende Fußgänger. Einen großen und außergewöhnlichen Erfolg erbrachten die bei schönstem Wetter abgehaltenen und glänzend verlaufenen Sportfeste am 2. Jänner und 13. Feber 1910, die einen Massenbesuch der hiesigen und auswärtigen Sportfreunde aufwiesen. Die Teilnahme einer großen Anzahl fremder Sportsleute an diesen Festen, welche der mustergültigen Anlage der Bahn ausnahmslos die schmeichelhafteste Anerkennung zollten, trug ganz wesentlich dazu bei, die neue Modelbahn auch in der Ferne bekannt zu machen.

Möge nun auch fernerhin die neue Jeschken-Modelbahn den allseits gehegten Erwartungen vollkommen entsprechen, möge sie in Zu-

kunft für Tausende eine Quelle frohen sportlichen Genusses werden und gleichzeitig auch das ihre dazu beitragen, dem Beherrscher unseres Heimatgaaes, unserem Altvater Jeschken, neue Freunde zuzuführen und eine weitere Stärkung des Fremdenverkehrs im Winter zu bewirken; dem gastlichen neuen Jeschkenhause aber und in weiterer Folge unserer Vaterstadt Reichenberg und dem gesamten Bezirke möge sie immer mehr Ansehen und Gewinn bringen.

## Der Ortsname „Reichenberg“.

Von Dr. E. Gierach.

„Woher der Name Reichenberg herrührt, ist nicht ermittelt. Unter den vielen Deutungsversuchen ist der einfachste noch der beste: Reich an Berg. Der Besucher wird bei einem Rundgang durch die Stadt dieser Ansicht gern beipflichten, denn an bergigen Gassen und Straßen hat Reichenberg keinen Mangel.“ So schrieb vor nunmehr 16 Jahren Prof. Fr. Machek in seinem Buche „Reichenberg und der Jeschken-Fergau“ (1903, S. 5). Prof. Franz Gübler, der 1883 in seinem „Führer durch das Jeschken- und Ferggebirge“ keine Namensdeutung gab, hat in der 2. Auflage (S. 111) der Meinung Ausdruck verliehen, daß die älteste Bezeichnung Reichenbergs eine niederdeutsche Form aufweise. Der gleichen Ansicht ist die „Heimatkunde“ (II S. 86), wo der Name als Richberg = Reiberg ausgelegt wird.

Prüfen wir die gegebenen Deutungen. Da ist zunächst die Frage zu entscheiden, ob der Name niederdeutsch (nd.) oder hochdeutsch (hd.) ist. Die Annahme nd. Abstammung gründet sich auf den ältesten Beleg, den wir von dem Namen der Stadt haben. Die „Libri confirmationum“ (die Prager erzbischöflichen Bestätigungsbücher der angestellten Pfarrer) verzeichnen im Jahre 1360 den Ort als Richenburc und Reichenbergt. Die zweite Form ist rein hd., aber die erstere wird für nd. gehalten, weil sie an Stelle des ei ein i hat. Mit Unrecht! Der Unterschied beider Formen ist nicht ein sprachlicher, sondern nur in der Schreibung gelegen. Unser heutiges ei (mundartlich ai) weist auf altes i: „reich“ ist althd. rihhi, mittelh. rīche. Später wird dieses i zum Zwiellaut ei. Dieser Übergang beginnt in Bayern mit dem 12. Jahrh., gegen Ende desselben finden sich in der Schreibung ei schon ziemlich häufig neben i und zu Ende des 13. Jahrh. hat die der Aussprache folgende Bezeichnung den Sieg über die geschichtliche Schreibung davon getragen. In Böhmen hat die neue Schreibung ei schon von 1310 an die Oberhand, doch findet sich daneben auch i, namentlich in lateinischen Schriften. In Schlesien fügten sich die fürstlichen Kanzleien erst in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. Also um das Jahr 1360 sprach man ei, der Schreiber aber hat einmal die alte Rechtschreibung i, das anderemal die neue Rechtschreibung ey verwendet. Damals war die Rechtschreibung eben nicht so fest geregelt wie heute.

Wenn nun das i kein Beweis für nd. Herkunft ist, so stellt andererseits der Laut ch die Namensform als hd. sicher. Denn nd. bleibt

altes *k* erhalten, während es *hd.* zu *ch* wird (Lautverschiebung): althd. *rihi*, af. (-altnö.) *riki*. Wäre der Name *nd.*, müßte er also *Rikenberg* heißen.

Dem ersten Teile des Namens kann auch nicht „*Reh-*“ zugrunde liegen. Denn dieses enthält altes *ë* und altes *h*, während wir eben altes *i* und altes *k* als Grundlage nachgewiesen haben. Es müßte sonst der Name auch heute noch *Rehberg* (in der Mundart *rihart*) lauten.

Wir haben demnach den Namen „*Reichenberg*“ als *hd.* zu erkennen. Er enthält zweifellos die beiden Bestandteile *reich* und *berg*. Der erstere ist unser Eigenschaftswort „*reich*“ und bedarf keiner weiteren Erklärung.

An Stelle des zweiten Teiles „*Berg*“ zeigt die älteste belegte Form „*Burg*“. Die Worte *Burg* und *Berg* sind urverwandt, sie unterscheiden sich nur durch den Ablaut, die Grundbedeutung scheint „etwas *Hoher*“. Da man Niederlassungen gern des Schutzbedürfnisses wegen auf Anhöhen anlegte, erhielt *Burg* die Bedeutung „befestigter Ort“, dann „*Burg*“ und „*Stadt*“.<sup>1)</sup> Nun könnte man einfach einen Schreibfehler annehmen, daß der Schreiber fälschlich *-burg* statt *-berg* gesetzt hätte; aber das ist nicht notwendig, in alter Zeit sind die Namen nicht so fest wie heute, die verwandten Stämme *-burg* und *-berg* wechseln öfters mit einander, ohne daß dies etwas zu bedeuten hätte.

Nun die Art der Zusammensetzung. Wir sagen *Reichenberg* und nicht *Reich-berg*. Vergleichen wir andere mit „*reich*“ zusammengesetzte Ortsnamen, so finden wir *Reichau*, *Reichfelde*, *Reichstein*, *Reichtal*, *Reichwald* neben *Reichenau*, *Reichenfelde*, *Reichenstein*, *Reichental*, *Reichenwalde* usw. Das hat seinen Grund in der Biegung des Ortsnamens. Ursprünglich war die Verbindung nicht so fest wie heute, beide Teile wurden abgewandelt. Gewöhnlich gebrauchte man diese Namen mit den Vortörtern von (aus) oder *ze* (in), welche den dritten Fall verlangen. Und so stehen die Namen teils im 1. Fall (*Reichwald*), teils im 3. Fall (*Reichenwalde*). Später, als man diese ursprüngliche Biegung nicht mehr verstand, bildete man fälschlich zum 1. Fall *Reichfeld* den 3. Fall *Reichfelde*, oder zum 3. Fall *Reichenberge* den 1. Fall *Reichenberg*. Der alte 1. Fall, *Reichberg*, liegt der tschechischen Form *Liberk* zugrunde, die durch Dissimilation (*r-r* zu *l-r*) aus *Ri[ch]berg* entstand.<sup>2)</sup> Wann die tschechische Form aufgetreten ist, ist nicht zu sagen; die amtliche Sprache kennt sie im 17. Jahrhundert noch nicht; das tschechische Steuerverzeichnis vom Jahre 1652 (städt. Archiv, alte Bücher 117) schreibt noch *Mjesto Reichenberg*. Noch am Anfang des 18. Jahrhunderts heißt es *Liberk*, erst das 19. Jahrhundert hat daraus in Angleichung an andere Ortsnamen *Liberec* gemacht, aber die tschechische Mundart der Umgebung kennt noch heute *Liberk*. — Andere Schreibungen des Namens (*Reichnberk*, *Reichenbergt* usw.) erklären sich leicht.

Was heißt nun *Reichenberg*? Ist die Deutung „*Reich an Berg*“ richtig? Nein, sie ist weder sprachlich noch sachlich möglich. Heute

<sup>1)</sup> *Burg* wurde früher für *Stadt* gesagt, daher noch heute *Bürger* = *Städter*.

<sup>2)</sup> Vgl. Jahrbuch VIII 59 und XIII 87. — Daß *Liberec* mit lat. *Liber* „frei“ (weil die Stadt gewisse Freiheiten besessen hätte), nichts zu tun haben kann, hat bereits Prof. Maschek erkannt.

freilich ist die *Stadt* sehr reich an bergigen Straßen. Aber dem war noch im 16. Jahrhundert, wo wir das erstmal Näheres über die Anlage des „*Städtleins*“ erfahren, durchaus nicht so. *Reichenberg* bestand nur aus dem *Altstädter Platz* und der heutigen *Wiener- und Säckerstraße*. Damals war also die *Stadt* gar nicht „*reich an Bergen*“ und folglich kann sie nicht darnach benannt worden sein. Außerdem kommt der Name *Reichenberg* auch sonst noch vor; Ritter (geographisch-statistisches Lexikon) verzeichnet ihn achtmal in Deutschland und zweimal die Form *Reichenburg*. Ich kenne außerdem die herrlichschöne Burgruine *Reichenberg* in der Nähe der *Loreley* am *Rhein*, die auf einem kegelförmigen Hügel steht und somit nicht „*reich an Berg*“ bedeuten kann. Oder betrachten wir Namen wie *Reichenbach* oder *Reichstadt*; das kann doch nicht „*reich an Bächen, an Städten*“ heißen.

Die deutschen Ortsnamen unseres Bezirkes enthalten als zweiten Bestandteil zumeist „*Dorf*“, z. B. *Sarzdorf*, d. i. *Dorf des Hartmann*. Daneben finden sich:

*Bach*: *Eckersbach*, *Görsbach*, *Boigtsbach*.

*Berg*: *Engelsberg*, *Frauenberg*, *Katharinberg*, *Reichenberg*.

*Brücke*: *Langenbruck*.

*Feld*: *Karolinsfeld*, *Katharinsfeld*.

*Grund*: *Christofsgrund*.

*Hain*: *Bäckenhain*, *Friedrichshain*.

*Kirche*: *Weißkirchen*.

*Kode*: *Neurode*.

*Scheibe*: *Mühlscheibe*.

*Stein*: *Grafenstein*, *Hammerstein*.

*Tal*: *Christianstal*, *Hermannstal*, *Johannestal*, *Rudolfstal*.

*Wald*: *Friedrichswald*, *Karlswald*, *Wegwalde*.

Hier sehen wir durchwegs, daß der zweite Teil des Namens die Lage des Ortes angibt, je nach dem der Ort im Tale (*Grunde*) oder auf dem Berge, im Felde oder Walde (*Haine*), am Bache oder in der Rodung usw. liegt. So ist *Karlswald* der am Walde gelegene Ort, der zu Ehren des Grafen *Karl Clam* († 1784) im Jahre 1787 gegründet wurde. *Eckersbach* ist die am gleichnamigen Bache gelegene Ortschaft des Eckart, *Mühlscheibe* der in der Scheibe (= baumfreie Fläche im Walde) bei der Mühle gelegene Ort. Namen auf *Berg* erscheinen viermal; sie haben alle gemeinsam, daß sie nicht auf ebenem Grunde, sondern auf ansteigendem Boden gebaut sind. *Engelsberg*, *Frauenberg* (und *Weißkirchen*) sind von Bergleuten angelegt, die sie in frommer Weise nach einem Engel, nach „*unserer lieben Frau*“ (nach der weißen Kirche) benannten. *Katharinberg* wurde im Jahre 1608 von *Katharina* von *Rädern* an der Lehne des *Drachenberges* angelegt.

Somit bedeutet *Reichenberg* „*der reiche, auf einer Anhöhe gelegene Ort*“. Der jetzige *Altstädter Platz* ist die Anhöhe, an deren Lehne die „*behmische*“ und die „*Mühlgasse*“ von der *Reiße* aufstiegen. Aber wie kam man dazu, den Ort „*reich*“ zu nennen? Wissen wir doch, daß *Reichenberg* noch Jahrhunderte nach seiner Gründung ein elendiges Nest war. Wenn Hanssen sein Schiff „*Fram*“, d. i. *Vorwärts*, taufte, so wußte er nicht, ob es vorwärts dringen werde oder nicht; aber die *Goff-*

nung und den Wunsch hatte er, daß es vorwärts gehen möge. Wenn ein Vater seinen Sohn Gottlieb nennt, so ist er nicht im voraus gewiß, daß sein Kind so leben werde, wie es Gott lieb ist; aber er gibt ihm gleichsam den Segenswunsch mit, daß Gott es lieb haben möge. Und als die ersten Ansiedler das armselige Nest bauten, da benannten sie den auf ansteigendem Boden gegründeten Ort „Reichenberg“, dem Wunsche Ausdruck gebend, daß der Ort einst reich und mächtig werde. Und ihr Wunsch ist in Erfüllung gegangen.

## Die ältesten Familiennamen der Herrschaft Reichenberg.

Von Dr. E. Gierach.

### II. \*)

Woher stammen die Familiennamen? Sie sind nicht gar alt, noch vor tausend Jahren waren sie nicht vorhanden. Bis dahin genügte jedem der Taufname; Zunamen waren zwar von alters her daneben vorhanden, spielten aber nur eine untergeordnete Rolle. Seit rund 1100 aber verschaffen die wirtschaftlichen Verhältnisse diesen Zunamen eine immer steigende Bedeutung. Der alte Taufnamenreichtum war in zunehmendem Schwinden begriffen. Im 12. Jahrhundert entstanden in Deutschland die Städte. In der großen Menge der nun an einem Orte nebeneinander wohnenden Menschen reichte die Zahl der zur Verfügung stehenden Vornamen nicht mehr aus, man mußte zu Zunamen greifen, um die vielen Leute mit gleichem Taufnamen von einander scheiden zu können.

Diese Entwicklung ging nicht an allen Orten des deutschen Sprachgebietes gleichzeitig oder in gleicher Weise vor sich. In den vorgeschrittenen Gegenden trat sie weit früher ein als in jenen, wo die dazu führenden wirtschaftlichen Verhältnisse sich erst später einstellten. Während Köln schon am Anfang des 12. Jahrhunderts die Doppelnamigkeit kennt, tritt sie in dem zurückgebliebenen Pommern erst Anfang des 14. Jahrhunderts ein. Man gab dem Sohn den Namen des Vaters bei, oder fügte, wie es schon seit dem 10. Jahrhundert die Rittergeschlechter getan hatten, den Herkunftsort hinzu, man nannte sein Gewerbe oder man gab Übernamen von körperlichen oder geistigen Eigenschaften, von Kleidung, Nahrung, Werkzeugen, Besitz oder sonstigen Auffälligkeiten, die den Mann leicht kenntlich machten, u. dgl.

Dabei blieb aber der Taufname immer der eigentliche Name. Bis ins 14. Jahrhundert sind Einzelnamen neben den Doppelnamen keine Seltenheit. Die Zunamen sind anfangs noch nicht unabänderlich, wie unsere heutigen Familiennamen; sie können durch einen anderen Zunamen verdrängt werden. Die amtlichen Verzeichnisse werden nicht nach dem Zunamen, sondern dem Taufnamen nach geordnet, auch in Zeiten,

\*) Fortsetzung zu Jahrg. XIX (1909), S. 166 ff.

wo die Zunamen längst zu Familiennamen erstarrt sind. In Reichenberg wurden bis ins 18. Jahrhundert die Namensverzeichnisse zu den Kaufbüchern nach den Vornamen angelegt. Die Reihenfolge: Taufname — Zuname (z. B. Albert Müller) kennzeichnet noch Albert als den eigentlichen Namen und Müller als die nähere Bestimmung dazu, und erst, wenn wir heute Müller Albert (Familiennamen — Vorname) schreiben, tritt der Familienname als der wesentliche vor die Augen, der durch den Vornamen näher bestimmt wird.

Auch in Böhmen treten die Familiennamen nicht überall gleichzeitig auf. In Eger genügte zu Beginn des 12. Jahrhunderts noch ein Name zur Bezeichnung einer Person, erst am Anfang des 13. Jahrhunderts kamen Zunamen auf. In Leitmeritz zeigt die älteste erhaltene Namen eine Kaufurkunde v. J. 1248: von den 10 deutschen Bürgern tragen 8 einfache Namen, erst 2 führen Zunamen; aber in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts sind Einzelnamen nurmehr selten. In Reichenberg sind aus älterer Zeit — abgesehen von den Besitzern, die nach ihrem Stammsitz von Wiberstein heißen — nur ein paar Pfarrer bekannt. Auf den Vater Nikolaus folgt 1360 Johannes und noch im selben Jahre Heinrich. 1390 tauschte der Pfarrer Nikolaus Rothmann seine Stelle mit dem Pfarrer von Runnersdorf in Sachsen. 1411 verzieht der Pfarrer Wolfardus auf sein Amt. So sehen wir noch ziemlich lange Einzelnamen vorliegen, die aber, weil sie einem bestimmten Stande angehören, keinen allgemeinen Schluß gestatten.

Während man in anderen Städten das Aufkommen der Familiennamen bestimmen und ihre Bildung verfolgen kann, ist dies in Reichenberg nicht möglich. Erst 1360 ist unsere Stadt urkundlich belegt, und wenn die Gründung des „Stedlins“ vielleicht auch bis in die Zeiten Ottokars II. zurückreicht, so haben wohl im allgemeinen die Ansiedler ihre Familiennamen bereits in die neue Heimat mitgebracht, so daß eine bodenständige Entwicklung der Zunamen wahrscheinlich gar nicht vorlag. Und da unser Namenmaterial zudem erst aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammt, so haben wir bereits ein festes Namensystem vor uns, wenn es auch noch nicht so völlig starr ist wie heute.

### 1. Familiennamen aus Taufnamen.

Das einfachste Mittel, jemanden näher zu bestimmen, war, den Namen des Vaters hinzuzufügen: Johann Herberts Sohn (Leitmeritz 1248). Aber auch der bloße zweite Fall genügte: Hermann Peters; oder man setzte den Namen im 1. Fall (als Apposition) daneben: Heinrich Konrad. In letzterer Form sind bei uns die Namen festgeworden. Es ist nicht notwendig, daß dieser Zuname immer vom Vater stammt, auch die Mutter, der Schwiegervater, der Bruder, irgendein Verwandter oder sonst eine in Beziehung stehende Person, die durch ihre Bekanntheit leicht zur näheren Bestimmung dienen konnte, kann den Zunamen verursacht haben. Wir sehen das deutlich bei weiblichen Zunamen (Nikil Berchten, d. i. Nikolaus, Sohn der Berta), die von der Mutter (wahrscheinlich Witwe) stammen. Die Abstammung wird fernere auch durch die Silbe „er“ zum Ausdruck gebracht: Senniger = Nachkomme des Sennig.



Für Reichenberg können wir über das Verhältnis der Zunamen nichts aussagen, weil die Belege aus zu später Zeit stammen. Sie gehen teils auf germanische, teils auf kirchliche Namen zurück.

### a) Germanische Namen.

Die überwiegende Menge der germanischen Namen sind zusammen gesetzt aus zwei Bestandteilen (Siegfried = Sieg + Friede); daneben aber gab es von alters her eine kleine Gruppe einfacher Eigennamen. Von den schönen zweiteiligen Namen, die in ungeheurer Fülle vorhanden waren, gab es um die Mitte des 16. Jahrhunderts etwa folgende in der Herrschaft Reichenberg als Familiennamen:

Arnold: ahd. Aranolt aus ahd. arn „Adler“ und -olt aus -walt „der Waltende“, also „Aar-walt“. — Im 16. Jahrh. mit t, dt, tt geschrieben, jetzt<sup>1)</sup> Arnold (16), Arnolt (3), im 2. Fall Arnolds. Mit lautgesetzlicher Schwächung des zweiten Teiles Arlt (11).

Bernhard: ahd. Berinhart aus ahd. bero „Bär“ und hart „hart, stark“, also „Bären-stark“. — Jetzt Bernard (4), zusammengezogen Berndt (7).

Burchardt: ahd. Burchart aus ahd. burc „Burg“ und hart. — Jetzt Burkert.

Dittrich: ahd. Diotrich, mhd. Dietrich, aus ahd. diot, mhd. diet „Volk“ und -rich „Herrscher“. — Jetzt Dietrich, Dittrich (13); Kf. \*) f. Thiele.

Eckardt: ahd. Eckhart aus ahd. ecka „Spitze, Schneide der Waffe“ und hart, also der „Schwertgewaltige“. — Jetzt Eckardt, Eckert (3), Eckert (2).

Elger: ahd.\* Eliger aus ahd. eli- „fremd“ (got aljis, lat. alius „anderer“) und ahd. ger „Speer“. — Jetzt Elger (78).

Elmer: ahd.\* Elmâr aus eli- und ahd. mâri „berühmt“.

Frumeltt: ahd. Frumolt aus ahd. frum „wacker“ und -olt = -walt. Heute Frommelt.

Geißler: ahd. Gifalheri, mhd. Gifelher, aus ahd. gifal „Geißel“ und ahd. heri „Heer“. — Jetzt Geißler (14), Geisler.

Gartmann: ahd. Gartman aus hart und man „Mann“, also „der starke Mann“. — Jetzt Gartmann (16), dazu die Kf. Gartl (4), Gartelt (10), Gärtelt (7), mit slaw. Endung Gartlik (4).

Gartig: ahd. Gartwic aus ahd. hart und wig „Kampf“. Heute Gartig (20).

Helwig: ahd. Hiltwic aus agl. hild, ahd. hiltja „Kampf“ und ahd. wig „Kampf, also „Streit und Kampf“. — Im 16. Jahrhundert mit gt und ct geschrieben, jetzt Helbig.

Herbig: ahd. Herwic, aus heri und wic, i. o. — Im 16. Jahrhundert Herwig und Herbig, jetzt Herbig (9), Herbig (3), Herbig.

Herferrt: ahd. Herifrid aus heri und fridu „Friede“.

<sup>1)</sup> D. h. 1908 im Jahrbuch und Wohnungsanzeiger der Stadt Reichenberg verzeichnet. Die in Klammern gesetzten Zahlen geben die Häufigkeit an, wo keine Zahl folgt, ist der Name nur einmal vorhanden.

<sup>2)</sup> Kf. = Koseform, Kurzform.

German: ahd. German aus heri und man, i. o. — Jetzt German (2), Germann (5), Herrmann (36).

Heidrich: ahd. Heidrich aus ahd. heida „die Heide“ und -rich. — Jetzt Heidrich (14), dazu die Kf. Heid (Heith?), Heide (2), Heidel, Heidler.

Hilger: ahd. Hiltiger aus hiltja und ger, also „Kampfspeer“.

Kunradt: ahd. Kunrât aus kuoni „kühn“ und rât „Rat“. — Jetzt Konrad (6), aber mit ursprüngl. u noch in der Kf. Kuhn (5), Kühnel (15), Kühnl, Kühnelt; Kunz, Kunitz, Kunze (8), Künzl.

Lampracht: ahd. Lantberht von ahd. lant „Land“ und beracht „glänzend“. Jetzt Lammert, Kf. Lammel (13), Lämmel, mit slaw. Endung Lamatsch (7) ?; Lampe (2), Lamp (6), Lampel (2), Lampl.

Lippelt: ahd. Liutbalt von liut „Volk“ und bald „kühn“. — Jetzt Leopold (2), Lepold, Leppelt (5).

Lücker: ahd. Liutger von liut und ger.

Ludwig: ahd. Sludwic (meroving. Chlodwig, franz. Louis) aus hlud- (gr. κλυτός) „berühmt“ und ahd. wig „Kampf“. — Jetzt Ludwig (16).

Ulbricht: ahd. Uodalbreht aus ahd. uodal „Erbgut“ und beracht „glänzend“. — Jetzt Ulrich, Ulbricht (4), Ulrich (25).

Renger: ahd. Raginger?, aus got. ragin „Rat“ und ger.

Rohmer: ahd. Hrudmâr oder Hruomheri, \*hruod oder hruom „Ruhm“, mâri und heri i. o.

Rüdiger: ahd. Hruodger aus\* hruod (an. hródr) „Ruhm“ und ger, also „Ruhmspeer“. — Im 16. Jahrhundert mit „u“ oder „i“ geschrieben. Jetzt nur die Kf. Riedel (24), Riedl (3).

Rudloff: ahd. Hruodulf aus \*hruod „Ruhm“ und -olf aus -wulf „Wolf“, also „Ruhmwolf“. — Jetzt Rudolf (8), Kf. i. u.

Seibett: ahd. Sigiboto, mhd. Sibote, aus ahd. figi „Sieg“ und boto für bato „Kampf“. — Jetzt Seiboth (4), Seibt (24).

Sigmundt: ahd. Sigmunt aus figi und munt „Schutz“. — Jetzt Siegmund (59), Sigmund, dazu Kf. Siegel (5), Siegl (4).

Ulman: ahd. Uodalman aus uodal „Erbgut“ und man. — Jetzt Ullmann (5).

Ulrich: ahd. Uodalrich aus uodal und rich. — Jetzt Ulrich (86).

Werner: ahd. Werinheri zu ahd. werian „wehren“ und heri. — Jetzt Werner (23).

Weyker: ahd. Wicheri oder -ger.

Wolfart: ahd. Wolfhart aus wolf und hart. — Jetzt Wohlfahrt (?). Kf. i. u.

Außer solchen Zusammensetzungen gab es, wie schon gesagt, auch einstämmige Namen (Ernst, Karl, Bruno, Otto, Hugo; weiblich: Ilse, Berta, Gisela, Gerda usw.). Unter den Reichenberger Familiennamen des 16. Jahrhunderts finden sich solche nicht außer etwa Wulff. Manchmal sind auch erst zu einfachen Namen zweistämmige gebildet worden: Smido und Smidhart; vielleicht so Chrago + hart = Kragert.

Statt jener volltönenden Zusammensetzungen pflegte man Abkürzungen zu gebrauchen, Koseformen, wie sie noch heute üblich sind.<sup>2)</sup>

<sup>2)</sup> Vgl. Ludo zu Ludwig, Arno zu Arnold, Benno zu Bernhard, Ebi, Rudi zu Eduard, Rudolf (=i nach der lateinischen Endung -inus), Friedel, Fritz zu Friedrich usw.

Die einfachste Art war, den zweiten Teil fortzulassen, an dessen Stelle die Ableitungssilbe -o trat: Kuonrat — Kuono (Fn. Kuhn<sup>4)</sup>), oder mit Verdoppelung und Verhärtung des Schlußlautes: Eberhart — Ebbo, Eppo. Oder man nahm den Anlaut des zweiten Teiles mit zu Hilfe: Lamprecht — Lampo (Fn. Lampe). Sodann hängte man daran Verkleinerungssilben, deren es mehrere gab. Besonders häufig sind -ilo: Kuonilo (Fn. Kühnel) und -zo [umstrittenen Ursprunges]: Kuonzo (Fn. Kunz). Man häuft auch die Endungen: zu Kunz wird Künzel gebildet.

Derartige Af. liegen bei den Familiennamen mehrfach vor. Erster Bestandteil eines zusammengesetzten Namens ist:

Wulff (zu Wolfhart, Wolfger, Wolfram u. dgl.). Als Fn. jetzt Wolfrum (2), Wolf (26), Wölfel (2), Wölfling (3).

Wittig: ahd. Witigo, mhd. Witege, Af. zu mhd. Witigouwe. Jetzt Wittiger (6).

Die Verkleinerungssilbe -el liegt vor in:

Apel, Apelt: Af. zu Appo (das wohl Af. zu A[1]brecht ist). — Heute Appl (2), daneben meist Appelt<sup>5)</sup> (48). Das t entsteht durch Angleichung an Namen, die auf -elt ausgehen. So in Basel frühzeitig Appolt, gebildet nach Arnolt, Gerolt, Reinolt usw. — Weiterbildung zu Apel ist Apelit<sup>6)</sup> (vgl. Jakob — Jakobit<sup>6)</sup>).

Fridell: Af. zu ahd. Fridurich (ahd. fridu „Friede“ und -rich „Herrscher“). — Jetzt Friedrich (27), Fried (2), Friedel (2), Friedl, Friedmann, Frit<sup>7)</sup>; slavisiert Frydrych, Fryz, Fritsch (13), Fritsche (12).

Frenzell: Af. zu Franz, f. u. — Jetzt Frenzel (4).

Hebell: Af. zu Habo, dieses Af. zu Hadu -b (-breh, -bald, -brant).

Hempel: Af. zu Hampo, dieses Af. zu Haganbreht (aus ahd. hag „Hag“ und -breh, f. o.). — Jetzt Hampel (7), Hampl (3).

Hübell: Af. zu Hubo von Hugbreht (ahd. hugu „Sinn, Geist“). — Jetzt Hubert (6), Hub (6), Hübel (7), Hiebel (50).

Kolle = Gollo aus Gotilo: Af. zu einem mit got- (Gott) zusammengesetzten Namen (z. B. Gottfried).

Kudell: Af. zu Rudolf, f. o. Rudloff.

Schmydell: Af. zu ahd. Smido. — Jetzt Schmidt.

Schidell: wohl ebenfalls eine Af. auf -el, aber der Stamm ist nicht sicher gedeutet. — Jetzt Schiedel (nicht in der Stadt).

Seydell: Af. zu ahd. Sido, dessen Stamm nicht sicher gedeutet ist. — Heute Seidel (22), Seidl (4).

Tihle = ahd. Tilo aus [Dio]tilo zu Dietrich, indem der Stamm fiel.<sup>8)</sup> — Jetzt Thiel (20).

Vemmel: Af. zu Vandamar oder auch Lamprecht. — Jetzt Vammel (13), Vämmel. Vgl. o.

<sup>4)</sup> Vgl. gr. Βαχυλίδης = Βάχων, diese Bildungsweise ist also uralt, schon indogermanisch.

<sup>5)</sup> Der Name Appelt wird zumeist (so auch von Helbig, Beiträge zur Geschichte der Stadt Friedland, IV S. 180) hergeleitet von Abubalt; dabei bleibt aber pp unerklärt.

<sup>6)</sup> Vgl. Mina aus Wilhelmina, Ella aus Emanuela.

Die Endung -z- liegt vor in:

Fritze: Af. zu Friedrich (f. o. Fridell).

Seynze: Af. zu Heinrich, ahd. Heinric (aus heim „Heim“ und -rich „Herrscher“). — Jetzt Heinrich (2), Af. Hein (6), Heim (3), Heinel, Heinz, Heize (4), Heinkel (1).

Opiz = ahd. Opizo. 1060 schreibt eine Urkunde: Obert qui et Opizo; daher ist Opizo Af. zu Otberht (aus ahd. ôt „Besitz“ und -berht „glänzend“).

Diese beiden Verkleinerungssilben bercint (-zel) enthalten:

Günzell: Af. zu ahd. Guntheri, mhd. Gunther (aus ahd. gunt „Kampf“ und heri „Heer“). — Heute als Fn. Günther (15), Af. Günthel (2), Günst (nicht in unserer Stadt), Günzel (80).

Menzell: Af. zu Manz. Der Stamm ist sehr umstritten,<sup>7)</sup> gehört wohl zu man, das als zweiter Teil bei Namen häufig ist, aber auch als erster vorkommt. In Breslau findet sich in alter Zeit als Vornamen German, Germenczil, Menczil. — Vgl. die Fn. Manhart (2), Mann (2), Männl, Menzel (8), Menzl, Menzl, slavisiert: Menel, Mienischel, Menschit.

Auch -man wurde als Verkleinerungsform verwendet, z. B. Friedmann zu Friedrich, Petermann zu Peter, Hannemann zu Johannes, ist aber im 16. Jahrh. bei uns noch nicht vorhanden.

Ferner finden sich slavische Endungen. Die Träger dieser Namen sind keineswegs von vornherein als Slawen zu betrachten, denn die Endungen finden sich an rein deutschen Namen, also nur die Endung ist entlehnt. In Betracht kommen -ke<sup>8)</sup> und -usch:

Seinke, zu Heinrich, f. o.

Heinisch, zu Heinrich, f. o.

Beinisch, zu Af. Beino (ahd. Bagino?), heute Beinl, Beinlich.

Fritsch, zu Friedrich, f. o.

Manusch, vielleicht aus rein (ragin- „Rat“) + -isch.

Reychutsch, vielleicht rich („reich“) + -utsch.

Weibliche Namen, als Fn. liegen vor in:

Ermtraut, ahd. Erminthrüt aus Ermin „der Erhabene“ (Beiname des Gottes Ziu) und \*thrüt „Kraft“, angelehnt an mhd. trüt „traut“.

Demut<sup>9)</sup>, mhd. Diemuot, ahd. diomuot, aus ahd. deo „Anecht“ und dem von ahd. muot „Mut, Gefinnung“ abgeleiteten Eigenschw. -muoti = „mütig“, eig. „die Gefinnung eines Dienenden habend, demütig.“ Kein altgermanischer Name, sondern erst durch das Christentum geschaffen. — Jetzt Demuth (20).

## b) Fremde Namen.

Den hauptsächlichsten Anlaß zur Einführung fremder Taufnamen gab das Christentum. Der katholische Kalender mit seinen Heiligen-

<sup>7)</sup> Trötscher (Propr. Eger 1883. S. 15) sieht darin den Stamm magan „Macht“. Heize, Die deutschen Familiennamen, S. 194, stellt Manz, Menzel zu mand- (in ahd. mandjan = sich freuen).

<sup>8)</sup> Es gibt auch eine niederdeutsche Endung -ke (vgl. Meineke zu Meinhard), aber da sonst nichts nd. vorkommt, ist -ke für slavisch zu halten.

<sup>9)</sup> Zum Frauennamen „Demut“ vgl. den männlichen Taufnamen „Ernst“.

namen hat verheerend unter den alten deutschen Namen gewüthet. Aber die fremden Namen wurden vom Volke der Sprache mundgerocht gemacht und in dieser eingedeutschten Form haben sie sich als Fn. erhalten, während die Taufnamen unter gelehrtem Einfluß die ursprüngliche (fremde) Form wieder angenommen haben. Auf kirchliche Namen gehen zurück:

Anders, dj Enderischen = Andreas, griech. der „Mannhafte“ (Apostel, Bruder des Petrus). — Jetzt Anders (7), Andersch (4), Anderfen, Andres, Andrejs, Andel (5), Anderle (vgl. bair. Anderl); mit Umlaut: Ende (2), Endemann, Enderz (2), Endler (5), Endres; mit Kürzung im Anlaut: Dresen (4), Driesen.

Austen = Augustinus (Kirchenlehrer, † 430). — Jetzt Augustin (3), Augsten (12). [Augst (2) = Augustus, lat. der „Erlauchte“].

Brosi = Ambrosius, griech., der „Unsterbliche“ (Kirchenlehrer, † 397). — Jetzt Ambrosi, Af. (slaw.) Brosch (8), Brosche (7), Brosche (2); Broßmann.

Christoff = Christophorus, griech. „Christusträger“ (vgl. die bekannte Legende). — Jetzt Christof, Christoph (2), Kristov. [Krist (latinisiert Kristinus) ist Af. zu Christian „der Christ“].

Clauß = Nikolaus, aus griech. νίκη „Sieg“ und λαός „Volk“ (Bischof von Myra in Lykien, 4. Jh.). — Jetzt Nikolai (2. Fall), Nick, Nickel, Klaus (19).

Galle = Gallus, lat. „Der Gallier“ (der Gründer der Abtei St. Gallen, † 646). — Jetzt Gall.

Gabell, slaw. Form für Gallus. — Jetzt Gabel (14). Gavel (3), slaw. Af. Gavlif, Gavlif (4), Gavelka (5), Gawlina (4), Gawlitschek (2).

Hennigk, Hennicke, Henke, Hentsche; Jan, Janik, Jesche, Jone. = Johannes (der „Täufer“ und der Evangelist), hebr. „Gott ist Gnade“. — Jetzt Johanni (2. Fall); Zusammenziehung: 1. mit Betonung des Selbstlautes der ersten Silbe: John (12), Johne (4), Jon, slaw. Jonak, Junek; 2. mit Betonung des Selbstlautes der 2. Silbe: Jan (bes. niederdeutsch und slawisch): Jahn (10), Jähne (3), Janson (d. i. Sohn des Jahn), Af. Jahnel (4), slaw. Janik, Janek, Janetschek (2), Janisch, zusammengezogen J a n t s c h (85), Janka, Jan-kowitsch, Janku (4), Janoch, Janouch, Janouschek, Janowik, Janski, Jeschke; 3. mit Verkürzung im Anlaut: Hannes, Hennick, Hennicke, Henke, Hentsche. — Jetzt Hans, Hansel (3), Hanzel, Hänzel, Hansen (2), Hanner, Hannig (3), Hannich (4), Henniq (12), Henniger (14), Hant, Hanel (3), Handl, Hannemann (5); mit slaw. Endung Hanika, Hante (8), Hankowek, Hänisch, Hanisch (13), Hanitsch, Hannych, Hanusch (12), Hantsch (2), Hantsche (2), Hantschil, Hanzlik, Hanofsky, Hanslobsky, Henke, Hentschel (6), Hentsche (5).

Jacobik zu Jacobus (hebr.), mit slaw. Endung. — Jetzt Jakob (29) Jaekel, Jäkel, slaw. Jakowik (3), Jaksch (8), Jakubek, Jakubu.

Jerzik, Jirsike = slaw. Jirif „Georg“. — Heute Jirschik, Jirschitschka (3), Jirschizka (2), Jirschak (3); dazu Jirk, Jirka, Jirku, Jirosh usw.

Just = Justus, lat. der „Gerechte“. — Jetzt Just.

Klomett, slaw. Form für lat. Clemens (der „Milde“).

Lorß = Laurentius, lat. der „Lorbeerbekränzte“. (Diakon zu Rom im 3. Jh.) — Jetzt Lorenz (22), Lurz.

Luz = Lucas, der „Lukaner“ (Evangelist). — Jetzt Luz, slaw. Lukesch (8), Lusch (4).

Mekig: Af. zu Mak, aus Matthias, hebr. „Geschenk“ (Apostel). — Jetzt Matthes, Mattis, Matil; slaw. Matuschka, Matuschowsky, Matwaszka, Makak, Makel, Maknar, Makoun (Macoun).

Paul = Paulus, lat. „Klein“ (Apostel). — Jetzt Paulus (2), Paul (9); slaw. Paulisch, Paulik, Pavel, Pawlik, Pablischka.

Pitsche: Af. mit slaw. Endung zu Piter = Peter von Petrus, griech. „Fels“ (Apostel). — Jetzt Peter (3), Petermann (2); mit slaw. Endung Petschke, Beschke, Beschek; Pitich, Pietich (29), Piesch (2), Pietichmann, Pietichmann (2), Pischel, Pischl, Pischel (?); Pitro, Petelka, Peterak, Petrak, Petertil, Petranke, Petranek, Petrouschek.

Pöschel (geschrieben Beschell, Poschell, Püschell): entweder mundartlich für Pischel statt Pitschel zu Peter oder zu Paul gehörig, vgl. poln. Pasco, davon Paschke und Beschel. Deutung unsicher.

Simon = Simon, hebr. — Jetzt Simon (63), Simmon (3).

Wenzell, deutsche Form des slaw. Wenzeslaw. — Jetzt Wenzel (26), Wenzl.

## 2. Familiennamen, die die Herkunft angeben.

Die von Ortschaften entlehnten Fn. gehören zu den ältesten, da adelige Geschlechter sich frühzeitig nach ihrem Stammsitz benannten. So heißt das Geschlecht, dem die Herrschaft Friedland mit Reichenberg von 1278—1551 gehörte, von Biberstein, nach dem Schlosse Biberstein im Meißnischen. Als solche Bezeichnungen kommen in Betracht das Land oder der Stamm, der Herkunftsort und die Wohnstätte.

### a) Von Ländern und Stämmen.

Die Namen der Stämme sind schon als Vornamen verwendet worden, vgl. Gallus „der Gallier“, oder ahd. Franco (der „Franke“, heute Fn. Frank (18), Franke (3), Fränkel); dazu mittellat. Franciscus „der Fränkische“, wobon unser deutscher Vorname Franz, als Fn. Franz (20), Franze (3), Frenzel (4).

Ahd. Gasso, „der Hesse“, heute Fn. Heß (2), Hesse (4); davon Heßler (heute Heßler), wo -er die Abstammung zum Ausdruck bringt (= Nachkomme des Hessel).

Solche Namen sind im 16. Jh. (außer dem genannten Frennkeßel und Heßler):

Beyer (heute Beyer 7, Beier 3, Bayer 19), Pfohl (aus Polen?; heute Pfohl 9, Pohl 25, Pohlmann, Polak 2, Pollak 11, Polaczek 4, Polatschek, Pollatschek 2), Breuß (vielleicht in Breußler, Breißler 15, Preißler 2), Schlesi(ger) (heute Schlesinger), Unger (der „Ungar“, heute 5).

### b) Von Ortsnamen.

Die Ortsnamen werden gewöhnlich mittels von angehängt (Muko von Biberstein). Das Wortwort schwindet bei bürgerlichen Familiennamen.

lien in der Folgezeit. Aber der Ortsname kann auch von Haus aus ohne Vorwort dem Taufnamen nachgesetzt werden: Johann Westendorf, oder er wird mit der Endung -er versehen: Johann Westendorfer. Bei slawischen Namen auf -ow (= au), deren Endung zu -e geschwächt wurde (Kragau : Krake), tritt er entweder an die volle oder an die geschwächte Endung an: Mildenauer oder Mildener. In Betracht kommen:

Gloger (aus Glogau), Meißner (aus Meißen, heute 13), Mildener (aus Mildenau; heute Mildner), Schönfelder (aus Schönfeld), Westendorffer (aus Westendorf).

Den Namen des Ortes ohne -er zeigen Golehn (aus Gohn oder Golin), Kaunitz (mehrfach in Böhmen), Kerbitz (d. i. Karbitz), Schwarzbach (20), Schönfeld (1).

### c) Wohnstätte.

Barfmann, d. i. Bergmann<sup>10)</sup> (37) und Grundmann bezeichnen den auf der Höhe und den im Tale Wohnenden, Bachmann den, der „im Loche“<sup>11)</sup>, Amann den, der in der Au wohnt.

Buchald (d. i. Buchwald, heute Buchelt), Kirchuoff (heute Kirchhof 9), Spitzberk, Walde geben den Ort an, wo die Wohnstätte des ersten Trägers lag. Eine Form wie Walde erklärt sich aus der Ausdrucksweise: Hans (bei dem) Walde. Hieher auch Eisenberg, wenn auch noch nicht erklärt ist, was damit gemeint wird.

Manches ist mehrdeutig. Lindener kann bedeuten: aus Linden oder Lindenau (mehrfach als Ortsname) oder aber von der Wohnstätte genommen sein: „bei der Linde“ (heute Lindner 11), Leubner<sup>12)</sup> = aus Leuben (3 mal in Sachsen) oder aber „unter der Laube“ (vgl. in Breslau 1348 Cunrad undir den salcz leuben); heute Leubner (47). Siebeneicher (12) = aus Siebeneich oder: bei den 7 Eichen; ebenso Eichelmann = aus Eichen (Ort), oder: bei der Eiche (Wohnstätte). Klinge bedeutet mhd. „reißender Bach, Talschlucht“, der Fn. kann also die Wohnstätte angeben; oder es heißt Schwert-, Messerstahl und der Fn. kann „Klingenschmied“ bedeuten; heute Klinger (51).

### 3. Familiennamen von Stand und Gewerbe.

Sie gehören der Entstehungszeit nach zu den jüngsten. Namen vom Stand kommen in Zürich schon im 12. Jh., in Basel erst anfangs des 13. Jh. vor. Die Namen vom Berufe stellen die jüngste Schicht in der Bildung der Fn. dar, sie sind im 12. Jh. nur vereinzelt, erst in der zweiten Hälfte des 13. Jh. werden sie häufig. Das erklärt sich leicht

<sup>10)</sup> Schwerlich = „Arbeiter im Bergwerk“, da in diesem Sinne Bergmann erst im 15. Jahrhundert vorkommt.

<sup>11)</sup> In Breslau erscheint im 14. Jahrhundert nebeneinander Peze im loch, Peter loch, Niclos lochman. — Diese Deutung scheint mir richtiger als die von mhd. loch, lo „Wald“, das bei uns wohl als Lohmann erscheinen würde.

<sup>12)</sup> Tröttscher, a. a. O. S. 15, leitet Leubner vom ahd. Vornamen Liubmar her, das scheint mir unrichtig.

aus der wirtschaftlichen Entwicklung vom 12. zum 13. Jh.: im 12. Jh. sind die Handwerker im allgemeinen noch unfrei, erst im Laufe des 13. Jh. ändern sich die Verhältnisse. — Doch sind auch Namen nach Stand und Beschäftigung in der Namengebung nichts völlig Neues; die letzten Jahrhunderte hatten solche gelegentlich als Vornamen bemerkt: Hofman (Hofmann), Scippo (Schöppe), Smido (Schmied) usw.

### a) Den Stand bezeichnend.

Amman (= Amtmann), Bürger (heute Bürger, 10), Hausman (der ein Haus besitzt; heute Hausmann, 10), Hoffmann (der einen Bauernhof besitzt; heute Hoffmann 112, Hofmann 10), Hübner = mhd. huobenaere „Besitzer einer Hufe“ (= 30 Morgen Land), heute 146 mal. Kottner, Kottner, Kettner = Kottner oder Kötter, Mbf. Kötner, d. i. Inhaber einer Kote (kleines Bauernhaus), heute Kottner (2). Ochsen = mhd. ohsenaere, Ochsenhirt, -bauer. Richter (der das Amt des Richters bekleidet), heute 70 mal. Scholz (der das Amt des Schultheiß bekleidet), heute Scholtis, Scholtys, Scholz (25), Schulze (52), Schuldes, Schulke (3), Schulz (17), Schulze (4).

### b) Das Gewerbe bezeichnend.

Bredschneider, Drepler (= Drechsler?), heute 22 mal; Fischer (39), Ferster (jetzt Förster 13, Ferster 1), Gabeler (Erzeuger von Gabeln oder „aus Gabel“, jetzt Gabler 1), Gertner (jetzt Gärtner 21), Glaser (23, Gläser 3, Gläser 1), Gruner<sup>13)</sup> (30), Gester (Erzeuger von Gäften) 4, Jeger (Jäger 15, Jager 1), Kartner (Erzeuger von Karten?); Kerber (= Korbmacher oder aus dem Dorfe Korh), jetzt Körber (2); Kretschamer (Inhaber eines Kretscham, d. i. Wirtschaft; jetzt Kretschmer 23), Nachmann (zu ahd. lach, Arzt), Köffler (Köffelerzeuger, jetzt 54 mal), Möller (jetzt Müller<sup>14)</sup> 227, Müllner 1, Möller 36, Moeller 3, Meller 4, Möldner 36, latinisiert Molitor 1), Becker (? = Bäcker, heute Beck 3, Beckert 11), Beuter (= Bauen schläger, jetzt 27 mal, Beufert 12), Pfeiffer (Pfeifer 22, Pfeiffer 24), Scheffer (ahd. scaffari Hausverwalter, jetzt Schaffer 2). Scheusler (? der mit der Schaufel arbeitet, jetzt 21), Schloffer, Schmidt (= Schmied, heute Schmid 5, Schmidt 76, Schmied 3, Schmitt 2), Schmider (3), Schrötter (mhd. scrötaere, 1. Schneider, 2. Münzmeister, 3. Kellermeister; heute Schröter 13, Schritter, Schritr), Schubart (mhd. schuohwüchte „Schuster“, jetzt Schubert 21, Schubert 4), Schwarzferber, Steinmek = Steiner (6), Töpfer (Töpfer 6), Teygreber, Tischer (= Tischler [1]) 4, Zimmermann 11, Zinner (= Zinnarbeiter).

Eine andere Art der Bezeichnung des Gewerbes ist die Hinzufügung des Werkzeuges oder des Gewerbezeugnisses: so erhält ein Schmied den Namen „Hammer“ (vgl. Meyster hemer der smit, Breslau 1363) oder wir nennen scherzweise den Schuhmacher Meister Anierem. Ähnlich sind zu beurteilen: Scheffel (6) = Scheffler, Thaschel

<sup>13)</sup> Nach Tröttscher a. a. O. S. 7 = Bearbeiter roher Tierhäute.

<sup>14)</sup> Man sieht, die heimische Form Möller ist durch die schriftsprachliche Form Müller stark zurückgedrängt worden.

= Täscher oder Taschner, Teshner (Taschenerzeuger), Zimmer (10)  
= Zimmermann.

#### 4. Übernamen.\*)

Übernamen sind ein uralter Brauch. Schon auf einer nordischen Runeninschrift findet sich Fabavisa, „der wenig Erfahrene“; der Name des Gotenkönigs Wamba bedeutet „Bauch“. Besonders beliebt waren sie im 12. Jahrhundert bei dem Fahrenden (vgl. Spertvogel, der eigentlich Gergér hieß). Die Fülle der derben Beinamen stammt aus dem 14. und 15. Jahrhundert.

##### a) Eigenschaftswörter.

Nach auffallenden oder bezeichnenden Eigenschaften wurden benannt:

Nach der Farbe der Haare: Rothe (4, daneben Roth 2), Schwarz (Schwarz 18); nach ihrer Beschaffenheit: Krauß<sup>15)</sup> (Kraus 22, Krause 40), nach dem Nichtvorhandensein: Rahl<sup>16)</sup> (77).

Nach Charaktereigenschaften: Grimm (3), Grosse (Groß 7, Große), Gutte (heute Guth), Lauer (hinterlistiger Mensch), Wilde (heute Wild, Wildt 3, Wilde 3).

Daneben Zusammensetzungen mit -man: Altmann (69), Neumann (67) oder Nauman, Rothmann.

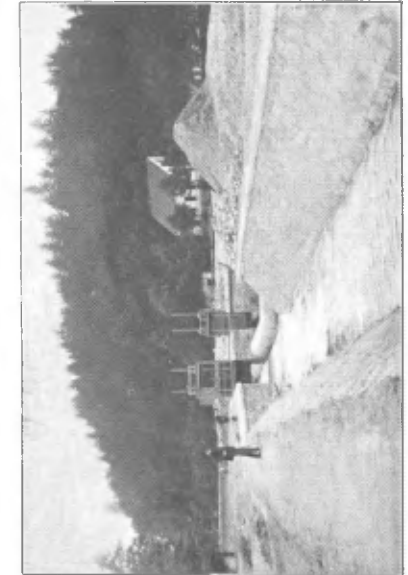
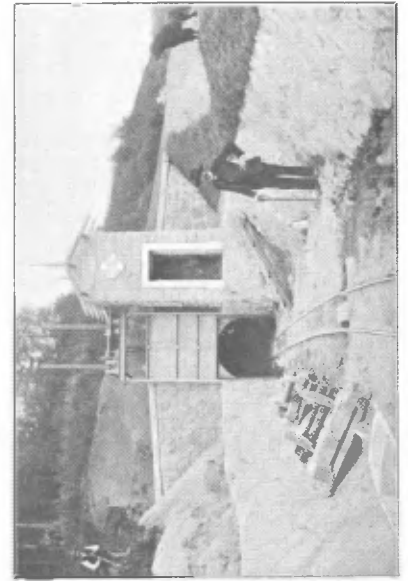
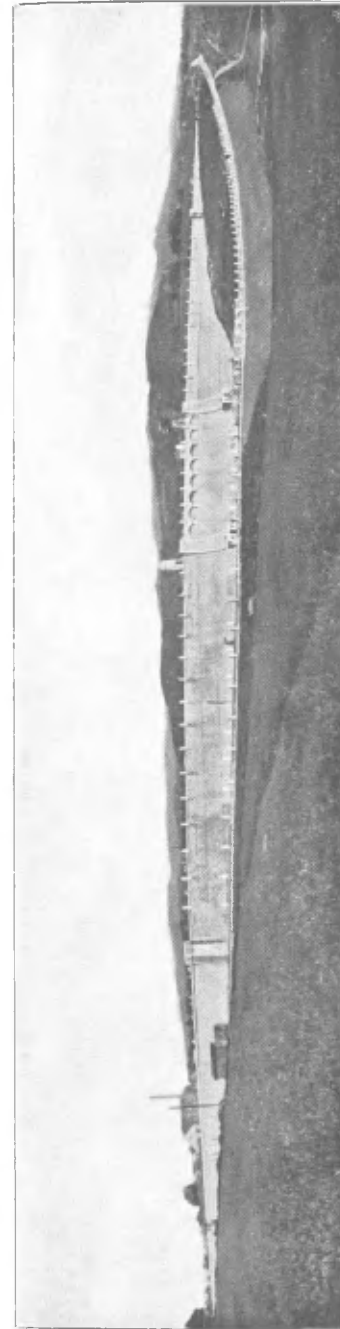
Wenn Kraus, Lang, Rot usw. gegenüber Krause, Lange, Rote stehen, so handelt es sich einmal um die sog. unflektierte, das anderemal um die schwache Form des Eigenschaftswortes.

Während Rothmann = Rot zu setzen ist, sind Altmann und Neumann Gegensätze, bezeichnen den von altersher Anfässigen und den erst Neugekommenen. Man könnte sich fragen, wieso man solche Merkmale zur Bezeichnung einer Person wählte, die wegen ihrer Farblosigkeit doch eigentlich recht wenig Bestimmungskraft hat. Man darf eben diese Namen nicht in Beziehung zur Allgemeinheit setzen, sondern sie sind zu verstehen im Gegensatz zu einem Menschen mit g l e i c h e m Vornamen.

\*) Die Annahme, daß ein großer Teil der Übernamen zu erklären sei aus den Hausnamen, ist im allgemeinen abzulehnen. Die Namen der Häuser — eine Nummerierung nach den Straßen und Gassen gab es nicht, in Reichenberg wurden Hausnummern erst 1771 eingeführt — sind anscheinend jünger (Basel zuerst 1202, Straßburg 1236; in Breslau findet sich noch im 14. Jahrhundert keine Spur von einer Benennung des Hauses. Heute führen noch die Gasthöfe solche Namen: „Zum Hirschen“, „Zum Löwen“ usw. Die naheliegende Vermutung, daß nach solchen Hausnamen die darin wohnenden Familien „Hirsch“, „Löwe“ benannt worden seien, ist daher abzulehnen; vielmehr ist vielfach das Haus bezeichnet worden nach dem Besitzer, z. B. Straßburg 1225, Hugo Gulden (aureus), 1289 curia dicta des Guldin hof. 1375 Claus Kloblauch zu dem Gulden. In späterer Zeit ist allerdings auch der Name des Hauses gelegentlich auf neue Besitzer übertragen worden. So empfing in Frankfurt der Römer seinen Namen von einem Romanus, um ihn später wieder anderen Besitzern mitzuteilen.

<sup>15)</sup> Hier durchaus nicht Judenname, denn Juden gab es damals nicht in Reichenberg. — Wenn Kraus heute als Judenname häufig ist, so liegt es eben an dem Umstande, daß bei ihnen krauses Haar häufig ist.

<sup>16)</sup> Vgl. dazu den Kaisernamen „Karl der Rahl“.



Der Grünwalder Talperr.

Anlauf der Sperrmauer von der Luftseite (nahe der Vollendung).

Einlauf des Schläger Stollens.

Auslauf des Schläger Stollens.

Zu der zweiten Stufe steht Weniger, d. i. der „Geringere“, so benannt im Gegensatz zu einem Namensvetter, der in besserer Lage sich befand. (Heute „Wenig“ im Gegensatz zu „Hoch“, „Reich“ und dergl.). Vielleicht gehört hieher auch Wutiger (zu mhd. wüetec „wütend“).

#### b) Hauptwörter.

Solche können in der verschiedensten Weise übernommen werden, man vergleiche nur unsere Spitznamen, die durch Absonderlichkeiten seltsamster und unbedeutendster Art herbeigeführt werden können. Daher ist es kaum möglich, bei solchen übernommenen Gründen anzugeben, falls die Ursache nicht zufällig überliefert ist.

Am einfachsten wurde die betreffende Eigentümlichkeit durch das Vorwort angekündigt, vgl. Peter mit der az = Peter az (Breslau 1354, 1360) oder Gotfrid mit dem scharlachsmunde = Gotfrid scharlachsmunde (Breslau 1346, 1351). So sind wohl zu beurteilen Namen wie Horn<sup>17)</sup> (38), Kappe, Kaulferch (d. i. kugelige Ferse = Klumpfuß; heute Kaulfers und Kaulfersch 4). Auch Flügel, Starz (= Schwanz) gehören hieher. Zusammensetzung mit -man liegt vor in Lohrman „der Mann mit dem Lorbeer“ (mhd. lörbaum = Lorbeerbaum).

Oder die übernommenen erklären sich durch den Vergleich (vgl. unsere Schimpfwörter Esel, Dachs, Schaf usw.). Hieher gehören die zahlreichen Tiernamen: Behr (= Bär, heute Bär 2, Bärmann, Beer), Finke (heute Fink 2, Finke 8), Kelbell (zu Kalb), Meussel (zu Maus, heute Moisel, Moißl, aber es sind auch andere Deutungen möglich), Lemmel, Wulff<sup>18)</sup>. Doch kommt dafür auch die erstgenannte Entstehungsweise in Betracht, vgl. die in Breslau urkundlich belegten Namen „mit dem Esel“, „Esel“, „Eseler“. An die Tiernamen kann ebenfalls -man angehängt werden: Ebermann (1), Hirschmann (24).

Eine dem derben Volksmunde geläufige Anschauung setzt einen ungeschlachten Menschen einem Stück Holz gleich, daher unsere Schelt-namen Flegel, Bengel usw. So entstanden sind Namen wie Krebel (ursprüngl. Holzstück, mhd. auch zur Bezeichnung eines groben Gefellen, heute 5 mal) und Keil (jetzt 49 mal)<sup>19)</sup>. Ähnlich zu deuten ist auch Bilz<sup>20)</sup> (36).

Auf einer vorübergehenden Eigenschaft beruht der Name Hergeselle (mhd. hergeselle „Kriegsgesährte“, heute Hergesell), ebenfalls auf einer Eigenschaft der Name Fetter, der allerdings auch aus der Fügung „mit dem Fetter“ hervorgegangen sein kann (vgl. Peter mit dem Kinde, Breslau 1385). Oder es wird Lieblingspeise oder -trank als Kennzeichen angegeben (vgl. Hans Wurst), so Gutpier, Knobloch (21).

Auf Zubenennung aus irgend einem Grunde beruhen Namen wie König (98, Königer 1), Prediger (3), Ritter. König kann Spitzname

<sup>17)</sup> Allerdings kann auch eine Bezeichnung der Wohnstätte vorliegen, vgl. Mangold zem Horne in Basel 1290, domus (Haus) am Horne, ebendort.

<sup>18)</sup> Lemmel, Wolf, können aber auch aus Vornamen hervorgegangen sein. — Natürlich liegt auch dem Vornamen Wolf ursprünglich ein Vergleich zugrunde.

<sup>19)</sup> Gleichen Ursprungs sind auch die Fn. Klotz und Kloz.

<sup>20)</sup> Als Bilz fasse ich die Namen Belz, Bolz, Bulz, die wohl die mund-artliche Form Klotz darstellen sollen; vgl. Möller für Müller.

sein, kann aber auch Schützenkönig oder König, d. i. Vorsteher einer Zunft sein, u. dgl. mehr.

Auch Begriffsnamen werden zur Bezeichnung einer Eigenschaft verwendet, vgl. die o. g. Vornamen Ernst und Demut. Sieher gehört außer Demuth (20) noch Geringgemut.

### 5. Satznamen.

Unter Satznamen versteht man Verbindungen wie Nimmersatt, Nichtsnutz; Taugenichts, Habenichts u. dgl. Sie gehen nicht über das 12. Jahrhundert zurück, eines der ältesten Beispiele ist der österreichische Markgraf Heinrich Jasomirgott. Im 15. Jahrhundert erleben diese Namen ihre Blütezeit.

Von unseren Namen kommen nur zwei in Betracht:

Risewetter für einen, der das „Wetter kiest“, d. h. herausfindet, also Bezeichnung eines Wetterkundigen.

Spalbewindt, vgl. dazu Snydenwint = „Schneide den Wind“ (Breslau). Allerdings was heißt „den Wind schneiden oder spalten“? Vielleicht diente der Ausdruck zur Bezeichnung jemandes, der rasch ist wie der Wind.

\* \* \*

Von der seinerzeit mitgeteilten Namensliste sind etwa 50 unerwähnt geblieben. Zum kleineren Teil sind es slawische Namen, für die ich wegen mangelnder Sprachkenntnisse keine Erklärung zu geben vermag. Manchmal ist die Lesart zu unsicher. Die übrigen sind entweder unklar oder mehrdeutig oder umstritten und langatmige Erörterungen würden über den Rahmen des Jahrbuches hinausgehen. Vor allem muß man sich hüten, über Namen vorschnell zu urteilen. Den Namen Elstner leitet z. B. Gelbig (IV 196) her von dem Orte Alsen, dagegen Blumer (Progr. Leitmeritz 1897, S. 10) vom Orte Elsten in Oldenburg oder Elsen in Preußen. Die Schreibung Elstner, Olstner, Ellener unserer Urkunde zeigt, daß „t“ jüngerer Einschub ist und schließt den Ortsnamen Elsten aus. Möglicherweise ist Elstner aber überhaupt nicht von einem Orte, sondern von ahd. Frauennamen Elsina abzuleiten. Klarheit muß hier wie in vielen anderen Fällen erst noch geschaffen werden.

Daß das hier gegebene Namenmaterial nicht nd. ist, geht auf den ersten Blick aus der lautlichen Form hervor. Es im einzelnen zu begründen, soll Gegenstand eines dritten Aufsatzes sein, wo zugleich der Versuch gemacht werden soll, ausfindig zu machen, was diese Namen über die Herkunft ihrer Träger uns sagen können.

## Im Hfergebirge.

Von Julius Vatter.

Der Heimat Wald! Ein innig Sehnen trag' ich  
Im Herzen stets nach dir, nach deiner Pracht,  
Nach deinem düstern Ernst, nach deiner Stille,  
Nach deiner Tannen, Fichten dunklem Grün,  
Nach deinen Felsen, deiner würz'gen Luft. —

Ich träume mich auf hohe Felsenkuppe,  
Die einsam ragt aus dunkelm Tannenforst.  
So weit das Auge reicht: ein Meer von Wipfeln,  
Vom Winde leis' bewegt, ein weites Wogen;  
Ein Giland scheint der Fels, von Flut untrauscht.  
Zu Füßen Wald und Wald an Bergeslehnen,  
Bis wo der Blick in blauen Duft sich taucht.

Hier Stamm an Stamm, sich kaum im Winde wiegend,  
Zum Himmel strebend, schlank, ein stark Geschlecht,  
Wohl meilenteit die Berggelände deckend.  
Nur hie und da ein Gau, drin, langgestreckt,  
Im Sonnenlicht gefällte Riesen bleichen.

Hier nied'rer Jungwald, undurchdringlich dicht,  
Aus dunkelm Busch die frischen Triebe streckend,  
Verästet bis zum Boden tief herab,  
Raum Durchlaß bietend scheuen Wildes Tritt.

Dort modern, ungerodet, mächt'ge Stümpfe,  
Mit knorr'gen Wurzeln noch die Erde klammernd.  
Von üpp'gem Gras und Stauden halb verdeckt.  
Und zwischendrin schon junger Fichten Kronen,  
Schon junges Leben überm Grab des alten.  
Ein hoher Baum nur, astlos fast und kahl,  
Im jungen Volk vergessen, einsam steht,  
Ehrwürd'ger Zeuge längstvergang'ner Tage.

Dort wieder blickt aus grünem Wipfelmeer  
Zerklüftet Felsgestein. Ruinen gleich  
Gemahnt's an Menschenwerk mit Wart' und Turm  
Und lockt geheimnisvoll den Wand'rer an.

Und Berge, rings den Horizont umfriedend;  
Nur frei der Blick in Friedlands schönes Tal.  
In grauer Ferne Rübbezahls Revier,  
Hier hoher Kämme langgezog'ne Grenzen,  
Dort grüßt des Festsens edle Wellenlinie,  
Anheimelnd, uns von Kindheit her vertraut,  
Und schmelzend schweift das Aug' von Höh' zu Höhe. —

Zurück jedoch zum Bild vom prächt'gen Rahmen  
Kehrt's freudetrunken, ungesättigt stets,  
Zum Bild, so ernst und schön. Bewundernd, stumm

Wir steh'n; wir hören fast des Herzens Schlagen  
In eig'ner Brust in dieser Bergeshöhle,  
Die uns mit Urwaldsstille hier umfängt.

Nur Raufchen, Raunen zieht durch Berg und Halde;  
Ein ferner Schuß nur dumpf das Echo weckt,  
Das, widertönend, kaum die Stille stört.  
Und ruhig zieht ein Sperber seine Kreise  
In luft'ger Höhe, kaum die Flügel regend.  
Kein Menschenlaut. Ein ferner Rauch nur zeigt,  
Der da und dort sich hebt aus Gau und Blöße,  
Daß Menschen hier im schweren Tagwerk steh'n.

Und all die tausend, abertausend Stämme  
Und all die Myriaden grüner Nadeln  
Entsenden Duft und harz'gen Wohlgeruch,  
Als brächten sie dem Herrn im Himmel droben  
Ihr Weihrauchopfer dar, vom Licht entflammt.  
Wir dünken uns in mächt'gem Riesendom  
Mit Wänden bergeshoch, vom Azurblau  
Umwölbt, und Friede zieht in uns're Brust.

Ja, Friede wohnt in Waldeseinsamkeit.  
Und bist du grambeladen, krank, verstört,  
Bist müde du gehegt vom Markt des Lebens,  
Hat Mißgunst dich verfolgt, dich Neid verwundet,  
Hat Undank dich gekränkt, verletzt, verraten,  
Betrogen, wo nur Lieb' und Treu' du wäntest:  
Dann steig' hinauf in uns'rer Heimat Berge!  
Du wirst gefunden, findest Ruhe wieder;  
Armselig, klein erscheint, was dich bedrückt,  
In diesem Reich, des Größe dich umgibt.  
Du fühlst des Schöpfers Odem dich umwehen,  
Er fächelt Balsam deiner wunden Brust,  
Er heilt den Nerv, er stärkt der Sehnen Kraft,  
Die Sorge weicht, die Stirn wird wieder klar,  
Erhob'nen Haupt's kehrt du ins Leben wieder.  
Gewappnet, stolz, zu neuem Kampf bereit. — —

Noch träum' ich mich auf weite Bergeshalde,  
Wo, einzeln hingestreut, liegt Urgestein,  
Gewalt'ge Stücke, graue Felsentrümmer:  
Im Waldeshoden halb versenkt die einen,  
Die andern aufrecht ragend; formverschieden,  
Meist runde Blöcke, selten scharf gekantet.

Ein Spielplatz scheint der Plan, wo Riesen sich  
Getummelt einst in ferner Vorzeit Tagen,  
Granitgestein statt Bällen weithin werfend  
Und achtlos lassend, war das Spiel vorbei.  
Doch war's vielleicht nicht Spiel; im ernstesten Kampf,  
In grim'm'gem Streit vielleicht Giganten standen,  
Und wilde Walfstätt, Spielplatz nicht der Ort.

Die Rechte wog und warf in wucht'gem Schwung  
Den Fels an Feindes Brust. Zum Wurfgeschloß  
Ward Stein um Stein; jetzt Riesen drunter ruh'n.

Dann kam das Zwergvolk, barg des Kampfes Spur,  
Zieh' hohes Farrenkraut dem Moor entsprießen  
Und legte sammetweichen Mooses Pölster  
Den Steinen auf, damit sie kahl nicht lägen,  
Und überzog mit Flechten, silbergrau  
Und goldig schimmernd, wundgeschlag'ne Wände.  
Und zwischendurch wob bald sich frisches Grün:  
Der Brombeer' züh Gerank', des Bärlapps Schlingen,  
Der Heidelbeer' und Preiselbeer' Getraut —  
Ein Wald im Wald, des Zwergenbölkleins Heim.

Heut' ruht der Plan in alter Bäume Gut,  
Umfriedend ihn gleich Säulen, Schaft an Schaft.  
Durch Ast und Krone zieht der Wind und singt  
Vom Waldesfrieden hoch und hehr das Lied.

Das gleiche Lied erklingt vom kühlen Born,  
Des Wasser, hell und klar wie Bergkristall,  
Sich murmelnd bahnt den Weg durch Stein und Kraut.  
So traulich klingt's wie Mutter's Wiegenlied;  
Sein lauschend, träumt sich's gut im Waldbrevier.

Vor uns're Seele tritt die Weihnachtszeit.  
Gemahnt das Aug' doch mancher Tannenbaum,  
Sich stolz erhebend, pyramidengleich,  
Geziert mit brauner Zapfen Fruchtgehänge,  
An Christbaums Zauber schmuck in heil'ger Nacht;  
Wir hören Engel Sotiannah singen.

Ein düst'res Gegenbild manch and'rer zeigt:  
Getroffen einst von Hochgewitters Strahl,  
Die Krone fehlt, der Stamm geschwärzt, gespalten,  
Halb grünend doch er Wind und Wetter trotzt,  
Und Hartmoos, lang und grau, die Rinde deckt.

Dies ernste Bild läßt mich der Schlucht auch denken,  
Der wildromant'schen, eingeschnitten tief  
Im Berggelände. Stürmisch eilt ein Bach  
Im tiefen Grund zu Tal und schäumt und tost.  
Bald bohrt er, eingezwängt im Felsgeschieb',  
Durch enge Klüften gurgelnd sich den Weg,  
Bricht zischend draus hervor und braust u. id springt,  
Nicht hindern Stock noch Stein, und stäubend stürzt  
Im jähen Fall vom Fels er tief hinab.  
Das klatscht und spritzt und sprudelt, quirlt und rauscht  
Im wüsten Bett granit'nen Urgesteins. —

Doch wo nur Zuflucht fand ein Erdenkrümlein,  
Da wuchert üppig Grün um Bach und Stein,  
Waldkräuter, vielerlei, Gestrüpp und Gras.



An grauen Wänden, steil zum Himmel steigend,  
Die Schlucht umsäumend, klettert Fichtengrün:  
Die Wurzeln klammern fest um nackten Fels,  
Der, aufgetürmt, uns grau und ernst umdräut.  
Ein Grauen will beschleichen fast das Herz,  
Fast ängstlich schweift das Aug' vom Felsengrat  
Zum Fleckchen Himmel, das die Schlucht umspannt.

Doch bald verscheucht des Baches tolles Treiben  
Die bange Furcht; denn sinnend seh'n wir hier  
Der eig'nen Jugend Bild. Wir stürmten einst  
Gleich ihm dahin, ins Leben wild hinaus.  
Wir wissen, wie's dann kam: „Gemach, Gesell!  
Sie zwingen bald zur Arbeit dich und Fronen,  
Dein helles Wasser wird beschmutzt, getrübt,  
Gehemmt dein rascher Lauf durch Damm und Wehr,  
Und müde schleichst du bald durch Stadt und Land,  
Bis aufnimmt dich“ — da kichert laut der Bach:  
„Wer denkt ans Altern, denkt ans trübe Ende,  
An Zwang und Fron in froher Jugendzeit?“  
Und kichernd küßt er dort die Brombeerranke,  
Will fort sie zieh'n im vollen Übermut,  
Und hier entführt er stolz ein Büschlein Laub  
Und reißt's im Sturz hinab und wirbelt's jetzt  
Im Kreis und taucht's und dreht's — ein neckend Spiel.

Und lächelnd denken wir der Kindheit wieder,  
Und mancher Iose, längst vergess'ne Streich  
Vor uns're Seele tritt, manch heit'res Spiel,  
Und macht die Pulse wieder schneller schlagen,  
Das Blut vom Herzen wieder rascher kreisen  
Und läßt das Auge wieder froher blicken  
Und läßt die Füße wieder leichter schreiten;  
Wir haben, traun — von dem uns Märchen sagen —  
Den Jungbrunn hier im Heimatwald entdeckt.

Ihr lächelt wohl des traumberlor'nen Schwärmer's?  
D, prüft doch selbst! In unsern Fierbergen,  
In ihrem ewig grünen Tannenforst  
Wehnt Fried' und Freude, Jugendlust und Glück.  
Gabt einmal erst den Zauber ihr empfunden,  
Der droben lebt und webt um Busch und Fels,  
Um Bach und Baum, in Luft und Schlucht und Moor:  
Ihr kommt zurück, ihr sucht ihn immer wieder;  
Der Wald hat's e u ch dann angetan — wie mir.

## Das „Ruffengrab“

auf der „Iser“ bei Karlstal an der böhmisch-preussischen Grenze.

Vom Rgl. Kommissionsrat A. Moschkau-Dybin.

Nach der am 26. August 1813 stattgefundenen Schlacht an der Raabach erhielten die Grenzortschaften an der Tafelsichte, von Marklissa bis Hlinsberg, preussische und russische Einquartierung. Letztere bestand aus russischen Jägern und Kosaken von der Armee des kais. russ. Generalmajors von Bilstrom. Kommandant der russischen Jäger war der Major Kabrok. Sie gehörten dem 33. Jägerregiment an. Ihm unterstand, wie man annehmen darf, auch das Detachement russischer Kosaken. Am 27. August erschienen davon 68 Mann Kosaken in Messersdorf, verlangten einen reitenden Voten zur Führung nach Hartmannsdorf, requirierten unter Androhung von Plünderung für denselben ein Pferd und ritten dann nach Hartmannsdorf weiter. Auch von Hlinsberg her kamen am gleichen Tage russische Kosaken nach Messersdorf auf eine starke Brotrequisition. Am 28. August kamen auch die Kosaken von Hartmannsdorf hieher zurück, requirierten einen Zentner Tabak und ritten dann ab nach Hlinsberg und der „Iser“. Diese Stellungen behielt das preussisch-russische Grenzkommando für längere Zeit inne und da bei Neustadt und anderen Orten der böhmischen Seite des Fiergebirges österreichische Husaren vom Regimente des kais. Obristen von Szöreni standen und beide Parteien an der Grenze sich gegenseitig in starken Requisitionen gefielen, kam am 19. Oktober ein Vertrag zustande, infolge dessen diese die Grenzbevölkerung arg bedrängenden Verhältnisse aufhörten. (Vergl. D. Mühle, Gesch. v. Messersdorf, S. 56 ff.)

Von der Kosakenabteilung nun, die auf der hohen Iser bei Karlstal an der böhmisch-preussischen Grenze lagerte, geriet beim Patrouillieren eines Abends oder Nachts ein Trupp in den unfern Karlstal gelegenen tiefen, filzigen Moorgrund und ging dort mit den Pferden rettungslos zugrunde.

Diese Gegend führt noch heute den Namen: „Ruffengrab“, wohl auch „Kosakengrab!“

Da wir seit Jahren uns bestreben, nach vergessenen Soldatengräbern zu forschen, so lag uns daran, über dieses eigenartige Kosakengrab möglichst ausführliche, bezw. bestimmte Auskunft zu erhalten, um möglicherweise diesen im schweren Grenzdienst umgekommenen russischen Kriegerern ein bescheidenes Denkzeichen widmen zu können.

Wir waren so glücklich, in einem Rgl. preuß. Grenzaufsichtsbeamten, welchem die in Frage kommende Moorstelle als Dienstbezirk zugehört, einen bereitwilligen Helfer zu finden. In einem befreundeten Lehrer dortiger Gegend einen zweiten.

Der erste Bericht eines dieser Herren an uns lautet: „Das Ruffengrab befindet sich etwa ½ Stunde vom Gasthause Karlstal, am Wege rechts nach Hoffnungstal. Es ist eine Sumpfstelle am sogenannten Ziegenflössel. Es ist dort weiter nichts zu sehen als Gestrüpp. Nach Aussage alter Bedenkleute sollen es 4 bis 6 Kosaken gewesen sein, die hier umkamen.“

Ein zweiter von uns erbetener Bericht lautet: „Nach Angaben einer 86 Jahre alten Person liegt das Grab, wie schon gemeldet, am Wege zwischen Karlstal und Hoffnungstal, also unmittelbar an der Landesgrenze. Früher sei das Grab kenntlich gewesen. Jetzt befinden sich an der Stelle kleine Fichten und Gestrüpp. Es sollen 6 Kosaken dort bei einem Erkundungszug umgekommen sein.“ Der Sumpf ist dort so tief, daß unser Gewährsmann, der bei genauer Besichtigung der Gegend bis über den halben Leib einsank, auf weitere Untersuchungen natürlich verzichten mußte.

Ein dritter Bericht, der uns zuzam. besagt, „daß die betreffende Sumpfstelle bis über die Grenze nach Böhmen herüberreiche und die eigentliche Unglücksstelle schon auf österreichischer Seite liege; dies ergäbe auch der Umstand, daß die Forstkarten der in Frage kommenden preußischen Seite, die sehr genau alle überlieferten Bezeichnungen aufweisen, ein „Russengrab“ nicht anführten“. Diese Annahme würde sich mit folgender Notiz decken, die wir den Mitteilungen des deutschen Gebirgsvereines Reichenberg, 1888, Band IV, Nr. 1, S. 4, entnehmen und aus der Feder des Herrn Bürgerchuldirektors F. Thomas, jetzt in Ruppertsdorf bei Reichenberg, entstammt. Sie lautet: „Ein glaubwürdiger Mann erzählte mir 1880, daß im Jahre 1813 auch die Russen über den hohen Iserkanon zogen, von Preußen gegen Böhmen, wobei eine ganze Schar in der Nähe der jetzigen Glashütte in Karlstal in einem Sumpfe ums Leben gekommen sind. Noch heute heißt jene Unglücksstelle beim Volke das „Russengrab“. Diese 1754 errichtete Glashütte wurde übrigens 1888 aufgelassen und es dienen ihre Gebäude als Wohnungen für Sommergäste. Der Gasthof, ein altertümlisches Gebäude, brannte am 24. April 1908 nieder und ist wohl inzwischen neu entstanden.“

Die Angabe von Herrn Direkt. Thomas hat Herr Prof. F. Hübler auch in die neueste Auflage seines „Führers durch Reichenberg, 2. Aufl. 1902, S. 421“ übernommen und wir meinen, daß die Kosaken jedenfalls bei einer Patrouille über die nahe Grenze unmittelbar an derselben, und zwar auf böhmischer Seite, ihren Tod im Sumpfe fanden. Bei den Bemühungen, mit den Pferden festen Boden zu gewinnen, können die Kosaken, bevor sie ermattend versanken, recht wohl eine längere Strecke durchkämpft haben, so daß das „Russengrab“ oder „Kosakengrab“ ebensogut auf böhmischer wie preussischer Seite an der Grenze bei Karlstal zu suchen wäre.

Das Vorkommnis, so seltsam dasselbe anmuten mag und das nur durch die stellenweise noch heutigen Tages gefährlichen Moore auf der hohen Iser zu erklären ist, hat erst im vergangenen Herbst Gelegenheitlich der deutschen Manöver nahe Rehsfeld in der Neumark ein Gegenstück gefunden. Dort gerieten bei einem Patrouillenritt zwei Mann vom Garde du Corps ebenfalls in einen Sumpf und versanken. Die beiden Reiter wurden mit ihren Pferden als Leichen aus dem Sumpfe gezogen.

Ob die Leichen der bei Karlstal umgekommenen russischen Kosaken aus dem Sumpfe geborgen wurden, ließ sich nicht feststellen. Die Aussagen der obgedachten 86 Jahre alten Gedenkperson, welche erzählte, daß früher das „Grab“ noch zu sehen war, läßt darauf schließen. Andererseits haben wir in unserer Schrift über „Kriegerdenkmale in der Ober-

lausitz aus dem Jahre 1813“ an der Hand zuverlässiger Quellen darauf hindeuten können, daß gerade die russischen Kosaken für ihre krank- oder gefallenen Kameraden in rührender Weise sorgten. Aber, wie bemerkt, Spuren des Grabes sind nicht mehr vorhanden. Waldbäume und Gestrüpp umgrünen seit langem die Todesstelle, auf der nichts daran erinnert, daß hier, im gefährlichen Felddienste, Krieger aus dem fernem Rußland einen bitter-schweren Tod fanden. Aber: Die Erde ist überall des Herrn! —

Vielleicht forschen andere Freunde weiter nach dem „Russengrab“ auf der stillwilden, hohen Iser? Wacker wäre es auch, wenn der rührige Reichenberger Lokalverein zur Erhaltung alter Kriegergräber und -Denkmäler künftig dem „Russengrab bei Karlstal“ sein Augenmerk widmen wollte. Ein einfacher Denkstein an der Straße nahe der Todesstelle wäre recht wohl angebracht — nicht nur zu Ehren der dort dem grausamen Schicksale des Versinkens erlegenen fremden Krieger, nein, auch als neuer Beweis fortdauernder rühmlicher Tätigkeit des erwähnten strebsamen Vereines.

## Stamml.

Von Gustav Junke.

Während eines Spätsommerausfluges, den ich im Jahre 1907 zur stimmungsvollen Friedrichswalder Talperre unternahm, stand ich, etwa zweihundert Schritt von dieser entfernt, ganz unerwartet vor einem Granitblock, der mit einem eisernen Kreuz versehen ist.

Auf der vorderen Seite des Steines las ich die aufgefrischte Inschrift:

6. Oktober 1863,

Familie Anton Mieth.

Wie wenig Worte und doch welch' inhaltsschweres Ereignis hängt damit zusammen! ein Ereignis, das mir bei Betrachtung des einfachen Steines so klar vor Augen stand, als hätte sich dieses erst gestern abgespielt. — Auf der einen Seite gewissenhafte, strenge Pflichterfüllung des Forstmannes, auf der anderen die unbezähmbare Leidenschaft des Raubschützen. —

Zu jener Zeit lebte in Gaiendorf als sogenannter Gäusler ein allgemein geachteter, seelensguter Mann und Familienvater namens A. Benkner, eigentlich nur unter dem Spitznamen „Stamml“ bekannt, von Gestalt groß und kraftstark; seine Wiege stand in Grafendorf, acht bis zehn Minuten südlich von der Königshöhe. Nach achtjähriger Dienstzeit als Kaiserfürassier hatte er sich ein Weib aus der Fremde, wahrscheinlich aus Ungarn, mitgebracht und dann das besagte Anwesen in Gaiendorf erworben.

Schon vor seiner Militärzeit besaß Stamml einen ausgesprochenen Hang zur Raubschütterei, der sich später mit dämonischer Gewalt weiter entwickelte und ihn nicht mehr verließ. Vom gesamten Forstpersonal ob seiner Schlaueit, Barmherzigkeit und ganz außergewöhnlichen Kraft

geradezu gefürchtet, warnte er bei zufälligem Zusammentreffen einzelne seiner Gegner, so z. B. den Neuwieser Jäger mit den Worten:

„Du, Benz, du host elb Lebendsche Kinder, mach keine Dummbajt, wenn de mich amoul ann Bosche siehst, wegen enn Boche gihts fort, 's sein'r ja su genung!“ — und der Angeredete dachte, Stamml hat nicht ganz unrecht und drückte ein Auge, vielleicht alle beide zu.

Wenn zu jener Zeit bei den reicheren Familien in Mildenau, Gaiendorf, Weißbach zu irgend einer Festlichkeit, Hochzeit, Kindtaufe ein Rehbock gebraucht wurde, so wandte man sich ganz ohne Bedenken an Stamml, mit aller Bestimmtheit lag dann am Vorabende das gewünschte Stück Wild im Schupfen des betreffenden Bestellers. Die Hintertür ließ man zu diesem Zwecke offen stehen. Den festen Preis von 5 Gulden holte sich Stamml bei Gelegenheit.

Hundertmal von seiner besorgten Frau, von wohlmeinenden Freunden und Verwandten gebeten und gewarnt, die unselige Leidenschaft zu bekämpfen, faßte er doch endlich den Entschluß, mit seiner Familie nach Amerika in eine wildreiche Gegend zu übersiedeln und stand auch bereit wegen Verkaufes seines bescheidenen Besitzes in Unterhandlung. —

Da kam am 6. Oktober 1863 das Verhängnis. — Nur noch einmal wollte er so nach Herzenslust seiner Leidenschaft fröhnen, nur noch einmal mit seiner trefflicheren Büchsflinte in unseren schönen Wäldern, an denen er mit allen Fasern seines Herzens hing, einen feisten Hirsch erlegen, um diesen dann ausgeweidet zwei Stunden weit auf seinen breiten Schultern mit größter Vorsicht zum Abschiedsschmause heimwärts zu schleppen. —

Der Schuß fällt, der Hirsch stürzt, der weite Widerhall macht aber mehrere gleichzeitig dienstuende Förster auf die Richtung aufmerksam, wohlwissend, daß da Wilddiebe an der Arbeit sind. Die eingeschlagene Fährte ist die richtige; vorsichtig heranschleichend, erspähen sie den gesuchten Wilderer, eben eifrig beschäftigt, den erlegten Hirsch weidgerecht herzurichten, aber auch das scharfe Auge und Ohr des Wilderers erkennt sofort die Gefahr, blitzschnell reißt er seine nur noch eine Schrotladung enthaltende Büchse an die Waage, die Förster suchen ebenso rasch Deckung hinter starken Fichten, nur dem Förster Nieth gelingt dies nicht zur Gänze, ein Schuß fällt und er bricht, am Oberschenkel stark verwundet, zusammen. — Im selben Augenblick fallen einige Schüsse der Förster, aber scheinbar erfolglos, denn der Gegner hat die Flucht ergriffen.

Zwei Tage später, also am 8. Oktober, fand man Stamml, eine Viertelstunde vom Tatorte entfernt, tot auf, sein Kopf ruhte auf einem von ihm zusammengegrassten Moospolster.

Die Verwundung Nieths war eine schwere, aber glücklicherweise nicht lebensgefährliche; seine gesunde Natur, die ärztliche Hilfe, die opfernde Pflege seiner Familie brachten ihm Genesung. Zur Erinnerung an jene denkwürdige Begebenheit wurde ihm der eingangs erwähnte bescheidene Stein gesetzt.

Die Leiche Stammls wurde zunächst auf den Reichenberger Friedhof übertragen und noch heute sehe ich seinen auffällig starken, muskulösen Körper auf dem Seziertisch liegen; der Gesichtsausdruck ist ernst, aber

nicht schmerzverzerrt. Der Befund ergab, daß einige starke Posten durch den Rücken gedrungen waren, so daß eine innere Verblutung eintreten mußte. Auch einige ältere, vernarbte Wunden waren zu bemerken.

Den tödlichen Schuß soll Adjunkt Neuwinger, der kurze Zeit darauf nach Wahren verfeßt wurde, abgegeben haben. —

Auf einem Tische neben der Leiche Stammls lag seine Bekleidung, eine Jacke von hellgrauem Zwillich, eine Veteranenmütze mit einem roten Taschentuch umwickelt, hohe, rotjuchene Stiefeln und, das Bemerkenswerteste von allem, ein falscher Vollbart von schwarzem Roßhaar, sehr geschickt von Stamml selbst verfertigt. —

Der Schmerz der bedauernswerten Witwe und seiner beiden Töchter bei der Beerdigung war unsagbar; alle Anwesenden waren tief ergriffen. Ein Förster sprach die zutreffenden Worte: „Ihm ist wohl und uns ist besser.“

Die Familie Zenkner ist später, dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, doch noch nach Amerika ausgewandert. Hoffentlich haben den jungen Stammln, in deren Adern ohnehin das Blut des Vaters rollte, die ausgedehnten, freien Jagdgebiete der Neuen Welt das ersehnte Glück gebracht!

## Streifzüge in die Umgebung von Hammer.

Von M. U. C. J. König.

### Der Einsiedlerstein „Struhanken“.

Die Nacht hat bereits ihren schwarzen Schleier über die weiten Niederwälder gebreitet, zwischen denen, umkränzt von stolzen Bergfegeln, der Hammerteich eingebettet liegt. Oben sind die letzten Schläge des Abendglöckchens wie ein Mahnen an ferne, lang entschundene Zeiten in des Dörfchens verstreuten Häuschen verhallt, als es mit einemmale in der kurz vorher noch so finsternen Stube des Gasthofes „Zum Schlosse Devin“ lebendig wird. Sinten am großen Eßtische beim Fenster sitzen auf angestammten Plätzen Sommerfrischler beim einfachen Abendschmause, währenddem Vater Leppin, der stets lustige Wirt, die qualmende Pfeife im Munde, in der Stube nachdenklich auf- und abschreitet.

Fürwahr, gar liebe Leutchen sind es, diese Sommerfrischler, die da beisammen sitzen; fast durchwegs junges Blut, frisch und munter, die einen von Hymens zarten Banden schon umschlungen, die anderen noch in der Liebe süßen Träumen schwelgend. Nach beendigtem Mahle tritt die Gemütlichkeit stets in ihre Rechte und gar hart rückt der Zeiger der Uhr dann auf Mitternacht zu, wenn Vater Leppin selbst im Kreise seiner Gäste aus seinem an Geschichten und Sagen so reichen Schatzkästlein zu erzählen beginnt, ab und zu einen derben Scherz oder Witze einfluchtend, den die Kunde natürlich mit einem müßigen Begrüßle beantwortet. Der Einsiedler von Struhanken bildet heute den Gesprächsstoff und als der Alte, aus seiner Pfeife mächtige Rauchwolken zur Decke blasend und hie und da durch seinen grauen Bart fahrend, selbst in

launiger Weise den seltsamen Einsiedelmann kennzeichnet. Der in stiller Felsenklause mitten in tiefster Waldeinsamkeit mit einem Mädchen ein volles Jahr gehaust hatte, da ist es mäuschenstill in der Stube und alles lauscht andächtig seinen Worten. Spät ist es unterdessen geworden und bald wird es leer in der großen Stube. Rasch flieht jeder in sein stilles Kämmerlein, um dort unter süßen Träumen den kommenden Tag zu erwarten.

Was Wunder also, wenn ich schon tags darauf nach dem üblichen Mittagsschläfchen meine Schritte gegen Schwabitz lenkte. Eine halbe Stunde etwa mochte ich abseits vom eintönigen Sandwege durch den dünnen Kiefernbusch dahingestreckt sein, als mir der mächtige Felsklotz des Struhanken plötzlich aus nächster Nähe entgegenwinkte. Wenige Schritte rechts noch durch jungen Waldbestand den Sandrücken hinan, und ich stand am Fuße des Felsens. In senkrechten, vom Wasser tief ausgehöhlten Wänden stürzt er nach allen Seiten ab, der glatten Wandflucht des Längs Steines seine steilste Seite, den an 30 Meter hohen Ostabsturz, zukehrend. Ein gegen Norden zu sich öffnender Felspalt vermittelt den Zugang zur freien Gipfelhöhe mit den spärlichen Überresten der früheren Einsiedelei. Obwohl früher allgemein zugänglich, sah sich später die Herrschaftsverwaltung in Niemes genötigt, wegen mehrfachen Unfuges den Eingang zum Felsen mittels einer starken Holztiere abzusperrten, zu welcher der Schlüssel im Hegerhäuschen zu Schwabitz erliegt.

Doch nicht hindern uns Tür noch Schloß, ein paar kräftige Alimzüge an dem rauhen Gesteine, und wir schlüpfen durch die lockeren Stangen jenes wackeligen Raumes, der den Felspalt noch hoch über die Tür hinauf verschließt, in das Innere der eigenartigen Ansiedlung. Eng und düster ist es in dem kalten Felsengange, in dem wir auf 63 eingehauenen Stufen zur Plattform emporsteigen. Zur Linken erblicken wir einen halbrunden, höhlenartigen Raum, während zur Rechten fünfzehn in den Fels gemeißelte Bildnischen einstmalig zur Aufnahme von Kreuzwegbildern bestimmt, unsere Aufmerksamkeit auf sich lenken. Beim eckeren Ausgange aus dem Felsensteige wenden wir uns zunächst links dem einstmaligen Dratorium zu. Acht Stufen führen in den viereckigen, ungefähr metertief in den Sand gehauenen Raum hinab, jetzt von dichtem Brombeer- und Haselnußgestrüpp überwuchert. Noch erkennen wir eine Steinbank sowie einen rätselhaften Doppelsitz, der vielleicht der Bestuhl des Eremiten war. An der Ostwand dieses Betraumes lassen mehrere regelmäßige Nischen, durch sauber ausgehöhlte Bögen und Pfeiler von einander getrennt, auf den Altar schließen. Einige völlig ausgekretene Stufen geleiten uns von hier in ein finsternes, dumpfes Kellergewölbe, das gegen 3 Meter hoch, ungefähr 8 Schritt in die Länge und 6 Schritt in die Breite mißt: gleichfalls ganz in Stein gehauen, dürfte es noch der Ritterzeit entstammen.

Wir verlassen nun die einstige Andachtsstätte und steigen über den steilen Felsrand zur eigentlichen Gipfelplatte (396 Meter) empor. Auf der ebenen, grasigen Plattform stand die aus Kiegelwerk von Kiefernholz erbaute Einsiedlerei, die vier Zimmer zählte. Während die beiden gegen Südwest gelegenen vollständig ausgebaut und eingerichtet

waren, standen die anderen zwei offen. Auf dem Dache der Klause erhob sich ein zierlich Glockentürmchen, von dem der Einsiedler des Morgens, Mittags und Abends das Glöcklein ertönen ließ.

In Gedanken verfunken, nachgrübelnd über den Wandel der Zeiten, stehen wir, die wir aus Neugierde die Höhe erklimmen, auf der nun öden Gipfelplatte. Längst schon ist des Einsiedlers einfache Hütte verschwunden von der steilen Felsenhöhe, der seltsame Kauz aber, der hier, fernab von menschlicher Behausung, in hehrer Waldespracht sein Leben gefristet, lange schon eingegangen in das ewige Reich, aus dem es keinen Rückweg mehr gibt. Hohe Kiefern, die schon aus der Ferne dem Struhanken ein eigenartiges Gepräge verleihen, beschatten jetzt die Stelle der einstigen Einsiedelei. In dem abhülligen Rande des Felsens finden sich, überdacht von knorrigen Eichen und verdeckt von Erika und Preiselbeergesträuch, Überreste einer alten Weganlage, die den Holzbau umgab. Entzückt von dem prächtigen Rundblicke lassen wir uns auf einer gegen Westen zu in den Fels gemeißelten Bank nieder, um all' die stolzen Bergfegeln und die zwischen grünen Wiesen und bunten Feldern gar lieblich eingebetteten Städtchen und Dörfchen wieder zu begrüßen, die wir auf Kreuz- und Quersüßen durch unseren nordischen Heimatsgau bereits kennen gelernt und geschaut haben. Da reißt sich aus dichtem Buchenwalde kühn der scharfe Basaltgrat des Großen Sirsherges hinan zum hellblauen Himmelsgrunde, rechts bestrichen von seinem niedrigeren und unscheinbaren Nachbarn und Namensvetter. Darüber aber lugen von steiler Höhe die Trümmer der alten Rollburg traurig herüber, während uns der Roll selbst von hier aus als breiter, behäbiger Gefelle erscheint. Zur Linken über dem anmutigen Kirchdorfe Schwabitz erheben sich, schier zum Erreichen nahe, die beiden Bössige, zwei alte Bekannte, die uns vom Haupte unseres Altvaters Feschen immer gar so fern dächten. Wenden wir aber unseren Blick gegen Norden und Osten, so übersehen wir zunächst eine ausgedehnte Kiefernwaldung, überragt von einer Reihe zierlicher Berggipfel; wir kennen sie alle: da links der lang gezogene Ziegenrücken, weiter rechts die Basaltkuppen des Ludishorner- und des Hammerspitzberges, des Devin und ganz zur Rechten die dicht bewaldete Felschochfläche des Breiten Steines. Dahinter schließt unser Gesichtsfeld der mächtige Feschenkamm ab, ungefähr in seiner Mitte das kostbare Kleinod unserer heimatlichen Bergwelt, die Feschenkoppe, bergend; edel an Form und Gestalt, erhaben über die vorliegenden Gipfel, strebt sie als zarte Spitze empor zum blauen Äther.

Vollauf befriedigt von dem Gesehenen, verlassen wir nun den Struhanken, um nach kurzer Rast in dem nahen Dörfchen Schwabitz in der Abenddämmerung durch den stillen Forst nach Hammer zurückzukehren. Doch unvollständig wäre der Besuch des Struhanken, wollten wir nicht mit einigen Worten des Einsiedlers selbst gedenken, der sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hieher zurückgezogen hatte\*.)

Frater Hieronymus oder Steinfelder, wie er eigentlich hieß, war zu Sultschken geboren. Trotz des blöden Gesichtes, das er

\*) Siehe auch: Ant. Lehmann, „Sehenswürdige Sammlungen hinterlegter Jahrgänge“. Wien, I., enthaltend die Begebenheiten von 1756—1787.

von Jugend an besaß, verfügte er über ein sehr treues Gedächtnis, das alle Predigten wortgetreu behielt. Nachdem er sich durch Betteln etwas Geld erspart, reiste er nach Rom, trat dort ein in die Ordensbrüderschaft des heil. Ivan, um bald darauf als Frater Hieronymus a Santa Maria in seine Heimat zurückzukehren. Auf seine Bitten hin gestattete ihm Adam Franz de Paula von S a r t i g, auf eigene Kosten auf Struhanken sich eine Einsiedelei zu errichten, wobei ihn dieser reichlich unterstützte. Außerdem gewährte der Graf dem Einsiedler eine jährliche Unterstützung, bestehend in Naturalien wie Korn, Gerste, Butter, Käse, Salz und Bier. Diese hinreichende Versorgung bewog Hieronymus, der sehr schlecht sah und später ganz erblindete, einen Knaben zu sich zu nehmen. Doch hiebei machte er schlechte Erfahrungen. Da die einen ihn bestahlen, die anderen aber dabonliefen, kam er auf den Gedanken, einen Ordensbruder zu sich „einkleiden“ zu lassen. Da hiezu ein größeres Kapital erforderlich war, so begann Hieronymus mit allerhand heiligen Sachen wie Bildern, Rosenkränzen u. a. zu handeln. Da der Einsiedler nun infolge dieses nicht unerträglicher Handels oft wochenlang sich nicht in Struhanken aufhielt und sich in der Pfarrkirche zu Schwabitz nur noch selten zeigte, fiel er bei dem dortigen Pfarrer P. Adam Z i n k e in Ungnade.

Am 2. August 1772 begab sich Hieronymus zum Portiunkulafeste nach Reichstadt, um dort den Kapuzinern sein Leid zu klagen. Hier erfuhr er nun, daß seit etwa acht Tagen ein zwanzigjähriger Jüngling aus der Gegend von Böhmischnamitz im Kloster weile, der in den Orden der Kapuziner hatte eintreten wollen, wegen Raummangel aber abgewiesen werden mußte. Alois Kayser hieß der Knabe. Alois zeigte Freude, bei einem blinden Einsiedler dienen zu können, und so zogen denn die beiden bald darauf zurück nach Struhanken. Alois erwies sich dort im Kochen, Waschen und Flickern als sehr geschickt, half den Bauern bei der Feldarbeit, verkehrte nur mit Mädchen, raufte Flachs und sang mit herrlicher Mädchenstimme fromme Lieder. Zudem bewachte auch Alois sorgsam die Klausel, in die schon des öfteren Räuber eingebrochen waren.

Auf Struhanken kehrte ab und zu bei dem Einsiedler ein Harfenspieler aus Schwabitz ein, der als fahrender Sänger von einem Orte zum andern zog. Dieser kam auch einst nach Gersdorf bei Böhmischnamitz. Der dortige Kaplan P. Z a h n e l fragte ihn, woher er sei, und als jener darauf entgegnete: „Von Schwabitz“ und in seiner weiteren Rede auch des Einsiedlers auf Struhanken mit seinem schönen Diener erwähnte, da schöpfte P. Zahnel sogleich Verdacht und reiste schon in den nächsten Tagen nach Struhanken.

Dort angekommen, fand er jedoch den Einsiedler nicht zuhause; dieser war nämlich auf Schloß Bösig wallfahrten gegangen. Silends begab er sich dorthin, wo er Frater Hieronymus mit seinem schönen Diener in der Herberge des Dorfes antraf. Dort enthüllte sich vollends das Geheimnis. Alois war Anna Elisabeth, ein frommes und tugendhaftes Mädchen, das in Namitz bei einem Kaufmanne gedient hatte. Als der Kaufmann nach dem Tode seiner Frau das hübsche Mädchen zu seiner Gattin machen wollte, weigerte sich diese, da sie das Gelübde der

Keuschheit getan. Ihr Beichtvater P. Zahnel gab ihr nun den Rat, aus dem Dienste des Kaufmannes auszutreten und anderswo sich ihr Brot zu suchen. Infolge ihrer Vorliebe für das klösterliche Leben hatte sie aber zunächst in Leipa ihre Frauenkleidung mit Hose und Rock vertauscht und sich hierauf zu den Kapuzinern nach Reichstadt begeben, um dort in diesen strengen Orden einzutreten. Daß sie wegen Raummangels abgewiesen werden mußte, dafür aber als Zellgenosse dem Frater Hieronymus auf Struhanken folgte, haben wir schon vorher erwähnt.

Nachdem nun P. Zahnel auf Schloß Bösig seine „Diesel“ wiedergefunden, war es nun sein sehnlichster Wunsch, Anna Elisabeth in Prag bei den Elisabethinerinnen unterzubringen, zumal eine nahe Verwandte von ihm dort Priorin war. Doch verschiedene Gründe machten den Wunsch des Paters unerfüllbar. Die Priorin war plötzlich gestorben und ihre Nachfolgerin, eine Gräfin, fand für Anna Elisabeth keinen Platz im Kloster. Ferner war der alte Einsiedler in den üblen Ruf gekommen, daß er mit einer Witwe in Schwabitz in der letzten Zeit nähere Beziehungen unterhalte, was natürlich der uns schon bekannte Pfarrer von Schwabitz, P. Zinke, in aller Eile an den Domherrn Twardy nach Prag berichtet hatte. Dieser brachte daraufhin gelegentlich im Elisabethinerinnenkloster das Gespräch auf den sehr zweifelhaften Lebenswandel des Einsiedlers. Bald darnach wurde Diesel, die zunächst von der Priorin gründlich verhört worden war, beschieden, daß sie als „weltlich“ im Kloster recht gern bleiben könne, daß man das heilige Kleid ihr aber nicht geben könne. In ihren Hoffnungen so getäuscht, kehrte Diesel sogleich in ihre Heimat zurück.

Frater Hieronymus jedoch wurde noch am 23. Dezember desselben Jahres auf die Pfarre nach Schwabitz beschieden und dort infolge höheren Befehles seines Amtes entsetzt. Hier wurde ihm vom Pfarrer das Hauptkappel vom Kopfe gerissen und in den Ofen geworfen, sein ehrwürdiger Bart abgeschnitten und aus seinem Habit ein weltliches Kleid angefertigt. Der Graf entzog ihm seinen Jahresgehalt und ließ trotz inständigen Bittens die Einsiedelei vom Felsen herabstürzen. Hieronymus kränkte sich darüber so sehr, daß er sich ein schweres Darmleiden zuzog. Da ihn aber niemand mehr pflegen wollte, sah er sich genötigt, im Jänner 1774 seine Pflegerin, die schon erwähnte Witwe, zu heiraten. Als er am 9. März des nächsten Jahres starb, erbte seine Witwe ein für einen Einsiedler nicht unbedeutendes Vermögen.

## Ein Bittgesuch aus der Robotzeit.

Von Franz Dreßler in Heinersdorf bei Deutsch-Gabel.

Unter unseren Familienschriften wird ein Bittgesuch aus der Robotzeit aufbewahrt, welches die damaligen Untertanen- und Robotverhältnisse grell beleuchtet. Dem Gesuch ist ein Sechskreuzerstempel aufgedrückt; es lautet wie folgt:

Nr. 24.

Sr. Hoch-Reichs-Gräflichen Gnaden, unserer gnädigsten Hohen Grundobrigkeit, der Herrschaft Wartenberg.

Innenbenannte drey Häusler und Landwehrmänner aus Gennersdorf bitten um gnädigste Nachsicht ihrer, während der Zeit ihres Landwehrdienstes entstandenen Robothreste.

Hoch- und Wohlgeborner Reichs-Graf!

Gnädigst Hochgebietender Herr Herr!

Gnädigste Hohe Grundobrigkeit!

Endesunterzeichnete, aus dem Dorfe Gennersdorf zur Landwehr ausgehobenen — verheuratheten Untertanen, finden sich nothgedrungen, Euer Hoch-Reichs-Gräflichen Gnaden wegen ihrer rückständig gebliebenen Robothreste ein unterthänigstes Gesuch einzureichen, und zwar aus folgenden Ursachen: Während der Zeit ihres Landwehrdienstes waren selbe nicht im Stande, ihre hinterlassenen Weiber und Kinder gehörig zu versorgen; letztere hingegen, um mit ihren kleinen, unerzogenen Kindern nicht der äußersten Noth ausgelegt zu sein, mußten sich durch verschiedene Nahrungsquellen ihr Brot erwerben und da diese noch nicht hinlänglich waren, auch hie und da Schulden machen, um nur die nothwendigsten Lebensbedürfnisse befriedigen zu können; daher dieser Ursachen wegen dieselben nicht im Stande waren, die der gnädigen hohen Grundobrigkeit schuldige Handroboth zu verrichten.

Da nun aber den Unterzeichneten von Einem Hoch-Gräflichen Rentamte der Herrschaft Wartenberg folgende Robothreste ausgeschrieben wurden: als

dem Franz Dreßler Nr. 89 für das Jahr 1817 31 Sommertage à 1 fl., 21 Wintertage à 40 fr., zusammen 45 fl., 1818 5 Sommertage, 17 Wintertage, zusammen 16 fl. 20 fr.,

dem Franz Vogt Nr. 103 für das Jahr 1817 31 Sommertage, 21 Wintertage, zusammen 45 fl., 1818 5 Sommertage, 17 Wintertage, zusammen 16 fl. 20 fr.,

dem Franz Thaunn Nr. 57 für das Jahr 1817 26 Sommertage, 26 fl., 1818 13 Sommertage, 13 fl., zusammen 39 fl.,

so unterfangen sich diese drey Landwehrmänner, allerunterthänigst — fußfälligst zu bitten, Euer Hoch-Reichs-Gräfliche Gnaden wollen diese aus oben angeführten Ursachen und ohne ihr Verschulden entstandenen Rückstand nicht nur allergnädigst nachsehen, sondern auch; da Unterzeichnete als treue Unterthanen ihrer Gnädigen Hohen Grundobrigkeit während ihrer unbestimmten Beurlaubung die Roboth bereits in Natura verrichten, auch fernerhin mit froher Dienstfertigkeit herzlich gerne ihre schuldige Roboth verrichten würden, wenn sie des Trostes versichert leben könnten, zu Hause verbleiben zu dürfen und Weib und Kinder ernähren zu können, ihnen auch zur gänzlichen Entlassung von der Landwehr gnädigste Hülfe angedeihen lassen.

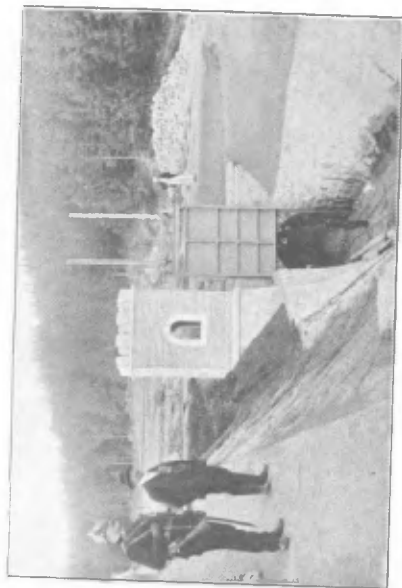
Getröstet sich daher der Gewährung ihrer unterthänigst fußfälligsten Bitte und ersterben in aller Unterthänigkeit und Ehrfurcht Euer Hoch-Reichs-Gräflichen Gnaden treu gehorsamste Untertanen, und derzeit zur Landwehr bestimmte Mannschaft.

Namens: Franz Dreßler Nr. 89, Franz Vogt Nr. 103, Franz Thaunn Nr. 57.

Sigl: Gennersdorf, den 20ten July 1818.



Durchbruch des Laufschneier Stollens.



Auslauf des Laufschneier Stollens.



Schlager Stollen.



Einlauf des Laufschneier Stollens.

Der auf der Rückseite des Gesuches ersichtliche Bescheid lautet:  
Niemes, den 28ten August 1818.

Den Bittstellern wird die nicht verrichtete Robothschuldigkeit für das Jahr 1817 aus Gnaden nachgesehen, für das heurige Jahr 1818 aber werden dieselben mit ihrem Gesuche gänzlich abgewiesen.

Franz Graf Hartig.

Eingetragen im Wartenberger Dekretenbuch II. Theil, Fol. 26.

Eingetragen im Hest Niemscher Dekretenbuch, Fol. 134 p: o:

Dieses Bittgesuch beweist, daß unsere Vorfahren in der sogenannten guten alten Zeit nicht zu beneiden waren, indem nebst Kriegsdrangalen die Robothverhältnisse besonders drückend waren, so daß mein Vater im Jahre 1848 in das „Robothbüchel“ die Worte schrieb: „Gottlob! nun hat die Quälerei ein Ende!“

## Ein Blatt aus dem Tagebuche eines Landkaplans.

Aus alten Papieren eines Naturbeschäuerers hervorgefucht von Ferdinand  
Schwind, Polaun.

Der Lehrer hat die einsame Waldschule schon verlassen; nun stapfe auch ich, der Kaplan, mit den kleinen „Barfüßern“ über Steingeröll und Wildwuchs dem Erkerlein zu, das mein Jagd des Diogenes ist. Vielleicht war die Wohnung des alten Laternenträgers noch größer als meine „Einsiedlerlaterne“. Denn einer Laterne auf dem Aussichtstürme gleicht das Zimmerchen.

Jetzt kommts zu Gesicht, — Türmlein und Dächlein, und dahinter ragen zwei Bäume großmächtig in den glühendwelligten Abendhimmel hinein; dort, weit drüben, ein riesiges, wogendes, goldenes Schönheitsmeer; aber schon kommt das Dunkel geschritten und will es eiferfüchtig zudecken. O, wie sehne ich mich hinaus nach dem Schönheits- und Flammenmeer! Doch mein Weg führt links ab in graudunkle Berge; unter dickem Nebel schreite ich hin.

Es war ein Tag, lauer als seine Vorgänger, hart und trocken wie nach einem Froste, aber viel wärmer; ich sah einige gelbe Bäume und viele, viele schwarze, dürre. Alles blickte durch einen Schleier. Man konnte rascheln im Laube, wenn's an der rechten Stelle war. Es trabte sich so gut auf der ebenen, trockenen, weiten Straße fort — ohne Rast und Ruh, ohne Müdigkeit. Es gab schönere Tage, aber innigere selten. Und dann die Rückkehr: dort verliert sich ein Mensch mit einem Korbe ins Dunkel des Waldes; so verliert sich jetzt die Natur ins Winterdunkel. Da fließt der liebe, klare Bach; in acht Wochen ist er unter Eis und Schnee begraben und nicht mehr glänzt sein feuchter Blick zu mir heraus. Ade, du lieber Bach; ich warte auf dich — im Frühling sehen wir uns wieder. Starker Erdgeruch von dampfender Erde, von frischgepflügten Schollen umzieht mich. Ein kräftiger, natürlicher Geruch! Wie liebe ich ihn, diesen Geruch! . . . Die große, schweigende,

atemholende Natur ringsum! Und der kleine, feine, eitle Mensch geht ein paar Jahre herum, bekrittelt alles, belächelt alles, dann ist seine aufgeblasene Herrlichkeit aus und ein Starker packt ihn, wirft ihn hin . . . den Kleinen, feinen, eitlen Menschen. Nicht einmal diesen Stein am Wege kann er zerbeißen. Nicht einmal dieses Tannenbäumchen kann er umbrechen oder herausreißen. Es wäre lächerlich, wenn er's versuchte. Schwach wie ein Kind. Er fällt wie ein Eiszapfen am Bach, der eine Weile lang hing und glitzerte, wie Silber. Aber es war nur Eis, zerbrechliches Eis.

Du schmiedest die feinsten Gedanken, du ziselierst deine sonderbarsten, zartnervigen Stimmungen und denkst, daß andere aus dem Silberbecher deiner Stimmung trinken sollen; aber jenes Weib dort, das nicht lesen kann, die ihren Korb mit Laubstreu trägt, wird dein Deutsch schwerer verstehen als das Chinesisch eines Händlers aus Schantung. Der wird sich nach und nach verständlich machen; du — nimmermehr.

O diese rosafarbenen, stimmungsweintrunkenen, nebelträchtigen Gefühlnen! Dieser Geistermantel, diese Stimmungstarnkappe, in der uns niemand erkennt! Dieser Elfenbeinbecher, aus dem alles ausläuft, was geschöpft wurde, weil er keinen festen Boden hat. Die Stimmungsbesitzer, die da die Kraft, sie anzuziehen, besessen, haben doch sie zu halten keine Kraft.

Das ist nur für die stille Gemeinde derer, die mit der Natur verwachsen sind, für Maler, Dichter, Feudalherren der Natur in höherem Sinne. Und diese, sie würden sterben ohne die Natur. Macht mich zum Kulissenschieber, der nachts Kulissen schiebt und tagsüber schläft — und ihr habt einen Justizmord an mir begangen. Der Städter denkt manchmal der Natur entbehren zu können, aber er bekommt doch wieder Hunger nach ihr, wirft sich (Scherbelberge<sup>1)</sup> und Holtei-Höhen<sup>2)</sup> auf oder geht nach Transhymalaya.

Aber sich neben all dem Auf- und Abziehenden eine gute Stube bauen aus Innerlichkeit, Bildung, innerer Freiheit, Naturfreude und Kunstliebe, das ist mein Rat. Außerlich werden wir nie ganz frei sein; innerlich können wir es. Zimmern wir gute, reine Stuben, in denen ein Mensch sich wohl fühlen kann . . . Das will ich morgen in der Kirchenfestpredigt sagen. Das nennen sie Fest! „Nennens Freude, nennens Gesang!“ „Kein anderes Freuen als bei Tisch“, sagt Wallenstein, und würden sie mich nicht prügeln, ich sagte: unterm Tisch! Behn Krügel Schwarzes! Aber dies eng umschriebene „Glück“ der anderen, die sich freuen, plauschen und — heimgehen, beengt mich; und wenn es wirklich was böse fürs Herz — rund auch so. Denn man weiß, was kommt, bei so einem Fest und Festessen; man übersieht es, man weiß es: fünf Gänge, Zigarrenrauch, viel junger Wein und alte Witze, Budenkram, heisere Stimmen, Ellenbogenpuffe, Dunst von Bier, Gebratenem, Schweiß und Schuhcreme; ein Skioptikon für alle fünf Sinne!

<sup>1)</sup> Niedriger Berg bei Leipzig, aus Scherbenresten u. dgl.

<sup>2)</sup> Kleine Anhöhe in Breslau.

Ein unbestimmtes Etwas, von dem man alles hofft, wenn es auch wenig gibt, ist mehr wert als dies Bestimmte, als dies freudige Anschirren auf Kommando, das eine oft treffliche Gesellschaft zusammenführt, der es aber eng abgegrenzte Glücks- und Bildungsmöglichkeiten bietet. Ulträterzopf — Kirchenfeste genannt! Pfarressen — ein kommentloser Herrenkonvent! Damals, wo es keinen Verkehr, kein Abkommen vom Hause gab wie heute, waren solche Feste reich an hiedermeierischen Reizen. Heute tragen sie etwas Muffiges von alten Kirchenschranken an sich, nicht nur den hout gout von Stehen und Kapauern. Und nach dem Feste — die Gedanken verwirren sich, vor dem Einschlafen sieht man eine monotone Landstraße, mit Rot belegt — viele Stunden Schlaf sind das Beste! Dann Arbeit — der Zeitzerreißer, der die weißen Körner der Zeit zerreibt und den Staub zu Brot verarbeitet. Ruhm? Ein winziger Fetzen von einem Luche, das die ganze Welt überspannt. Liebe und Freundschaft? Ein immer krankes Kind, das uns stirbt, wenn wirs am liebsten haben.

Anders die Natur, die uns den Schweißtropfen als Diamant zurückgibt. Wenn die Knochen und Sehnen knacksen, wenn alles sich dehnt, wenn die Kälte das Helle in die Augen treibt, oder glatte Eispolitur und regenlackierte Wurzeln in unserem Kleinhäuslergebirge einen Altmännerabstieg vorschreiben, bis man schließlich doch mit flinken Hopsen hinabschießt wie ein Jagdkaro — das Eis knattert wie brechen des Glas unter den Füßen, die Felsen haben einen weißen Bart, schräg, sehr schräg schicken die Berge die letzten Weststrahlen herüber. Und dann könnte man wieder wo die Augen auf- und zumachen und denken, es wäre Sommer, abends acht Uhr; der Weg ist trocken, das Blut warm, die Sonne hell und rötlich . . .

Ein ungeheures Rosenblatt trägt das glühendgoldne Bild, das niemand, wenn es entschleiert ist, ansehen kann. Das Bild steht auf einem schwarzen Naturrahmen — es sind die Berge. Es ist oben gerundet wie Rafaels Disputa oder seine Schule in Athen. Die Rundung ist das Himmelsgewölbe. Es führt den Titel: Sonnenrast. Und dann deckt ein großes, dunkelgrünes Tuch das Bild zu. Auf das kleine Fest der Seele kommt die Werktagsnacht, die so ist wie die gestrige und die morgige, wo man wie ein Parse auf das Öffnen der Sonnengalerte wartet.

Aber es hat auch der Geist seine Nächte, wo er tatenlos und lichtleer, oder tränen- und traumschwer schläft, wo er nicht ist und doch sein möchte, wo das Getriebe an einem toten Punkte angelangt ist.

Nacht der Seele, wo schwärzer als Wolfsjaluichten und Brocken-schlünde die Ereignislosigkeit lähmendes Morphinum ausspricht, die Enttäuschung wie Winterkälte schneidet und die gebrochenen Flügel der Seele wie von einem gestürzten Luzifer herabstaren. Dann spanne deine mißgestimmten Seelensaiten auf in der großen Garbe der Natur, laß den Sturmwind der Arbeit darüberziehen, lege die weichen Hände der Muse an das zitternde Gestell und statt des Klagegesanges wird ein Hymnus hervorquellen, nach und nach werden neue Matutinen deiner Seele einen zweiten Morgen verkünden.



Sandwege kommen, das weiß der Heidereiter, der Mensch; Sandgruben bröckeln um uns; aber bleiben wir nicht darin; rufen wir die edlen Genüsse in Natur und Kunst zuhülfe, machen wir sie zu Abgeordneten gegen die Robottage der Seele — — — — —

Hier folgen Notizen über die zweite Woche im Dezember . . . .  
Dann bricht das Tagebuch des Jahres ab. Das letzte Wort lautet:  
„Draußen orgelt die Natur, als fänge sie meiner Seele ein Requiem!“

## Der Mensch denkt und Gott lenkt.

Von Ernst Bedert, Neustadt a. L.

Auf den Schlägen der „Börnlahne“ war das Holzrücken im vollen Gange. Der schöne Spätherbst hatte das Niederschlagen des zur Nutzbarmachung bestimmten Waldteiles außerordentlich begünstigt und eine schier unzählbare Menge gefällten Holzes war von den Waldarbeitern auf der entstandenen Blöcke aufgestapelt worden. Dann zogen die Nebel durch das Land, die Temperatur sank mehr und mehr, bis endlich ein mehrere Tage anhaltender Schneefall die Erde in ihr winterliches Kleid hüllte und sie so hoch mit dem weißen Niederschlage bedeckte, daß die Schlitzen hervorgeholt und die Holzrücken in Tätigkeit treten konnten.

Das Niederbringen des geschlagenen Holzes im Gebirge ist ein gar ernstes und hartes Geschäft und wer es ausübt, muß seinen Mann zu stellen wissen. Da heißt es, den schweren Schlitten auf dem Rücken über die glatte Bahn des Berges hinauftragen. Dann müssen die zu Kubikmetern gesetzten Blöcke unter dem Schnee hervorgeholt und aufgeladen werden. Dazu scheint nicht immer die Sonne. Nur zu oft machen Sturm und Schneetreiben den wetterharten Männern den Aufenthalt im Freien fast unmöglich. Ist der Schlitten beladen, dann saust er mit seiner hohen, schweren Last den steilen Gang hinab, gelenkt und in Schach gehalten von den kräftigen Armen und Beinen des Holzrückers, der, den Rücken gegen die Ladung gestemmt, die Hände an der Deichsel, mit den Füßen auf der Schneebahn die Geschwindigkeit regelt. Wehe, wenn er die Gewalt über das Gefährt verliert! Erbarmungslos reißt es ihn nieder und bahnt sich, des Meisters ledig, seinen Weg über den Körper des Unglücklichen.

Der ständige Umgang mit der Gefahr und der scharfe Kampf mit den Kräften der Natur macht diese Menschen außerordentlich zähe und wetterfest. In ihren Bewegungen langsam und bedächtig, hager von Gestalt, mit Muskeln von Stahl, beherrscht die Züge ihres luftgebräunten Gesichtes ein verschlossener und bewegener Ausdruck. Aber die Augen blicken hell und klar und spiegeln ein gut Teil des Mutterwitzes wieder, der ihnen innewohnt.

Ihre Lebensgewohnheiten sind die denkbar einfachsten. Das vornehmste Bedürfnis, das sie nach dem Tagwerk haben, ist die Ruhe. Wenn sie, abends heimgekehrt, sich auf die Bank strecken und den Rücken an den warmen gemauerten Ofen lehnen können, dann fühlen sie sich glücklich und zufrieden und beneiden auch ihren wohlhabendsten Nach-

bar nicht um seine Ansprüche an die Welt. Ihren bedächtigen Sinn vermag sobald nichts zu erschüttern bis auf das wichtigste Ausrüstungsstück ihres reiferen Lebens, die Tabakspfeife, der sie jederzeit ihr erhöhtes Interesse zuwenden. In der Fertigkeit, während ihrer rauhen Beschäftigung diesen Sorgenbrecher hübsch in Brand zu halten, bringen sie sozusagen ein Stück ihrer Lebenskunst zum praktischen Ausdruck. Außer der gefährvollen Abfahrt sieht man ihn von früh bis abends in nie verlöschender Tätigkeit. Er ist das ausgleichende Pendel ihrer in Wallung geratenen Seele und der Bewegung ihres Innern.

Ihr geistiger Horizont ist kein allzugroßer und über die Rätsel der Welt und die Geheimnisse des Lebens nachzudenken, dazu finden sie bei ihrer harten Arbeit wenig Anregung. Aber der eine und andere dieser physisch starken und psychisch einfachen Männer hat doch über mancherlei in der Welt seine besonderen Anschauungen.

So einer war auch Nazens Mis. Besonders über die Wahrheit des Sprichwortes: der Mensch denkt und Gott lenkt, befand er sich in fortwährendem Zweifel. Sich darüber Klarheit zu verschaffen, blieb der feste Gegenstand seines Sinnes und Grübelns. —

Der Winter ging zu Ende. Die Schläge waren geräumt und das Holz bei Streit's Bild, einer flachen Einsattelung, in langen Reihen aufgestapelt. Von diesem Sammelplatze wurde es nunmehr seinem Bestimmungsorte, dem nahen Städtchen zugeführt.

Das geschah auf einer schmalen, vielgewundenen Waldstraße, die jedoch bei weitem nicht das starke Gefälle hatte, das die Bahnen im Holzschlage so gefährlich macht. Dafür aber wies sie eine kritische Stelle anderer Art auf. Ihre Fahrbahn lag zum größten Teile eingesenkt im Gelände. An jener Stelle aber, wo die beiderseitige hohlwegartige Begrenzung rechts beinahe bis zum Rand der Straße niedersinkt, befand sich eine Wasserrinne in Form eines breiten, klaffenden Spaltes, durch den man zu dem tiefer unten fließenden Bach hinabsehen konnte.

An dieser Stelle bedurfte es der ganzen Kraft und Geschicklichkeit des Schlittenlenkers, sollte er mit seinem schwerbeladenen Gefährt nicht durch die Wucht des Ab schlages, der sich gerade hier über die Straße zog, in die Tiefe gerissen werden.

Nazens Mis war immer prächtig an dieser Stelle vorübergekommen.

„Nu will'ch od' amol sahn, ob's wahr is, daß der liebe Gott lenkt“, meinte er mit ernsthaftem Gesicht zu seinen Kameraden, als er den letzten mit Holz beladenen Schlitten nach der Stadt hereinzuführen hatte. Bis jetzt war er der Meinung, daß es durch seine Hand geschehen sei.

Leicht wollte er es dem Herrgott aber nicht machen. So lud er einen besonders großen Holzstoß auf. Dann nahm er nicht, wie gewöhnlich, vor dem Schlitten Platz, sondern stellte sich, um dem himmlischen Lenker vollkommen freie Hand zu lassen, rückwärts auf die Kufen und ließ dem Fuhrwerk seinen Lauf. Erst langsam, dann immer schneller folgte der Schlitten in den tiefausgefahrenen Geleisen den Biegungen des Weges.

Als sich das schwerbeladene Gefährt der kritischen Straßenstelle näherte, lugte Mis, Zweifel in der Brust, mit gespannten Zügen hinter

dem Holzstoße hervor. Und richtig: der Abschlag hob die schwere Last aus, riß sie nach rechts hinüber und mit lautem Krachen sauste der Schlitten, sich überschlagend, durch den Spalt in die Tiefe.

Nazens Miz war rechtzeitig abgesprungen. Grimmig hatte er die Faust im Horn geballt. Dann aber verklärte sein Gesicht der Widerschein der Genugtuung und den Blick zum Himmel gerichtet, murmelte er:

„Doas hou ich mer glei gedocht, daß's dich dou neircißen wird!“

## Heidelbeer-Keime.

(Gesammelt von Herrn Lehrer Adolf König in Reichenberg.)

Aus Reichenberg.

1. Heidelbeerbeer  
Das Töpfel ist leer!
2. Herrlichen, herrlichen,\*  
Das Töpfel gestrichen!
3. Herlaucht, herlaucht,\*  
Das Töpfel gehaut!
4. Herein, herein,\*\*  
Wer geht mit heim?
5. Schlumps an Nocke,\*\*  
Kejne Bieren an Toppe.

Aus Döbersdorf bei Friedland.

1. Hejdlbierkälb,  
Mei Loup ös hälb!
2. Hejdlbierknöttl,\*\*  
Mei Loup ös drei Wörtl!
3. Hejdlbierkuh,\*\*  
Mei Loup ös bul!

Aus Wartenberg bei Niemes.

1. O Ehren, o Ehren,  
Mir kumm'n aus 'n Beeren.
2. O utt, o utt,  
Mir han se verschutt  
Mi Försters san Gutt.\*\*\*)

\*) Mit der Betonung auf der zweiten Silbe.

\*\*) Besonders zu beachten ist hier der kindlich sorglose Stimmreim, die Freude am Gleichklang der Vokale.

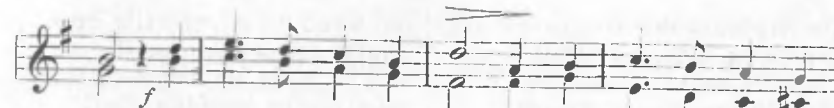
\*\*\*) Wird gesungen, wenn der Förster die Kinder vertrieben hat.

## Geschkenlied.

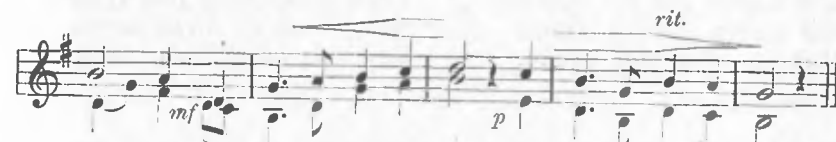
Gemütvoll.



1. Wo fänd' ich dei = nes = glei = chen, du lie = be Hei = mat =



höh'? Mir wird ums Herz so ei = gen, ich muß in De = mut



schweigen, wenn ich von fern dich seh', wenn ich von fern dich seh'.

- |   |  |
|---|--|
| <p>2. Wie's treue Vaterauge<br/>Bewachst du meine Ruh'.<br/>Und glaub' ich mich verlassen,<br/>Zieh einsam meine Straßen,<br/>Du siehst mir immer zu.</p> | <p>3. Als Haus und Hof und Garten<br/>Des Kindes Welt noch war,<br/>Da hat ins Herz des Knaben<br/>Dein Bild sich eingegraben,<br/>Drin weilt es immerdar.</p> |
|---|--|

4. (Verser.) Empfängt einst meine Seele  
Aus Gottes Vaterhand  
Zum letzten Flug die Flügel,  
Grüß' dich mein Grabeshügel  
Im teuren Heimatland.

Wort' und Weise von Adolf Klinger.

## Reiße-lied.

Von Adolf Klinger.

Nach der Weise: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ.“

Verpottet mir die Reize nicht,  
Wie ihr's so oft getan!  
Sie tut doch treulich ihre Pflicht,  
So gut sie immer kann,  
Als kleines schwaches Mädchen  
Treibt sie schon tausend Mädchen  
Mit nimmer müdem Fleiße,  
Drum schmält mir nicht die Reize!

Sie ist ein echter deutscher Fluß  
Aus deutschem Bergeschoß,  
Nur deutschen Landen gilt ihr Gruß,  
Echt deutsch ist auch ihr Los:  
Biel Not am Lebensmorgen,  
Im Laufe Kampf und Sorgen,  
Und doch, trotz Schleusen, Wehre  
Dringt sie zum deutschen Meere.

Ihr nennt sie ein Chamäleon,  
Das tut mir wahrlich leid,  
Denn mißt, der vielen Farben Ton,  
Das ist ihr Arbeitskleid;  
Und keiner von Euch lachte,  
Wenn einmal Staat sie machte  
Und Euch ganz umgeben  
In Flur und Feld getreten.

In Friedenszeiten fromm und gut,  
Geschäftig Tag und Nacht,  
Schwillt unaufhaltsam ihre Flut,  
Sobald der Sturm erwacht;  
Und die geträumt noch gestern,  
Die Brüder und die Schwestern,  
Sie wachen auf zur Stunde  
Und einen sich zum Bunde.

Von allen Seiten strömt's heran,  
Der Bäche einig Heer,  
Sie gleiten stolz die freie Bahn,  
Nun gib'ts kein Halten mehr;  
Sie sprengen morsch in Stücken  
Die Bogen, Joch und Brücken,  
Die eiteln Menschenwerke,  
Sie weichen ihrer Stärke.

Ihr Deutschen an der Meise Strand,  
Lauscht ihrem Wellenspiel,  
Wie sie, strebt Ihr auch unverwandt  
Zum großen deutschen Ziel!  
Nicht fern mehr ist die Stunde,  
Drum einigt Euch zum Bunde,  
Reicht Euch die Brüderhände,  
Daß man bereit Euch fände!

## Heitere Kleinigkeiten für das Jahrbuch des Gebirgs-Vereines.

(Altes und Neues, Fremdes und Eigenes.)

Von F. M. Deuer.

1.

Zwei Wanderer trafen einander auf einem engen Felsenpfade. Barsch sagte der eine: „Ich weiche keinem Narren aus!“ Der andere darauf, indem er sich seitwärts drückte: „Ich recht gerne!“

2.

In einem Einkehrhaus sagte ein Reisender zum andern: „Haben Sie schon gehört, daß der berühmte Professor K. zu Freiburg an der Unstrut gestorben ist?“ Ein Bauer, der das hörte, rief verwundert aus: „Was es doch für sonderbare Krankheiten gibt. Habe noch nie gehört, daß jemand an der „Unstrut“ gestorben wäre.“

3.

Ein Fremder frug in einem italienischen Bade einen Eselfreiber, wie viel Esel es hier gäbe. Der Gefragte darauf: „Das richtet sich ganz nach der Anzahl der Kurgäste; je mehr von diesen, desto mehr Esel.“

4.

In einem Dorfwirtshaus übernachtete ein Tourist und schlief etwas lange. Da wurde er dadurch aus dem Schlafe geweckt, daß der Hausknecht ihm das Leintuch unter dem Leibe wegziehen wollte. Der noch Schlaftrunkene polterte: „Was soll das heißen?“ Der Hausknecht darauf: „'s is ne Herrschaft aus der Stadt kumma und da brauch mr a Lischtüch.“

5.

Einem Touristen schien es, als ob ihn sein Führer irregeleitet hätte und schrie ihn deshalb an: „Sie sind ein Esel!“ Der Führer ganz ruhig: „Sie vergessen sich.“

6.

In einem Bergwirthshaus fragte ein Gast den Kellner: „Sie, Jean, ist noch einigermaßen menschliches Rindfleisch bei Euch zu haben?“

7.

Führer: „Sehen Sie in der Ferne dort den weißen Punkt?“  
Reisender: „Ich sehe nichts.“

Führer: „Gut, nun gehen Sie mit dem Glase ein wenig nach rechts; fällt Ihnen da nicht ein Turm auf?“

Reisender: „Keine blasse Idee!“

Führer: „Ganz recht! Von da aus richten Sie das Glas etwas nach oben; Sie werden da einen einzelnen Baum wahrnehmen.“

Reisender: „Ich sehe überhaupt nichts!“

Führer: „Nun, bei diesem Baume soll einmal vor Jahren Fürst Heinrich der XXXIX. beinahe einen Rehbock geschossen haben.“

8.

In Tirol fand ein Bauer einen Mann auf der Straße liegen und sagte zu ihm: „Stehn's doch auf und gengers ham!“ Der anscheinend Trunkene: „Ich — ich — kann — nicht.“ Der erstere: „Nun, so mir i Eng führ'n, wo wohnt's denn?“ Der Andere: „In Dre — Dre — Dresden!“

9.

„Höre, Freund, du kommst mir heute so sonderbar verkracht vor.“

„Na ja, feire heut' Jubiläum, nämlich den 25. Absturz, und da liegts mir noch a bißl in den Knochen.“

10.

A.: „Na, Professor Praßelmann ist nun auch von seinen Leiden erlöst.“

B.: „Da weiß ich immer noch nicht, ist er oder seine Frau gestorben.“

A.: „Seine Schwiegermutter ist abgestürzt. (Heimgarten.)“

11.

Tourist: „Wie weit ist es denn von hier bis zu jener schönen Bergspitze?“

Führer: „10—12 Kilometer.“

Tourist (Kaufmännisch): „Und wie hoch stellt sich das Meter Führerlohn?“ (Heimgarten.)

12.

Fremder (in Dresden an der Elbbrücke): „Was sind das für Leute dort mit den langen Peitschen?“

Einheimischer: „Angelsachsen.“ (Heimgarten.)

13.

Druckfehler. Dem verunglückten Bergfraxler mußte gestern das vorletzte Wein abgenommen werden.

## Tieffinnige Deutungen.

Zusammengestellt anlässlich der 25 jähr. Bestandes-Feier des Deutschen Gebirgs-Vereines für das Jeschken- und Fsergebirge in Reichenberg durch Adolf Bengler, Obmann des D. Geb.-Ver. für Gablonz und Umgebung.

### D. G. B.

Die Gebirgsfreude vereinigt — der große Verband!  
Deutscher Gott, verleihe — deutschem Gaue Vorsprung!  
Deutscher, geh' voran! Deutsch, Gebirge, verbleibe!

### Deutscher Gebirgs-Verein.

### S. d. D. G. B.

Haft du die Gummischuh' verloren? — Heinrich, die dicke Gusti versauert!  
Henne, daß dein Gackern verhalte! — Hier durstet die ganze Versammlung!  
Haut den Deutsch-Gegner vereint! — Heil dem Deutschen Gebirgsverein!

### Hauptauschuß des Deutschen Gebirgs-Vereines.

### D. u. J. S.

Der Nachbar jodelt heute, — deiner Nase imposantes Horn!  
Der Nathan jagt Hühner! — du Nelli, ich heirate!  
Dhu's nicht, Julie, hörste!? — das Nashorn ist häutig,  
Die Nudelsuppe ist heiß, — die Nanni ist — heiser!  
Das Nugholz ist herrschaftlich, — durch Nebel ins Helle!  
Deutsche nur jodeln hier!

### Das neue Jeschken-Haus.

### D. G. B. f. d. J. u. J. G.

Deutsche, gebt vollhändig für den Jeschken- und Fser-Gau!  
Deutscher Geist vermag für die Ideale unserer Jugend Großes.  
Du gannst verflizt fein das Zulchen und Zettchen güssen. (Sächsisch.)  
Die Gummiradler vertrauensvoll fahren diese ideale und inter-  
essante Gebirgsstraße. (Gemeint ist die neue Jeschkenstraße.)  
Deutscher Gäste viele feiern das Jubelfest unter Jubelgesang.  
Der Gebirgs-Verein fördert das Jeschken- und Fser-Gebirge.

### Deutscher Gebirgs-Verein für das Jeschken- und Fsergebirge.

## Das Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Fsergebirge.

Aus Anlaß des 25 jährigen Vereinsbestandes gemürdigt von Anton Kessler.

Die Berge und Täler unseres herrlichen Fser-Jeschkengauces hinterlassen ob ihrer Reize in jedem wahren Naturfreunde einen tiefen Eindruck. Während noch vor mehreren Jahrzehnten unsere Berge, namentlich jene des Fsergebirges, wegen ihrer Pfadlosigkeit von Touristen sorglich umgangen und gemieden wurden, sieht man heute auf den unterdessen entstandenen vortrefflichen Verkehrswegen während der schönen Jahreszeit Tausende von Wanderern durch unsere romantischen Täler den Bergen zuwallen, wo sich ihnen prächtige Fern- und Rundansichten darbieten.

Um die Erschließung der Schönheiten unseres Gauces hat sich der im Jahre 1884 ins Leben gerufene „Deutscher Gebirgsverein für das Jeschken- und Fsergebirge“ unvergängliche Verdienste erworben. Ihm ist die Anlage und Herrichtung bequemer Wege und Fußsteige, die Aufstellung von Wegweisern, die Anbringung von Wegmarkierungen u. a. m. zu danken.

Nicht geringe Verdienste erwarb sich der Gebirgsverein auch um die landschaftliche Erforschung des heimatlichen Gauces und um die Bekanntmachung unserer Naturschönheiten in weiteren Kreisen. Dies geschah insbesondere durch die von dem Vereine herausgegebenen Mitteilungen und Jahrbücher. Sie sind ein lauter Lobpreiser unserer einzig schönen Waldgebiete geworden. Die Schilderungen des Volkslebens, den heimischen Sagen und der Geschichte der Heimat haben sie stets bereitwillig ihre Spalten geöffnet. Die Veröffentlichungen des Gebirgsvereines nehmen unter der heimatlichen Literatur eine hervorragende Stelle ein. Sie verdienen deshalb anlässlich des 20jährigen Bestandes des Jahrbuches eine entsprechende Würdigung.

Raum ein Jahr bestehend, trat der Gebirgsverein am 24. Mai 1885 mit einer Vierteljahresschrift vor die Öffentlichkeit, welche die Aufschrift Mitteilungen trug und von dem Gymnasialprofessor Friedrich Maschek, einem begeisterten Naturfreund und tüchtigen Wanderer, geleitet wurde. Maschek, der von den bezaubernden Schönheiten des Jeschken- und Fsergebirges ganz erfüllt war, verstand es, durch seine prächtigen Schilderungen weitere Kreise auf unsere herrliche Gebirgsgegend aufmerksam zu machen. An Stelle der Mitteilungen trat im Jahre 1891 ein Jahrbuch, dessen erster Schriftleiter der bestverdienende Gymnasialprofessor Franz Hübler wurde. Unter seiner Leitung hat sich das Jahrbuch aus bescheidenen Anfängen zu einem stattlichen Bande entwickelt. Selbst schriftstellerisch hervorragend tätig, hat Professor Hübler dem Jahrbuche im Verlaufe der Jahre eine große Anzahl tüchtiger und bewährter Mitarbeiter gewonnen. Als solche seien hier genannt: Sanitätsrat Dr. Adam (Flinsberg), Med. Dr. Ludwig Ahtner (Reichenberg), Siegfried Beck (Girschberg), F. M. Deuer (Reichenberg), Josef Deuer (Reichenberg), Franz Dreß-

Ier (Hennersdorf), Karl H. Fischer (Gablonz), Prof. Kurt Floerike (Marburg), Gustav Funke (Reichenberg), Prof. Dr. Josef Gränzer (Reichenberg), Regierungsrat Hans Hartl (Reichenberg), Historiker Julius Helbig (Friedland), Adolf Hoffmann (Görlitz), Ing. U. Huber (Reichenberg), Ing. P. Kahle (Braunschweig), Josef M. Leubner (Reichenberg), Gustav Leutelt (Josefstal), Adolf Lillie (Gablonz), Prof. Franz Matoušek (Reichenberg—Wien), Josef Matoušek (Reichenberg—Wien), Dr. F. A. Meißner (Leipzig), Josef Michler (St. Joachimstal), Kommissionsrat Dr. A. Moschtau (Oybin), Prof. Robert Müller (Reichenberg), Prof. Rudolf Müller (Reichenberg), Robert Planer (Reichenberg), Adalbert Pohl (Wurzelsdorf), Josef Pössel (Gablonz), Franz Redziegel (Gablonz), Anton Kessel (Boigtsbach), Leopold Riedel (Reinowitz), Ernst Schäfer (Reichenberg), Ing. Hermann Schmidt (Einsiedel—Reichenberg), J. Schubert (Tchernhausen), Josef Stelzig (Weißbach), W. Streizig (Reichenberg), L. Sturm (Münsterberg), Ferd. Schwind (Bolaun), Josef Alfred Taubmann (Mussig), Ferdinand Thomas (Kupfersdorf), J. Thum (Ober-Wittig), Julius Watter (Wien), Leopold Wagnauer (Reichenberg) und Heinrich Zentner (Josefstal).

Nachdem Prof. Franz Hübler im Juli 1906 in den Ruhestand getreten war, legte er die Schriftleitung des Jahrbuches nieder. Sein Nachfolger als Schriftleiter wurde Prof. Franz Matoušek, den nach seiner Übersiedlung nach Wien im Jahre 1908 Prof. Anton Hans Bielau ablöste. Auch diese beiden Schriftleiter waren eifrigst bemüht, das Jahrbuch nicht nur auf der erklommenen Höhe zu erhalten, sondern nach Kräften noch mehr auszugestalten. Als neue Mitarbeiter wurden von ihnen gewonnen: Ernst Becker (Neustadt a. L.), Friedrich Ehrladek (Johannesberg), Prof. Dr. Erich Gierach (Reichenberg), Prof. Richard Hölzel (Reichenberg), Ferd. Kasper (Reichenberg), Adolf König (Reichenberg), MUC. J. König (Reichenberg), Ludwig Prade (Reichenberg), Josef Lillie (Niemes), Franz Töpfer (Langenbruck), Wilibald Wagner (Reichenberg) und Ing. Ernst Weber (Reichenberg).

Anfänglich waren es neben den Vereinsberichten hauptsächlich nur topographische und touristische Aufsätze, die im Jahrbuche Aufnahme fanden. Gewünschte Abwechslung in den Inhalt brachten in der Folge geologische, volkstümliche, orts- und kulturgeschichtliche Abhandlungen. Daß auch der schönen Literatur und dem Humor ein gebührendes Plätzchen eingeräumt wurde, verdient volle Anerkennung.

Aus dem reichen Inhalte der Jahrbücher erkennt man deutlich den Grundsatz der Schriftleitung: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.“ Die Jahrbücher erweisen sich als eine reiche Fundgrube nicht nur für den Natur- und Heimatfreund, sondern auch für den Forscher und werden deshalb von diesen oft und gern zur Hand genommen.

Den Abschluß vorstehender Darlegungen mag ein vollständiges, nach gewissen Gebieten geordnetes Inhaltsverzeichnis sämtlicher bisher erschienener Jahrbücher bilden.\*)

## 1. Orts- und Gebirgskunde.

### a) Das Iser- und das Jeschkengebirge und ihre Gliederung.

Allgemeines über das Iser- und Jeschkengebirge V, 1—5. — Aus dem Isergebirge (Dr. Adam) V, 32—33. — Das Isergebirge (Prof. Franz Hübler) VII, 1—21 (Fluß- und Gebirgskarte). — Das Jeschkengebirge (Prof. Franz Hübler) X, 1—8. — Das Isergebirge von Südwesten II, 27—28. — Das Isergebirge von Osten IV, 43—46. — Gesamtansicht des Isergebirges von Norden I, 34—36, von Südosten III, 31. — Ein Beitrag zur Würdigung des Isergebirges (J. Stelzig) IV, 34—43.

### b) Gebirgskämme.

Börner Kaspers Bruch VII, 19. — Buchsteiner Höhenzug VII, 19. — Friedrichswald-Mazdorfer Kamm VII, 18. — Großkamm VII, 18—19. — Gaidorfer Kamm VII, 13—16. — Hoher Isertamm VII, 5—8, V, 13—20. — Hoher Kamm und Garzdorfer Kamm VII, 17. — Katharinberger Kamm VII, 17. — Kemnitz- und Badentamm VII, 8—10, VII, 21—28. — Mittlerer Iserkamm VII, 10—11. — Rupschwißer Kamm VII, 19—20. — Schwarzbrunnengebirge VII, 20—21. — Spitzberg- (Gemmrich-) und Hohentwaldgruppe VII, 16. — Wältscher Kamm VII, 11—13. —

### c) Berge und Aussichtspunkte (Aussichtswarten).

Welches ist der höchste Punkt des Isergebirges? V, 6—9. — Tafelsichte und Hinterberg (Dr. F. A. Meißner) VI, 20—21, IX, 28—30. — Von der Tafelsichte (J. Matoušek) IV, 28—34. — Vom Aussichtsturm auf der Tafelsichte II, 37—38, IV, 12—13. — Rundschau von der Tafelsichte (J. S.) V, 111. — Unser Jeschten (Franz Hübler) IV, 59—62; vergl. auch I, 37, II, 36, X, 48—50. — Vom alten Jeschtenturm XIV, 84. — Vom neuen Jeschtenhaus XVI, 66 bis 69, XVII, 1—36, XVII, 139—146, XVIII, 112—115, XIX, 141 bis 145. — Ein Beitrag zur Jeschtenrundschau (St. Müller) XVI, 55—56. — Bramberg IV, 11. — Dornst IV, 10. — Drachenberg XV, 78—79. — Finkstein bei Morchenstern IX, 85—86. — Gemmrich III, 33, 44—47. — Hohe-Haszburg bei Reichenberg XII, 59—60. — Humboldts Höhe II, 37, V, 87. — Kuselkoppe bei Josefstal XVII, 134, XIX, 133—134, XIII, 95. — Käliger Berg im Isergebirge XIII, 70. — Königs Höhe IV, 10, XVI, 129—130, XVII, 150, XVIII, 1—6. — Mittagsteine im Isergebirge, Der Felsengipfel der XV, 78. — Moisselkoppe, Die Jädelbaude auf der XIX, 134—135. — Ruhestein bei Gaidorf IX, 104. — Ober-Josefstal, Ein hervorragender Aussichtspunkt in XIX, 132—133. — Proschwißer Kamm, Warte am III, 56, IV, 14. — Quarzhütte, Die alte XV, 78. — Schwarzbrunnwarte IV, 66, V, 87. — Seibthübel II, 37, IV, 8—9, 66, V, 87, VI, 88. — Spitzberg bei Tannwald VIII, 62. — Steinkoppe bei Albrechtzdorf XVI, 128—129. — Stephanshöhe I, 30—34, 38, II, 38, IV, 9—11, V, 94—95. — Vogelkuppen III, 40. —

### d) Bemerkenswerte Felsen und Felsgruppen.

Dohlenstein bei Krassa XVIII, 21—23. — Drachenstein XIII, 70. — Gudeln bei Liebenau XVIII, 13—21. — Gundsburgen bei Rüdendorf XVIII, 32—34. — Kalksteine bei Gemmrich XII, 60—61. — Mehlsack im Weißbachtale XVIII, 30—32. — Höblers Mühle bei

\*) Nicht nur Hauptaufsätze, sondern auch Begleiterte zu Bildern und Tafeln sind in dieses Inhaltsverzeichnis aufgenommen.

**Hemmrich** XVIII, 27—30. — **Oberwegsteine** bei **Paß** XVIII, 13—18. — **Opfersteine** (Brumstein, Teufelsfih) III, 33—38; vergl. auch XVII, 68—79. — **Rabensteine** bei **Freudenhöhe** XVIII, 34—35. — **Rabensteine** bei **Kriesdorf** XVIII, 24—26. — **Rabensteine** bei **Spittelgrund** XIII, 71, XVIII, 8—13. — **Reitstein** VI, 24—25. — **Mübezahls Handschuh** II, 22—27. — **Teufelsfelsen** am **Fier-Schwarzenberge** XIV, 54—55. — **Wirbelsteine** II, 34. — über weitere bemerkenswerte Felsen und Felsgruppen vergl. XVII, 74—85.

#### e) Romantische Gebirgstäler.

**Christophsgrunder Tal** XI, 55. — **Gegebachtal** X, 21. — **Katharinberger Tal** XI, 98—99. — **Voigtsbachtal** XV, 55.

#### f) Bemerkenswerte Bäume.

**Eduardbuche** II, 33. — **Rambuche** XI, 99. — **Ramnißer Fichte** VI, 36—40. — Weitere bemerkenswerte Bäume siehe in Aufsätze „über die Naturdenkmäler des Fier- und Jeschkengebirges usw.“ XVII, 44—68.

#### g) Flur- und Waldnamen.

**Vergessene Ortsbezeichnungen im Fiergebirge** III, 47—49. — **Volkstümliche Ortsbezeichnungen im Fiergebirge** IV, 52—56. — über die wichtigsten Namen des Fier- und Jeschkengebirges V, 9—13. — **Die Knieholzwiese am Fuße des Siechhübels** XIII, 71. — **Berg-, Flur- und Waldnamen der Fier- und Jeschkengebirgsgegend** XVI, 80—93.

#### h) Gewässer, Wasserfälle und Talsperren.

**Die Quellen des Fier- und Jeschkengebirges** (U. Huber) XIV, 32—36. — **Die Gewässer des Jeschken- und Fiergebirges** (Frz. Gübler) XI, 1—13. — **Von der Fier** II, 13—14. — **Desselfälle** III, 38—39. — **Görzbachfall** III, 37—38. — **Schwarzbachfall** II, 30. — **Tannwasserfall** VII, 57—58; vergl. XVII, 85. — **Fiergebirgsseen (Talsperren)** XI, 79—85. — **Allgemeines über den Talsperrenbau und Besonderes über die Talsperrenanlagen im Flußgebiete der Görlicher Reife** (Ing. G. Schmidt) XVI, 96—104. — **Die Garzdorfer Talsperre bei Reichenberg** (W. Streibig) XIV, 49—51. — **Die Talsperre bei Friedrichswald** (Ing. Schwent) XIV, 27—29.

#### i) Beliebte Ausflugsorte.

**Albrechtisdorf im Fiergebirge** XIV, 53—54. — **Christophsgrund** XI, 55 fg. — **Engelsberg im Jeschkengebirge** XIV, 53. — **Grafenstein** II, 31. — **Josefstal und Umgebung** VII, 57—60. — **Neuwiese** II, 29. — **Tschernhäusern** VII, 60. — **Voigtsbach im Fiergebirge** XV, 55—57.

**Verschiedenes über das Riesengebirge** (Frz. Matoušek) XIV, 56—68.

## 2. Touristik (einschließlich Sport).

### a) Allgemeines.

über die **Ausrüstung des Fußwanderers und Bergsteigers im Mittel- und Hochgebirge** (Prof. F. Gübler) I, 1—20. — über die **Entwicklung des Naturgefühlens** (F. Gübler) III, 1—17. — **Touristische Mitteilungen** IV, 89—91. — **Wie viel kann man im Freien übersehen?** V, 112—113. — **Touristen-Probiant** VIII, 93, IX, 139, X, 119, XI, 141. — über die **Orientierung im Freien mit und ohne Karte und das Kartenlesen** (Dr. R. Achner) IX, 1—13. — **Veränderungen der Aussicht** (Ing. Rahle, Braunschweig) IX, 14—17. — **Schülerfahrten** (G. Hartl) XIII, 77—80. — **Hoffmanns Riesengebirgs-Rudsfade** VI, 115, VII, 108, VIII, 92—98, IX, 188.

### b) Alte Reisebeschreibungen.

Eine **Reise in das Fiergebirge und die umliegenden Gegenden Böhmens und Schlesiens im Jahre 1796** (F. Gübler) I, 21—30. — **Ein Ausflug ins Fiergebirge i. J. 1845** (G. Gübler) II, 4—16. — **Eine alte Reisebeschreibung ins Fiergebirge 1777** (L. Sturm) XII, 12—20.

### c) Wanderungen und Streifzüge in unsere Gebirge.

Am **Hohen Fiertamm** (F. Matoušek) VIII, 7—13. — **Eine Fußwanderung von Schönbach nach Lämberg** (F. Thomas) XVI, 30—36. — **Eine Wanderung über den Nemnikstamm** (F. Gübler) XIX, 67—74. — **Heimische Kletterfahrten** (F. König) XVIII, 6—33. — **Meine erste Bergpartie in das Fiergebirge** (Gust. R.) XV, 57—60. — **Kritische Streifzüge durch das Fiergebirge** (F. Gübler) V, 1—13. — **Streifzüge ins Fiergebirge** (L. Sturm) XV, 40—44. — **Touristische Streifzüge durch das Fiergebirge** (F. Matoušek) III, 40—47. — über **Gabel nach Hammer** (R. Müller) XII, 1—12. — **Wanderung von der Josefoppe zum Belz** VII, 59—60.

### d) Sport.

**Görnerschlittenfahrt im Fiergebirge** (Dr. Adam) IV, 46—49. — **Auf Schneeschuhen vom Jeschken zum Jaberlich** (L. Prade) XIX, 61—65.

## 3. Verkehrsweisen.

Auf der **Reichenberg-Gablonz-Tannwalder Bahn** (Frz. Gübler) II, 60—64. — **Aus alten Tagen — Riesengebirgsstraße** (A. Pohl) I, 30—34. — **Aus der Heimat** (L. Sturm) VII, 65—68. — **Aus dem Fiergebirge** (Dr. Adam) II, 16—22. — **Der Fremdenverkehr im Fiergebirge und seine Forderungen für die Zukunft** (Dr. Adam) IX, 17—24. — **Das Fiergebirge im Zeichen des Verkehrs** (L. Sturm) XIV, 37—39. — **Die neue Bahnstrecke Tannwald-Grüntal** XII, 40—44. — **Der neue Jeschkenweg** (Ing. G. Weber) XIX, 95—98. — **Fernsprechstelle am Jeschken** IX, 92, XII, 87. — **Jeschkenweg** XIX, 149. — **Jeschkenhotel (Jeschkenhaus)** V, 88, XIX, 141—145. — **Rammweg** II, 36. — **Markierungsarbeiten im Jeschken- und Fiergebirge** (Josef Matoušek) VI, 1—20. — **Markierungsarbeiten im Jeschkengebirge** (F. Matoušek) VII, 70—72. — **Poststation auf dem Jeschken** IV, 65, V, 87, XVIII, 116. — **Spezialkarte des Fier- und Jeschkengebirges** V, 88. — über **Fremdenverkehr** III, 55, IV, 61, IX, 83—84. — **Unsere Postkarten** I, 57 bis 60, XVIII, 116. — **Von der Reichenberg-Teplitzer Bahn** X, 17—21. — **Begmarkierungen und Wegbauten** I, 37—39, II, 37, IV, 3—8, 65—66, V, 36 fg., VI, 88, VII, 74, VIII, 62, IX, 92 fg., X, 78—80, XI, 102—108, XII, 87—90, XIII, 90—95, XIV, 84—86, XV, 94—97, XVI, 179 bis 184, XVII, 147—149, XVIII, 118—123, XIX, 147—148. — **Wittighausstraße** IV, 35.

## 4. Naturwissenschaftliches.

### a) Aus der Tierwelt.

Ein **Bürschgang im Fiergebirge** (Prof. G. Floerite) IV, 25—28.

### b) Von der Pflanzenwelt.

**Beiträge zur Flora des Jeschkengebirges** (F. M. Taubmann) V, 64—85, VI, 70—78, VIII, 43—53. — **Die Pflanzennamen in Reichenberger Mundart** (F. Batter) XVIII, 54—63. — über die **Naturdenkmäler des Fier- und Jeschkengebirges** (F. Gübler) XVII, 42—86.

### c) Gesteinskunde und Erdgeschichte.

**Bergbau am Kupferberge** III, 44. — **Der geologische Bau des Fiergebirges** (F. Gübler) VIII, 1—6. — **Der geologische Bau des**

Jeschkegebirges (Dr. J. Gränger) X, 8—17. — über einige Sehenswürdigkeiten auf dem Wacheberge bei Reinowitz sowie über einige Basaltfundstätten in den Vorbergen des Isergebirges (F. Poffelt) XV, 45—48. — über den ehemaligen Mineralreichtum im Iser- und Riesengebirge (F. Poffelt) XVI, 111—117. — über Naturdenkmäler XVII, 68—86.

#### d) Wetterkunde.

Das Wetterhäuschen in Reichenberg (J. Matoušek) IX, 120 bis 133; vergl. auch IX, 93. — Sonnenuntergangssphenen XI, 85—86.

### 5. Volkswohlfahrt und Gesundheitspflege.

#### (Sommerfrischentwesen).

Die Sommerfrischen und Kurorte im Iser- und Jeschkengebirge (F. Hübler) XII, 71—75. — Die Sommerfrischen auf der schlesischen Seite des Isergebirges V, 38—40. — Der erste Sommerfrischenkongress in Außig (F. Hübler) X, 68—76. — Der Verband zur Hebung der Sommerfrischen in Deutschböhmen XI, 138—139. — über Schaffung und Errichtung von Sommerfrischen im Iser-Jeschkengau XI, 103. — Der Kurort Liebwerda XI, 63—66. — Vom Sauerbrunn bei Neustadt a. L. (Rusdorf) III, 43—44. — Von der Sommerfrische Reichenberg IX, 83 fg. — Christophsgrund und Neuland VI, 55 fg. — Voigtsbach XV, 55—57. — Weisbach XIX, 82 fg. — Gesundheitswesen Reichenbergs im 19. Jahrhundert XII, 76—80. — Heil- und Gesundheitsmittel XI, 54—55. — Vom Maßnehmen VIII, 68—70.

### 6. Volkstunde und Kulturgeschichte.

#### a) Von den Bewohnern im allgemeinen.

Das deutsche Volk im Jeschkengebirge (J. Taubmann) VIII, 31—35. — Der Bauer im Jeschkengebirge (J. Taubmann) IX, 61—65. — Die Glasarbeiter im Isergebirge (G. Leutelt) XII, 29—35. — Die schlesischen Pascher, ihr Tun und Treiben (Sturm) XIII, 66—68.

#### b) Von Wohnung, Nahrung und Kleidung.

Das ländliche Wohnhaus im Iser- und Jeschkengebirge (F. Hübler) VII, 50—57. — Von der Wohnung des Jeschkengebirgsbewohners VII, 28—34. — Im Kretscham XI, 77—79. — Nahrung und Kleidung des Jeschkengebirgsbewohners VII, 34—38.

#### c) Sprache und Mundart.

Sprachliches aus dem Isergebirge (L. Sturm) VI, 40 bis 42. — Die Mundart im Jeschkengebirge VIII, 31—34. — Die Pflanzennamen in der Reichenberger Mundart XVIII, 54—68. — Mundartliche Dichtungen XIII, 83—86, XIV, 76—79, XV, 80—81, 82—85, XVI, 166—169, XVIII, 102—107, XIX, 81—82. — Erzählungen und Schnoten in der Mundart XV, 63—65, 68—71, XVI, 157—162, XVII, 118—121, XVIII, 101, XIX, 65—67.

#### d) Sprichwörter, Sprüche, Redensarten und Rätsel.

Sprichwörter und Redensarten im Isergebirge V, 49—60. — Sprichwörtliche Redensarten VIII, 34—35. — Redensarten aus Göhe X, 63. — Volkstümliche Sprichwörter aus Gablonz und Umgebung XII, 45—47, XIII, 74 bis 75. — Volkstümliche Reime, Sprüche und Rätsel aus der Gablonzer Gegend XIII, 72—74. — Reime, Sprüche und Rätsel aus der Gablonzer Gegend XIV, 72—74. — Reime, Sprüche und Rätsel aus der Friedländer Gegend XIV, 74 bis 75. — Reime, Sprüche und Rätsel aus dem schlesischen Isergebirge XIV, 75—76. — Heimische Sprichwörter und Redensarten XV, 72—74. — Rinderreime, Redensarten und Sprichwörter aus dem schlesischen Isergebirge XV, 75



Oberer Nadelbrücke mit Koppe.



Lange Gerade mit Jesdken.

bis 76. — Einige der dem Jeschken-Fsergau eigentümlichen Lebensarten mit teilweise örtlichem Charakter XVI, 124—125, XVIII, 69—71, XIX, 99—100. — Mundartliche Stabreime aus dem Jeschken-Fsergau XV, 27—35. — Rätsel aus Göhe X, 63. — Rätsel aus der Gablunger Gegend XIII, 73, XIV, 73.

#### e) Reime und Gefäkel, Kinderspiele.

Bastlöserreime aus dem Gebiete des Fser- und Jeschkengebirges VI, 42 bis 50. — Auszählreime aus dem Fser- und Jeschkengebirge VIII, 53—56. — Auszählreime und sonstige Kinderreime aus dem Fser- und Jeschkengebirge IX, 86—91, X, 63—67, XI, 94—98. — Spielliedchen aus dem Fsergebirge VI, 54. — Kinderspiele aus Tschernhausen und Umgebung XIII, 75—77.

#### f) Volkslieder.

Wiegenlied XIX, 113. — Kampflied zwischen Sommer und Winter XIX, 113—116.

#### g) Sagen und Märchen.

Vom Eidgrab II, 6. — Vom Trauersteige bei Weissbach II, 12. — Volksfagen aus dem Fsergebirge III, 49—53, IV, 56—59. — Die Sage von den Lappern V, 47—48. — Wie Sagen entstehen können (Der verzauberte Hund, Das gespenstige Kalb) V, 48—49. — Sagen vom Reitsteine VI, 28—35. — Die Alte vom Berge, eine Sage vom Sidelsberge VII, 65—70. — Sagenhaftes aus dem oberen Ramniktale (Nachtjäger, Totenglöcklein, Todberweisen, Drache, Koltgeisterbeschwörung) X, 50—54. (Der alte Tamann, Tamanns Jägerfoppen, Tamann und der Nachtjäger, Vom Teufelslöhlen, Rodentstubsensage, Wassermann, Das brennende Geld, Voraussehen, Wasserzauber, Wetterberweisen, Viehverhegen) XI, 67—71. — Märchen und Geschichten aus dem Fsergebirge (Die Geschichte vom Hären, Golden-Rosengarten Neuland, Schügalls Bette, Die drei Männer, Bruder Daum, Die Geschichte vom albernen Hans, 's Bitterfelschemadel) VI, 60—70. — Volksmärchen und Sagen aus Nordböhmen (Das Teufelskötter, Die Eichläschen, Die Milch, Der Erlöste, Das Goldfeuer, Das gefangene Irlichtel, Was sich die Irlichtel erzählten, Der Irlichtelspötter, Am Abgrunde) VI, 78—84. (Das Holzweiblein als Patin) VIII, 56—59. (Die Rache des Tannenmännleins, Das Erdbeer mädchen) X, 54—57. — Sagen, Gebräuche und Lebensarten aus Göhe X, 58—63. — Sagen aus Hengersdorf und Umgebung XVIII, 71—75. — Der Brechschmied, ein Faust aus dem Handwerkerstande (J. Reutelt), XIII, 23—32. — Gedanken über R ü b e z a h l (J. Watter) XVI, 104—111.

#### h) Sitten und Gebräuche, Aberglauben.

Ein Rückblick in vergangene Zeiten (J. Stelzig) VI, 51—60. — Jeschkenbilder aus alter und neuer Zeit (J. A. Taubmann) VII, 23—42. — Vergnügungen der Jeschkengebirgsbewohner VII, 38—42. — Gebräuche und Aberglaube aus Göhe X, 60—62. — Gebräuche und Sitten aus dem Fsergebirge (L. Sturm) XI, 45—55. — Blaubereien aus dem Fsergebirge (L. Sturm) XI, 77—79. — Das Maßnehmen XIII, 68—70. — Etwas aus der guten alten Zeit (L. Wahnauer) XV, 71—72. — Lang und Langvergängen (J. Hoffelt) XVI, 120—123. — Leben und Treiben aus Alt-Reichenberg XVIII, 102—107. — Vom Holzflößen II, 16—17.

### 7. Namenkunde (Namenforschung).

Die Ortsnamen im Reichenberger Bezirke (A. Kessel) XI, 13—45, XIII, 56—66, XIV, 29—32. — Der tschechische Name von Reichenberg ist deutschen Ursprunges (Fr. Hübler) VIII, 59—60, XIII, 87. — Der Name des Jeschkengebirges X, 2. — Der Name des Jeschkens (J. Hübler) XVI, 36—40. — Erklärungen der Namen Arkonosch und Erbe XIV, 59—60. — Berg-, Flu- und Waldnamen der Fser- und Jeschkengebirgsgegend (A. Kessel) XVII, 80—93. — Erklärungen einiger Ortsnamen auf preussischer Seite des Fsergebirges (L. Sturm) XVI, 93—96. — Beleuchtung fehlgedeuteter Ortsnamen (J. Töpfer) XVII, 128—129.



## 8. Sööngeistiges Schrifttum.

### a) Gedichte im Schriftdeutsö.

Ag. (?), Volkssagen aus dem Isergebirge (Der unfolgsame Sohn, Der Totenkopf, Die Sage vom Mahlersteine) III, 49—53, (Die Prophezeiung, Dr. Mittel, Der Falkenstein, Am Saidstein) IV, 56—59. — Dr. Baer, Girschberg, Zum 15. Mai 1897 (Zusammenkunft der Vorstände des Deutschen Riesengebirgsvereines, des Oöterr. Riesengebirgsvereines und des Deutschen Gebirgsvereines für das Jesöhen- und Isergebirge) VIII, 91. — Böhmer Heinrich, Heil Liebenaul (Zur Eröffnungsfeier des Jubiläums-Riesenjasses auf dem Berge Naberlich) X, 113. — Klinger Adolf, Vater Jesöhen XV, 79—80; Festgruß zur Eröffnung des neuen Jesöhenhauses XVII, 19. — Wenzel Gottfried, Bruchstücke von Gedichten XV, 23—24. — Parsöhe Jul., Der Waffenklang im Faltengebirge XIX, 91. — Kessel, Wenzel J., Blanda, Auf dem Friedhofe, Mein Vaterland, Der Gedante, Erinnerung, Entschluß, Die erste Liebe, Das Schöne, Geföhle beim Abschiede von den heimatlichen Gegenden, Wanderlied XIX, 57—60. — Schwind Ferd., Zur Eröffnung der Iser-Riesengebirgsbahn XIII, 86—87. — Taubmann J. A., Der Teufelsstein VI, 84—85, An den Folgenquellen VI, 85, Die Teufelsmauer XIX, 93—95. — Thomas Ferd., Auf den Heimatbergen XIV, 79, Was mich betrübt XV, 82. — Watter Jul., Das Jesöhenöloß XVII, 20—21. — Wagnauer Fr., Dem Altvater Jesöhen XVII, 34—35. — Zacharias Otto Fr., Altvater Jesöhen XVII, 34.

### b) Gedichte in Mundart.

Baier Karl, Deutsch-Böhmerland XIII, 85—86, Hejmtwieh XIV, 76—77, De drei Wünsche XV, 82—85, Mei Woterhaus XVI, 163—169, Leben und Treiben aus Alt-Reichenberg XVIII, 102—107. — Bennesö J., Hejmtwieh XIV, 77, 's Paradies XIV, 77—78, 's Isergeböroh XV, 80—81, Ahl-Bojrhaim XVI, 166—168, Wie kömmt oak buas XIX, 81, Bleib oak do! XIX, 82. — Jäger Gustav, Der Rächtmacher XIII, 83—84, Teuerung XIII, 34—35. — Klinger Ferd., Hoch dr Gebörgsverein XV, 81. — Watter Jul., De Gedichte vun Jasöhen XIV, 78—79. — über Mundartdichtung unserer Heimat XIII, 88.

### c) Erzählungen, Schilderungen, Naturbilder, Wiß und Humor.

Baier K., Under Landslöiten a Amerika XVI, 157—160. — Bennesö J., 's Indianerweib XV, 63—65. — Funke G., Zwei Schnoten XV, 68—70, Drei Schnoten XVI, 160—162, Drei noie Kolanber XVIII, 101. — Deutekt G., Vorfröhling im Isergebirge IV, 41—52, Am Walbesrande V, 41—46, Fröhling im Isergebirge VI, 21—24, Sommer im Isergebirge VII, 43—50, Herbst im Isergebirge IX, 31—37, Spaziergänge eines Naturschwärmers XIV, 21—27, Waldweg XVI, 133—138, Eine Baubernacht XVI, 141—152. — Schwind Ferd., Nachbarskinder XIV, 1—9, Die Brettmöhle XVI, 152—157, Iserine XVI, 138—140, Von meinen Bergen muß ich scheiden XVIII, 92—100. — Taubmann J. A., Weiterleuchten XVIII, 79—92. — Watter Jul., Der heil. Johannes im Schnee XV, 70, Des Räuberhauptmanns Glück und Ende XVII, 118—121, 's Engelsberger Fest XIX, 65—67. — Wagnauer Leopold, Der Tischler, der sich bei der Arbeit nicht drängen läßt XV, 70—71.

## 9. Geschichtliches.

### a) Zur Besiedlungsgeschichte.

Wo liegt die Urheimat der ersten Ansiedler des Reichenberger Gaaes? (J. Michler) XVI, 69—80. — Zur Frage nach der Urheimat der ersten Ansiedler des Reichenberger Gaaes. (Dr. E. Gierach), XIX, 116—131. — Wirtschaftliche Gliederung der Landleute in früherer Zeit IX, 61—65.

### b) Zur Verwaltungs- und Justizgeschichte.

Das Grenzendorfer Schöppenbuch (R. R. Fischer) XVI, 27—30. — Die Johänsdorfer Schöppenbücher (J. Thomas) XIX, 74—81. — Alte Ge-

richts- und Rächtersymbole, Gerichtsstab, Rächterhand, Rächterfaust, Gerichtssymbole (A. Mosökau) XVII, 87—105. — Alte Rächtsstätten (Galgenberge) am Südwestabhange des Jesöhengebirges (A. Mosökau) IX, 65—70. — Etwas vom Ritter Plak von Ehrental XV, 50—52.

### c) Zur Orts- und Herrschaftsgeschichte.

Reichenberg in den 60er Jahren (J. Gübler) XV, 76—77. — Zur Geschichte von Reichenberg I, 25. — Aus Alt-Reichenberg (J. Gübler) VIII, 35 bis 43. — Bilder aus Alt- und Neu-Reichenberg (J. Gübler) IX, 70—85. — Böhmisö-Nicha, Osöik und Reichenberg unter Wallenstein (J. A. Taubmann) XVI, 18—27. — Von Lieberwda I, 26. — Von Engelsberg XIV, 53. — Albrechtsdorf XIV, 54. — Esöernhausen, das Heim der Reichenberger Knaben-Ferientolonie (J. Schubert) VII, 60—65. — Wilhelmshöhe, Klein-Iser, Am Buchberg (J. Helbig) IX, 33—43. — Zur Geschichte von Göhe (J. Schubert) X, 44—48. — Weisöach im Isergebirge (A. Kessel) XIX, 82—90. — Beiträge zur Geschichte von Christophsgrund und Neuand (A. Kessel) XI, 55—63. — Zur Geschichte von Hammer, Nemes und Wartenberg XII, 1—12. — Zur Geschichte von Johänsdorf und Lämberg XVI, 34—36. — Ringelsöhain (J. Thomas) XVIII, 50—54.

### d) Von Burgen und Ruinen.

Söloß Friedland i. B. (J. Gübler) XV, 77—78. — Burg ruine Hammerstein (A. Kessel) XII, 20—24. — Söloß Grafenstein (R. Müller) XIII, 33—35. — Ruine Ralsö auf dem Roll XIV, 51—52. — Das alte Söloß bei Lautöche (J. Schubert) XVI, 117—120.

### e) Denkwürdige Gebäude.

Zwei denkwürdige Häuser an der alten Prager Straße (Bollhaus in Petersdorf und Posthaus in Gabel, A. Mosökau) X, 30—38. — Wolfgangskapelle und Wolfgangsbrunnen auf dem Remnitzkamm (Dr. Meißner) VIII, 14—19. — Die Wolfgangskapellen bei Girschberg und Niede (Dr. Meißner) IX, 25—26.

### f) Von Herrschern und Herrschaftsbesitzern.

Kaiser Josef II. in Petersdorf und Gabel 1779, X, 33—34. — Napoleon I. in Gabel 1813, X, 35—38. — Der Todestag der Freifrau Katharina von Rädern (A. Kessel) XV, 48—50. — Die Sage vom Trauerfeste in geschichtlicher Beleuchtung (J. Helbig) VIII, 19—25. — Die Ortsgründungen der Freiherren von Rädern (A. Kessel) XVII, 123—125.

### g) Zur Kirchen- und Schulgeschichte.

Heiligenbilder an Bäumen VI, 36 fg. — Zur Geschichte der Reformation in den Bezirken Friedland und Reichenberg (A. Kessel) IX, 43—52. — Ein Geheimnis (A. Lilie) XI, 75—76.

### h) Zur Industriegeschichte.

Die Schleifmöhlen auf der Morchensterner Herrschaft (R. R. Fischer) XVII, 116—117.

### i) Zur Geschichte von Bergen und Aussichtswarten.

Zur Geschichte des Jesökens, die ersten Schöphütten dortselbst (A. Hoffmann) X, 48—50. — Zur Geschichte des Jesökens (J. A. Reubner) XVI, 40—55. — Zur Geschichte des Jesökenhauses XVII, 1—36. — Was man sich in früheren Zeiten vom Isergebirge erzöhle (L. Sturm) X, 22—30. — Grenzregulierungen im Isergebirge II, 6, 12—14.

### k) Strittige Geschichtsfragen.

Hat Voigtsöach früher Voitsdorf geheißn? (A. Kessel) XIII, 35 bis 38, XIV, 55—56. — Brosöwik ist nicht das alte Bratöslawik (A. Kessel) XVII, 125—127. — Nemes von Albreöht von Wallenstein nicht eingeföhrt (J. Lilie) XVII, 127—128.

## l) Krieg und Aufruhr.

Das Treffen bei Reichenberg am 21. April 1757 (Fr. Hübler) III, 17—31. — Das Treffen bei Reichenberg am 21. April 1757 (A. Moschtau) XV, 35—38. — Die Bataille bei Reichenberg am 21. April 1757 (A. Moschtau) XVI, 1—18. — Die Wartenberger Fehde 1433 (J. A. Taubmann) X, 38—44. — Die Hussitenschlacht bei Krchau-Machendorf, 16. November 1428 (A. Moschtau) XII, 24—29. — Das Laboritengefecht bei Friedland am 6. Jänner 1438 (A. Kessel) XVII, 121—123. — Der Kroatenhübel bei Neuwiese (L. Nibel) XI, 71—74. — Vor und nach Hochkirch (A. Moschtau) XIV, 10—21, XV, 38—40. — Napoleon I. und die polnisch-französische Invasion der Bezirke Reichenberg und Friedland im August 1813 (A. Moschtau) XIII, 38—56. — Ein deutschböhmischer Patriot aus dem Jahre 1813 (A. Moschtau) XVIII, 75—78.

## m) Not und Teuerung.

Aus alten Tagen. Notjahr 1847 (A. Böhl) I, 30—34.

## n) Pflege der Ortsgeschichte.

Pflege der Ortsgeschichte im Bezirke Reichenberg (A. Kessel) XIV, 39—49.

## o) Lebensbilder verdienter Persönlichkeiten.

Čorda Aug. Josef, ein Reichenberger Naturforscher (Fr. Hübler) XII, 47—58, XIX, 91—93. — Gärtner Wilhelm, ein Reichenberger Dichter (Fr. Hübler) XI, 86—90, XIII, 1—28, XII, 75—76. — Hübler Franz, Prof., langjähriger Leiter des Jahrbuches, XVII, 37—41. — Jäger Gustav, Schriftsteller und Dichter XIV, 71 (Nachruf). — Liebig Heinrich Freiherr von, XIV, 69—71 (Nachruf). — Menzel Gottfried, Naturforscher (Fr. Hübler) XV, 1—27. — Müller Rudolf, Prof., Kunsthistoriker XIV, 71—72 (Nachruf). — Paudler A., Prof., Historiker XVI, 169 (Nachruf). — Pohl Adalbert, Mitarbeiter des Jahrbuches VII, 106—107 (Nachruf). — Kessel Wenzel Zacharias, Geschichtsschreiber und Dichter (Fr. Hübler) XIX, 1—60. — Nibel Otto XII, 97—98 (Nachruf). — Starrab Franz, der Güttenpater in Christiansthal (L. Nibel) V, 21—32. — Kurze Biographien heimischer Chronisten XIV, 40—49. — Botanische Forschungsreisende XV, 86—88. — Ältere heimische Botaniker (A. Kessel) XVI, 126—127.

## 10. Verschiedenes.

Im neuen Jahrhundert, Ein Volkstumsdenkmal (A. Lilie) XI, 90 bis 93. — Aus dem Fremdenbuche des Gasthauses „Zum Buchberge“ in Klein-Jfer XI, 100—101. — Blauserien aus dem Jfergebirge (L. Sturm) XII, 35—40, XVII, 130—133. — Offener Brief an die Gastwirte im Gebirge XII, 62—66. — Ein Brief an deutsche Knaben (R. A. Fischer) XIII, 30—33. — Der Kauf der Enthaltamen XIII, 130—131. — Aus den Erzählungen eines blinden Greises XV, 53—55. — Deutschböhmisches Ausstellung in Reichenberg 1906, XV, 39—91, XVI, 130—133. — Aus der guten alten Zeit (L. Wagnauer) XVI, 162—166. — Eine Schülerfahrt in den Böhmerwald XVIII, 38—50. — Alter Hausrat im Jeschken-Jfergebirge XIX, 131—132. — Der Körner-Denkstein auf der Tafelsichte (E. Weder) XIX, 101—113. — Sportschlittenwette XI, 99—100. — Heiteres über das Jeschken- und Jfergebirge X, 111—112. — Heiteres und Ernstes über das Jeschken- und Jfergebirge XII, 82—85. — Heiteres aus dem Jfergebirge XV, 60—63.

## 11. Buch- und Kartenbesprechungen.

Adress- und Auskunftsbuch der Stadt Grottau XI, 140. — Anders J., Strauch- und Verflechten Nordböhmens XVII, 135. — Baier Karl, Neue Jeschkenblumen XII, 80. — Barber E., Floristische Skizze der Oberlausitz XVII, 135—136. — Bayer Frz., Dr., Die Volksbewegung, die Wohnungsverhältnisse und das Gesundheitswesen Reichenbergs im 19. Jahrhunderte XII, 78—80. — Bede E., Mundficht vom Jeschken XVIII, 108. — Bennesch J.,

Ordnblätter un Buchenlaub XV, 89. — Bennesch J., Jferkläng XVII, 134, XIX, 135—136. — Finte J., Führer durch das obere Kamnitztal und Umgebung X, 115. — Friedrich J., Reichstadt, Das Kais. Schloß, und Ruine Mühlstein X, 115. — Gradmann Dr., Das Pflanzenleben der Schwäbischen Alb X, 116—118. — Grunert J. R., Untr d Dorflinde XV, 89. — Gantschel J., Dr., Verzeichnis der Kurorte und Sommerfrischen Deutschböhmens XI, 141. — Gantschel J., Dr., Kammwegführer XVI, 171. — Gantschel J., Dr., Nordböhmischer Touristenführer XVIII, 107. — Gausse A., Dr., Die deutsche mundartliche Dichtung in Böhmen XIII, 87—89. — Hübler Frz., Führer durch das Jeschken- und Jfergebirge VII, 78, XI, 103, XII, 69—71, XIV, 81—82. — Gutter Th., Der Jeschken in Geschichte, Sang und Sage XIX, 136. — Joester A., Die Föhnerscheinungen im Riesengebirge XIX, 137—138. — Kynast, Der. Monatschrift IX, 133. — Lambel Hans, Dr., Beiträge zur Kenntnis deutschböhmischer Mundarten X, 115—116. — Lehmann E., Erinnerungen an vergessene Goldatengräber X, 118. — Lessenthin B., Das Riesengebirge im Winter XI, 139. — Leutelt G., Schilderungen aus dem Jfergebirge X, 114. — Leutelt G., Die Königshäuser XVI, 172. — Maiwald B., Geschichte der Botanik in Böhmen XV, 85—88. — Maiwald B., Erforschung der Flora des Riesengebirges XIX., 138—139. — Maras A., Niemes und Röll XVI, 172. — Paudler A., Der neue Kammtweg vom Jeschken zum Rosenberge XIV, 80—81. — Patzschobsky W., Verzeichnis der Sommerfrischen im Riesengebirge XV, 88. — Regel B., Das Riesengebirge XVI, 169—170. — Kessel A., Heimatkunde des Reichenberger Bezirkes XIV, 79—80, XVI, 173. — Schiepel J., Beiträge zur Kenntnis deutschböhmischer Mundarten XIX, 136—137. — Schlegel B., Das Lausitzer Gebirge nebst Jeschkengebirge XVI, 171. — Schriften und Werke über den Jfer-Jeschkenangau IV, 18 bis 21. — Schwind F., Das zweite Gesicht XVI, 173. — Sturm L., über die Literatur des Jfergebirges VIII, 25—30. — Sturm L., Ein weiterer Beitrag zur Literatur über das Jfergebirge IX, 52—60. — Tille J., Geschichte der Stadt Niemes XVI, 171. — Touristenkarte des Jeschken- und Jfergebirges XI, 102, XII, 66—68, XVIII, 109. — Welt auf Reisen, Die, Halbmonatschrift XII, 81. — Winkler W., Führer durch die Sommerwohnungen von Schreiberhau X, 118. — Woerl Leo, Führer durch Reichenberg und Umgebung XI, 140.

## 12. Berichte und Nachrichten über den Deutschen Gebirgsverein für das Jeschken- und Jfergebirge.

Geschichte des Gebirgsvereines IV, 1—24. — Berichte über Hauptversammlungen I, 36—51, II, 35—48, III, 53—67, IV, 64—80, V, 85—102, VI, 86—103, VII, 72—91, VIII, 60—78, IX, 91—110, X, 76—100, XI, 101—124, XII, 85—110, XIII, 89—117, XIV, 82—110, XV, 91—118, XVI, 174—214, XVII, 136—175, XVIII, 109—143, XIX, 139—179. — Berichte und Mitteilungen der Ortsgruppen I, 43—49, II, 40—44, III, 60—65, IV, 5—8, 69—77, V, 93—102, VI, 91—99, VII, 79—86, VIII, 67—73, IX, 97—105, X, 84—94, XI, 103—117, XII, 93—103, XIII, 100—110, XIV, 91—101, XV, 101—108, XVI, 188—201, 186, XVII, 155—164, XVIII, 192—128, XIX, 156—170. — Von der Geldgebarung des Vereines I, 42—43, II, 44—45, III, 58—60, IV, 67—69, V, 90—92, VI, 99—101, VII, 86—87, VIII, 74—75, IX, 106—107, X, 95—96, XI, 118—119, XII, 104—106, XIII, 111—113, XIV, 102—103, XV, 109—111, XVI, 202—205, XVII, 165—167, XVIII, 139—141, XIX, 171—174. — Von den Vereinsmitteilungen und Jahrbüchern I, 41—42, II, 39, III, 57, IV, 3—5, IV, 3—5, V, 89, X, 82 u. a. O. — Von der Vereinsbücherei I, 50—51, II, 46—47, III, 53, IV, 5, 91—99, VIII, 75—96, XIX, 197—201 u. a. O. — Mitgliederberzeichnisse III, 77—89, IV, 87—89, XIII, 132—146, XIV, 123—124, XV, 130, XVI, 226, XVII, 185, XVIII, 159—160, XIX, 196. — Sommerfrischenplakat XVI, 185. — Von den Ferienheimen I, 52—56, II, 49—54, III, 67—74, IV, 16—17, 80—86, V, 102—111, VI, 103 bis 111, VII, 92—106, VIII, 79—89, IX, 110—120, X, 82, 101—111, XI, 124

bis 138, XII, 111—122, XIII, 117—130, XIV, 110—123, XV, 118—130, XVI, 214—226, XVII, 176—185, XVIII, 144—154, XIX, 130—139. — Von den Studentenherbergen I, 41, II, 49, III, 65, IV, 15—16, 77—79, V, 98—100, VI, 102, VII, 88—89, VIII, 76, X, 96—97, XI, 119—120, XII, 107 bis 108, XIII, 113—114, XIV, 104—105, XV, 111—112, XVI, 205—206, XVII, 188—170, XVIII, 154—156, XIX, 189—191. — Von den Schülerefahrten XIII, 77—80, XIV, 105—107, XV, 112—116, XVI, 206—210, XVII, 170—173, XVIII, 156—159, XIX, 192—195.

## Bücher- und Zeitschriftenchau.

„Eißholz und Sauerhoampf“. Dialektdichtungen von J. Bennesch, Gaiendorf. Selbstverlag. Unter obigem Titel hat der wackre Dialektdichter J. Bennesch, der den Lesern unseres Jahrbuches kein Unbekannter mehr ist, seine Mundartdichtungen in einem ganz stattlichen Bändchen herausgegeben. „Eißholz und Sauerhoampf“ nennt er die Sammlung, weil er darin Freud' und Leid' seiner Heimatgenossen, deren Leben und Treiben er wie nicht bald ein anderer belauscht und kennen gelernt hat, poetisch behandelt. Das Buch dürfte sich ganz besonders in der engern Heimat des Verfassers bald viele Freunde erwerben. Die Ausstattung des Werkchens durch Franz Niemer, Friedland i. B., ist recht nett und der Buchschmuck von W. Z. Jäger in Raspenau sinnreich und geschmackvoll. Wir wünschen dem Büchlein viel Glück auf den Weg.  
Adolf Klinger.

Die Entstellung unseres Landes von Paul Schulze-Naumburg, herausgegeben vom Bund „Heimatschutz“. Diese ausgezeichnete kleine Schrift ist für jedermann unmittelbar von der Geschäftsstelle des Bundes „Heimatschutz“ in Meiningen (S.-M.), Teodorenstraße 8 für 30 Pf., mit Postgebühr 40 Pf., zu beziehen. Der Verkaufspreis für Buchhändler beträgt 50 Pf.

Da die Pflege des Heimatschutzes nicht nur Sache jedes Gebirgsvereines, sondern auch jedes Naturfreundes sein soll, fühlen wir uns verpflichtet, unsere Leser auf die gediegene und äußerst billige Schrift aufmerksam zu machen. In einer reichen Fülle von wohlgezeichneten Abbildungen zeigt das Werk, wie gedankenlose und unvernünftige Bauweise seit Jahrzehnten unsere herrlichen deutschen Landschaften entstellen haben und noch immer weiterhin entstellen. Die Bilder sind in der äußerst lehrreichen und anschaulichen Weise von Beispiel und Gegenbeispiel angeordnet, stellen also das gute „Einst“ dem entstellenden und entstellten „Jetzt“ gegenüber. Jedem, der diese Gegenüberstellung aufmerksam und ohne Voreingenommenheit betrachtet, wird die ernste Wahrheit der einleitenden Worte des Schriftchens einleuchten: „In alten Büchern und Reisebeschreibungen findet man oft gesagt, daß Deutschland ein unendlich schönes Land sei, und daß es eine Lust wäre, durch seine Städte, Dörfer und Wälder zu wandern. Ein solches Wort wird unseren Kindern nur noch ein Traum aus vergessenen Tagen sein. Wir stehen vor dem Schicksale, daß Deutschland sein Gepräge als trautes Heimatland verlieren und zu einer Stätte der ödesten Mückenternheit werden wird. Geht es so weiter, so werden in kurzer Zeit

Städte und Dörfer in Proletarierwohnstätten verwandelt sein, deren einförmige Bauten ihren Stil vom Zuchthaus entlehnt haben. Und ebenso wird von der ursprünglichen Schönheit und Eigenart der Natur nichts mehr vorhanden sein. An Stelle unserer Buchen- und Eichenwälder werden nur noch dürre Nuzholz- und Pflanzungen in geraden Reihen dastehen. Die Äcker geometrisch abgezurft, nirgends durch Setzen und Bäume unterbrochen. Die schönsten Felsen durch Steinbrüche verunstaltet. Nirgend mehr ein urwüchsiges Fleckchen, keine Heide, kein Sumpf, kein Röhricht. Alles nutzbar gemacht! Kein fröhliches Leben mehr in der Landschaft, kein Getier mehr zu sehen und zu hören. Es wird keinen Garten mehr geben, der von wirklichem Behagen zu erzählen weiß, keine Kirche, keine Brücke, die die Landschaft zum stimmungsvollen Bilde rundet. Die einstige Schönheit unseres Landes wird für immer gestört sein.“ — Diese Worte gelten keineswegs nur für Deutschland. Auch in den herrlichen deutschen Landesteilen Österreichs richten Kellame- und Brunnsucht, Bau-Prokretum, Kunstbarbarei und Unverständnis alljährlich unermesslichen Schaden an. Die genannte Schrift ist äußerst geeignet, auch dem Laien die Augen nach dieser Richtung hin zu öffnen und ihn für Dinge empfänglich und empfindlich zu machen, an denen er meist achtlos vorübergeht. Es wäre sehr zu wünschen, daß die besprochene illustrierte Druckschrift in möglichst großer Zahl ins Volk dränge.  
Adolf Klinger.

Vom Rodeln. \*) Es war im preussischen Abgeordnetenhaus am 3. März 1909 bei der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern, bei der ja Gelegenheit zum Vorbringen aller möglichen Beschwerden ist: da ließ sich ein Abgeordneter unter anderem über das R o d e l n vernehmen. Er beklagte die vielen dabei vorkommenden Unglücksfälle und sagte dann: „Ich habe mich gefreut, als ich heute früh in der Zeitung las, daß der Landrat von Steinmann in meinem Wahlkreise Glas ein Verbot erlassen hat, wonach der Rodelsport auf öffentlichen Wegen nicht mehr gestattet sei und Zuwiderhandlungen mit einer Strafe von 30 Mark bedroht. (Sehr gut! rechts.) Meine Herren, der Rodelsport gehört nicht auf öffentliche Wege, denn dort wird er auf ähnliche Weise wie die Autos, wenn auch nicht in so erheblichem Maße, den Passanten gefährlich.“ Der Abgeordnete hat es sicher gut gemeint, und was er sagt, klingt höchst einleuchtend. Aber in allen solchen Fällen sollten wir fragen: k l i n g t es vielleicht bloß so? Vielleicht liegt gerade hier wieder ein typischer Fall unserer Reglementiersucht vor. Bei einer neuen Art von Sport und Vergnügen kommen eine Anzahl Unglücksfälle vor, und flugs wird ein allgemeines Polizeiverbot verlangt, wenn auch nicht der ganzen Sache, so doch einer ihrer wichtigsten Ausübungsmöglichkeiten. Das fällt in das Kapitel der „kleinen Freiheiten“, bei denen nicht weitere Beschränkung, sondern im Gegenteil Ausdehnung schon aus Gründen der Volkserziehung uns Deutschen zu wünschen ist. Wie steht es denn mit der vorliegenden Sache? Zunächst passieren die Unglücksfälle beim

\*) Aus dem „Kunstwart“, Halbmonatsschrift für Ausdruckskultur auf allen Lebensgebieten. Verlag: Georg D. W. Callwey in München. Preis: Vierteljährig 4 K 50 h, Einzelhefte 90 h. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Kodeln keineswegs allein, ja vielleicht nicht einmal vorwiegend auf öffentlichen Wegen, sondern ebensogut auf den besonders geschaffenen Kodelbahnen. Abgesehen hiervon ist aber folgendes zu sagen: Erstens können sicher zahlreiche öffentliche Wege ohne wirklich wesentliche Gefahr für Kodeler wie Passanten zum Kodeln benutzt werden. Zweitens muß man sich aber doch darüber klar sein, daß, wenn man das Kodeln auf öffentlichen Wegen allgemein verbietet, man es zum großen Teil überhaupt unmöglich macht. In vielen, namentlich kleinen Orten wird kaum die finanzielle Möglichkeit bestehen, besondere Kodelbahnen zu schaffen, und die Kinder der ärmeren Klassen sind, da die besonderen Kodelbahnen vielfach natürlich nur gegen Entgelt benutzt werden können, überhaupt zum großen Teil von ihrer Benutzung ausgeschlossen. Will man das? Die ja ohne Frage zahlreichen und schweren Unfälle, die im vergangenen Winter beim Kodeln vorgekommen sind, fallen ohne weiteres in die Augen; aber der außerordentliche Nutzen für Gesundheit, Gewandtheit, Selbstvertrauen usw., die die viel größere Schar der Nichtverunglückten aus dem Kodeln gezogen hat, nicht. Ist er darum weniger wichtig als jener angerichtete Schaden? Es kommt hinzu, daß sich ohne Zweifel die Unfälle mit der Zeit sehr vermindern lassen. Das Kodeln ist bei uns, wenigstens für die städtische Bevölkerung, im allgemeinen ein neuer Sport. Seine Ausübung muß von ihr allmählich erst erlernt werden, seine Gefahren müssen erst richtig in ihr Bewußtsein übergehen. Ist beides einmal geschehen — und wir sind auf dem besten Wege dazu —, so werden sich auch die Unfälle sehr vermindern. Viel ließe sich in dieser Richtung gewiß auch durch öffentliche Warnung, Aufklärung und Belehrung tun, und das wäre in der Tat eine schöne Aufgabe für die behördlichen Gewalten. Endlich ist natürlich auch durchaus nichts dagegen einzuwenden, man muß es im Gegenteil sehr befürworten, daß besonders gefährliche oder auch von Passanten besonders belebte Strecken für das Kodeln verboten werden. Unser Volk aber soll nicht weiter überall gegängelt, geleitet und bebormundet werden, wir haben davon mehr als genug. Wir wollen selber gehen, stehen und urteilen lernen, und wenn wir auch unsere Haut dabei zu Markte tragen müssen. Nur so werden wir zu Männern werden. Das ist auch etwas, was man schon vom alten Urndt hätte lernen können.

Karl von Mangoldt.

## Bericht über die XXVI. Jahreshauptversammlung,

abgehalten im „Kaffee Kronprinz“ am Sonntag, den 20. März 1910.

Anwesend sind einschließlich des Hauptausschusses 66 Mitglieder.

Von den 17 Ortsgruppen sind vertreten: Albrechtzdorf, Christofsgund, Krazau, Kriesdorf, Johannesberg, Liebenau, Morchenstern, Ober-Maxdorf, Oberes Kamnitztal, Pantraz, Neustadt a. T., Wiefental und Wurzelzdorf.

Der Vorsitzende, Vereinsobmann Herr Richard F. Richter, eröffnet nach Feststellung der Beschlussfähigkeit um 14 Uhr nachmittags

die Versammlung und begrüßt mit herzlichen Worten die erschienenen Mitglieder des Stammvereines und die Vertreter der Ortsgruppen. Insbesondere begrüßt der Vorsitzende das Ehrenmitglied des Vereines, Herrn Stanislaus Priebisch d. Ä., Johannesberg.

In seinen weiteren Ausführungen erwähnt der Vorsitzende, daß die nachfolgenden Berichte davon Zeugnis geben werden, daß der Deutsche Gebirgsverein auch im verflossenen Jahre nicht stillgestanden ist und daß der Hauptausschuß auch während dieses Zeitraumes bestrebt war, seine Arbeiten nicht nur der flüchtigen Gegenwart zu widmen, sondern sie auch nutzbringend zu gestalten für kommende Tage.

Die Anforderungen an die Leistungskraft hat sich auf allen Gebieten beträchtlich vermehrt, aber der Hauptausschuß habe unter dieser Arbeitsbürde immer Mut und Vertrauen geschöpft aus dem allseits bekundeten Wohlwollen und der Gönnerschaft, deren sich der Deutsche Gebirgsverein auch im verflossenen Jahre in reichem Maße erfreuen durfte.

Der Vorsitzende erwähnt weiters, daß es ihm zu besonderer Genugtuung gereiche, hervorheben zu können, daß der Deutsche Gebirgsverein nach wie vor die Gunst der hohen Herrschaftsbesitzer: Seiner Excellenz des Herrn Franz Grafen Lam-Gallas, Seiner Durchlaucht des Fürsten Main-Rohan und Seiner Erlaucht des Reichsgrafen Desfours-Walderode genießt, daß das Einvernehmen mit den Herrschaftsverwaltungen ebenfalls ungetrübt ist und daß die Bestrebungen des Vereines auch seitens des Hohen k. k. Ministeriums wiederholte Anerkennung gefunden haben. Ebenso bekundeten die Stadtgemeinde Reichenberg und die auswärtigen Ortsgemeinden dem Gebirgsvereine stets ihre wohlwollende Förderung.

Der Vorsitzende nahm sodann Veranlassung, den genannten hohen Herren und Körperschaften sowie den Direktionen der Reichenberger Sparkasse und der Gemeindeparkasse, den verehrten Vorstandsdamen der hiesigen Frauenortsgruppe des Schulvereines und all den übrigen zahlreichen Gönnern und Förderern für ihr fortgesetztes Wohlwollen im Namen des Vereines verbindlichst zu danken.

Zur heutigen Versammlung liegen von Herrn k. k. Professor i. N. Franz Hübler in Graz und J. Matoschek in Wien Begrüßungstelegramme vor.

Sodann wird in die Erledigung der Geschäftsordnung eingegangen:

1. Die Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung vom 14. März 1909 unterbleibt über Antrag des Herrn Prof. Zertsch, da sie im neunzehnten Jahrbuche enthalten war und infolgedessen bereits zur Kenntnis aller Vereinsmitglieder gelangt ist. Da eine Einwendung gegen die Fassung dieser Verhandlungsschrift nicht erfolgt, wird sie genehmigt.

2. Den Tätigkeitsbericht des Hauptausschusses über das verflossene Vereinsjahr 1909—10 erstattet der Schriftführer Herr Robert Planer wie folgt:

### Hochgeehrte Versammlung!

Am Schlusse des 26. Vereinsjahres angelangt, ist der Hauptauschuß heute wiederum verpflichtet, der geehrten Hauptversammlung über seine Tätigkeit im abgelaufenen Jahre und damit über die weitere Entwicklung des Deutschen Gebirgsvereines zu berichten.

Wie weit den vielfachen Anforderungen, die an die Vereinsleitung gestellt worden sind, entsprochen werden konnte, und welche Vorkehrungen zu einer weiteren gedeihlichen Ausgestaltung der Vereinsunternehmungen seitens des Hauptauschusses getroffen worden sind, davon sollen der geehrten Hauptversammlung nachstehende Ausführungen Kenntnis geben.

In der letzten Hauptversammlung am 14. März 1909 ergänzte sich der Hauptauschuß und wählte in seiner ersten Sitzung am 24. März 1909 aus seiner Mitte folgende Amtswalter:

Herrn Richard F. Richter als Obmann,  
 Herrn Adolf Weiß als Obmann-Stellvertreter,  
 Herrn Robert Planer als Schriftführer,  
 Herrn Willy Beier als Schriftführer-Stellvertreter,  
 Herrn Adolf Kahl als Zahlmeister,  
 Herrn Eduard Siebel als Zahlmeister-Stellvertreter,  
 Herrn Lehrer Adolf Klinger als Schriftleiter des Jahrbuches.

In die einzelnen Sonderauschüsse wurden gewählt:

Für **Wegbau**: die Herren Adolf Weiß als Obmann, Beier, Prof. Bielau, Hoffmann, Kahl, Josef Leubner, Siebel, Planer, Sagasser, Prof. Tertsch, Walter, Ing. Weber.

Für **Ausflüge**: die Herren Adolf Weiß als Obmann, Beier, Prof. Bielau, Siebel, Kahl, Josef Leubner, Planer, Richter, Prof. Tertsch, Walter, Weiß, Ing. Weber.

Für die **Ferienheime**: die Herren Ferdinand Kasper als Obmann, Klinger, Richter, Spietschka, Weiß.

Für die **Studentenherbergen**: die Herren Josef Leubner als Herbergsvater, Planer und Ing. Weber.

In den **Festknehaus-Wirtschaftsausschuß**: die Herren Ferdinand Kasper als Obmann, Melker, Planer, Walter, Ing. Weber, Weiß.

Die Auskunftsstelle des Vereines verblieb nach wie vor bei Herrn f. u. f. Hofbuchhändler Ernst Kerster.

In der Zusammensetzung des Hauptauschusses kamen im Laufe des Berichtsjahres mehrfache Veränderungen vor.

Herr f. f. Prof. Anton Hans Bielau sah sich leider genötigt, infolge beruflicher Überbürdung aus dem Hauptauschuße auszutreten. Für seine mehrjährige eifrige Tätigkeit im Hauptauschuße, insbesondere aber für die sachgemäße Leitung der beiden letzten Jahrbücher sind wir ihm zu besonderem Danke verpflichtet.

In weiterer Folge hat auch Herr Adolf Klinger, der dem Hauptauschuße seit der Gründung des Vereines durch volle 25 Jahre angehört und stets mit unermüdlischem Eifer an unseren Beratungen und Arbeiten teilgenommen hat, aus Gesundheitsrücksichten seine Stelle im Ausschusse niedergelegt. Der Hauptauschuß mußte die von Herrn Klinger für seinen Entschluß geltend gemachten Gründe anerkennen, beschloß aber einstimmig, um ihn besonders zu ehren und sich für seine vielen Verdienste dankbar zu erweisen, Herrn Adolf Klinger bleibend zum außerordentlichen Mitgliede des Hauptauschusses zu ernennen und ihn in dieser Eigenschaft von jeder weiteren Verpflichtung um die Arbeiten des Vereines zu entheben. Herr Klinger hat sein Einverständnis hierzu gegeben und gleichzeitig dem Hauptauschuße zugesichert, ihm von Fall zu Fall mit seiner Erfahrung zur Seite stehen zu wollen.

Außerdem traten noch aus dem Hauptauschuße aus dienstlichen und geschäftlichen Rücksichten Herr Ing. Ernst Weber und Herr Josef Mas aus. Letzterer war dem Hauptauschuße beigetreten, um demselben hauptsächlich während der Bau- und Betriebsführung der Feschtken-Rodelbahn behilflich zu sein. Beiden Herren versichern wir für ihre eifrige Mitarbeiterschaft und ihre Mühewaltung im Dienste unseres Vereines ebenfalls unseres herzlichsten Dankes.

Neueingetreten ist über Ersuchen des Hauptauschusses in denselben Herr Rechtsanwalt MDr. Richard Winkl, welcher dem Gebirgsvereine in den letzten Jahren schon vielfach in Rechtsfragen beratend zur Seite gestanden ist.

An erster Stelle sehe ich mich veranlaßt zu berichten über die Arbeiten des Hauptauschusses, den Festkne betreffenden, da diesem Teile unseres Vereinsgebietes seit dem Erstehen unseres Festknehauses eine erhöhte Fürsorge zugewendet werden muß, was wohl in den ersten Entwicklungsjahren dieses bedeutungsvollen Unternehmens selbstverständlich ist.

Im Frühjahr des Vorjahres mußten an dem Festknehaushause verschiedene, an sich nicht bedeutende Schäden, die aber bei der Höhenlage des Hauses alljährlich wiederkehren werden, so u. a. an dem Dache, an den Kaminen usw. gehoben werden. Der Hausanstrich wurde in gründlicher Weise mit einem Kostenaufwande von 713 K erneuert. Inbegriffen ist hierin auch der erfolgte Neuanstrich sämtlicher Fenster, Fensterläden und Türen.

Bei einem Gewitter, das am 30 April 1909 über das Festknegebiet niederging, schlug der Blitz mehrfach in das Haus und verursachte verschiedene nicht unbedeutende Schäden an der Blitzableiteranlage, an den Kaminen, am Dache und an der Fernsprecheinrichtung. Dieses Vorkommnis gab auch Veranlassung zu einer gründlichen Nachschau der Blitzableiteranlage und zu verschiedenen Verbesserungen derselben, welche Arbeiten von der Firma Josef Sagasser ausgeführt worden sind und 595 K Kosten verursachten. Hierbei wurden die 5 Fangspitzen am Haus- und am Turmdach mit neuen vergoldeten Auffangspitzen mit Platinhütchen ausgestattet. Die Ableitung wurde aus Kupferdraht von

8 Millimeter Durchmesser hergestellt (die einzelnen Verbindungen untereinander wurden hart gelötet). Auf sämtlichen Raminen des Hauses wurden weitere Fangspitzen aus Kupfer angebracht, die mit der Firnkleitung verbunden worden sind. Außerdem wurden noch die eisernen Teile der Austritte auf dem Turme sowie überhaupt sämtliche Metall- und Blechteile am Dach und am Hause, wie Rinnen usw. mit der Ableitung in entsprechender Weise verbunden. Eine besondere Schwierigkeit bereitete bei den Verhältnissen die richtige und entsprechende Erdung der Ableitung, da sich die alten Erdungen nicht genügend bewährt hatten. Die Ableitung mußte verlegt und bis zu einer im Walde gelegenen sumpfigen Stelle, 280 Meter vom Feschenhause entfernt, hinabgeführt werden, wo sich bei wiederholt vorgenommenen Messungen fast gar kein Widerstand ergab. Die 8 Millimeter starke Leitung endet hier in einer Erdplatte aus Kupferdrahtgeflecht von 3 Quadratmeter Größe, die in eine Tiefe von 3 Meter verlegt ist. Diese neue Ableitung ist außerdem noch an die alten Erdplatten des Gebäudes, an jene des Kreuzes und an das Steigrohr der Wasserleitung angeschlossen. Die neu hergestellte Blitzableiteranlage wurde durch Sachverständige, und zwar durch das Gewerbeförderungsinstitut der hiesigen Handels- und Gewerbekammer und durch Herrn Johann Schnatter untersucht und für technisch richtig und ausreichend befunden. Es ist dabei nach menschlicher Voraussicht alles getan worden, um der Blitzgefahr, die bei der hohen und freien Lage des Feschenhauses natürlicherweise eine viel größere ist als bei irgend einem Gebäude im Tale, in richtiger Weise zu begegnen. Gegentwärtig wird noch eine Änderung in der Blitzableiteranlage durchgeführt in der Weise, daß die zwei langen mit Hohlkugeln verzierten Auffangstangen auf dem Turme durch kurze, glatte Stangen ersetzt werden, um dem Raufreif während des Winters weniger Anschlagfläche zu geben.

Erwähnung verdient, daß die durch die Blitzschläge verursachte Schadenssumme von 323 K von der Assicurazione Generali, bei der das Feschenhaus versichert ist, umgehend vergütet worden ist.

Im obersten Turmgeschloß, im Aussichtszimmer, wurden die bisher einfachen Türen und Fenster durch Doppeltüren, bezw. Fenster ausgetauscht, welche notwendige Maßnahme 810 K Kosten verursachte.

Im Turme des Feschenhauses machte sich im Vorjahre während einer anhaltenden Regenzeit bei gleichzeitigem Sturm eine ziemlich bedeutende Feuchtigkeit bemerkbar. Bei der eingehenden Untersuchung stellte es sich heraus, daß diese Feuchtigkeit durch die Verfugungen des Turmmauerwerkes eindrang, was Herrn Baumeister Ernst Schäfer veranlaßte, den Turm außen nochmals gründlich mit Zement auf seine eigenen Kosten verfugen zu lassen.

Bezüglich der von der k. k. Bezirkshauptmannschaft geforderten baulichen Umänderung des Kellerraumes, in welchem sich die Lichtapparate und der für die Beleuchtung notwendige Benzolvorrat befindet, müssen wir berichten, daß der dagegen ergriffene Rekurs auch von der letzten Instanz, dem k. k. Handelsministerium (abgesehen von einer geringfügigen Abänderung in unserem Sinne), abgewiesen worden ist.

Wir mußten daher der behördlichen Verfügung nachkommen und den Keller in der vorgeschriebenen Weise umbauen lassen, was uns Kosten von 1519 K verursacht hat.

In ganz außergewöhnlicher Weise hat uns im verfloffenen Jahre die Feschenhauswasserleitung beschäftigt. Die mannigfachen Störungen bei dem bisherigen Betrieb und dessen oftmaliges Versagen veranlaßten uns schließlich, an Herrn Bauingenieur Ulrich Huber, den Schöpfer der Reichenberger Wasserleitung und vieler anderer bedeutender Wasserwerke, heranzutreten und ihn um seine Hilfe zur Abstellung der eingetretenen Mängel bei unserer Anlage zu bitten. Herr Ingenieur Huber kam diesem Ersuchen nicht nur in der liebenswürdigsten und bereitwilligsten Weise nach, sondern bot uns auch seine wertvolle Unterstützung völlig kostenlos an. Um nun unser Wasserwerk zu einer einwandfreien und sicher arbeitenden Anlage zu gestalten, mußten wir uns zu einem einschneidenden Umbau entschließen, der ein hohes Erfordernis erheischte. Da aber bei einem Unternehmen von der Art des Feschenhauses eine gute Wasserversorgung die wichtigste Vorbedingung eines geordneten Geschäftsbetriebes bildet, durften wir uns dieser wichtigsten Forderung nicht verschließen.

Nach dem Vorschlage des Herrn Ingenieur Huber wurden zunächst sämtliche sechs Quellen, die das Wasser für die Anlage liefern, neu gefaßt und die Rohrleitungen von den einzelnen Quellen zu dem gemeinsamen Sammelkhanche neu verlegt. Nach Durchführung dieser Maßnahmen ergab das zugeleitete Wasser eine wesentlich größere Menge als früher. Sodann wurde ungefähr 40 Meter unterhalb des alten Pumpenhäuschens eine neue Maschinenkammer errichtet und in derselben ein von der Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. G. Brewer & Co., Höchst a. M., geliefertes Peltonrad-Pumpwerk aufgestellt.

Die Arbeiten zur Verbesserung der Wasserleitung begannen am 20. Juli und fanden ihren Abschluß mit der Aufstellung des neuen Pumpwerkes am 5. Dezember. Seit diesem Zeitpunkte ist die Anlage ununterbrochen bei Tag und Nacht im Betriebe, ohne daß sich bisher an dem neuen Pumpwerke irgendwelche nennenswerte Störungen gezeigt hätten; es liefert in den ungefähr 200 Meter höher gelegenen Hochbehälter im Turme des Feschenhauses tagtäglich gegen 60 Hektoliter taubelloses Wasser, eine Menge, die für die tatsächlichen Bedürfnisse mehr als hinreichend ist. Durch den erfolgten Umbau der Anlage nach den Vorschlägen des Herrn Ing. Huber hoffen wir die heikle Wasserfrage, die uns bisher viel Sorgen verursacht hat, endgültig in richtiger Weise gelöst zu haben.

Wir sind Herrn Bauingenieur Ulrich Huber für seine uneigennütige Unterstützung zu ganz außerordentlichem Danke verpflichtet, den wir hier gern zum Ausdruck bringen.

Ebenso fühlen wir uns angenehm veranlaßt, dem Assistenten des Herrn Ing. Huber, Herrn Baumeister Rudolf Loos, welcher die Bauarbeiten in der selbstlosesten und aufopferndsten Weise geleitet hat, unseren verbindlichsten Dank abzustatten.

Die Kosten des erfolgten Umbaus der Wasserleitung beziffern sich auf rund 8500 K.

Auf dem Koppenplane des Jeschken ist im Vorjahre eine Anpflanzung geschaffen worden. In der Nähe des Hauseinganges und beim Kohansteine wurde Knieholz, beim Eishaufe wilder Wein gepflanzt und in der Mitte des freien Koppenplanes eine hübsche, mit Knieholz verpflanzte Steingruppe errichtet. Diese Anpflanzung bildet eine Zierde des Jeschkens; sie wird dem Schutze aller Besucher empfohlen. Durchgeführt wurden diese Arbeiten kostenlos durch unser früheres Ausschußmitglied Herrn Kunstgärtner L. Sweceny, der auch die Pflanzen hiezu gewidmet hat und der sich damit unseren besten Dank verdiente.

Bezüglich der Beitragsleistung des Gebirgsvereines zu den Herstellungskosten der von der Erzellenz gräflichen Forstverwaltung getauten neuen Koppenstraße können wir berichten, daß im verfloffenen Jahre mit der Herrschaft ein für den Verein sehr günstiges Übereinkommen getroffen wurde, wobei dem Gebirgsvereine abermals das ganz besondere Wohlwollen und Entgegenkommen von dieser Seite bewiesen worden ist. Die Kosten des Baues hat die Herrschaft selbst übernommen und es hat der Gebirgsverein lediglich für die 4prozentige Verzinsung der Hälfte der Baukosten im Betrage von 7000 K aufzukommen. Der Gebirgsverein hat daher einen jährlichen Beitrag von 280 K aufzubringen, während die Kosten zur Erhaltung der Straße in Zukunft je zur Hälfte zu Lasten der Herrschaft und des Gebirgsvereines gehen.

Die am 16. Feber 1908 auf dem Jeschken auf die Dauer eines Jahres in Wirksamkeit getretene k. k. Postablage wurde auch im Vorjahre belassen und es ist nunmehr endgültig deren Fortbestand seitens des k. k. Handelsministeriums verfügt worden.

Als eine bedeutende und ereignisvolle Tat des verfloffenen Jahres muß der durch den Gebirgsverein erfolgte Ankauf der alten Jeschkenbaude bezeichnet werden. Nach längeren Verhandlungen mit der seitherigen Besitzerin derselben, Frau Anna Krusch, ist die alte Jeschkenbaude am 15. September 1909 um den Betrag von 15.000 K käuflich in das Eigentum des Deutschen Gebirgsvereines übergegangen.

Gleichzeitig mit dem Erwerb der alten Jeschkenbaude ist auch der Verein mit dem Grundeigentümer dieses Teiles der Jeschkenkoppe, Seiner Durchlaucht dem Fürsten Alain Rohan, einen langfristigen, bis zum Jahre 1957, das ist für die Dauer des mit Seiner Erzellenz dem Grafen Clam-Gallas bezüglich des neuen Jeschkenhauses abgeschlossenen Vertrages, sich erstreckenden Grundpachtvertrag eingegangen. In demselben ist einbezogen der Grund, auf dem sich die alte Baude befindet, sowie der umliegende Grund im Gesamtausmaße von 4140 Quadratmeter. Der hierfür jährlich zu zahlende Pachtshilling beträgt 1700 K. Dem Gebirgsvereine bleibt dabei das Recht gewahrt, von diesem Vertrage auch früher zurücktreten zu können, besonders für den Fall, als Seine Erzellenz Franz Graf Clam-Gallas das neue Jeschkenhaus vorzeitig von dem Gebirgsvereine ablösen sollte.

Der Ankauf der alten Baude bedeutete für den Gebirgsverein eine Notwendigkeit und er durfte die sich ihm hiezu bietende günstige Gelegenheit aus verschiedenen naheliegenden und auch besonders aus nationalen Gründen nicht vorübergehen lassen, um den hervorragenden und bedeutendsten Punkt unseres gesamten Vereinsgebietes jetzt und auch

fernerhin allein im Besitze zu haben. Allerdings sind dem Gebirgsvereine dadurch auch neue, ganz bedeutende geldliche Lasten erwachsen, so daß seine durch die Errichtung des neuen Jeschkenhauses schon ohnehin sehr erheblichen Verbindlichkeiten noch bedeutend größer geworden sind.

Mit Anerkennung sei hervorgehoben, daß ein aufrichtiger Freund des Vereines und seiner gemeinnützigen Bestrebungen dem Hauptausschusse die Durchführung des Ankaufes durch Gewährung eines größeren Darlehens für diesen Zweck sehr erleichtert hat.

Bei dieser Gelegenheit können wir auch erfreulicherweise berichten, daß unser feinerzeitiges Gesuch an das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten um einen Beitrag zu den noch unbedeckten Baukosten des neuen Jeschkenhauses von Erfolg begleitet gewesen ist, indem uns von dieser hohen Stelle in Würdigung der gemeinnützigen Bestrebungen des Gebirgsvereines und der Bedeutung des Jeschkenhauses zur Hebung des Fremdenverkehrs in unserem Gebiete eine Unterstützung von 5000 K zugesprochen worden ist.

Die alte Jeschkenbaude ist an den Pächter des neuen Jeschkenhauses, Herrn L. Grund, mitverpachtet worden, welcher dieselbe in Zukunft als Nebenhaus des neuen Jeschkenhauses zu bewirtschaften hat.

Gleichzeitig sei hier mitgeteilt, daß der erste Pachtvertrag über das neue Jeschkenhaus während des Berichtsjahres abgelaufen war. Der Hauptausschuß hat hierauf diesen Vertrag, in dem nunmehr auch die alte Jeschkenbaude eingeschlossen erscheint, mit Herrn L. Grund über seinen Antrag auf weitere sechs Jahre ab 1. Oktober 1909, das ist also bis 30. September 1915 unter den bisherigen Bedingungen erneuert. Bemerkt sei hiezu, daß der mit Herrn Grund vereinbarte Pachtshilling für die alte Jeschkenbaude für die ersten drei Jahre der Vertragsdauer 2000 K und für die restlichen drei Jahre 2500 K beträgt.

Eine weitere großzügige Schöpfung des verfloffenen Jahres ist die Errichtung der neuen Jeschken-Modelbahn.

Der Modelsport wurde auf dem Jeschken schon seit vielen Jahren geübt, und zwar auf den zu Tale führenden Fußwegen, was aber zu mancherlei Unannehmlichkeiten führte und eine ständige Gefahr für die Rodler sowohl als auch für die, die gleichen Wege benützenden Fußgänger bildete. Um den Aufschwung des Modelsports und damit auch eine Ausbreitung des Winterverkehrs bei uns zu fördern und auch deshalb, weil man anderwärts durch Schaffung ähnlicher Anlagen alle Anstrengungen macht, dem in stetigem Aufblühen begriffenen Wintersport entsprechende Heimstätten zu bereiten, durfte der Gebirgsverein, dem Zuge der Zeit folgend, mit dem Baue einer sportgerechten Modelbahn vom Jeschken herab nicht länger zögern, wenn nicht der Winterfremdenverkehr aus unserem Gebiete vollständig abgelenkt werden sollte, umsoweniger, als der Jeschken ein Gelände bietet, das von Natur aus alle Eignungen hiezu in hervorragendem Maße besitzt und auch im Winter reich an landschaftlichen Reizen ist.

Hervorheben muß ich hier, daß Seine Erzellenz Herr Graf Clam-Gallas, selbst ein eifriger Förderer des Modelsports, seine Bemilligung zur Anlage der Modelbahn dem Gebirgsvereine in der bereitwilligsten Weise und in weitgehendstem Maße gegeben und ihm hiebei noch wertvolle Ratschläge erteilt hat.

Die Rodelbahn, die unsere Gegend in den weitesten Kreisen bekannt machen und Stadt und Land Ansehen und Gewinn bringen soll, ist nach den Angaben unseres Ausschußmitgliedes, des Herrn Adolf Hoffmann, angelegt, der seine reiche Erfahrung auf diesem Gebiete bereitwilligst in den Dienst der Sache gestellt und vor Beginn des Baues wiederholt weite Reisen nicht gescheut hat, um gleichartige berühmte Anlagen in anderen Wintersportplätzen von Ruf zu studieren. Herr Hoffmann hat sich durch seine vielfachen Bemühungen um die Anlage der Jeschken-Rodelbahn ein unvergängliches Verdienst erworben.

Eine eingehende Beschreibung der Rodelbahn wird an anderer Stelle im heurigen Jahrbuche erfolgen. Ich kann mich daher hier darauf beschränken, die Tatsache zu erwähnen, daß die neue Jeschken-Rodelbahn infolge ihrer musterergültigen Anlage heute die schönste und sportgerechteste aller bestehenden Rodelbahnen ist, die selbst solchen in anderen berühmten Wintersportplätzen nichts nachgibt.

Die Rodelbahn ist vorläufig in dem Teile von der neuen Bergstraße bei den Wirbelsteinen abwärts bis zum Ziele in der Nähe des Gasthauses „Zur schönen Aussicht“ ausgebaut. Der Ausbau des oberen Teiles von den Wirbelsteinen bis zur Höhe der Jeschkenkoppe wird später, voraussichtlich bereits im heurigen Sommer, erfolgen. In erster Reihe ist dies aber von der Bedeckungsfrage der erheblichen Baukosten abhängig; der bis jetzt ausgebaut Teil hat eine Länge von ungefähr 2000 Meter und erforderte einen Gesamtkostenbetrag von beiläufig 23.000 K.

Nach der vollständigen Fertigstellung wird die Bahnlänge rund 3000 Meter betragen. Zu den Kosten sind uns erfreulicherweise von mehreren Seiten erhebliche Spenden zugesprochen worden, so u. a. vom k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten 3000 K, von der Stadtgemeinde Reichenberg 2000 K, von der Reichenberger Sparkasse und der Bezirksparkasse je 1500 K, von Herrn Baron Theodor von Liebig 1000 K und von mehreren anderen Seiten verschiedene kleinere Beträge von zusammen annähernd 1000 K. Der noch fehlende Betrag harret noch der Bedeckung und ist uns zum Teil vorläufig privaterseits dargeliehen worden.

Der Verkehr auf der Rodelbahn war in der ersten Betriebsperiode trotz des außergewöhnlich schlechten Winters ein über alles Erwarten starker. Es gab Sonntage, an denen die Rodelbahn von 1900 Personen besucht war. An den nur 23 Betriebstagen, die wir außer den zwei Tagen, an welchen Sportfeste stattfanden, seit der am 12. Dezember 1909 erfolgten Eröffnung zu verzeichnen haben, wurden 7647 Karten an Rodler und 3756 Karten an Fußgänger ausgegeben, zusammen daher eine Gesamtbesuchszahl von 11403 Personen. Eingenommen wurden hiefür 2689 K. Die Auslagen für Gehälter, Arbeitslöhne und sonstige Auslagen übersteigen zwar diese Ziffer noch etwas und betragen 3050 K. Durch den noch zu erwartenden Anteil aus dem Ertragnis der beiden Sportfeste hoffen wir jedoch, den Fehlbetrag annähernd decken zu können. Bei einem nur halbwegs günstigen Winter versprechen wir uns jedoch in Zukunft aus dem Betriebe der Rodelbahn entschieden auch einen geldlichen Erfolg.



Kleine Wirbelsteinkurve mit Jeschken.



Vogelstein-Doppelkurve.



Die beiden Sportfeste am 2. Jänner und 13. Feber 1910, die vom Wetter außerordentlich begünstigt waren, erbrachten einen ganz außergewöhnlichen Erfolg und erfreuten sich eines Massenbesuches seitens der hiesigen und auswärtigen Sportfreunde. Die Veranstaltung dieser Sportfeste oblag dem hiesigen Sportklub, mit dem wir hinsichtlich der Kosten ein freundschaftliches Übereinkommen getroffen haben.

An diesen beiden sportlichen Unternehmungen, besonders an jenem am 13. Feber, beteiligte sich auch eine größere Anzahl fremder Rodler, darunter solche aus Wien, Graz, Innsbruck usw., die von der Anlage der Bahn geradezu begeistert waren. Auswärtige Blätter brachten ausnahmslos schmeichelhafte Berichte hierüber und auf Grund der Mitteilungen der Grazer Meisterfahrer in ihrer Heimat will der „Verband Deutscher Schlittensportvereine in Österreich“ mit dem Sitz in Graz, den Antrag stellen, eine große österreichische Rodelmeisterschaft zu errichten und dieselbe im nächsten Jahre auf der Jeschken-Rodelbahn zur Austragung zu bringen. Gewiß eine ehrenvolle Auszeichnung unserer Rodelbahn.

In Wahrung unserer Interessen wurde das Verbot des Photographierens des Jeschkenhauses zu geschäftlichen Zwecken, das gelegentlich eines früheren Prozesses auch vom Obersten Gerichtshofe als zu Recht bestehend erkannt wurde, über unser Grundstück seitens der Grundherrschaft auf die neue Rodelbahn ebenfalls ausgedehnt. Von der neuen Rodelbahn haben wir eine Reihe Ansichtspostkarten herstellen lassen, die einen guten Absatz fanden.

Die alten zum Jeschken führenden Fußwege sind seit dem Bestehen der neuen Rodelbahn laut forstämtlicher Verfügung für das Rodeln gesperrt und dürfen nur in solchen Fällen befahren werden, wenn die neue Rodelbahn behufs Instandsetzung oder aus irgend welchen anderen Gründen zeitweise gesperrt gehalten werden muß.

Während der Sommermonate ist ein Begehen der Rodelbahn im Interesse der Erhaltung der Bahn und aus forsttechnischen Gründen seitens der Forstverwaltung verboten.

Der vielbegangene Touristenweg von der „Schönen Aussicht“ aufwärts bis auf den Jeschken wurde mit namhaften Kosten im Sommer des vorigen Jahres wieder ausgebaut. Ebenso ist der „Kaiser Franz Josef-Weg“ von Johannestal bis zur „Schönen Aussicht“ wieder hergerichtet worden. Hierbei sei erwähnt, daß letzterer Weg ausschließlich nur dem Fußverkehre zu dienen hat und daß das Reiten auf demselben und das Fahren, einerlei ob mit Wagen oder Automobil, ausdrücklich verboten ist.

Die Spazier- und Touristenwege im Volksgartengebiete wurden im Vorjahre wieder gründlich gesäubert und ausgebaut und hiefür an Kosten 425 K bezahlt. Die eingenommenen Turmgelder der Söhenhabsburg wurden bestimmungsgemäß hiezu verwendet; nachdem dieselben diese Höhe jedoch nicht erreichten, mußte ein Teilbetrag vorläufig aus der Hauptkasse hiezu geliehen werden. Verschiedene an der Söhenhabsburg selbst erforderlich gewesene Ausbesserungen hat die Stadt aus eigenen Mitteln getragen.



die Entwicklung eines großzügigeren Fremdenverkehrs von außerordentlicher Wichtigkeit wäre, haben wir uns im verfloffenen Jahre mehrfach bemüht.

Die nächstliegende Einrichtung wäre wohl der Ausbau der Reichenberger Straßenbahn bis Sanichen gewesen, doch hat der Reichenberger Stadtrat in seiner Sitzung am 14. Juni beschlossen, von dem Ausbau dieser Linie abzusehen.

Wie uns bekannt ist, beabsichtigt aber die Reichenberger Automobil-Fabrik „RAF“, einen Personenverkehr mit Automobil-Omnibussen vom Reichenberger Bahnhofe bis zum Zeschken-Ausgepann versuchsweise einzurichten und dieses Verkehrsmittel, wenn möglich, zu Beginn der heurigen Reisezeit zu eröffnen. Auf unsere Anfrage hat uns die genannte Firma mitgeteilt, daß dieses Projekt von ihr sehr ernst genommen wird und daß der Verwirklichung desselben bis auf die Erledigung gewisser Fragen nichts im Wege stehe. Vom Standpunkte des Verkehrs an sich wäre dieses Unternehmen unserer heimischen Automobil-Fabrik auf das lebhafteste zu begrüßen, da dasselbe geeignet scheint, den Touristen- und Fremdenverkehr ganz bedeutend zu heben, aber auch der antwohrenden Bevölkerung zu nützen.

Reklamearbeit für unser Gebiet haben wir auch im verfloffenen Jahre in der mannigfachen Weise geleistet; u. a. erwähne ich nur unsere Beteiligung mit einer größeren Ankündigung in der am 2. Dezember 1909 unter Förderung des k. k. Ministeriums für öffentliche Arbeiten erschienenen „Österreichischen Wintersportnummer der „Leipziger Illustrierten Zeitung“, wobei uns die Stadt und verschiedene andere Beteiligte mit Beiträgen zur Seite gestanden sind.

Bei der in der Zeit vom 15. Dezember 1909 bis 20. Jänner 1910 in Teplitz stattgefundenen „I. Österreichischen Wintersport-Ausstellung“ waren wir mit einem künstlerisch ausgeführten Relief der neuen Zeschken-Rodelbahn, dem Modelle des Zeschkenhauses und verschiedenen Lichtbildern vertreten. Die Ausstellungsleitung hat uns hierfür eine Ausstellungs-Urkunde zuerkannt.

Das Relief der Zeschken-Rodelbahn, welches Eigentum des Herrn Adolf Hoffmann ist, wurde später noch ausgestellt in Bittau und Görlik und wird mit Beginn des nächsten Winters über besonderes Erfuchen auch in Breslau, Dresden und Berlin ausgestellt werden.

Gegenwärtig bereiten wir mit Unterstützung des Herrn Prof. Leopold Lertsch einen Prospekt von Reichenberg und Umgebung vor, dessen Herausgabe jedoch noch abhängig ist von der Beschaffung der Mittel. Wir stehen diesbezüglich noch in Unterhandlung mit der Stadt und verschiedenen anderen Stellen.

Für unsere Lichtbilderreihe vom Zeschken- und Hsergebirge sind durch Herrn Prof. Leopold Lertsch zwei neue Vorträge ausgearbeitet worden, und zwar einer vom Zeschken- und einer vom Hsergebirge, welche jetzt in Druck gelegt werden sollen.

Unser Jahrbuch ist im Vorjahre noch unter Leitung des Herrn Professors Anton Hans Vielau als 19. Heft erschienen und hat allseits die beifälligste Aufnahme gefunden. Wie schon mitgeteilt, ist der nunmehrige Nachfolger des Herrn Prof. Vielau Herr Fachlehrer

Adolf Klinger, der sich dem Hauptauschusse als Schriftleiter des Jahrbuches in bereitwilligster Weise zur Verfügung gestellt hat.

Die vorjährige Sonnenwendfeier auf dem Zeschken hat am 19. Juni 1909 die Verbindung „Scharfe Ecke“ des Deutschen Turnvereines in bester Weise durchgeführt. Der Gebirgsverein hat zu den Kosten 30 K beigetragen.

Den in der vorjährigen XXV. Hauptversammlung ernannten sieben Ehrenmitgliedern sind im Sommer des verfloffenen Jahres die auf diese Ernennung bezughabenden, künstlerisch ausgestatteten Ehren-Urkunden überreicht worden.

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Deutschen Gebirgsvereines veranstaltete der Hauptauschuß in den Tagen vom 25. bis 27. September 1909 eine Bestandsfeier größeren Stiles, die einen für den Verein ungemein ehrenvollen Verlauf nahm. Besonders die große Festfeier am Abend des 25. September im Saale der Turnhalle, zu der die Vertreter aller Behörden, der hiesigen Vereine und viele auswärtige Gäste erschienen waren, gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung für den Gebirgsverein. Die Festtafel am 26. September im Zeschkenhause nahm ebenfalls einen glänzenden Verlauf, nur das anschließende Bergfest hatte unter dem damals ungünstigen Wetter zu leiden, so daß der geldliche Erfolg ausblieb. Am Montag den 27. September fand die Bestandsfeier ihren Abschluß mit einem sehr gut besuchten Militärkonzerte im Ratskeller.

In diesen Festtagen fand auch die alljährliche Herbstzusammenkunft mit den Hauptvorständen der beiden Riesengebirgsvereine statt und wir hatten Gelegenheit, eine größere Anzahl liebwerter Gäste von unseren beiden Nachbarvereinen in unserer Mitte willkommen heißen zu können.

Bei der stattgefundenen Beratung wurde u. a. auch beschlossen, gemeinsam mit den Riesengebirgsvereinen ein „Notzeichen für Gebirgswanderer“ festzusetzen und in den beteiligten Vereinsgebieten einzuführen. Vorbildlich hiezu waren die von den alpinen Vereinen für das Hochgebirge schon seit mehreren Jahren getroffenen Einführungen. Die betreffenden Bestimmungen wurden in Form eines einheitlichen Plakates herausgegeben, das in den verschiedenen Punkten unseres Gebietes zur Darnachachtung für alle Wanderer ausgehängt erscheint.

Im verfloffenen Vereinsjahre veranstaltete der Hauptauschuß drei Monatsversammlungen, in denen folgende Vorträge gehalten wurden: Am 29. März 1909 von Herrn August Steinjan: „Besteigung der Königspitze“; am 3. Feber 1910 von Herrn Prof. Franz Moßl: „Meine Donaufahrt von Passau bis zum Schwarzen Meere“; am 14. März 1910 von Herrn Karl Gahler: „Die Wunder des Sternenhimmels“.

Diese Vorträge erfreuten sich stets eines sehr guten Besuches. Den Herren Vortragenden sei auch hier unser verbindlichster Dank für ihre Mühewaltung ausgesprochen, ebenso Herrn Adolf Gahler, unserem stets bereiten Helfer bei der Vorführung der Lichtbilder.

Unser diesjähriges Faschingsbergnügen fand am 22. Jänner 1910 in der Turnhalle unter dem schlichten Namen eines „Gebirgsvereins-Kränzchens“ statt. Der Besuch war leider kein so guter, wie es sonst

immer der Fall gewesen ist, daher ist auch das Reinerträgnis diesmal weniger befriedigend.

Im verflossenen Jahre wurden 6 Vereinsausflüge ausgeführt, die jeweils eine rege Beteiligung aufwiesen, und zwar am 2. Mai: Einsiedel—Hohenwald—Gidelsberg—Kraşau; am 23. Mai: Christofsgrund—Neuland—Ausgeßpann—Zeschken—Reichenberg; am 13. Juni: Kreibitz—Kaltenberg—Brüderaltar—Kolde—B.-Kammitz—Steinschöraw—Herrenhausberg—Goida; am 4. Juli: Reichenberg—Dornst—Johannesberg—Ober-Maxdorf—Ober-Wiesental—Albrechtzdorf—Spizberg—Lannwald (anläßlich der Turmeröffnung auf dem Spizberge); am 19. September: Gaidorf—Liebwerda—Tafelfichte—Neustadt (Enthüllung des Körnergedenksteines auf der Tafelfichte); am 3. Oktober: auf den Zeschken behufs Befichtigung der Bauarbeiten an der Modelbahn.

Den einzelnen Führern sei hiemit bestens gedankt für ihre persönliche Mühewaltung.

Über die anderen Zweige der Tätigkeit des Deutschen Gebirgsvereines, und zwar die Ferienheime, Studentenherbergen und Schülerfahrten sowie über den Besitzstand und die Buch- und Kassengebarung verweise ich auf die später folgenden Berichte der einzelnen Amtswalter.

Der Deutsche Gebirgsverein hat gegenwärtig einen Stand von 2960 Mitgliedern. Auf den Stammverein in Reichenberg entfallen hievon 1650 und auf unsere 17 Ortsgruppen 1310 Mitglieder.

Diese Ziffern weisen gegen das Vorjahr abermals eine, wenn auch nur geringe Steigerung auf. Es muß aber immer wieder betont werden, daß bei einem Vereine mit so gemeinnützigen Zielen, wie sie der Gebirgsverein verfolgt und dessen Schöpfungen der breitesten Öffentlichkeit zugute kommen, der Mitgliederstand bei dem Stammvereine sowohl als auch in den Ortsgruppen eigentlich ein viel größerer sein müßte. Durch einen größeren Mitgliederstand und dadurch vermehrte Einkünfte würde nicht nur eine Besserung der geldlichen Lage des Vereines eintreten, es würden damit auch seine Arbeiten gefördert, die Erhaltung und Ausgestaltung seiner Einrichtungen erleichtert werden, für die von Jahr zu Jahr das Erfordernis steigt, während die Einnahmen durchaus nicht gleichen Schritt damit halten. Eine Abhilfe kann in erster Reihe nur durch eine Vermehrung der Mitgliederzahl erreicht werden und wir bitten daher alle anwesenden Vereinsmitglieder und auch die Ortsgruppenvertreter auf die eifrige Werbung neuer Mitglieder stets Bedacht zu nehmen. Bei der überall wahrnehmbaren Betätigung des Gebirgsvereines auf dem Gebiete der Touristik, des Fremdenverkehrs und der jugend- und kinderfreundlichen Wohltätigkeit und bei dem von ihm gepflegten Heimat- und Natursinne sollte man annehmen können, daß jeder unserer deutschen Heimatgenossen es als eine Notwendigkeit und Ehrenpflicht betrachten müßte, dem Deutschen Gebirgsvereine als Mitglied anzugehören und ihn durch den geringen Jahresbeitrag in seinen Bestrebungen geldlich zu fördern.

Die Zahl der ein- und ausgegangenen Schriftstücke bei dem Hauptauschusse erreichte im abgelaufenen Jahre die stattliche Ziffer von 1900 Stück. Die Geschäfte des Hauptauschusses und der Laufenden

Vereinsangelegenheiten wurden laut regelmäßig geführten Sitzungsbuches in 26 Sitzungen erledigt.

In vorstehenden Ausführungen habe ich Ihnen das Wesentlichste aus der reichen Fülle von Arbeit, die der Hauptauschuß im abgelaufenen Jahre zu bewältigen hatte, mitgeteilt. Sie werden daraus ersehen haben, daß der Gebirgsverein abermals eine gedeihliche Weiterentwicklung genommen hat. Wir können aber nicht unterlassen zu erwähnen, daß die Obliegenheiten und Verpflichtungen des Hauptauschusses gewaltig angewachsen sind und daß es aller Anstrengung der einzelnen Sachwalter bedurfte, um den vielen Anforderungen gerecht werden zu können. Es ist heute nicht mehr der Gebirgsverein von ehemals, den wir zu verwalten haben; aus bescheidenen Anfängen hat er sich in den letzten Jahren nachgerade zu einem Verkehrsunternehmen entwickelt, dessen richtige Führung und Verwaltung eine immertwährende tagtägliche Arbeitsleistung verlangt. Insbesondere lasten seit dem Entstehen des Zeschkenhauses vielfache neue Arbeiten und große Verbindlichkeiten auf unseren Schultern, die neuerdings durch den Erwerb der alten Zeschkenbaude und die Errichtung der Zeschken-Modelbahn noch erheblich gewachsen sind. Der Hauptauschuß hat sich aber bisher immer bemüht, seinen Obliegenheiten nach bestem Können nachzukommen in dem Bewußtsein, einer guten Sache zu dienen, und so soll es auch in Zukunft bleiben.

Am Schlusse meines Berichtes muß ich nunmehr noch dankschuldigt aller jener gedenken, deren wohlwollender Förderung der Deutsche Gebirgsverein seine stetige und erfolgreiche Weiterentwicklung in erster Reihe zu verdanken hat.

Es sind dies besonders Seine Erzellenz der Herr Franz Graf Clam-Gallas, Seine Durchlaucht Main Fürst Rohan und Seine Erlaucht der Herr Reichsgraf Desfours-Walderode, denen wir für ihr jederzeitiges bereitwilliges Eingehen auf unsere vielseitigen Wünsche unseren verbindlichsten Dank zum Ausdruck bringen.

Der Erzellenz gräflichen Domänen-Oberdirektion in Friedland mit Herrn Oberforstmeister Franz Wenzel an der Spitze danken wir ebenfalls herzlichst für das uns jederzeit bekundete wohlwollende Entgegenkommen.

Auch all den übrigen zahlreichen Gönnern und Förderern des Vereines, insbesondere der Stadtgemeinde Reichenberg, den hochgeehrten Direktionen der Reichenberger Sparkasse, der Gemeindeparkasse und der Bezirksparkasse, den sehr geehrten Vorstandsdamen der hiesigen Frauenortsgruppe des Deutschen Schulvereines und den beiden Schriftleitungen der hiesigen Tagesblätter staten wir ebenfalls den verbindlichsten Dank ab.

Ich erlaube mir, meinen Bericht mit dem Wunsche zu schließen, daß das Wohlwollen seiner Gönner und Freunde den Deutschen Gebirgsverein auch in Zukunft begleiten möge, auf daß von dieser Stelle aus immer berichtet werden könne von einer stetigen gedeihlichen Fortentwicklung des Vereines und seiner vielseitigen gemeinnützigen Unternehmungen.

3. Von der Verlesung der Tätigkeitsberichte der Ortsgruppen wird über Antrag des Herrn Prof. Tertsch abgesehen, da sie hier erscheinen:

#### Ortsgruppe Christofsgrund.

(Mitgliederzahl 88.)

Am 4. März 1909 fand die letzte Hauptversammlung statt. Tätigkeits- und Kassenbericht wurden zur Kenntnis genommen. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Obmann Heinrich Walter, Stellvertreter Johann Ruh, Schriftführer Wenzel Günther, Stellvertreter Josef Richter, Kassensführer Wenzel Seibt, Stellvertreter Franz Ruh; Beiräte: Eduard Seiberlich, Josef Bedert, Josef Breuer; Kassenprüfer: Wenzel Michler, Josef Bedert; Herbergsvater Heinrich Breuer.

Die Studentenherberge war von 56 Studierenden besucht; diese erhielten Nachtlager und Frühstück.

Ausschußsitzungen fanden 3 statt.

Auch im verfloffenen Jahre war es notwendig, verschiedene Markierungen aufzufrischen und begonnene Markierungen zu vollenden. Von Herrn Heinrich Walter wurden folgende Arbeiten ausgeführt:

1. Für unser Ortsgruppengebiet. Folgende Markierungen wurden aufgefrischt:

- a) Engelsberg—Frauenberg;
- b) Christofsgrund—Eduardsbuche—Freudenhöhe—Weißkirchen,
- c) Machendorf—Eduardsbuche.

Letztere Markierung mußte nach dem Nonnenfrage (Kahlschlag) nochmals ausgebessert werden. Außerdem wurden 16 Holz- und 4 Eisensäulen aufgestellt.

2. Für die Ortsgruppe Kriesdorf. Es wurden 2 Holzsäulen aufgestellt und eine Stationstafel angebracht. Aufgefrischt wurden folgende Markierungen:

- a) Christophoruskapelle—Rabsteine,
- b) Rabsteine—Schönbach,
- c) Schönbach—Hammer,
- d) Schönbach—Christophoruskapelle.

3. Für die Ortsgruppe Bankraz wurden folgende Markierungen aufgefrischt:

- a) Ringelshain—Schwarzpfütz—Zinkendorf,
- b) Ringelshain—Zinkendorf,
- c) Ringelshain—Schwarzpfütz,
- d) Ringelshain—Schönbach.

Neuangelegt wurden folgende Markierungen:

- a) Schwarzpfütz—Spittelgrund,
- b) Schönbach—Bankraz—Rasenbank,
- c) Bankraz—Schwarzpfütz,
- d) Schönbach—Bankraz—Paß.

4. Für die Ortsgruppe Krábau wurden 11 Holzsäulen aufgestellt und 20 Zinktafeln angebracht. Für die genannten Ortsgruppen wurden diese Arbeiten noch geleistet, nachdem dieselben bis in die

jüngste Zeit zu unserem Arbeitsgebiete gehörten und die einmal begonnenen Markierungen der Einheitlichkeit wegen doch von uns fertiggestellt werden mußten und auch deshalb, um diesen Ortsgruppen zu zeigen, wie solche Markierungen durchzuführen sind. Die Auslagen werden von diesen Ortsgruppen an uns rückvergütet werden.

Unsere Ortsgruppe war bei der Hauptversammlung am 14. März 1909 in Reichenberg und auch bei der 25jährigen Gründungsfeier des Hauptvereines am 25. September durch eine Abordnung vertreten. Die Ortsgruppe hat auch dem Hauptvereine auf telegraphischem Wege ihre Glückwünsche dargebracht. Ebenso wurden der Ortsgruppe Neustadt anlässlich der Enthüllung des Körnergedenksteines auf der Tafelsichte durch ein Telegramm unsere Wünsche übermittelt. Am 20. Juni fand gemeinsam mit dem Gesangverein „Liederkränz“ und der Ortsgruppe des Bundes der Deutschen in Böhmen die übliche Sonnwendfeier statt. Diese wurde auf der Haltestelle Neuland abgehalten, eine kleine Nachfeier vereinigte die Teilnehmer im Gasthause des Herrn Berndt in Gaudorf. Die Kosten wurden gemeinsam gedeckt. Ausflug fand im verfloffenen Jahre keiner statt, hoffentlich wird er in diesem Jahre nachgeholt.

Der Besuch unseres Ortes durch Sommerfrischler war wie in den früheren Jahren recht zufriedenstellend. Eine Steigerung kann allerdings unter den jetzigen Verhältnissen nicht gut erwartet werden, da die Zahl der verfügbaren Wohnräume stets die gleiche bleibt. Daß es aber den Sommergästen in unserem Tale gefällt, ist wohl daraus zu entnehmen, daß diejenigen, welche einmal hier auf Erholung waren, sich immer wieder bei uns efinden, und sie alle rühmen die Schönheit und herrliche Lage dieses Tales.

Am Schlusse des Berichtes angelangt, spreche ich noch den Wunsch aus, alle Mitglieder unserer Ortsgruppe mögen auch fernerhin so wie bisher fest und treu zusammenstehen, denn nur dort, wo vereinte Kräfte walten, kann sich Großes leicht gestalten. Dann wird auch das kommende Vereinsjahr wieder reich an Arbeit und Erfolgen sein zu Nutz und Frommen unserer deutschen Heimat.

Wenzel Günther,  
Schriftführer.

Heinrich Walter,  
Obmann.

#### Ortsgruppe Johannesberg.

(Mitgliederzahl 114.)

An die Spitze des kurzen Berichtes sei die Nachricht von der Ehrung unseres Obmannes durch Ernennung zum Ehrenmitgliede des Stammvereines gestellt. Uns wurde dadurch eine besondere Freude bereitet, denn wenn jemand diese Auszeichnung verdient, so ist es Herr Stanislaus Priebsch, das Muster eines Gebirgsvereinsmitgliedes, dessen Name für immerwährende Zeiten mit den Schöpfungen unserer Ortsgruppe verknüpft bleibt.

Der Mitgliederstand betrug am Beginne des Vereinsjahres 120. Da nur 1 Mitglied beitrug, dagegen 7 den Jahresbeitrag nicht zahlten,

zählen wir gegenwärtig 114 Mitglieder, wovon 31 auf Johannesberg-Mittelort, 19 auf Johannesberg-Kleinsammering, Ober-Johannesberg und Grafendorf, 14 auf Johannesberg-Großsammering, 6 auf Lautschnei, 21 auf Gränzdorf, 13 auf Friedrichswald und 10 auf andere Orte entfallen.

Wo es galt, die Ortsgruppe nach außen hin zu vertreten, ist es jederzeit geschehen. Wir waren anwesend bei der Hauptversammlung am 14. März 1909 in Reichenberg und beim Ortsgruppentage in Albrechtzdorf in der Stärke von 8 Mann; wir fehlten ebensowenig bei der Spitzbergturmeröffnung wie bei der 25jährigen Gründungsfeier in Reichenberg am 25. bis 27. September. Auch die verschiedenen festlichen Anlässe in der Gemeinde blieben nicht unbeachtet, immer war unsere Ortsgruppe am Platze, wo es galt, öffentliches Interesse zu wahren, Bestrebungen für das allgemeine Wohl zu unterstützen.

Die laufenden Geschäfte wurden in einer Jahresversammlung und 8 Ausschußsitzungen erledigt. Die Wichtigkeit der Beratungen und der geleisteten Arbeit war im großen und ganzen nur geringfügig. Im Vereinsheime wurde der Kamin vergrößert, 48 neue Stühle angeschafft, die Terrasse an der Südseite der Baude erbreitert und der Brunnen ausgeputzt. Im Turme bedurften die Türen einer neuerlichen Ausbesserung und beim Eingange wurde eine schöne Ahorn-tafel mit Gedeknspruch in Brandmalerei angebracht. In der Fichtenanpflanzung des Jahres 1905 wurden die entstandenen Lücken ausgebessert.

Die Herberge wurde 1909 von 10 Studenten benutzt; es waren 3 Österreicher und 7 Reichsdeutsche, 4 Hochschüler und 6 Mittelschüler.

Die Vereinsleitung war aus den nämlichen Mitgliedern zusammengesetzt wie im Vorjahre.

Konrad Scharf,  
Schriftführer.

#### Ortsgruppe Oberes Samnitztal.

(Mitgliederzahl 95.)

Am 25. April fand die ordentliche Hauptversammlung statt. Als Amtswalter wurden folgende Herren in die Ortsgruppenleitung gewählt: Heinrich Zentner, Obmann, Franz Schnaderbeck, Stellvertreter; Rud. Massopust, Schriftführer, Julius Poffelt, Stellvertreter; Robert Kössler, Kassier, Otto Hüttmann, Stellvertreter; Johann Praxil, Oberförster, Ernst Mirkwitschka, Beiräte; Dr. Anton Zuber, Herbergsvater.

Die Vereinsangelegenheiten wurden in drei Sitzungen des Ausschusses erledigt. Vor allem mußte an die Erhaltung und Verbesserung des Bestehenden gedacht werden.

So wurden die Markierungen Ober-Josefstal—Welz, Marienberger Baude—Siechhübelstraße aufgefrischt, einige Wegtafeln mit Sammarke mußten aufgestellt werden, endlich wurden auch die notwendigsten Wegausbesserungen durchgeführt.

Auch zwei Ausflüge wurden von der Ortsgruppe unternommen, und zwar der eine auf die Königshöhe, der andere auf den Spitzberg anläßlich der Eröffnung des Turmes.

Der Fremdenbesuch war ein recht reger, doch ist nur zu bedauern, daß so wenig Wohnungen für Sommergäste zur Verfügung stehen. Die Studentenherberge wurde von fünfzig Schülern, 10 Deutsch-Österreichern, 40 Reichsdeutschen, besucht, die Abendbrot, Nachtlager und Frühstück erhielten.

Ehrend sei auch der reichsgräflich Desfour-Walderodeschen Beamten gedacht, die auch heuer wie andere Jahre unserer Ortsgruppe das größte Entgegenkommen zeigten.

Das Einbernehmen zwischen Ortsgruppe und Stammverein war ungetrübt. Möge es auch im kommenden Vereinsjahr so bleiben zu Nutz und Frommen unserer Ortsgruppe sowohl als auch des ganzen Vereines.

Rudolf Massopust,  
Schriftführer.

Heinrich Zentner,  
Obmann.

#### Ortsgruppe Krasau.

(Mitgliederzahl 75.)

Die Ortsgruppe blickt auf das erste vollendete Vereinsjahr seit ihrem Bestande zurück.

Am 28. Jänner 1909 fand die Hauptversammlung statt. In dieser wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Ferdinand Siegmund als Obmann, Martin Hempel als Stellvertreter, Rudolf Bundesmann als Schriftführer, Robert Heuser als Stellvertreter, Oskar Reiniß als Zahlmeister, Wenzel Neumann als Stellvertreter, Dr. Josef Denk und Eduard Hoffmann als Beiräte.

Folgende Markierungen wurden vorgenommen:

Krasau—Gemeindefeld—Sammerstein (Rot—Grün);  
Krasau—Gemeindefeld—Machendorf (Bahnhof) (Blau);  
Krasau—Forst—Habendorf (Bahnhof) (Gelb);  
Krasau—Hohendorf—Brand—Hohenwald (Blau).

Im laufenden Jahre sind nachstehende Markierungen in Aussicht genommen:

Hohenwald—Bickelsberg;  
Eduardsbuche—Kreuzbuche—Weißkirchen;  
Weißkirchen—Frauenberg.

Infolge der durch den Konnenfraß notwendigen Abholzung haben viele Markierungen gelitten. Diese sind teils zu ergänzen, teils auch vollständig neu anzulegen. Auch diese Arbeiten sind in Aussicht genommen, soweit sie das Gebiet der Ortsgruppe betreffen.

Die am Krasauer Bahnhof stehende Orientierungstafel muß erneuert, beziehungsweise ergänzt werden. Ebenso soll am Krasauer Marktplatz eine derartige Tafel angebracht werden.

Die laufenden Geschäfte wurden in 9 Ausschusssitzungen erledigt.

Gemeinschaftliche Ausflüge fanden im verfloffenen Jahre 4 statt, und zwar von Kragau über Christofsgrund auf die Täckelbaude, von Kragau über Ketten, Pfaffenstein, Paß, Tobiaskiefer, Felsentor nach Grottau, nach Hohendorf, Brand, Hohenwald und Wittig sowie ein Winterausflug nach Buschdorf.

Am 20. März fand ein sehr gut besuchter Lichtbildervortrag statt, in welchem Herr Obmann Ferdinand Siegmund über Wanderungen in der Berninagruppe und im Berner Oberland sprach und zu welchem in liebenswürdiger Weise Herr Adolf Gähler aus Reichenberg die Vorführung der Lichtbilder übernommen hatte, wofür ihm auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen sei.

Die von der Ortsgruppe unter der persönlichen Betätigung der Mitglieder hergerichtete Rodelbahn wurde fleißig benützt.

Im laufenden Jahre sind bereits wieder eine Menge Anmeldungen neuer Mitglieder zu verzeichnen, ein Beweis, daß es der Ortsgruppe gelungen ist, sich Freunde zu erwerben. Sind auch die Leistungen der Ortsgruppe mit Rücksicht auf die kurze Dauer ihres Bestandes noch keine besonders großen, so wird dieselbe doch stets bestrebt sein, unsere, an Natur Schönheiten so reiche Gegend den Wanderfreudigen immer mehr zu erschließen. Bergheil!

R. Bundesmann,  
Schriftführer.

F. Siegmund,  
Obmann.

#### Ortsgruppe Kriesdorf.

(Mitgliederzahl 32.)

Die Hauptversammlung für das Vereinsjahr 1909 wurde am 5. März v. J. im Gasthause des Herrn Franz Wollmann abgehalten. In den Ortsgruppenvorstand wurden gewählt die Herren: Anton Hennig, Josef Kessel, Richard Bruscha, Wenzel Berger, Franz Wollmann, Kaj. Wagenknecht, Adalbert Martinka und W. Täckel.

Zur Herstellung eines Weges auf den Spitzberg erhielt die Ortsgruppe eine Unterstützung von 60 K. Der Wegbau wurde ausgeführt, außerdem die Aufstellung einer Gesteinsgruppe in der Nähe der Kirche veranlaßt.

Ein Ausflug auf die Moiskoppe mißlang wegen Nichtbeteiligung der Mitglieder.

In der Hauptversammlung des Deutschen Gebirgsvereines in Reichenberg (14. März 1909) war die Ortsgruppe durch Herrn W. Täckel vertreten. Es wurden 3 Vorstandssitzungen abgehalten. Mitglieder der Ortsgruppe beteiligten sich an der vom deutschen Turnvereine in Kriesdorf veranstalteten Sonnwendfeier.

Die Mitgliederzahl ist gegen früher gesunken.

Anton Hennig,  
Obmann.

#### Ortsgruppe Ober-Maxdorf.

(Mitgliederzahl 70.)

Unsere Ortsgruppe blickt nun auf einen Bestand von 7 Jahren zurück. Im letzten Jahre walteten als Vorstandsmitglieder folgende Herren: Richard Közler, Obmann, Wilhelm Endler, Stellvertreter, Wenzel Reil, Schriftführer, Adolf Friedrich, Stellvertreter, Hermann Horn, Zahlmeister, Hermann Bosselt, Stellvertreter, Wilhelm Seibt, Reinhold Feir, Josef Krömer, Wilhelm Ulrich, Josef Feir und Robert Közler, Beiräte.

Der geschäftliche Teil innerhalb des Vereinsjahres wurde in 3 Vorstandssitzungen erledigt.

Eine Neueinrichtung unserer Ortsgruppe ist die Bildung von 4 Sonderausschüssen: eines Wirtschafts-, eines Anpflanzungs-, eines Markierungs- und eines Vergnügungsausschusses.

Die Aussichtswarte unseres Gebietes „der Seibthübelturn“ erhielt über Veranlassung der Hauptleitung einen nochmaligen Anstrich in grauer Farbe. In seinem neuen Kleide, Berg und Tal mit stolzem Blicke überschauend, macht er einen recht freundlichen Eindruck. Die durch die Ausbesserung entstandenen Kosten trug zu  $\frac{1}{2}$  unsere Ortsgruppe.

In der Bepflanzung öffentlicher Wege trat in diesem Jahre ein Stillstand ein, weil die obwaltenden Umstände es nicht ratsam erscheinen ließen, nach dieser Richtung eine Tätigkeit zu entfalten. Der Markierungsausschuß war auf der Strecke (Hauptweg) von der Johannesberger bis zur Unter-Maxdorfer Grenze tätig.

In der Anfertigung neuer Ansichtskarten ist ein weiterer Schritt zu verzeichnen, indem die Partie „Siebenhäuser—Ober-Maxdorf“ und der „Ortsteil Karlsberg“ in Berücksichtigung gezogen wurde.

Sinsichtlich der Vertretung unserer Ortsgruppe bei verschiedenen Anlässen während des Jahres 1909 sind folgende Einzelheiten anzuführen: Am 14. März besuchte der Obmann Herr Richard Közler die Hauptversammlung des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge in Reichenberg. Der Pfingstsonntag war für einen Ausflug nach Ober-Maxdorf—Tönnl—Christianstal—Wittighaus in Aussicht genommen worden. Die Beteiligung war leider sehr schwach, obzwar diese Reiselinie ihrer besonderen Reize nicht entbehrt. Am 11. Juni kamen wir der traurigen Pflicht nach, ein rühriges Mitglied unserer Ortsgruppe, den Zahlmeister Herrn Hermann Horn zur letzten Ruhestätte zu begleiten. Am 4. Juli nahmen mehrere Mitglieder an der feierlichen Eröffnung der Spitzbergwarte teil. Am 29. August fand über Veranlassung des Kirchenbauvereines die Glockenweihe der neuerbauten Kirche in Ober-Maxdorf statt, an der sich gleich den übrigen Ortsvereine auch unsere Ortsgruppe beteiligte. Am 25. September feierte der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge das seltene Fest des 25jährigen Bestandes. Aus allen Teilen des Jeschken- und Isergawes waren Teilnehmer zu dem Feste nach Reichenberg

herbeigeeilt, um dasselbe durch ihre Gegenwart verherrlichen zu helfen. Unsere Ortsgruppe war durch den Herrn Obmann vertreten.

Durch diese Aufzeichnungen ist das Wesentlichste aus dem Vereinsjahre 1909 berührt worden.

Und nun zum Schluß noch das eine: bleiben wir treu dem Bestreben, die heimatliche Scholle zu hegen und zu pflegen. Wirken wir weiter in dem Sinne jener Männer, die vor einem Vierteljahrhundert darangingen, die Reize und Naturschönheiten unserer heimatlichen Berge zu erschließen, so daß sie heute die Naturfreunde aus aller Herren Länder anlocken. Halten wir fest und unerschütterlich zum Deutschen Gebirgsvereine! Gleich der deutschen Eiche, die allen Stürmen trotzt, bleibe auch unsere Liebe zur Heimat und unsere Schaffensfreudigkeit bestehen, daß dereinst der Nachwuchs mit Dank und Anerkennung auf unsere Wirksamkeit zurückblicke.

Wenzel Weil,  
Schriftführer.

Richard Kössler,  
Obmann.

#### Ortsgruppe Morchenstern.

(Mitgliederzahl 134.)

Unsere Ortsgruppe hat sich auch im letzten Vereinsjahre durch Erledigung des aufgestellten Arbeitsplanes und durch zielbewußte Tätigkeit des Ausschusses weiter entwickelt.

Es wurden neu aufgestellt:

1 Zinkgucktafel mit Eisenständer bei Rudolf Bilz, Hirschwinkel, bei Koigs Fabrik, 2 bei Josef Brückner, Georgental.

Aufgefrischt wurde die Markierung Oberwiesental—Georgental und Teilstrecke Georgental—Antonwald.

An Ausflügen kamen zur Ausführung: 14. Feber, Rodelpartie Przychowitz (25 Teilnehmer); 7. März, Ortsgruppenzusammenkunft Albrechtzdorf (9 Teilnehmer); 14. März, Hauptversammlung Reichenberg (6 Teilnehmer); 25. April, Familienausflug Schwarzbrunn—Marchowitz—Rufan—Bad Schlag (27 Teilnehmer); 31. Mai, Pfingstausflug Nonnenfelsen—Hochwald—Dybin (10 Teilnehmer); 6. Juni, Brandl—Proschwitzer Kamm—Grünwald (15 Teilnehmer); 20. Juni, Josefstal—Bauden—Dessendorfer Jagdhütte—Neustück—Lannwald (42 Teilnehmer); 4. Juli, Eröffnung der Spitzberg-Warte (20—30 Teilnehmer); 8. August, Josefstal—Lannwasser—Siechhübel—Wittighaus—Klein-Tzer—Grüntal (10 Teilnehmer). Insgesamt beteiligten sich etwa 170 Personen an den Vereinsausflügen.

Die im vorigen Vereinsjahr von unserer Ortsgruppe in der „Kaiserhöhe“ errichtete Studenten-Herberge war im letzten Sommer wieder gut besucht, und zwar wurde dieselbe von 59 Studenten aufgesucht; von diesen entfallen auf Österreich 25, auf Deutschland 34, auf Hochschulen 10, auf Mittelschulen 49. Unsere Herberge ist mit 4 Betten und 2 Kollagern bei der Hauptleitung angemeldet. Die Auslagen für Nachtlager und Verpflegung betragen diesmal 73 K 16 h, wovon wir 35 K 40 h vom

Hauptauschuß rückvergütet erhalten. Ferner hat der Obmann, Herr Oberlehrer Schmidt, bis jetzt 30 K von Freunden und Gönnern unseres Vereines zur Deckung dieser Auslagen gesammelt. Denselben sei an dieser Stelle hiefür herzlich gedankt wie auch dem Herbergsvater, Herrn Augusten, der jederzeit bestrebt war, unserer Herberge einen guten Ruf zu erwerben und zu erhalten.

Die Erwerbung des Zinksteines wurde auch im verflossenen Vereinsjahr nicht aus dem Auge gelassen. Als vorigen Sommer die hiesige Herrschaft denselben zum Verkauf ausbot, glaubte der Ausschuß nochmals eine günstige Gelegenheit gekommen, um durch ein festes Anbot, u. zw. 1000 K, den Ankauf des Zinksteines zu bewerkstelligen und es wurde diesbezüglich ein Schreiben an die Hauptkanzlei nach Wien gerichtet. Leider wurde auch diesmal unserem Ansuchen nicht entsprochen. Bei einer persönlichen Unterredung mit dem Herrn Grafen durch Herrn Apotheker Dworschak hat ersterer erklärt, daß er an eine Veräußerung des Zinksteines nicht denke. Es bleibt nun weiter nichts übrig, als auf den uns von der Herrschaft vorgeschlagenen Pachtvertrag einzugehen, und es wurden bereits die nötigen Verhandlungen mit Herrn Dr. Josef Siebisch und Herrn Forstmeister Müller gepflogen. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals auf das uns durch Herrn Dr. Siebisch gezeigte Entgegenkommen hingewiesen, der uns in der Zinkstein-Angelegenheit seine rechtsfreundlichen Dienste kostenlos zur Verfügung stellte. Der Ausschuß sah sich daher veranlaßt, Herrn Dr. Siebisch ein Dankschreiben zukommen zu lassen.

Zu erwähnen wäre noch, daß unsere Ortsgruppe dem hiesigen Verein für Gesundheitspflege zur Errichtung eines Licht- und Sonnenbades eine entsprechende Spende zukommen ließ.

Der Ausschuß kam in 5 Sitzungen zur Beratung der Vereinsangelegenheiten zusammen. Die Beteiligung von Seite der Ausschußmitglieder war wie immer eine gute.

Am 28. Feber d. J. wurde die Hauptversammlung abgehalten. Gewählt wurden folgende Herren: Oberlehrer Karl Schmidt, Obmann; Adolf Wenzel, Obmann-Stellvertreter; Oskar Gübner, Schriftführer; Ehrhard Klant, Stellvertreter; Eduard Preißler, Kassensführer; Raimund Weiß, Stellvertreter; Wenzel Baier, Rudolf Benda, Raimund Endler, Gustav Kleinert, Heinrich Müller, Gustav Nagel, Heinrich Posselt, Wilhelm Urban, Beiräte. Herr Josef Meißner, Obmann des Heimatskunden-Ausschusses.

Dem seitherigen Obmann-Stellvertreter Herrn Gustav Kleinert wurde für seine langjährigen und bewährten Dienste, welche er dem Gebirgsvereine widmete, ein Dank- und Anerkennungs schreiben übermittelt.

Am Schlusse unserer Ausführungen angelangt, geben wir der Hoffnung Raum, daß der Gebirgsverein im neuen Vereinsjahr keinen Rückgang, auch keinen Stillstand, sondern einen Aufschwung erfahre und daß die Mitglieder und die Bevölkerung unseren Bestrebungen die vollste Teilnahme entgegenbringen; besonders wünschenswert wäre es, daß die Beteiligung an unseren Ausflügen eine recht lebhaft würde; denn durch diese Ausflüge wollen wir die Bewohner auf die Schönheiten und Reize



unserer engeren Heimat aufmerksam machen und dadurch die Liebe und Anhänglichkeit an unsere deutsche Scholle fördern und festigen.

Oskar Gübner,  
Schriftführer.

Karl Schmidt,  
Obmann.

### Ortsgruppe Bantraz.

(Mitgliederzahl 33.)

Außer der am 21. Feber 1909 abgehaltenen Hauptversammlung, in welcher die Wahl der Amtswalter der Ortsgruppe stattfand, wurden nach 2 Versammlungen des Vorstandes unserer Ortsgruppe, und zwar am 30. Juli und 3. November 1909, einberufen. Beschlossen wurde die Aufstellung von mehreren Bänken an geeigneten Punkten.

Die von der Ortsgruppe gewünschte Markierung der Strecken vom Bahnhof Schönbad zur Nasenbank einerseits, gegen Paß und Schwarzpfütz hin andererseits wurde im Berichtsjahre größtenteils zu Ende geführt.

Im Monate Juli unternahmen die Mitglieder einen Ausflug nach Schwarzpfütz.

### Ortsgruppe Wiesental a. N.

(Mitgliederzahl 86.)

Die Ortsgruppe hielt am 7. März 1909 ihre Hauptversammlung ab, mit welcher für dieselbe das 20. Vereinsjahr begann. In den Ausschuß, der wie im Vorjahr aus 17 Mitglieder bestand, wurden die Amtswalter einstimmig wieder gewählt. Die inneren Angelegenheiten der Ortsgruppe wurden außer der Hauptversammlung in 7 Ausschußsitzungen erledigt. An der Hauptversammlung des Stammvereines beteiligten sich 3 Herren der Ortsgruppe. Bei der 25jährigen Gründungsfeier des Hauptvereines war die Ortsgruppe durch die Herren Obmann Franz Mitlehner, Heinrich Müller, Anton Zuriß und Wilhelm Hübel (jogenannte „Alte Fichte“) vertreten. Der Ortsgruppe Neustadt a. T. wurde zur Körnerfeier auf der Tafelfichte ein Begrüßungsschreiben gesandt. Zu der Ortsgruppenvertreter-Versammlung, die am 7. März 1909 in Albrechtstorf stattfinden sollte, ist der Ortsgruppe keine Einladung zugekommen.

Die Ortsgruppe hat die im vorjährigen Berichte erwähnten größeren Wegschäden vollkommen ausbessern lassen, außerdem den Weg Wiesental-Mittelort-Bramberg 6800 Meter herrichten lassen, Kostenaufwand 120 K.

Die ganze Markierung im Ortsgebiete wurde vollkommen ausgebessert und teilweise aufgefrißt, Kosten 50 K. Zur Aufstellung gelangten 4 Wegweiser aus eisernen Traverien mit Guktafeln, Kosten 80 K. Der Ortsgruppe wurde vom Hauptauschusse für Wegbauten und Markierungsarbeiten der Betrag von 250 K. zugewiesen, zu dem-



An der Zielkurve am Renntage. 13. Feber 1910.

### Jeschken-Rodelbahn.

(Nach einem Relief.)

Schönste und sportgerechteste aller bestehenden Rodelbahnen.



Bahnlänge 3000 Meter mit 440 Meter = 15% Gefälle, 18 Kurven (6 große, 5 m hoch, und 12 kleine, 2-4 m hoch) und 2000 Meter lange Auslaufbahn auf dem Kaiser Franz Josef-Wege bis in die Nähe der Stadt Meidenberg.

selben Zwecke von der Gemeindevertretung Wiesental a. N. der Betrag von 100 K, von der Bezirksvertretung von Gablonz für die Erhaltung des Aussichtsturmes am Bramberg der Betrag von 20 K.

Die Studentenherberge war heuer von 30 Jünglingen besucht; von diesen waren 10 Österreicher, 20 Reichsdeutsche, 5 waren Hochschüler und 25 Mittelschüler.

Die Mitgliederzahl betrug zu Beginn des Vereinsjahres 92, durch Tod verlor die Ortsgruppe 3, ausgetreten sind 5, beigetreten 2, verbleibt ein Mitgliederstand von 86.

Da durch Sturm und Witterungseinflüsse der hölzerne Aussichtsturm auf dem Bramberge derart schadhast wurde, daß dessen Besteigung gefährlich erschien, wurde von der Ortsgruppe dessen Sperrung veranlaßt. Im Ausschusse wurde der Beschluß gefaßt, den Bramberg, von welchem man eine so herrliche Aussicht genießt, mit einem einfachen, dauerhaften, aus Stein zu errichtenden Aussichtsturm zu versehen. Leider sind keine Mittel vorhanden, diesen Beschluß sofort ausführen zu können; es müssen erst Mittel und Wege eronnen werden, um zu diesem gesteckten Ziele zu gelangen. Die Einleitungen sind vom Ausschusse getroffen; dabei wird auch auf eine werktätige Unterstützung der anderen Ortsgruppen und auf die des Stammvereines gerechnet.

Von einzelnen Mitgliedern wurden mehrere Tagesausflüge gemacht.

Ferd. Weinemann,  
Schriftführer.

Franz Mitlchner,  
Obmann.

### Ortsgruppe Wurzelndorf und Umgebung.

(Mitgliederzahl 95.)

Geleitet von dem Bestreben, die dem Deutschen Gebirgsvereine obliegenden Pflichten getreulich zu erfüllen, hat die Ortsgruppe auch im verflossenen Vereinsjahre eine rege Tätigkeit entfaltet. Die bestehenden Wege wurden ausgebessert, Markierungen ergänzt und aufgefrischt, neue Zinkgucktafeln aufgestellt sowie andere Obliegenheiten erledigt. Besondere Bemühungen und ständige Auslagen verursachen die Aussichtstürme. So mußte im heurigen Jahre die Ausbesserung des Blechdaches auf dem Stephausturm vorgenommen werden, die Erneuerung des Holzgeländers um denselben ausgeführt und Ausbesserungen am Grunde gemacht werden. Auch erhielt der Turm 7 Stück neue Glasfenster, deren zum Teil farbige Scheiben recht schöne Lichtwirkungen erzeugen. Der alte Holzsteg über die Kleine Fier am Fuße des Buchberges, durch Hochwasser und Schneedruck vernichtet, mußte vollständig erneuert werden.

Die geschäftlichen Angelegenheiten der Ortsgruppe wurden in der am 25. April 1909 abgehaltenen Hauptversammlung und in einer Ausschußsitzung am 28. April erledigt.

In den Ortsgruppenauschüß wurden folgende Herren gewählt: Reinhold Geher, Obmann, Franz Fiedler, Stellvertreter, Josef Scholze,





### Zeugwartbericht für das Jahr 1909. Feschtengebirge.

#### A. Hauptverein:

Für Wegebauten und Markierungen . . . . .	K	506'59	
Hobelbahn . . . . .	"	23.000'—	K 23.506'59

#### B. Ortsgruppen:

1. Christofsgrund . . . . .	K	217'12	
2. Krakau . . . . .	"	165'74	
3. Friesdorf . . . . .	"	187'96	
4. Liebenau . . . . .	"	181'—	
5. Pantraz . . . . .	"	163'—	
6. Wartenberg . . . . .	"	3'60	" 868'42

K 24.375'01

#### Fzergebirge.

#### A. Hauptverein:

Volksgartengebiet . . . . .	K	475'—	
Fzergebirge . . . . .	"	608'59	K 1083'59

#### B. Ortsgruppen:

1. Abrechtsdorf . . . . .	K	61'74	
2. Gaidorf . . . . .	"	25'68	
3. Johannesberg . . . . .	"	130'—	
4. Oberes Kamnitztal . . . . .	"	106'20	
5. " Magdorf . . . . .	"	215'—	
6. Mörchenstern . . . . .	"	97'61	
7. Neustadt a. d. L. . . . .	"	187'93	
8. Wiesental . . . . .	"	212'—	
9. Wurzelndorf . . . . .	"	218'98	" 1255'14

K 2338'78

A. Feschtengebirge . . . . . K 24.375'01

B. Fzergebirge . . . . . " 2338'78

Summe K 26.713'74

Heinrich Walter, Zeugwart.

Anschließend hieran berichtet der Verwalter der Hohenhabsburgkassse, Herr Wilhelm Weier, über die Gebarung derselben im Jahre 1909 folgendermaßen:

### Hohenhabsburg-Kasse.

#### Einnahmen:

Restbetrag . . . . .	K	187'96
April 85 Turmbef. . . . .	K	17'—
Mai 375 " " " " . . . . .	"	75'—
Juli 362 " " " " . . . . .	"	72'40
Aug. 420 " " " " . . . . .	"	84'—
Sept. 360 " " " " . . . . .	"	72'—
Okt. 210 " " " " . . . . .	"	42'—
1812 Besuche zu 20 h . . . . .	"	362'40
Zinsen bis 30. Juni 1909 . . . . .	"	1'16
Zinsen bis 31. Dez. 1909 . . . . .	"	1'89
Übertrag. Schuld a. d. Deutschen Gebirgsverein . . . . .	"	138'33
<b>Summe</b>	<b>K</b>	<b>691' 4</b>

#### Ausgaben:

Anzeigegebühr im Jahrbuch . . . . .	K	18'—
Ton- und Zementröhren von We. Horn . . . . .	"	22'40
1 Fremdenbuch von Carl H. Müller . . . . .	"	11'60
10% Anteil für Einheben der Turmfarten vom 1./IV. bis 31./X. 1909 . . . . .	"	36'24
Wegherstellungen im Volks- gartengebiete . . . . .	"	630'—
<b>Summe</b>	<b>K</b>	<b>691'24</b>

1. Jänner 1910, Schuld an den  
Deutschen Gebirgsverein . . . . . K 138'33

Willy Weier.

Reichenberg, am 20. März 1910.

6. über die im Jahre 1909 geführten Studentenherbergen berichtet der Herbergsvater Herr Josef A. Leubner.

7. Der Bericht über die im Jahre 1909 durchgeführten Schülerfahrten liegt infolge plötzlicher Verhinderung des Leiters derselben, Herrn Professor Richard Gölzel, zur heutigen Versammlung nicht vor, wird aber vollinhaltlich im Jahrbuche erscheinen.

8. Über die vorjährigen Ferienheime erstattet der Leiter derselben, Herr Ferdinand Kasper, einen ausführlichen Bericht.

Die Berichte über die Studentenherbergen und Ferienheime werden seitens der Versammlung mit großer Teilnahme und unter lebhaften Beifallsbezeugungen zur Kenntnis genommen. Sie erscheinen ebenso wie der vorstehend erwähnte Bericht über die Schülerfahrten im Wortlaute an anderer Stelle.

#### 9. Anträge der Ortsgruppen:

Unterstützungsgesuche für 1910 sind von 10 Ortsgruppen rechtzeitig eingebracht worden und es bewilligt die Versammlung über Vorschlag des Hauptausschusses stimmeneinhellig den Ortsgruppen: Abrechtsdorf 300 K, Christofsgrund 100 K, Johannesberg 350 K, Krakau 150 K, Liebenau 100 K, Mörchenstern 200 K, Neustadt a. L. 150 K, Ober-Maxdorf 150 K, Oberes Kamnitztal 200 K, Wiesental 200 K. Die Summe dieser Unterstützungen beträgt 1900 K.

10. Über Antrag des Herrn Adolf Weiß wird der Jahresbeitrag für 1910 wie im Vorjahre für den Stammverein mit 4 K und für die Ortsgruppen mit 3 K festgesetzt.

11. Den Voranschlag für 1910 bringt Herr Adolf Weiß zur Verlesung; derselbe wird seitens der Versammlung ohne Einsprache genehmigt.

### Voranschlag für das Jahr 1910.

#### Einnahmen: K h

1. Kassenfond am 1. Jan. 1909	1932'79
2. Mitgliederbeiträge:	
a) vom Stammvereine . . . . .	6700'—
b) von den Ortsgruppen . . . . .	3500'—
3. Unterstützungen der Reichenberger Sparkasse:	
Mitgliedsbeitrag . . . . .	800'—
4. Unterstützung der Gemeinde-Sparkasse . . . . .	1000'—
5. Ballertrag . . . . .	250'—
6. Ankündigungen i. Jahrbuche	1500'—
7. Rückgabe von der Hohenhabsburgkassse . . . . .	145'—
8. Verschiedene Einnahmen . . . . .	422'21

Summe K 16.250'—

#### Ausgaben: K h

1. Offene Rechnungen vom Vorjahre . . . . .	3200'—
2. Unterstützungen an die Ortsgruppen . . . . .	1900'—
3. Abgaben an den Feschtensfond:	
a) des Gesamtvereines . . . . .	400'—
b) des Stammvereine . . . . .	1600'—
4. Wegbauten im Gebiete des Stammvereines, Erhaltung und Ausbesserung . . . . .	2000'—
5. Abgabe an die Ferienheime:	
a) vom Ballertrage . . . . .	250'—
b) von der städt. Unterstützung	400'—
6. Abgabe an die Studentenherberge . . . . .	800'—
7. Kosten des Jahrbuches . . . . .	3000'—
8. Zeitungsanzeigen u. Reklame	400'—
9. Verwaltung, Kanzlei, Schriftführer, Kassenführer, Diener und Arbeiter . . . . .	2300'—

Summe K 16.250'—

12. Die hierauf eingeleiteten Ergänzungswahlen in den Hauptausschuß haben folgendes Ergebnis: Es erscheinen die Herren Willy Beier, Beamter, Adolf Stahl, Beamter, Ferdinand Kasper, Kaufmann, Ferdinand Leubner, Kaufmann, Bernhard Melzer, Beamter, Robert Planer, Beamter, Robert Spietschka, Kaufmann, Heinrich Walter, Beamter, Adolf Weiß, Profurist, wiedergewählt und Herr ZU Dr. Richard Birkl, Rechtsanwalt, als neugewählt.

13. Zu Rechnungs- und Kassenprüfern für 1910 werden die Herren Ferdinand Ginzel und Paul Kunze wieder- und Herr Eduard Posselt neugewählt.

#### 14. Mitteilungen:

Der Vorsitzende macht die erfreuliche Mitteilung, daß die Reichenberger Sparkasse nach dem Beschlusse ihrer kürzlich stattgefundenen diesjährigen Hauptversammlung dem Deutschen Gebirgsverein im heurigen Jahre abermals die hochansehnlichen Beträge von 800 K für Vereinszwecke, 800 K für die Ferienheime, 1000 K für das Feschkenshaus und 1500 K für die Feschkens-Modelbahn gewidmet hat.

Ebenso hat auch die Gemeindeparkasse der Stadt Reichenberg in ihrer heurigen Hauptversammlung dem Gebirgsvereine eine Unterstützung von 1000 K zuerkannt.

Der Vorsitzende spricht den beiden Anstalten für diese neuerlichen hochherzigen Zumeisungen, wodurch auch gleichzeitig dem gemeinnützigen Wirken des Gebirgsvereines von so hervorragender Seite eine ehrende Anerkennung ausgesprochen erscheint, namens der Vereinsleitung den verbindlichsten Dank aus, den auch die Versammelten durch Erheben von den Sätzen zum Ausdruck bringen.

Aus der Versammlung erbittet sich sodann Herr Prof. Oskar Menzel das Wort. Er hebt hervor, daß die heute erstatteten Berichte der einzelnen Amtswalter wiederum ein erfreuliches Bild der vielseitigen Arbeit des Hauptausschusses geboten haben, wofür aber derselbe des herzlichsten Dankes nicht nur aller Mitglieder des Gebirgsvereines, sondern auch der breitesten Schichten versichert sein könne. Über seine Aufforderung dankte die Versammlung dem Hauptausschusse und den Ortsgruppenleitungen mit einem Berg-Heil und durch Erheben von den Sätzen für die aufgewandte große Mühewaltung.

Der Vorsitzende, Vereinsobmann Richter, dankt im Namen des Hauptausschusses für die ausgesprochene Anerkennung und gibt die Versicherung, daß der Hauptausschuß stets bestrebt sein werde, das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Trotz aller Mißhelligkeiten und Widerwärtigkeiten, die ihm manchmal die Wege zu verlegen suchen, wird er sich auch fernerhin bemühen, seiner hohen Aufgabe gerecht zu werden, den Deutschen Gebirgsverein in seinem Ansehen zu heben und ihn dahin zu führen, zur wirtschaftlichen Wohlfahrt unseres Volkes und zur Erhaltung deutscher Art und Sitte in unserem Heimatgaue das seine beizutragen.

Der Vorsitzende richtet schließlich an alle Mitglieder und an die Ortsgruppenleitungen die Bitte, den Hauptausschuß hierin dadurch zu unterstützen, daß sie dem Deutschen Gebirgsvereine die Treue bewahren,

indem sie in ihm die Verkörperung eines tiefinnigen Heimatgedankens erkennen, und daß sie auch fernerhin in allen Kreisen auf die Werbung von Freunden und Mitgliedern Bedacht nehmen, damit der Deutsche Gebirgsverein stetig blühe und erstarke und dienen könne

„Der Heimat für immer“!

Da die Tagesordnung hiemit erschöpft ist, schließt der Vorsitzende unter Worten des Dankes an alle Erschienenen für die Aufmerksamkeit, mit der sie den Verhandlungen gefolgt sind, um 1/2 Uhr abends die in größter Einmütigkeit verlaufene XXVI. Jahresversammlung.

## Das Fest des 25 jährigen Vereinsbestandes.

Zusammengestellt von Robert Planer.

In den Herbsttagen des Jahres 1909 waren 25 Jahre verflossen, seit eine kleine Schar wackerer Männer und begeisterter Freunde unserer Heimat den „Deutschen Gebirgsverein für das Feschkens- und Tsergebirge“ aus der Taufe hob.

Aus bescheidenen Anfängen ist der Deutsche Gebirgsverein während des ersten Vierteljahrhunderts seines Bestandes zu einer Körperschaft herangereift, die ihre treuen Anhänger in allen Teilen des weiten Vereinsgebietes zählt und die heute unter den gleichen oder ähnlichen Ziele verfolgenden Vereinigungen des weiteren In- und Auslandes eine angesehenere Stellung einnimmt.

Groß war die Arbeit, die der Deutsche Gebirgsverein während des verflossenen Vierteljahrhunderts zur Erschließung unseres Feschkens- und Tsergebirges leisten mußte, aber unermüdet, von Liebe und Begeisterung zur Sache getragen, hat sich die jeweilige Vereinsleitung bestrebt, der hohen Aufgabe immer gerecht zu werden, wobei sie von den Leitungen der Ortsgruppen tatkräftig unterstützt wurde.

Die bedeutsame, einen Markstein in der Geschichte des Vereines bildende 25. Wiederkehr des Geburtsjahres des Deutschen Gebirgsvereines durfte der gegenwärtige Hauptausschuß nicht vorübergehen lassen, ohne derselben in einer der Größe und Bedeutung des Vereines würdigen Weise Ausdruck gegeben zu haben.

Er beschloß daher, in den Tagen vom 25. bis 27. September 1909 eine Bestandsfeier zu veranstalten, die einen über alles Erwartungen glänzenden und für den Gebirgsverein ungemein ehrenvollen Verlauf nahm.

Die Festordnung für die Jubelfeier war seitens des vorbereitenden Festausschusses folgendermaßen zusammengestellt worden:

Samstag, den 25. September 1909: Empfang der ankommenden Gäste und Vereinsvertretungen. 8 1/2 Uhr abends: Festfeier im großen Saale der Turnhalle in Reichenberg unter freundlicher Mitwirkung des Damengesangvereines „Cäcilia“, des Reichenberger Männergesangvereines, des Männergesangvereines „Lyra“ und der Kapelle des k. u. k.

Infanterie-Regimentes „Schönaich“ Nr. 74. Sonntag, den 26. September 1909: 8 Uhr vormittags: Gemeinschaftlicher Ausflug auf den Jeschken. Treffpunkt Bahnhof. 10½ Uhr vormittags: Zusammenkunft der Hauptvorstände des Deutschen Riesengebirgsvereins, des Österreichischen Riesengebirgsvereins und des Deutschen Gebirgsvereins für das Jeschken- und Tiergebirge im Vereinszimmer des Jeschkenhauses. 1 Uhr mittags: Festtafel im Jeschkenhause (Gedeck K 3.50, ohne Getränke). 3 Uhr nachmittags: Bergfest auf dem Jeschken (verschiedene Belustigungen, Promenadenkonzert). Eintritt 50 Heller. 7 Uhr abends: Gemütliches Beisammensein im Jeschkenhause mit anschließendem Tanze. Montag, den 27. September 1909: Ausflüge in die Umgebung. 8 Uhr abends: Nachfeier im Rathauskeller in Reichenberg mit Konzert. Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regimentes „Schönaich“ Nr. 74. Eintritt 60 Heller.

Über den Verlauf des Festes soll im Nachfolgenden berichtet werden:

S a m s t a g, den 25. September 1909, abends 8½ Uhr, fand in der Turnhalle zu Reichenberg die Festfeier statt.

Der große, geräumige Saal der Turnhalle, dessen Tafeln Blumen-schmuck trugen, aus welchem die blauen Blüten des Enzians grüßten, war bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Nicht nur die Vertreter sämtlicher Behörden und Vereine der Stadt waren erschienen, sondern auch Vertreter aus den Nachbarstädten, vor allem aus den Städten des benachbarten Sachsen und Schlesiens, sowie vieler auswärtiger touristischer Körperschaften hatten sich eingefunden, um an der Jubelfeier teilzunehmen.

Nach mehreren Vorträgen der Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regimentes „Schönaich“ Nr. 74 eröffnete der Festleiter, Vereinsobmann Herr Richard F. Richter die Feier mit folgender Begrüßungsansprache:

„Sehr geehrte Festversammlung! Meine verehrten Damen und Herren! Namens des Hauptausschusses des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Tiergebirge beehre ich mich, Sie an dem Ehrentage des Deutschen Gebirgsvereines von dieser Stelle aus auf das herzlichste zu begrüßen!

Insbonders fühle ich mich verpflichtet zu begrüßen unseren verehrten Herrn Bürgermeister Dr. Baher und die Herren des Stadtrates und des Stadtberordneten-Kollegiums, die Herren Oberforstmeister Franz Wenzel und Herrschaftsverwalter Robert Fritsch als Vertreter Seiner Exzellenz des Grafen Franz Clam-Gallas, die Herren Vertreter der Reichenberger Sparkasse, der Reichenberger Handels- und Gewerkekammer sowie unsere Ehrenmitglieder und Gründer des Vereines und die Ortsgruppen-Vertretungen.

Sehr geehrt fühlen wir uns durch die offizielle Vertretung der Stadt Görlitz durch Herrn Stadtrat Ludwig Finster; ich begrüße ferner die Herren Vertreter des geehrten Offizierskorps, die Herren Vertreter aller übrigen kommunalen, politischen und Verkehrsbehörden und des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Deutschböhmen, sowie die geehrten Herren von der Presse.

Ich heiße herzlich willkommen die Herren Vertreter der uns befreundeten und benachbarten Gebirgsvereine aus Schlesien, der Lausitz und Nordböhmens mit den Herren Geheimrat Seydel aus Girsberg, Rudolf Suske aus Hohenelbe, Prof. Dr. Lamprecht aus Bittau, Rentier

Hugo Stiller aus Görlitz, Direktor Rudolf Walda aus Böhm.-Leipa, und Adolf Bengler aus Gablonz an der Spitze, ferner die geehrten Herren Vertreter unserer heimatischen und städtischen Vereine, vor allem den löblichen Damengesangverein „Cäcilia“, den Männergesangverein und den Männergesangverein „Thra“, die korporativ erschienen sind, unsere Feier zu verschönern.

Sie und alle anderen erschienenen Freunde und Gäste, Gönner, alte und junge Mitglieder des Gebirgsvereines heiße ich vom Herzen willkommen und danke Ihnen für die Freude, die Sie dem Deutschen Gebirgsvereine durch Ihr Erscheinen an seinem Jubiläumstage bereiteten.“

Über Aufforderung des Festleiters stimmte hierauf die Versammlung das „Deutsche Weihelied“ an. Nachdem dasselbe verklungen war, ergriff der Obmann des Gebirgsvereines, Herr Richard F. Richter abermals das Wort zur Festrede:

### Hochgeehrte Festversammlung!

Die Mitglieder und Freunde des Deutschen Gebirgsvereines haben sich zu vielen Malen schon bei Festen zusammengefunden, denen der Gebirgsvereinsgedanke zugrunde lag, und fast durchwegs spielten sich diese Zusammenkünfte und Feste auf unserem ureigensten Gebiete, auf den Höhen unserer Berge ab. Keines dieser Feste hatte aber eine höhere Bedeutung als dasjenige, welches wir heute begehen, denn heute feiern wir den Geburts- und Jubiläumstag des Deutschen Gebirgsvereines.

Wie ein Wanderer, der zu Berge steigt und in langsamem aber stetigem Vorwärtstreben eine Gemarkung erreicht, auf der er Rast hält und einen Ausblick von der Höhe wirft auf die durchschrittene Strecke, auf die umliegende Landschaft, und von der er ermessen kann, ob seine Kräfte weiterreichen und ob seine Mühe keine vergebliche gewesen ist, so hat auch der Deutsche Gebirgsverein nunmehr nach 25jähriger Wanderung eine solche Gemarkung erreicht, nachdem er still und bescheiden seine Wege gegangen ist, aber immerfort sein Ziel vor Augen.

Die 25. Wiederkehr seines Geburtsjahres gibt ihm nun, gleich dem erwähnten Wanderer, Veranlassung, auf der erreichten Höhe Rast zu machen, um mit seinen Freunden, die ihn bis hierher begleitet haben, Umschau zu halten auf die umliegende Gegenwart, Rückblick zu werfen auf jene Zeit, die in den Schoß der Ewigkeit versunken ist und der Vergangenheit in inniger Dankbarkeit zu gedenken.

Die Erinnerung ist eine der schönsten Fähigkeiten des Menschen-gemütes, sie mildert die erfahrene Mühsal, verschönt die genossene Freude und festigt die Treue. Ihr befreiender Eindruck soll auch den kurzen Rückblick umschweben, für den ich mir Ihre Geduld auf eine Weile erbitte und bei dem ich nur auf die wichtigsten Stellen im Laufe unseres Vereinslebens hindeuten will, um zu versuchen, die Berechtigung nachzuweisen, daß unser Gebirgsverein sich seines Silberreifes mit Fug und Recht erfreuen darf.

Angeregt durch die Bewegung, welche die Gründung großer touristischer Vereine in den Alpengebieten und anderen Gebirgen hervorrief,

namentlich auch im benachbarten Riesengebirge und Mittelgebirge und tief durchdrungen von der Liebe zur Heimat und ihrer Schönheiten, war es im Sommer 1884, daß sich eine kleine Schar begeisterter Freunde unserer schönen Gebirgswelt zusammentat, einen Verein zu gründen, der den Zweck habe, „die eigenartigen Schönheiten unseres Jeschken- und Isergebirges dem großen Touristenstrom zu erschließen, Wege und Aussichtswarten zu bauen, Markierungen anzulegen und gemeinsame Ausflüge zu veranstalten, in Wort und Schrift die Kenntnis der engeren Heimat zu verbreiten, die Liebe zu ihr zu fördern und durch Vereinnahmung des Fremdenverkehrs der heimischen Bevölkerung greifbare Vorteile zu bieten“. Also lautete beiläufig das Programm der ersten Besprechung zur Gründung eines solchen Vereines am 29. Juni 1884 in der Veranda des Reichenberger Schützenhauses, wozu die Einladung vom damaligen Stadtverordneten F. W. Jarisch und dem Fabrikanten Emil Schmidt ausgegeben wurde. Diese Besprechung hatte ein günstiges Ergebnis und schon am 13. Juli 1884 konnten in einer weiteren Versammlung unter dem Voritze des Stadtverordneten Jarisch im Schützenhaussaale die Satzungen des „Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge“ festgelegt werden. Die behördliche Bestätigung dieser Satzungen erfolgte am 21. August und am 13. Oktober 1884 fand im „Kaffee Kronprinz“ die gründende Versammlung unter dem Voritze des Herrn Prof. Franz Hübler statt. Der junge Verein zählte im Oktober erst 154 und am Ende des Jahres 217 Mitglieder. Als erster Ausschuß walteten: Stadtverordneter F. W. Jarisch als Obmann, Emil Schmid als dessen Stellvertreter, Prof. Friedrich Maschek als Schriftführer, J. U. Dr. Ferd. Kumpfe als dessen Stellvertreter, Eduard Schär als Kassier, Gustav Frank als dessen Stellvertreter, Emanuel Bogner, Ferdinand Ginzl, Prof. Franz Hübler, Adolf Klinger, F. Fritsche, Gustav Gube, Reinh. Kindermann, Josef Ulrich und Wenzel S. Ulrich. Von diesen sind uns Jarisch, Prof. Maschek, Dr. Kumpfe, Kindermann und Josef Ulrich vorangegangen auf der großen Reise in jene Gefilde, von denen es keine Heimkehr gibt. Dem ersten Ausschuß aber, der vor nun fünfundsanzig Jahren in froher Begeisterung sich in den Dienst des Gebirgsvereines und damit seiner Heimat stellte, sei in freudiger Dankbarkeit gedacht, denn in wohlwollendem Streben gab er dem Vereine jene Richtung, die er auf seinem erfolgreichen Werdegange bis heute beibehalten hat. Die Aufgabe, vor der sich der Ausschuß gestellt sah, war keine geringe, galt es doch alles, vom kleinsten bis zum größten erst zu schaffen, da in dieser Beziehung so viel wie gar nichts vorhanden war, die Aussichtspunkte waren schwer oder nicht zugänglich, Markierungen fehlten überhaupt und die Unterkunftsverhältnisse ließen der Wünsche viele aufkommen. Unverzagt machten sich unsere Vorgänger an die Arbeit und fanden zunächst in einem stetigen Steigen der Mitgliederzahl ihre Anerkennung. Die reichlicher fließenden Mittel gestatteten die Ausführung des ersten Werkes, der Erbauung der Glasveranda an der alten Jeschkenbaude, die für die Aufnahme von 200 Personen berechnet war und einen Kostenaufwand von 1000 fl. erforderte. Am 17. Mai 1885 wurde dieser Bau unter großer Beteiligung der Bevölkerung seiner Bestimmung feierlich übergeben. Es folgte dann am 14. Juni 1885 die Eröffnung der

prachtvollen Aussicht am Schwarzbrennberge bei Gablonz durch Errichtung eines Schaugerüstes auf dem Koppenselsen und auch hier zeigte eine Massenbeteiligung der Bevölkerung deren Sinn für unsere Bestrebungen. In dieselbe Zeit fallen die ersten Versuche einer Markierung und durch das besondere Entgegenkommen der beteiligten Herrschaftsbesitzer konnten sich diese bald bis Klein-Jser, Wittighaus und anderen Punkten erstrecken, während Touristentafeln, die von Prof. Hübler, Emil Schmidt und Leopold Ulrich entworfen worden waren und welche in den Einfahrhäusern ausgehängt wurden, den Touristen über Weg und Steg, Ziel und Zeit Auskunft geben sollten. Am 24. Mai 1885 erschien die erste Nummer der Vereinszeitschrift unter dem Titel: „Mitteilungen des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge“ unter der Leitung des Prof. Maschek; sie sollte dazu dienen, die Kenntnis der Heimat zu verallgemeinern und regelmäßige Vereinsberichte zu bringen und in vierteljährigen Heften erscheinen. Diese periodische Vereinszeitschrift wurde nach fünf Jahrgängen in ein Jahrbuch umgewandelt, welches seither den Mitgliedern nach der Hauptversammlung unentgeltlich zugestellt wird und zum ersten Male, 72 Seiten stark, im Jahre 1891 erschien. In dieser neuen Form fand die Vereinszeitschrift überall die wärmste Aufnahme, und bis heute erfreut sich unser Jahrbuch nicht nur seitens der Touristenwelt, sondern auch seitens der berufenen Kritik erfreulicher Zustimmung und Anerkennung. Der erste Schriftleiter, Prof. Maschek, legte dieses Amt im Jahre 1891 in die Hände des Prof. Hübler, der dasselbe bis zu seinem Weggange von Reichenberg im Oktober 1906 in nimmermüder, umsichtiger Weise leitete; unter seiner Führung hat sich das Jahrbuch von dem einstmaligen bescheidenen und unscheinbaren Heftchen zu einem stattlichen Bande und infolge seines gediegenen Inhaltes für unsere Heimat in geschichtlicher, wissenschaftlicher und sprachlicher Hinsicht zu einem gesuchten Quellwerke entwickelt. Prof. Hüblers Nachfolger, Prof. Franz Matouschek (1907) und Prof. Anton Hans Wielau (1908/9) führten das Jahrbuch im alten Sinne und in dankenswerter Gründlichkeit weiter und die Persönlichkeit des gegenwärtigen Schriftleiters, Fachlehrers Adolf Klinger, verbürgt den Fortbestand unserer Vereinszeitschrift, an der schon manch hervorragende Geisteskraft sich beteiligt hat.

Hatte der junge Gebirgsverein in seiner Heimatstadt seine Anhänger gefunden, so fanden seine Anregungen auch bald ein Echo in der weiter umwohnenden Bevölkerung, der man ja zuvörderst zeigen wollte, in welcher Fülle von Herrlichkeit und Schönheit unsere Heimat liegt. In zahlreichen Ortschaften des Gebirges meldeten sich Mitglieder, so daß man bald zur Schaffung von Ortsgruppen schreiten konnte, als deren erste zwei am 3. Mai 1885 die Ortsgruppen in Gaiendorf und Raspenau ins Leben traten. Es folgten dann Wurzelsdorf, Gablonz und Tiefenbach, im Jahre 1886 Oberes Ramnitztal, Christofsgrund, Liebenau, Tannwald, Johannesberg und Wiesental, im Jahre 1888 Worchensfern und 1889 Grottau. Von diesen ersten 13 Ortsgruppen kamen einige allerdings als schwächliche Kinder zur Welt und gingen frühzeitig, nachdem sie kaum ihre Taufe empfangen hatten, wieder ein, woran der oft leider schlechte Geschäftsgang sehr viel beigetragen hat.



Die Mehrzahl der Ortsgruppen aber arbeitete wacker an dem begonnenen Werke weiter, sie erblühten und gediehen und in ihren Gebieten wird der Gebirgsvereinsgedanke auch heute noch hoch gehalten, und wenn ich an Otto Nibel und Adalbert Kohl in Wurzelsdorf, Hans Giersche in Morchenstern, Stanislaus Priebisch sen. in Johannesberg, Erich Rähm, Franz Panzner und Wilhelm Hüttmann in Wiesental, Franz Stefanius in Josefstal, Heinrich Böhm in Tannwald und Josef Stelzig in Weisbach gedenke, so rufe ich Namen wach von Männern, deren Verdienste um den Gebirgsverein und um seine Ortsgruppen unvergessen bleiben.

In die weiteren Jahre fallen dann die Ortsgruppen-Gründungen: 1895 Weisbach, 1903 Abrechtsdorf, Engelsberg und Ober-Mardorf, 1905 Neustadt a. T., 1906 Kriesdorf, 1907 Wartenberg und Pantraz und 1908 Aragau. Von all diesen Ortsgruppen haben sich im Laufe der Jahre jene in Engelsberg, Gablonz, Grottau, Tannwald und Weisbach wieder aufgelöst. Mit Ende des verflossenen Jahres umgrünen den Stamm des Gebirgsvereines 17 lebenskräftige und arbeitsfrohe Ortsgruppen.

Die Folge dieser gemeinsamen Tätigkeit zeigte sich in der allmählig, aber allorts zunehmenden Besucherzahl.

So zählte die Besucherzahl z. B. des Jeschken im Jahre 1885 nach Ausweis der Koppnbücher 6933 und im nächsten Jahre 7347 Personen, während die heutige Statistik weit über 100.000 Besucher ausweist.

Im Jahre 1885 kamen auch die Winterausflüge in Aufnahme, obwohl über solches Beginnen manche Leute männlichen und weiblichen Geschlechtes den Kopf schüttelte und sich Leute in Kniehosen und Bergschuhen oder gar mit Rucksack und Schneereifen damals nicht ohne Aufsehen auf der Straße zeigen konnten und sich gegen Blick und Wort ziemlich wetterfest verhalten mußten. Das ist nun anders geworden. Der erhöhte Besuch führte dazu, Auskunftstellen in Reichenberg und an verschiedenen Orten einzurichten und Leute zu gewinnen, die als Touristenführer dienen konnten.

Im Jahre 1886 zählte der Gebirgsverein insgesamt 1638 Mitglieder, rüstig war seine Weiterarbeit, die Markierungen wurden ausgedehnt und im Stadtpark entstand der prächtige Annenweg. Der erste Turm auf der Humboldthöhe wurde geschaffen, eine beträchtliche Zahl Wegweiser wurde aufgestellt und im Jahre 1888 wurde der eiserne Turm auf dem Seibthübel, der erste dieser Art in Böhmen, mit einem großen Bergfeste eröffnet. Am 14. August 1888 wurde die telephonische Verbindung vom Jeschken mit Reichenberg dem Verkehre übergeben, eine Annehmlichkeit und Bequemlichkeit, die damals nur wenige Berghöhen Österreichs aufweisen konnten, und im gleichen Jahre wurde unser Vereinszeichen geschaffen. Das Jahr 1888 brachte das Entstehen des ersten hölzernen Turmes auf der Königshöhe durch die Ortsgruppe Johannesberg und 1889 entstand der Turm der Ortsgruppe Wiesental auf dem Bramberge. Im Jahre 1889 mußte der erste, durch Wolf Hoffmann im Jahre 1876 errichtete Aussichtsturm auf dem Jeschken, der durch 13 Jahre Sturm und Wetter getrozt hatte, abgetragen werden und wurde sofort durch einen neuen ersetzt. Neben diesen größeren

Bauten wurde der Dornst erschlossen, die alten jetzt verlegten Christofsgrunder Stege über die Reize und der Karlstaler Steg über die große Fiser angelegt und die Muchowspitze zugänglich gemacht. Im Jahre 1889 erscheinen im Verlage des Gebirgsvereines die ersten Ansichtspostkarten vom Jeschken, von Reichenberg, Gablonz und Johannesberg. 1892 wurde bei einem großartigen Bergfeste am 14. und 15. August bei prächtigem Wetter der Stefansturm der Ortsgruppe Wurzelsdorf auf der Stefanshöhe bei Przychowitz, einem der schönsten Aussichtspunkte des Fsergebirges, feierlich eröffnet. Die Beherrscherin des Fsergebirges, die Tafelsichte, erhielt acht Tage später, am 21. August ihre Bekrönung, die ein Werk dreier Vereine war, des Anpflanzungs- und Verschönerungsvereines in Neustadt, des Riesengebirgsvereines und des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Fsergebirge.

Am 9. März 1899 wurde seitens des Gebirgsvereines das schmucke Wetterhäuschen an der Nordseite des Reichenberger Rathhauses seiner Bestimmung übergeben und, ausgestattet mit trefflichen Instrumenten, deren Gebrauch Herr Regierungsrat Direktor Hans Hartl in einer Broschüre erläuterte, dient daselbe nun seit dieser Zeit täglich vielen Hunderten, die nach seinen Angaben ihre Pläne und Wünsche für ihre Ausflüge einrichten oder ihre Beobachtungen machen. Seit dem Jahre 1908 hat die Stadtvertretung dieses Wetterhäuschen über unser Ersuchen in den Besitz der Stadt und in eigene Verwaltung genommen.

Durch den in den Jahren 1888 bis 1902 erfolgten Ausbau der Reichenberg-Gablonz-Tannwald-Grüntaler Eisenbahn, die von Anfang an berufen schien, dem Fremdenverkehre in ganz erheblicher Weise zu dienen, wurde das Verkehrsbild in unserm Gebirge wesentlich verändert, dem der Gebirgsverein weitgehendst Rechnung zu tragen sich bemühte, indem er gemeinsam mit der Bahnverwaltung Plakate zum Versand brachte, sodann auf den einzelnen Bahnhöfen Orientierungstafeln aufstellte und die Markierungen von den Bahnhöfen in die einzelnen Gebietsteile leitete und endlich auch von der Bahnverwaltung in entgegenkommender Weise die Ausführung der Anregung erreichte, einen billigen Touristenzug nach Grüntal einzulegen, der für die Touristen und Ausflügler von außerordentlicher Bedeutung und Bequemlichkeit bei ihren Ausflügen geworden ist.

Im Jahre 1899 wurden im Interesse der Gebirgsvereinsmitglieder und aller Touristen an fünf Stellen, u. zm. auf dem Jeschken, auf der Tafelsichte, in Klein-Fiser, Wittighaus und Christianstal Sanitäts- und Verbandkästen untergebracht, die in Stunden der Not öfter schon in guter Verwendung gestanden sind, und die gleiche Fürsorglichkeit führte dazu, daß im Jahre 1902 ein Haftpflichtversicherungsvertrag mit der Manuheimer Versicherungsgesellschaft eingegangen wurde, der unsere sämtlichen Baulichkeiten umfaßt.

Das vornehmste Werk auf dem Gebiete der Vereinsbautätigkeit bildete das Unterkunftsbaus auf dem Jeschken, dessen Vorgeschichte seit Gründung des Vereines wie ein roter Faden durch die Vergangenheit gelaufen ist und dessen Verwirklichung den Ausschuß des Stammvereines lange Jahre hindurch beschäftigt hat, bis es endlich, gefördert durch das hochherzige Entgegenkommen Sr. Erzellenz des Grafen Franz Clam-Gallas, in den Jahren 1905/6 ermöglicht worden ist, diesen Lieblings-

wunsch des Gebirgsvereines und der gesamten Bevölkerung verwirklichen zu können. Die Erbauung der bereits erwähnten Veranda an der alten Feschenbaude im Jahre 1885, die Errichtung der Telephonsprechstelle im Jahre 1888, die Niederlegung des ersten von Adolf Hoffmann erbauten hölzernen Aussichtsturmes im Jahre 1889, die Aufstellung eines ärarischen Postkastens im Jahre 1895 und die Errichtung des zweiten und letzten hölzernen Aussichtsturmes, dessen Gebälk im Sonnenwendfeuer des Jahres 1904 verloderte, waren die Durchgangsstufen des Werkes, welches unter Mitwirkung und Beihilfe der gesamten nah und fern wohnenden Bewohnerschaft des Feschen- und Isergaues vollendet wurde, deren Opferwilligkeit bisher beispieleslos dasteht. Wurden uns doch damals innerhalb weniger Monate durch öffentliche und freiwillige Spenden ungefähr 70.000 K zur Verfügung gestellt. Diese großartige Opferwilligkeit ist vielleicht auch ein Erfolg des Gebirgsvereines und seiner Bestrebungen, jedenfalls ist er aber ein Beweis von Naturfreude und Heimatliebe unseres Volkes, der uns, die wir uns in den Dienst dieser Ideale gestellt haben, stolz und dankbar macht.

Dieses Unternehmen wurde geschaffen im Interesse und zur Hebung des Fremdenverkehrs; in seinem weiteren Ausbau wurde von der Erzellenz gräflichen Herrschaft die neue Koppenstraße angelegt und gegenwärtig wird an dem Bau einer Rodelbahn gearbeitet, die, von der Koppe ausgehend in sportgerechter Anlage zu Tal führend, eine hervorragende winterliche Anziehungskraft ausüben und berufen sein soll, Reichenberg und den Feschen in die erste Reihe der Winter-sportplätze des weiteren In- und Auslandes zu stellen.

Mit dem 15. September l. J. ist auch die alte Feschenbaude durch Kauf von der bisherigen Eigentümerin, Frau Anna Krusche, der weit und breit bekannten alten Feschenwirtin, und durch Vertrag mit Sr. Durchlaucht dem Fürsten Rohan in den Besitz des Deutschen Gebirgsvereines übergegangen, der damit nicht nur einer dringenden wirtschaftlichen Notwendigkeit entsprochen, sondern auch eine Tat von nationaler Bedeutung erfüllt hat. Möge er seines nun ungeteilten Besitzes auf dem Wahrzeichen unserer Heimat allezeit froh werden in dem Bewußtsein, das Seine beigetragen zu haben, die deutsche Eigenart unseres Gaus zu erhalten.

Nach achtzehnjährigem Bestehen erlag der morschengewordene Turm auf der Königshöhe am 1. November 1906 einem orkanartigen Sturme und wurde seitens der rührigen Ortsgruppe Johannesberg durch den gegenwärtig auf jener Bergeshöhe prangenden, schönen, steinernen Turm ersetzt, der am 8. September 1907 seiner Bestimmung übergeben werden konnte.

Die letzte Schöpfung größeren Stiles des Gebirgsvereines ist das Werk der Ortsgruppe Abrechtsdorf, die auf dem idyllisch schönen Spitzberge gleichfalls eine prächtige steinerne Aussichtswarte erbaut und dieselbe am 2. Juli 1909 der Öffentlichkeit übergeben hat.

Bei den Türmen auf der Stefanshöhe, der Königshöhe, dem Bramberg und dem Spitzberg werden von den betreffenden Ortsgruppen auch Unterkunftsbauden bewirtschaftet.

Die vom Gebirgsverein gebauten und markierten Wege umfassen heute ein Wegenez mit einer Gesamtlänge von mehr als 1200 Kilometern.



I. Rennfahrer an der Starthütte. II. Rennfahrer in der Vogelstein-Doppelkurve. III. Rennfahrer in der oberen Wirbelsteinkurve. (Links unterer Wirbelstein.)

Als die namhaftesten Wegbauten seien hier nur erwähnt jene des Annenweges, Beiersbadweges, Röhrweges, Karolinenweges, Waldfriedenweges und Schillerweges im Stadtparke, eines Verbindungsweges zur Garzdorfer Talsperre, ferner die schönen Wege am Ruckstein bei Gaidorf, der Weg zum Siechhübel, der Weg am Buchberg bei Klein-Tzer (durch die Ortsgruppe Wurzelisdorf), der Baudenberg und der Lannwasserfallweg bei Josefstal (durch die Ortsgruppe Oberes Rannitztal), den Tafelsichtenweg und den Pächristlsteig nach dem Räumigen Berge, die Wege am Feschten und der Weg von Johannestal zur „Schönen Aussicht“, an dem mit Unterstützung des Obst- und Gartenbauvereines beiderseits Obstbäume gepflanzt wurden. Letzterer wurde anlässlich des Regierungsjubiläums als „Kaiser-Franz-Josef-Weg“ in Gegenwart der Vertreter der politischen und herrschaftlichen Behörden und der angrenzenden Gemeinden am 5. Juli 1908 feierlich eröffnet. Unter diesen Wegbauten des Vereines sei auch hier der im Jahre 1901 mit Unterstützung des Riesengebirgsvereines erbaute Betonsteg über die große Tzer bei Karlstal erwähnt.

Zu den hervorragendsten Aussichtspunkten und Idyllen, die zugänglich gemacht oder erschlossen wurden, zählen wir u. a. den Dornst, den Reitstein, den Drachenstein, die Schöne Marie, den Ruckstein mit dem Stolpichfall, den Wittagstein mit der Gainskirche und dem Schwarzbachfall, den Räumigen Berg, den die Ortsgruppe Görlich des Riesengebirgsvereines mit einem Geländer versehen ließ, den Siechhübel und das Taubenhau, den Lannwasserfall, die Fuzelkoppe und die Steinkammer bei Josefstal, den Finkstein bei Worchenstern und endlich den Pfaffenstein bei Ketten, der von dem Gebirgsverein Lückendorf mit Zugangsweg und Geländer versehen und dem Gebirgsverein in freundschaftlicher Weise abgetreten wurde.

Am 19. d. M. übergab unsere Ortsgruppe Neustadt einen von ihr auf der Tafelsichte zur Erinnerung an den vor 100 Jahren erfolgten Besuch Theodor Körners gestifteten Gedenkstein der Öffentlichkeit als sichtbaren Beweis ihrer Heimat- und Volkessiebe.

So zieren heute neben dem Feschtenhause 7 Türme und mehrere Aussichtswarten unser Gebiet und preisen der Ferne in wehenden Winken die Heimat, deren einstmalig geschilderte Untwirtlichkeit und Unwegsamkeit schon lange ein vergessenes Ammenmärchen geworden ist.

Im Jahre 1895 trat der Hauptausschuß des Deutschen Gebirgsvereines mit dem Deutschen und Österreichischen Riesengebirgsvereine in nähere Fühlung, um mit diesen beiden großen Nachbarvereinen gemeinsame Fragen zu beraten und zur Durchführung bringen zu können. In gleichem freundschaftlichen Verhältnis stehen wir auch zu den nordböhmischen und Lausitzer Gebirgsvereinen und beschicken seit dem 13. April 1902 die Versammlungen der Vertreter dieser Gebirgsvereine. Mit Hilfe dieser Nachbarvereine sind die großen durchlaufenden Markierungen Schneekoppe—Feschten, Feschten—Rosenberg und Feschten—Willesehauer zur Durchführung gelangt.

Wenn ich anfangs unseres Jahrbuches gedachte, so können wir zu den literarischen Arbeiten des Gebirgsvereines auch die in unserem Auftrage aufgenommenen Panoramen vom Feschten, die Panoramen des Fzergebirges vom Überschar und von der Schönen Aussicht, ferner die

Panoramen vom Seibthübel, von der Stefanshöhe, vom Hochstein und der Tafelsichte zählen, die in unseren jeweiligen Jahrbüchern und auch in Sonderausgaben erschienen sind, endlich die von Josef Matoušek bearbeitete Touristenkarte vom Jeschken- und Fsergebirge, die im Jahre 1900 in erster und 1907 in zweiter Auflage erschienen ist, sowie den Hübler'schen Touristenführer durch das Jeschken- und Fsergebirge, der im Jahre 1902 zur Herausgabe kam und seitdem vergriffen ist. Schließlich erwähnen wir hier die im Jahre 1902 angeschaffte Lichtbilderreihe aus dem Jeschken- und Fsergebirge, die, mit einem begleitenden Vortrag versehen, zu wiederholten Malen als gutes Reklamemittel ins In- und Ausland verliehen und oft vorgeführt wurde. Selbstverständlich sorgten wir dafür, daß die Neuauflagen der bedeutendsten Reisehandbücher zeitgemäße und tatsächliche Berichtigungen über unser Gebiet erhielten.

Es ist klar, daß bei all diesen Betätigungen gegenüber der Außenwelt auch der Geselligkeit im Innern des Vereines nicht vergessen wurde, um sie nutzbar zu machen im Bestreben, den Gebirgsvereinsgedanken zu vertiefen; so wurden im Jahre 1893 Vereinsabende eingeführt, die sich seither regelmäßig in den Wintermonaten wiederholten und bei denen zumeist aus den Kreisen der Mitgliedschaft in Wort und Bild touristische Vorträge unter Begleitung von Lichtbildern den Zuhörern geboten werden, während die alljährlich stattfindenden beliebten Vereinsbälle, deren Erträgnis stets zum größten Teile unseren Ferienheimen zufließt, den Anforderungen der Faschingszeit Genüge leisten. In derselben Richtung betätigten sich auch die Ortsgruppen zur Förderung des Zusammengehörigkeitsgefühles.

Durch die Veranstaltung von Ausflügen sowohl vom Hauptausschusse wie von den Ortsgruppen-Leitungen wird das Ziel verfolgt, Herz und Auge für die Naturschönheiten unserer Heimat zu begeistern und eine stattliche Gilde von Naturfreunden ist entstanden, die durchdrungen sind von dem Werte heimatlicher Schönheiten und die zu Aposteln geworden sind der Lehre, daß eine Wandererschaft durch Berg und Tal und Wald, durch Frühlingsschneen oder Herbstwehen, durch flimmernden Sommer oder knirschenden Winter, durch Sonnenschein oder Sturm und Wetter mehr wert ist, als manche andere sogenannte Anregung und Vergnüglichkeit.

Im Zuge der Zeit liegt es, daß der Mensch mehr als früher das Bedürfnis hat, im aufreibenden Getriebe des Alltags eine Ruhepause eintreten zu lassen, um neue Kräfte und neue Anregung zu sammeln. Dieses Bedürfnis hat zu der sich immer mehr ausbreitenden Einrichtung von Sommerfrischen Veranlassung geboten und der Gebirgsverein hat dieser Frage von Anfang an eine größtmögliche Aufmerksamkeit und Förderung zugewendet in der Erkenntnis, daß in unseren herrlichen Gebirgstälern alle Vorbedingungen hiefür vorhanden sind und unserer heimischen deutschen Bevölkerung durch den Zugang von Sommerfrischlern eine neue Einnahmsquelle erwachsen und so ihre wirtschaftliche Wohlfahrt gefördert werden könne. Wir können mit Genugtuung feststellen, daß unsere Bemühungen in dieser Richtung, wie auch namentlich unser Bestreben, den Fremdenverkehr in unserer Stadt und in unserem ganzen Gebirge zu heben, weder in der Heimat

noch in der Fremde, nicht erfolglos geblieben sind, was wir am besten daran ersehen, daß die bei uns einlaufenden Anfragen nach Auskünften und Nachweisen für Sommeraufenthalte und Gebirgsreisen von Jahr zu Jahr sich mehren und daß die auswärtigen Blätter seit geraumer Zeit regere Notiz in Wort und Bild von unserer Gegend nehmen und auf diese verweisen. Wir haben Beweise in Händen, daß die Fremden, die unsere heimischen Gaue aufgesucht haben, vollbefriedigt von dem Eindrücke über Land und Leute gewesen sind und wir haben uns herzlich darüber gefreut, einen kleinen Anteil an diesen Erfolgen haben zu dürfen.

Wenn wir bislang dem Gebirgsvereine in seinen Bestrebungen auf dem Gebiete der Touristik und des Fremdenverkehrs gefolgt sind, so wollen wir uns jetzt daran erinnern, daß er sich auch der Menschen- und Nächstenliebe dienstbar gemacht hat und in seinen Ferienheimen und Studentenherbergen zwei seiner schönsten Schöpfungen erfolgreich hegt und pflegt. Mit berechtigtem Stolz kann der Deutsche Gebirgsverein auf seine Ferienheime blicken, zu deren Entstehen Herr Krankenhausverwalter Anton Pfeiffer 1887 die Anregung gegeben hatte. Der menschenfreundliche Gedanke des Pfarrers Dr. Walter Bion in Zürich, armen, schwächlichen Schulkindern durch einige Wochen der Ferien kostenfreien Aufenthalt in einer gesunden Gebirgsgegend zu verschaffen und sie körperlich zu kräftigen, hat in der Schweiz, in Deutschland, in Osterreich und anderen Ländern viele Anhänger gefunden, und jetzt gibt es kaum eine größere Stadt, die nicht im Sommer ihre Ferienheime hat. Die Geldmittel für die vom Gebirgsvereine für Reichenberg geschaffenen Ferienheime werden durch freiwillige Beiträge und Sammlungen von Menschenfreunden in Reichenberg und Umgebung, durch größere Beiträge der Reichenberger Sparkasse und durch die Hauptkasse des Vereines zusammengebracht und in entgegenkommender Weise wird von Seiner Erzellenz, dem Herrn Grafen Clam-Gallas, das Meierhofgebäude in Tschernhausen und das Herrenhaus der ehemaligen Glashütte in Christianstal alljährlich dem Deutschen Gebirgsvereine zur Verfügung gestellt. Das erste Heim, 18 Mädchen fassend, wurde am 23. Juli 1887 in Josefstal errichtet. Bis zum Vorjahre wurden seit dem 22jährigen Bestehen dieser Einrichtung 41mal Kinder mit einem Kostenaufwande von 97.240 K. entsendet. An diesen Segnungen nahmen 1169 Mädchen und 820 Knaben teil. Eine ganz besondere Anerkennung verdient unser Ehrenmitglied Herr Josef Weuer, der durch 18 Jahre als Leiter der Ferienheime tätig war und dessen Aufopferung und Umsicht zum größten Teile der blühende Zustand dieser Einrichtung zu danken ist, so daß sie für andere derartige Einrichtungen vorbildlich werden konnte.

Hinsichtlich der Studentenherbergen war der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Fsergebirge der erste, der die vom Osterreichischen Riesengebirgsvereine ins Leben gerufene Einrichtung der Studentenherbergen in seinem Gebiete einführte und so die Bestrebungen der Hauptleitung in Hohenelbe auf das kräftigste unterstützte: „Bei der deutschen studierenden Jugend die Liebe zum Wandern zu wecken, damit auch die Kenntnis der Heimat und die Liebe zu ihr zu fördern und ihr eine Quelle der Gesundheit und der Lebensfreude zu gewähren“. In der am 15. Mai 1887 in Reichenberg abgehaltenen „Abgeordneten-Ver-

sammlung deutscher Gebirgsvereine behufs Gründung von Studentenherbergen", wurde ebenfalls auf Anregung des Herrn Krankenhausverwalters Anton Pfeiffer die Gründung von Studentenherbergen im Jeschken- und Fergberge beschlossen. Die erste Studentenherberge wurde in der Stadt Reichenberg mit Nachtlager, Abendbrot und Frühstück errichtet, und zum Herbergsvater wurde Herr Buchhändler S. Fritzsche gewählt. Im heurigen Jahre bestehen im gesamten Vereinsgebiete 14 Studentenherbergen und zwar in Christophsgrund, Gainsdorf, Jeschken, Johannesberg, Morchenstern, Neustadt a. L., Ober-Tannwald, Raspenau, Reichenberg, Unter-Magdorf, Unter-Tannwald, Wiesental, Wilhelmshöhe und Wurzelndorf. Die ersten 12 Herbergen wurden bereits in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September 1887 von 284 Studenten besucht, während im vorigen Jahre die Zahl der beherbergten Studenten und Schüler 1533 betrug und die Gesamtzahl während der Dauer des Bestandes unserer Herbergen sich auf 19.900 Besucher beläuft, von denen unserer Heimat mancher ein treuer Freund und Gönner geworden und geblieben ist.

In den Bereich seiner menschenfreundlichen Einrichtung fällt auch die Beteiligung des Gebirgsvereines an den Schülerreisen insofern, als der Hauptauschuß bei deren Leitung vertreten ist und bei der Zusammenstellung der einzelnen Reisen mitwirkt.

Für seine Wirksamkeit auf dem Gebiete der Touristik, des Fremdenverkehrs und der Menschenfreundlichkeit wurde der Gebirgsverein mit dem goldenen Ehrenkreuze bei der Ausstellung für Touristik, Sport, Jagd und Fischerei in Letzchen a. E. 1905 und durch die Zuerkennung des silbernen Staatspreises des k. k. Handelsministeriums gelegentlich der Deutschböhmisches Ausstellung 1906 in Reichenberg ausgezeichnet, bei welcher letzterer der Gebirgsverein in einem eigenen Pavillon seine Entwicklungsgeschichte in statistischen Tabellen dargestellt, seine literarischen Werke, Karten, Führer usw. Photographien aus dem Vereinsgebiete aufgelegt hatte und ein Modell des damals im Bau begriffenen Jeschkenhauses und anderes mehr vorführte, und indem er auch die Ehre hatte, Seine kaiserliche Hoheit den Herrn Erzherzog Ferdinand Karl, empfangen zu dürfen.

Die Entwicklungsgeschichte unseres Vereinslebens ist nun abgerollt; erinnerungsreich schwebt unser Geist durch den Raum der verfloffenen Zeiten und unter dem weitausragenden, fruchttragenden Baum, den als schwaches Reis vor 25 Jahren eine kleine Schar Heimatsfreunde gepflanzt hat, denken wir dankbar der Gründer des Vereines und unserer früheren Obmänner, die mit Treue und Sorgfalt das heranwachsende Pflänzchen gehegt, den erstarkenden Stamm gerichtet haben: F. W. Jarißch (1884—1888), Emil Schmidt (1888—1894) und Josef Beuer (1894—1905). Jeder von ihnen setzte sein Bestes ein, den Gebirgsverein zu fördern. Schätzen wir in den beiden ersten die Gründer des Vereines, die unentwegten Vorkämpfer und strebenden Wegweiser, so ehren wir in Beuer den zielbewußt und unermüdblich tätigen Obmann und den sorgenden und umsichtigen Leiter der Ferienheime. Von den Mitgliedern des ersten Ausschusses im Jahre 1884 ist Herr Adolf Klinger heute noch im Hauptauschuße tätig, an dessen Wandlungen, Mühen und Arbeiten, aber auch Erfolgen er getreulich teilgenommen hat. Bei den Ortsgruppen

ist Herr Stanislaus Briebich seit der Gründung der Ortsgruppe Johannesberg im Jahre 1886 der verdienstvolle Obmann derselben.

Es drängt uns aber auch in Dankbarkeit aller Jener zu gedenken, die das Gedeihen und Wachsen des Baumes förderten, auf daß er heute schöne Früchte trägt und herrlichen Schatten spendet. Jene, die wissen, was es heißt, praktisch am Werke zu sein, die wissen auch, welche Hindernisse zu bewältigen sind, um einer Vereinstätigkeit den Weg zum Erfolge frei zu machen. So ist es uns denn eine besondere Freude, hervorheben zu können, daß wir uns bei den Grundherren, in deren Besitzstand unser Vereinsgebiet liegt, bei Seiner Erzellenz, dem Grafen Franz Clam-Gallas, Seiner Durchlaucht Main Fürsten Rohan und Seiner Erlaucht dem Reichsgrafen Desfours-Walderode, wie bei deren Direktionen einer stets wohlwollenden Förderung unserer Interessen erfreuen durften und wir ver sichern auch das hohe k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten, die löbliche Stadtvertretung, die politischen Behörden, die verehrliche Reichenberger Sparkasse und unsere heimischen Geldinstitute, die Ortsvertretungen unseres Gebietes und unsere beiden Tagesblätter für ihre Genaithet und für ihre jederzeitige fördernde Unterstützung unseres herzlichsten Dankes. Zuletzt, aber nicht zum geringsten sei auch der breiten Öffentlichkeit gedankt für die uns oftmals bekundete Anerkennung und die Bereitwilligkeit, die Schleußen des Geberstromes zu öffnen, wenn der trockene Boden unseres Vereinsäckers gar zu laut nach neuer Füllung rief.

Der Verein zählt heute 7 Ehrenmitglieder, die er ob ihrer besondern Verdienste in seiner 25. Jahreshauptversammlung ernannt hat, und 2815 Mitglieder, von denen 1628 auf den Stammverein und 1187 auf die Ortsgruppen entfallen. Der Gesamtheit unserer Mitgliedschaft danken wir für ihre bisher bewiesene Treue.

Rastlos hat der Deutsche Gebirgsverein an der Erschließung unserer schönen Heimat gearbeitet und fast überall im weiten Jeschken- und Ferggau begegnet man den sichtbaren Zeichen seiner Tätigkeit. In Wort und Schrift hat er die Kenntnis von der Schönheit unserer Heimat in die Ferne getragen und nicht geringen Anteil daran genommen, daß der Fremdenverkehr auch unsere schönen, gewerbreichen Täler, herrlichen Wälder und ausichtsreichen Höhen in immer stärker werdendem Maße durchflutet. Dabei obliegt er der Pflege echter Menschenliebe mit Hingebung in seinen Ferienheimen und Studentenherbergen!

Bei alledem ist der Deutsche Gebirgsverein bestrebt, die Erkenntnis in die breitesten Schichten des Volkes zu tragen, daß es eine sittliche Pflicht des Menschen ist, ein Freund der Natur und seines Volkes zu sein, und er bestrebt sich ferner, den Sinn und die Liebe für unsere deutsche Heimat immer mehr zu wecken und zu kräftigen. Wir stärken somit das Volksbewußtsein und tragen damit zur Volkserziehung bei und indem wir unsere Heimat bekannt und beliebt zu machen trachten, indem wir den Fremdenverkehr heranzuziehen und zu heben suchen, bemühen wir uns, beizutragen zu der Hebung des Volkswohlstandes. Der Deutsche Gebirgsverein verfolgt daher mit seinen Bestrebungen wirtschaftliche und sittliche, vaterländische und völkische Ziele und diese sollen ihm für alle Zukunft voranleuchten!

So treten wir denn voll froher Hoffnung in das zweite Vierteljahrhundert des Vereinsbestandes und unser Geleitwort soll der Wunsch sein, daß ein gütiges Geschick auch weiterhin über dem Gebirgsverein walte, daß er stetig erstarke und nie erlahme in seiner heißen Liebe zur heimatischen Scholle und daß es ihm vergönnt sein möge, durch allseitige Förderung und Unterstützung erfolgreich weiterzuarbeiten zum Nutzen und zum Wohle unserer deutschen Heimat, mit der unser Herz und unser Sinn verwachsen ist, und der wir als freie deutsche Männer das Gelöbniß geben, ihr für alle Zeiten in Treue ergeben zu bleiben. Vergheiß! (Lebhafter, langandauernder Beifall.)

Der Damengesangverein „Cäcilia“ betrat hierauf das Podium und seine Obmännin, Frau Anna Wils, richtete an den Jubelverein herrliche Worte, in denen sie die Glückwünsche des Damengesangvereines „Cäcilia“ aussprach und auch seiner zukünftigen Entwicklung zur Ehre unserer treudeutschen Vaterstadt gedachte.

Hierauf sang unter Leitung des Chorleiters, Herrn Musikdirektors Richard Fuchs, zunächst die „Cäcilia“ ein herrliches Madrigal von Thom. Morlen und sodann die „Cäcilia“ und der „Reichenberger Männergesangverein“ den gemischten Chor „Neuer Frühling“, eine stimmungsvoll frische und ansprechende Komposition des Dirigenten: ihm folgte der herzliche, gemütvoll Männerchor „D' Hamkehr“ von Thomas Koschat und das herrliche „Trinklied für Jäger“, Männerchor von E. Hermes.

Lebhafter Beifall lohnte die ausgezeichneten Darbietungen.

Das Mitglied des Hauptauschusses, Fachlehrer Herr Adolf Ringer, feierte in herzlichen Worten die Stadt Reichenberg als den Hausvater des Deutschen Gebirgsvereines; denn sie ist die Stadt, in welcher der Verein das Licht der Welt erblickte, groß und stark geworden ist und seit 25 Jahren behaglich wohnt. Und niemals habe dieser Hausvater von seinem Schützling eine Miete verlangt, wohl aber ihm oft fördernd unter die Arme gegriffen. Der Redner feierte die Reichenberger Stadtvertretung, die den Gebirgsverein in seinen gemeinnützigen und menschenfreundlichen Bestrebungen gefördert hat, ihn auch in Zukunft fördern wird und die heute erschienen sei, um mit den Fröhlichen fröhlich zu sein und mit den Jubilierenden zu jubilierten. Der Redner brachte hierauf ein kräftiges Heil auf die Reichenberger Stadtvertretung aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Hierauf ergriff der Bürgermeister der Stadt Reichenberg, Herr M. U. Dr. Franz Baher, mit lautem Beifall begrüßt, das Wort zu folgender Ansprache:

### Hochgeehrte Versammlung!

Reizvoll und schön ist unsere Gegend, sie verdient, den Naturfreunden und Wanderlustigen erschlossen zu werden. Darum hat sich unser Deutscher Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge, dessen 25 jähriges Wiegenfest wir heute feiern, unstreitig ganz besondere Verdienste erworben. Was er in dieser Zeit geleistet hat, das füllt fürwahr ein Ruhmesblatt. Zielbewußt hat er die Arbeit begonnen, mit Tatkraft

emsig und unverdrossen im Laufe der Jahre eine Reihe von hervorragenden touristischen Werken geschaffen, mustergültige, menschenfreundliche Einrichtungen getroffen, welche viel Segen verbreiten. Auch von ihm kann gesagt werden: „In der Liebe zur Heimat und zur Natur liegen die Wurzeln seiner Kraft.“ Neues Leben hat der Deutsche Gebirgsverein der Wanderlust in unserer Gegend eingehaucht. Als treuer und verlässlicher Führer und Berater begleitet er den Wanderer zu den schönsten Punkten und auf die höchsten Gipfel des Jeschken- und Isergebirges; überall in Berg und Tal, in Wald und Flur verspüren wir sein vorsorgliches gemeinnütziges Walten. Leicht und bequem gangbare Wege hat er angelegt, verbessert und bezeichnet; farbige Wegzeichen, Auskunftstafeln, Ruhebänke hat er angebracht und Aussichtstürme errichtet. Das Wahrzeichen Reichenbergs, den geliebten Altvater Jeschken, hat er mit einem wohleingerichteten, modernen Bergschloß gekrönt und damit einen Anziehungspunkt und eine gastliche Stätte auf lustiger Höhe geschaffen, welche Tausende anlockt, eine gute Unterkunft und allerlei Erquickung gewährt und durch eine prächtige Rundschau lohnt. In Wort und Schrift und Bild hat der Deutsche Gebirgsverein die Schönheiten unseres Erdenflecks gepriesen, um den Fremdenstrom zu Nutz und Frommen der Heimat in unsere Berge zu leiten. In seinen Berichten hat er der Heimatskunde die Spalten geöffnet und dadurch dem deutschen vaterländischen Wesen einen Dienst erwiesen. Aber wie beschwerlich und kostspielig ein so umfangreiches Arbeitsfeld auch zu bestellen war, unser Gebirgsverein hat sich damit nicht begnügt, er hat auch das Banner der reinen Humanität entfaltet. Ferienkolonien hat er gegründet, Studentenherrbergen eingerichtet, Schülerfahrten veranstaltet, auf daß die kranken Kinder in unseren herrlichen, harzduftenden Wäldern Erholung und Stärkung fänden und in der wonnigen Ferienzeit ein Quell des Glückes und der Seligkeit, ein Born der Gesundheit auf unsere Jugend sich ergieße. Und nun geht er daran, den Wintersport durch Erbauung einer Rodelbahn zu pflegen. Er will, wenn Schnee und Eis unserer Landschaft neue Reize verleihen, den Heimischen die gesundheitlichen Vorteile dieses Vergnügens zuwenden und ferne Gäste heranziehen. Bewunderung erregt die Fülle dieser Arbeit, welche der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge in einem Vierteljahrhundert vollbracht hat. Mit hoher Befriedigung kann er auf diese Tätigkeit zurückblicken, mit froher Zuversicht an die Erfüllung neuer Aufgaben herantreten; ein stolzes Gelingen wird sein künftiges Streben belohnen. Mir als Oberhaupt dieser Stadt obliegt die angenehme Pflicht, dem Jubelvereine die herzlichsten Glückwünsche der Bürgerschaft zu übermitteln, sie sieht in ihm einen bedeutsamen Faktor des Kulturlebens unserer Heimat, einen Wohltäter und Segenspender und einen echt deutschen Pionier in unserem Lande. Vollauf würdigt unser Stadtverordneten-Kollegium die glänzende Wirksamkeit des Vereines, die ja auch im Interesse unserer Stadt gelegen ist, versichert ihn der wärmsten Sympathien und verspricht ihm werktätige Unterstützung. Was er aber den Touristen, Erholungsbedürftigen, Schülern und Kindern alles getan hat, das spiegelt sich in ihren roten Waden und in ihren klaren Augen wieder; dafür danken tauende Herzen, davon spricht die Anhänglichkeit, wie sie heute zum Ausdruck gelangt. Aus voller Kehle rufen wir alle: „Heil ihm!“

Dieser herzlichen Begrüßung folgte lebhafter, langandauernder Beifall.

Im Namen des Magistrates der Stadt Görlitz sprach hierauf Herr Stadtrat Ludwig Nitzler aus Görlitz dem Deutschen Gebirgsvereine die herzlichsten Glückwünsche aus.

Es ist ein enges Band, das Reichenberg und Görlitz mit einander verbindet. Die Beziehungen der beiden Städte zu einander sind nicht nur historischer, sondern vor allem auch kultureller Art. Ich darf Ihnen die Versicherung geben, daß Ihr herrliches Land für uns stets ein großer Anziehungspunkt war und ist. Denn wenn wir durch Ihre herrlichen Gefilde wandern, so sehen wir eine außerordentliche Entfaltung der Industrie, auf die Sie stolz sein dürfen; wir sehen aber auch, daß Sie rastlos tätig gewesen sind für das Wohl Ihrer Bevölkerung und Herrliches geschaffen haben. Ich erinnere nur daran, welche ungeheure Mühe es vor 30 Jahren kostete, das Isergebirge zu besuchen, heute sind alle diese Schwierigkeiten in glänzendster Weise überwunden. Möge sich manche Gemeinde und mancher Verein diese herrlichen Erfolge als Muster und Vorbild nehmen. Der Redner gedachte hierauf der innigen Freundschaft und Bundestreue der Herrscherhäuser Habsburg und Hohenzollern. Auch zwischen den beiden Städten Reichenberg und Görlitz waltet diese Freundschaft und Treue und daß dem so bleibe, ist unser herzlichster Wunsch. Der Redner schloß mit einem dreifachen Heil auf den Deutschen Gebirgsverein. (Lebhafter Beifall.)

Herr Geheimer Justizrat Seydel aus Girschberg, Vorsitzender des deutschen Riesengebirgsvereines, übermittelte die Grüße dieses Vereines zu der schönen Feier. Wir wissen, fuhr Redner fort, aus eigener Erfahrung, was es heißt, eine so lange Reihe von Jahren einen solchen Verein so zielbewußt zu führen, wir wissen, daß viel Liebe zur Sache gehört, um nicht zu verzagen und dem gesteckten Ziele näher zu kommen. Sie können mit Stolz auf das zurückblicken, was Sie geschaffen haben. Besonders erfreulich muß es für Sie sein, daß Ihre Tätigkeit die Sympathien des ganzen Jeschken- und Isergebirges begleiten. Gerade das Gefühl, daß man weiß, daß das, was man tut und schafft, die Anerkennung weitester Kreise findet, gibt Mut und Kraft zu neuer erspriesslicher Tätigkeit. Sie haben ein herrliches Gebiet zu bearbeiten und alles zu tun, um die Schönheiten Ihrer Gegend der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Wir sind zu Ihnen gekommen, um das Freundschaftsband, das uns schon Jahre lang eng verknüpft und uns immer Anregung zu neuem Schaffen gegeben hat, enger zu schließen. Auf das politische Gebiet übergreifend, führte Redner aus, daß die Deutschen im Reiche, daß Deutschland stolz darauf war, sich in den Zeiten schwerer Gefahr an die Seite Österreichs stellen und der Welt zeigen zu können, was Österreich und Deutschland in der Welt bedeuten. Er wisse die Gesinnungen, von denen die Deutschen im Reiche beseelt sind, nicht besser, als in die Worte des Dichters einzukleiden

Deutschland, Österreich eng verbunden,  
So bezwingt ihr eine Welt,  
Blut aus tausendjährigen Wunden  
Ist's, was Euch zusammenhält.

Redner schloß: Wir Männer aus dem deutschen Riesengebirge wollen dem Deutschen Gebirgsvereine für das Jeschken- und Isergebirge für alle Zeiten die Treue halten, weiter zusammenarbeiten und in unserer gemeinsamen Arbeit zum Ausdruck bringen, daß wir einer Art, eines Namens sind und unser deutsches Volk über alles lieben. Lassen Sie mich hoffen, daß unser gemeinsames Zusammenwirken auch ein solches ist, daß es immer gebeilich ist für unser Deutschtum. (Stürmischer Beifall.)

Herr Professor Dr. Lamprecht—Zittau gedenkt der freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen den Nachbarn, dem „Globus“ Zittau und dem Jubelverein bestehen. Das Arbeitsgebiet des Deutschen Gebirgsvereines grenzt an jenes des Vereines „Globus“. Das geschieht bei der „Nordkieser“. So böß das klingt, so angenehm sind unsere nachbarlichen Beziehungen immer gewesen. Wir freuen uns mit dem Jubelvereine an den großen, vorher kaum geahnten Erfolgen, die die gemeinsam ausgeführte Kammwegmarkierung zeitigte, die weite, von der Touristik früher vernachlässigte Gebiete dem Fremdenstrom eröffnete und manche wirtschaftliche Vorteile brachte. Wir verehren den Deutschen Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge als das Vorbild eines Vereines, vor allem wegen seiner weitausblickenden Unternehmungen und deren tatkräftiger Durchführung. Was der Jeschken vor wenigen Jahren war und was er jetzt durch Ihren Verein geworden ist, steht uns allen vor der Seele. Auch im Isergebirge sind jetzt Wege und Stege musterergütlich bezeichnet und doch wird noch mancher mit mir sich der Zeit erinnern, da man die Durchquerung des Isergebirges nicht wagte, ohne sich vorher einen Führer zu mieten, um sich unter seiner Anleitung wiederholt zu verlaufen, so daß man regelmäßig am Abend im Hinblick auf das durchweichte Schuhwerk sagen konnte: „Das Moor hat seine Schuldigkeit getan.“ Der Redner schloß seine feinsinnigen Ausführungen, nachdem er das Wesen der Volksseele mit dem Wesen der Landschaft verglichen hatte: Der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge möge weiterblühen, er lebe hoch! (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Hierauf ergriff Herr Rudolf Suske, Vertreter des Österr. Riesengebirgsvereines das Wort. Er führt aus, welcher Volkstümlichkeit sich der Deutsche Gebirgsverein erfreut, verweist auf die Entwicklung, welche die Touristik in den letzten 30 Jahren genommen hat und hebt den hohen nationalen Wert hervor. Die Tscheken, die immer weiter vordringen in deutsches Land, erheben jetzt auch schon Anspruch auf unsere deutschen Berge und suchen auch hier nationale Geze und Unfrieden hineinzutragen. Darum müssen die deutschen Gebirgsvereine auch treue Hüter des Deutschtums sein und die tschechischen Vorstöße abwehren. Die Berge trennen uns nicht, sie verbinden uns, aus ihnen schöpfen wir Mut und Kraft, brüderlich zusammenzuwirken. Er wünscht zum Schlusse, der Deutsche Gebirgsverein möge das Deutschtum hier an gefährdeter Stelle so wahren, wie er es bisher getan, wir werden ihn nach besten Kräften darin unterstützen. (Lebhafter Beifall.)

Der Sprechwart des Deutschen Turnvereines in Reichenberg, Herr Johann Biener, gibt der Freude darüber Ausdruck, daß der schöne, denkwürdige Abend in der Turnhalle stattfindet, und beglückwünscht den allezeit wackeren Gebirgsverein auf das Herzlichste, der so Großes, Edles

und Schönes anstrebe. Wann wir unsere Schritte hinauslenken in Gottes schöne Natur, über Berg und Tal, Wald und Flur dahinwandern, überall stoßen wir auf die Zeichen des Gebirgsvereines. Herrlich angelegte, vorzüglich erhaltene Wege, überall Wegweiser und Markierungen, so daß das Wandern in unseren Bergen schön und leicht ist, wie in unseren Gärten und Parkanlagen. Und wenn wir uns fragen, wie es denn möglich war, daß er trotz seiner bescheidenen Mittel so Großes und Herrliches vollbracht hat, ist die Antwort kurz und einfach. Die Liebe zur Natur, zu unserer Heimat, zu unseren Bergen, zu unserer lieben Vater- und Heimatstadt gaben den Impuls, dies waren die Triebfedern. Das einige, treue und wackere Zusammenarbeiten und Zusammengreifen des Vereines, die immer tatkräftige und zielbewußte, opferwillige und schaffensfreudige Leitung des Vereines war es, die dieses Kunststück zu Wege gebracht. Möge der Verein auch weiterhin so wacker arbeiten, wir und die Bevölkerung Reichenbergs werden jederzeit dem Gebirgsverein treu und wacker zur Seite stehen und wenn es nottut, auch werktätig unter die Arme greifen. Sein „Gut Heil!“ gilt dem ferneren Blühen und Gedeihen des Vereines. (Lauter Beifall.)

Herr Rentier Hugo Stiller aus Görlitz, der Vorsitzende der Ortsgruppe Görlitz des Riesengebirgs-Vereines, pries in herzlichen Worten den Freundschaftsbund, welchen nicht nur Görlitz und Reichenberg, sondern vor allem die touristischen Vereinigungen dieser beiden Städte vereinigt und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dem immer so bleiben werde. Redner erhebt sein Glas auf das Wohl des Obmannes des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Sfergebirge, Herrn Richard F. Richter. (Lebhafter Beifall.)

Der Männergesangsverein „Lyra“ brachte hierauf unter der Leitung seiner Chormeister, Herren Karl und Willy Ginzler, die beiden prächtigen, der Feier vorzüglich angepaßten Männerchöre „Waldeinsamkeit“ von Joh. Bach und „Der frohe Wanderer“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy zum Vortrage. Den Sängern wurde für ihre trefflichen Darbietungen reicher Beifall zuteil.

Herr Professor Stütz—Gablonz würdigt zunächst die Verdienste des Gebirgsvereines, der nach seiner 25jährigen Tätigkeit vielfacher Familienvater geworden sei. Eine Schar kräftiger, strammer Söhne ist heute um ihn versammelt, um ihm die Glückwünsche zu überbringen, ich meine die Ortsgruppen des Vereines. Und unter diesen Söhnen ist auch einer, der vor eilichen Jahren sich stark genug fühlte, das warme Nest des Vaterhauses zu verlassen, sich auf eigene Füße zu stellen; ich meine den Gablonzer Gebirgsverein. Ich weiß nicht, was damals der strenge Herr Papa zu den Anwandlungen seines ungeratenen Sohnes sagte, aber das gehört auch nicht hieher, das gehört in ein Reich, an dessen verschlossener Pforte zu lesen ist: „Es war einmal.“ Wenn dieser Sohn auch unter eigener Flagge segelt, so übt er doch getreulich nur das, was er einst im Vaterhause gesehen und gelernt. Und heute ist er freudigen Herzens der Einladung gefolgt, das Jubelfest des Reichenberger Stammvereines mitzufeiern und an der Feier sich mit zu erheben und zu begeistern. Der Redner spricht die Glückwünsche des Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz und Umgebung aus und schließt mit einem kräftigen „Berg Heil!“. (Reicher Beifall.)

Hierauf gelangten die überaus zahlreich eingelaufenen telegraphischen Begrüßungen zur Verlesung.

Solche waren eingelangt von: Sr. Erzellenz Franz Grafen Clam-Gallas, Herrn k. k. Professor Franz Hübler—Graz, Herrn k. k. Professor Franz Matouschek—Wien, Herrn Max Gehlker—Benzen, Herrn Regierungsrat Krumpoek—Gadersdorf-Weidlingau, Herrn Leonhard Müller—Berlin, Herrn Privatier Richard Riden—Leitmeritz, Herrn Schnaderbeck—Josfstal, Herrn Schulleiter Josef Schubert—Tschernhausen, Herrn Eduard Schulhof—Reichenberg, Herrn Franz Eder von Siegmund—Friedland, Herrn Straßburger—Dörfel, Herrn Wilhelm Wildner—Reichenberg, vom Verwaltungsrate und der Direktion des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen, vom Herrn Guido Kotter—Sohornelbe namens der Hauptleitung der Deutschen Studenten- und Schülerherbergen, von den Anpflanzungs- und Verschönerungsvereinen in Friedland und Seidenberg, von Herrn Rabisch in Schwarzenberg namens des Sächsischen Erzgebirgsvereines, vom Gebirgsvereine in Aussig, von Herrn Dr. Gille in Schönlinde namens des Gebirgsvereines für das nördlichste Böhmen, von Herrn Karl Schöttner in Karlsbad namens des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Deutschböhmen, vom Mittelgebirgsvereine in Leitmeritz, von Herrn Obmann Benisch in Tepliz namens des nordwestböhmisches Gebirgsvereinsverbandes, von der Sektion Harrachsdorf-Neuwelt des Österreichischen Riesengebirgsvereines, vom Thüringischen Waldvereine in Mühlhausen, von der Les- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag, von den verehrl. Frauenortsgruppen des Deutschen Schulvereines und des Bundes der Deutschen in Reichenberg, von der Gesellschaft „Frohinn“ in Reichenberg, vom Reitklub in Reichenberg, vom Verein deutscher alter Studenten in Reichenberg, und von den Ortsgruppen des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken und Sfergebirge Christofszgrund, Johannesberg, Morchenstern, Wurzelzdorf.

Außerdem waren Begrüßungsschreiben eingelaufen von: Sr. Erzellenz Franz Grafen Clam-Gallas, Sr. Durchlaucht Main Fürsten Rohan, Sr. Erzellenz Dr. August Ritter, k. k. Minister für öffentliche Arbeiten, der Direktion der Reichenberg-Gablonz-Lanthalder Eisenbahn, Herrn Josef Beuer—Reichenberg, Herrn Emil Schmidt—Reichenberg, Herrn k. k. Professor Franz Hübler—Graz, Herrn Adolf Beher—Linz, Herrn Walter Böhmer—Hamburg, Herrn königl. Kommissionsrat Dr. Alfred Moschkau—Dybin, Herrn Bernhard Ohrenberg—Görlitz, Herrn Handelskammerrat August Wittroß—Reichenberg, Herrn Schriftleiter Franz Jos. Brokop—Gablonz, Herrn Oberlehrer Franz Redziegel—Bad Schlag, vom Anpflanzungs- und Verschönerungsvereine in Niemes, vom Zentral-Ausschusse des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines in München, von den Sektionen Haida und Warnsdorf des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines, vom Schweizer Alpenklub in Zürich, vom Vereine Deutscher Touristen in Brünn, vom Gesamtvorstande und der Ortsgruppe Dresden des Gebirgsvereines für die Sächs. Schweiz, vom Vereine für Geschichte der Deutschen in Böhmen in Prag, von der Ortsgruppe Flinsberg des Riesengebirgsvereines, vom Deutschen Volksrate in Trebnitz, vom Deutschen land- und forstwirtschaftlichen Vereine in Nieder-Hanichen, vom Obst- und Gartenbauvereine in Nieder-Hanichen, von der Esperantisto-Grupo in Reichenberg, ferner von der Genossen-



schaft der Gärtner, vom Ersten deutschen Gehilfenvereine, Verein für Gemeindeangelegenheiten, Verein der deutschen Handels- und Industrie-Angestellten, Verein für Heimatkunde, Deutscher Landeslehrerverein, Verein „Lichtbild“, Männerchor der evangelischen Gemeinde, Verein der Naturfreunde, Philatelisten-Verein, Freiwillige Rettungsgesellschaft, Jeschken-Jsergau-Sängerbund, Lehrergesangverein „Silcher“, Allgemeiner deutscher Sprachverein, Faulmann'scher Stenographenverein, Deutsche Turner Verbindung „Jahn“, sämtliche in Reichenberg.

Das langjährige treue und verdienstvolle Ausschußmitglied des Vereines, Herr Josef M a t o u j e k—Wien, war zu dem Feste persönlich erschienen und wurde auf das Herzlichste begrüßt.

Zusammenfassend sollen hier auch diejenigen Behörden, Körperschaften und Vereine aufgezählt werden, die zu der Festfeier des Gebirgsvereines Vertreter entsandt hatten:

Von auswärts: Excellenz Graf Clam-Gallas'sche Domänen-Oberdirektion in Friedland, Magistrat Görlitz, die Anpflanzungs- und Verschönerungsvereine in Neustadt a. L. und Seidenberg, „Dresdner Neueste Nachrichten“, Exkursionsklub in Böhmen-Tepla, Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Zittau, Gebirgs- und naturwissenschaftlicher Verein „Globus“ in Zittau, Deutscher Gebirgsverein für Gablonz und Umgebung, Abteilung Krombach-Schanzendorf des Gebirgsvereines für das nördlichste Böhmen, Landesverband für Fremdenverkehr in Deutschböhmen, Riesengebirgsverein in Hirschberg, Österreichischer Riesengebirgsverein und die Ortsgruppen des Riesengebirgsvereines in Görlitz und Seidenberg.

Die Ortsgruppen des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Jsergebirge: Albrechtzdorf, Christofgrund, Johannesberg, Kragau, Ober-Maxdorf, Neustadt a. L. und Wurzelzdorf.

Aus Reichenberg: Der Stadtrat und das Stadtverordneten-Kollegium, die Reichenberger Sparkasse, die Excellenz Graf Clam-Gallas'sche Herrschaftsverwaltung, die Handels- und Gewerbekammer, die Offizierkorps der k. u. k. Infanterie-Regimenter Nr. 74 und Nr. 94, die Betriebsleitung Reichenberg der k. k. Staatsbahnen und die Direktion der Reichenberg-Gablonz-Tannwalder Eisenbahn, die „Reichenberger Zeitung“, die „Deutsche Volkszeitung“, die Sektion Reichenberg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines, der Ortsverein der Gustav Adolf-Stiftung, der Industrielle Bildungsverein, der Bund der Deutschen, der Damengesangverein „Cäcilia“, der Eislaufverein, der Kletterklub „Empor“, die Freiwillige Feuerwehr, der Fortbildungs- und Gesellschaftsclub, die Gesellschaft „Frohsinn“, die Genossenschaft der Gast- und Schankwirte, die Genossenschaft der Gärtner, der Erste Deutsche Gehilfenverein, der Verein der deutschen Handels- und Industrie-Angestellten, der Hausbesitzerverein, der Verband der Hausbesitzervereine für Nord- und Ostböhmen, die Deutsche Jungmannschaft, der Kaufmännische Verein, der Deutsche Verband „Rörner“, der Reichenberger Lehrerverein, der Männerchor der evangelischen Gemeinde, der Männergesangverein „Ira“, der Reichenberger Männergesangverein, der I. Österr. Militär-Veteranenverein, der Radfahrerverein „Pfeil“, der Reitklub, die Freiwillige Rettungsgesellschaft, der Deutsche Schulverein, der Lehrergesangverein

„Silcher“, der Reichenberger Sport-Klub, die Ortsgruppe Reichenberg des Vereines der Staatsbeamten deutscher Nationalität, der Faulmann'sche Stenographen-Verein, die Ferialverbindung „Teutonia“, der Stammtisch „Touristen-Ecke“, der Deutsche Turnverein, der Turngauverband „Jeschken-Jsergau“, der Verein der Werkmeister- und Industrie-Beamten und die Wander- und Kletterfreunde „D' Wirbelsteiner“.

Im weiteren Verlaufe des Festabends ergriff sodann Herr Oberlehrer Karl Gansel—Albrechtzdorf das Wort, um im Namen der Ortsgruppen in prächtigen Worten dem Stammvereine die Glückwünsche derselben zur heutigen Feier zu übermitteln, gleichzeitig dabei gelobend, daß die Ortsgruppen dem Stammvereine immer die deutsche Treue halten werden.

Den formvollendeten, markigen Ausführungen folgte rauschender Beifall.

Es sprachen sodann noch Herr Karl Berger—Warnsdorf für den Deutschen und Österreichischen Alpenverein, Herr Magistratsrat Otto Nentwich für den Reichenberger Männergesangverein, Herr Emil Pietisch—Zittau für den Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Zittau, Herr Karl Jaksch für den Verband „Rörner“, Herr Paul Böhme für den Radfahrerverein „Pfeil“, Herr Karl Portsch für die „Wirbelsteiner“ und Herr stud. Bruno Seidel für die akademische Jugend; sie alle brachten dem Gebirgsvereine in herzlichen Worten ihre Anerkennung und Glückwünsche zum Ausdruck.

Die einzelnen Pausen wurden durch Vorträge der Militärkapelle ausgefüllt.

Nach Mitternacht wurde sodann der Festabend, der einen glanzvollen und erhebenden Verlauf genommen hatte, mit herzlichen Dankesworten an alle Erschienenen seitens des Festleiters geschlossen.

Dem zweiten Festtage, Sonntag, den 27. September 1909, war das Wetter leider nicht günstig. Früh morgens rieselte ein feiner Regen nieder, der erst gegen 11 Uhr aufhörte und obwohl nach 4 Uhr sogar auch die Sonne aus den Wolken drang, blieben die Berge doch in dichten Nebel gehüllt, so daß das Fest auf dem Jeschken dadurch gewaltig beeinträchtigt wurde.

Des Wetters Ungunst konnte aber die vorchriftsmäßige Abwicklung des Programmes keineswegs behindern.

Von 8 Uhr morgens an wurden die Festgäste und die Festdamen in Automobilen, welche die Reichenberger Automobilfabrik in lebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte, dann in freundlichst überlassenen Privatwagen auf den Jeschken befördert.

Auch zu Fuß fanden sich im Laufe des Vormittags zahlreiche Festgäste und treue Freunde des Gebirgsvereines ein, so daß gegen Mittag in sämtlichen Räumen des neuen Jeschkenhauses ein reges Leben herrschte.

Um 10½ Uhr vormittags fand zunächst im Vereinszimmer die Herbstzusammenkunft der Hauptvorstände des deutschen und österreichischen Riesengebirgsvereines und des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Jsergebirge unter zahlreicher Beteiligung statt.

Der Obmann des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Tsergebirge, Herr Richard F. Richter, begrüßte die Versammlung der Vorstände, welche das erstmal im neuen Jeschkenhause tagte. Er gab der Freude Ausdruck, daß diese Zusammenkünfte zu einer ständigen bewährten Einrichtung geworden sind. Es habe sich unter den beteiligten Vereinen ein Zusammengehörigkeitsgefühl herausgebildet; die an den Zusammenkünften beteiligten Vereinsvorstände eine aber nicht nur dieselbe Gesinnung, sondern umschließe seit Jahren bereits ein enges Freundschaftsband. Redner bat schließlich den Obmann des Deutschen Riesengebirgsvereines, Herrn Geheimen Justizrat Seydel, den Vorsitz der Zusammenkunft zu übernehmen.

Herr Geheimer Justizrat Seydel—Hirschberg übernahm die Leitung der Verhandlung und versicherte, daß die Herren des Deutschen Riesengebirgsvereines gern nach Reichenberg und auf den Jeschken gekommen seien, um an der Jubelfeier des Gebirgsvereines teilzunehmen.

Herr Schulrat Wurm—Trautenau, Vorsitzender des Österreichischen Riesengebirgsvereines, begrüßte die Versammlung namens seines Vereines und übermittelte dem Deutschen Gebirgsvereine für das Jeschken- und Tsergebirge die herzlichsten Glückwünsche zur Jubelfeier. Sie können, führte Redner aus, stolz sein auf die Erfolge, die Sie in der abgelaufenen Zeit erzielt haben und mit Befriedigung auf das Geleistete zurückblicken. Schon das neue Jeschkenhaus ist ein Zeugnis von der Tatkraft des Vereines und von der bewunderungswürdigen Opferwilligkeit seiner Freunde und Gönner. Möge es dem Österreichischen Riesengebirgsvereine vergönnt sein, in treuer Freundschaft mit dem Jubelvereine auch weiterhin gemeinsame Arbeit zur Hebung der Touristik und zum Wohle der Bewohner in dem schönen Gebiete diesseits und jenseits der Tser leisten zu können. Redner schloß mit einem „Heil“ auf treue Freundschaft zwischen seinem Vereine und dem Jubelvereine.

Hierauf wurde in die geschäftlichen Beratungen eingegangen, in deren Verlaufe u. a. auch die Einführung des „Notzeichens für Gebirgswanderer“ für die Gebiete der drei Vereine beschlossen wurde.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen gab noch Herr Rentier Hugo Stiller aus Görlitz die Anregung, die beiden Riesengebirgsvereine mögen dem Gedanken näher treten, sich in ihrem Gebiete ebenso eigene Heime zu schaffen, wie es der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Tsergebirge mit der Erbauung des Jeschkenhauses in so vollendeter Weise getan hat.

Herr Adolf Hoffmann erstattete über Ersuchen des Vorsitzenden einen eingehenden Bericht über seine Studien über den Wintersportbetrieb in den Alpenländern und über die Anlage der Rodelbahnen in den Schweizer Wintersportplätzen. Anschließend hieran berichtete Herr Hoffmann über die im Bau begriffene Jeschken-Rodelbahn; seine Ausführungen wurden mit regem Interesse zur Kenntnis genommen.

Als Ort der nächsten Herbstzusammenkunft wurde Ober-Rochlitz im Riesengebirge bestimmt.

Herr Oberlehrer Karl Gansel—Albrechtsdorf erbat sich schließlich noch das Wort und lenkte die Aufmerksamkeit der reichsdeutschen Herren auf einen schönen Aussichtspunkt des Tsergebirges, den Tann-

walder Spitzberg, der erst jüngst, dank der Bemühungen der Gebirgsvereins Ortsgruppe Albrechtsdorf, mit einem steinernen Aussichtsturm gekrönt worden ist.

Nach zweistündiger Dauer fanden hierauf die Verhandlungen ihren Abschluß.

Geheimrat Seydel gab der Freude Ausdruck, daß die Beratungen der Hauptvorstände bereits manch schönen Erfolg gezeitigt haben und daß in allen die drei Vereine berührenden Fragen immer eine volle Einigung erzielt wurde.

Mittlerweile hatten sich im neuen Jeschkenhause viele Festgäste eingefunden, welche nicht nur den großen, sondern auch alle Nebenräume füllten. Die Festtafel zeigte herrlichen Blumenschmuck und gewährte mit der traulichen Umrahmung, die der Raum selbst bot, einen prächtigen, stimmungsvollen Anblick.

Es entwickelte sich bald eine gehobene festliche Stimmung, zu welcher auch die Weisen der Kapelle König, welche die Tafelmusik besorgte, das ihre beitrugen.

Zu Beginn der Festtafel, welche an 200 Gedecke zählte, begrüßte der Obmann des Deutschen Gebirgsvereines, Herr Richard F. Richter, die Erschienenen mit folgender Ansprache:

#### Liebwerte Festgäste!

Wenn über unserem gestrigen Festabende der Ernst lagerte in seinen Rückblicken auf die Vergangenheit und seiner Entschlossenheit für die Zukunft, so soll der heutige Tag der Gegenwart gewidmet sein, dem Frohgefühl an dem Erreichten und Errungenen und die Stunden, die uns hier oben auf Bergeshöhe beschieden sind, sie sollen durchflutet sein von dem Gefühl, das die Märchen unserer Kindheit durchwoh und den Pulsschlag unserer Männerherzen beschleunigt — von Heimatliebe und Volkstreu.

Ich kann Sie auf diesem Berge und in diesem Hause in unserem Kreise und an diesem Tage nicht besser hier willkommen heißen, als mit dem Zuruf:

„Seid gegrüßt in unserer Heimat, für die uns kein Opfer zu schwer ist, denn sie ist unser höchstes Gut!“

Fräulein Elsa Erdina trug hierauf in vortrefflicher Weise folgenden, vom Hauptauschußmitgliede, Herrn Fachlehrer Adolf Klinger, verfaßten Festspruch vor:

Das höchste Gut des Menschen ist die Scholle,  
Die ihn hervorgebracht, die ihn ernährt,  
Wie eine Mutter, eine liebevolle,  
Die für ihr Kind gern sorgt und entbehrt.  
In seinen Adern fließen ihre Quellen,  
Ihr heil'ger Odem füllet seine Brust,  
Ihr Markt baut seines Körpers feinste Zellen,  
Ihr dankt er alles, wenn auch unbewußt.

Wie könnte man sonst anders wohl ergründen,  
 Das Fühlen, das in seinem Innern brennt,  
 Das ihn die schwersten Opfer leicht läßt finden,  
 Das Fühlen, das man Heimatliebe nennt?  
 O Heimatliebe, was gleicht dir hinnieiden!  
 Wo ist die Macht, die solche Wunder weckt!  
 Wer fern der Heimat, findet keinen Frieden,  
 Bis ihn die Scholle seiner Väter deckt.

Was du vermagst, das haben wir erfahren,  
 Ein jeder Schritt in diesem Gau tut's kund,  
 Schier Wunder wirkt seit fünf und zwanzig Jahren  
 Viel edler Männer segensreicher Bund.  
 Den Wanderfrohen führt heut' Weg und Marke  
 Zum höchsten Gipfel wie ins tiefste Tal,  
 Es gleichen unsre Wälder einem Parke —  
 Wie anders war's vor Zeiten doch einmal!

Da trauerte die Schönheit still und klagte,  
 Daß sie kein Menschenauge wollte seh'n,  
 Nur hie und da ein Mutiger es wagte,  
 Den ungewissen Weg zu ihr zu geh'n.  
 Denn ach, da gab's kein Mal an Stein und Bäumen,  
 In Waldesnacht verlor sich jede Spur,  
 Verirrt sah sich der Wanderer in den Räumen  
 Des schaurig-schönen Tempels der Natur.

Verlassen waren unsre grünen Wälder,  
 Gefloh'n, gefürchtet ihre Dunkelheit,  
 Und legte gar der Winter Flur und Felder,  
 War's stille im Gebirge weit und breit.  
 Vergebens harrt' die Hoffnung in den Sütten,  
 Am Walde'saum, im tiefverschneiten Lann,  
 Statt der Erfüllung kam die Not geschritten  
 Und Hunger pochte an die Türen an.

Wie anders ist seitdem es doch geworden!  
 Ein fröhlich Wandern über Berg und Tal!  
 Es führt nach Osten, Westen, Süden, Norden  
 Nun feste Bahn und sich'res Wegemal.  
 Von vielen Bergen grüßt ins Tal hernieder  
 Manch gastlich Haus, manch schmucker Aussichtsturm,  
 Behaglich streckt der Wanderer seine Glieder  
 Bei froher Rast, geschützt gen Frost und Sturm.

Ob Eis und Schnee, ob Sonnenschein, ob Regen  
 Der Himmel schickt, das ist ganz einerlei,  
 Ein fröhlich Wandern heut' auf allen Wegen  
 Von jung und alt in Trachten mancherlei.

Ein neues Leben ist uns aufgegangen,  
 Den Weg zur Schönheit fanden wir zurück,  
 Er stärkt die Glieder, rötet unsre Wangen  
 Und trägt in tausend Sütten Freud' und Glück. —

Seht, solche Wunder wirkt die Heimatliebe!  
 Und nur ein gleiches Wunder ist's beinah',  
 Wie sie ins rechte Herz gepflanzt die rechten Triebe,  
 Wie sie die rechten Männer auserkäh.  
 Mein erstes Heil, es gelte jenen Männern,  
 Die all dem Guten ihre Kräfte weih'n;  
 Mein zweites gelte ihren Helfern, Gönnern,  
 Mein dritt' und letztes — dem Gebirgsverein!

Rauschender Beifall lohnte die von warmherzigem Empfinden und  
 treuer Heimatliebe zeugenden Worte.

Sanitätsrat Herr Dr. Bär—Hirschberg gab der Freude der reichs-  
 deutschen Vertreter über den ihnen gewordenen überaus freundlichen  
 Empfang Ausdruck. Er feierte die freie, biedere Art der Bewohner der  
 deutschböhmisches Randgebirge, die Naturschönheiten Deutschböhmens  
 und schloß mit einem Heil auf das Deutschböhmerland, das die Reichs-  
 deutschen so gern aufsuchen und in dem sie sich so wohl fühlen. (Beifall.)

Herr Adolf Bengler, Obmann des Gablonzer Gebirgsvereines,  
 gab in launiger Rede eine reiche Auswahl von Deutungen zum Besten,  
 die er den Anfangsbuchstaben des D. G. B. f. d. J. u. J. G. und ver-  
 schiedenen Abkürzungen, die er beim Aufstiege auf den Felsen an  
 Wegtaseln usw. gefunden, unterlegt hatte. Er erntete für seine durch  
 einen gefunden Humor gewürzten Ausführungen, die er dann mit  
 einem Heil auf den Deutschen Gebirgsverein schloß, lauten Beifall.

Die bekannte heimische Sängerin Frä. Rosa Klob brachte hierauf  
 unter Musikbegleitung ein vom Fachlehrer Herrn Adolf Klinger  
 eigens für die Festfeier gedichtetes und komponiertes Felsenlied,  
 das eine weiche einschmeichelnde Weise aufweist, in wunderbarer Weise  
 zum Vortrag, wofür durch lauten Beifall gedankt wurde.

Das Lied, das hierauf von der ganzen Festversammlung gesungen  
 wurde, hat folgende Worte:

Wo fänd' ich deinesgleichen, du liebe Heimathöh? Mir wird ums  
 Herz so eigen, ich muß in Demut schweigen, wenn ich von fern' dich seh'.

Wie's treue Vaterauge, bewachst du meine Ruh'. Und glaub' ich  
 mich verlassen, zieh' einsam meine Straßen, du siehst mir immer zu.

Als Haus und Hof und Garten des Kindes Welt noch war, da  
 hat ins Herz des Knaben dein Bild sich eingegraben, drin weilt es  
 immerdar.

Empfängt einst meine Seele aus Gottes Vaterhand zum letzten  
 Flug die Flügel, grüß' dich mein Grabeshügel im teuren Heimatland!

Auch die Mundartdichtung wollte hinter ihrer „vornehmeren“ Schwester nicht zurückstehen und hatte sich mit einem Beitrage eingefunden.

Schon am Tage vorher erschien in der „Reichenberger Deutschen Volkszeitung“ folgendes, von Karl Baier verfaßtes Jubiläumspoem:

Bergheil Geborgsverein! 1884—1909.

A kräftich Bergheil sei dir zugerufen,  
Gut ob vor dir, du herrlicher Verein,  
Und oll dan Männern, die dich schufen,  
Du ganz allein erschloßst de Heimat mein.

Du bist dr Schöpfer neuer, prächt'cher Majje,  
Führst tausende heut 'nuf of stolze Giehn.  
Wu früher Urwald wur und schlechte Stajje,  
Seut fruhe, dankefüllte Menschen ziehn.

Begeistert bu dr heimatlichen Scholle,  
Dr goldnen Wiegenstätte, waldömrauscht;  
Klingt fröhlich überoll bu Berg und Tole,  
Dös Loub dr Heimat, jedes Herze lauscht.

Gur prächtig leuchten deine storken Törme,  
Du huchen Warten freundlich öz a's Land.  
Gur fest gebaut und trutzig gegen Störme,  
Brbinden treulich se dr Deutschen Wand.

Meist unbekannt wor'n früher unse Berge,  
Bill Tausende durchziehn heut unser Land,  
Worst überoll bereit zu guden Werke,  
Und reicher Segen ou sich hale fand.

De schinste Schöpfung, deine grifste Zierde,  
Dös neuerbaute, grufte Fäschkenhaus,  
Grüßt stolz und herrlich mit erhab'ner Würde,  
Bill Duzend Meilen weit a's Land hinaus.

Gleich enner festen Trugburg dr Germanen,  
Dabt müde Wandrer es, ba Nacht und Nut,  
Brängt a Grönnerung, tut uns ermahnen,  
Stets of dr Gut zu sein, gegen slaw'schen Übermut.

Und ziehen Waterwolken uf an Himmel,  
Wenn's duntert, plözt, wenn Hagelschlag, wenn Sturm,  
Dr Wandrer findet Schutz a dan Getümmel,  
An Fäschkenhaus, mit san gewalt'chen Torm.

Wie schwellen ne de Herzen oller Kinder,  
Wenn naus a d' Ferienkolonie se ziehn.  
An Geist und Körper heimwärts gih't's gesünder,  
Grönnerungen jr's Raben fortbestihn.

Bill hundert Kinder, kränkliche und Klejne,  
Se preisen ömmer dich, Geborgsverein.  
Du brochst se heim gesund, du ganz allejne,  
Ba kräft'cher Kost und Löst und Fröhlichsein.

De Schülerfuhrten, nou ejs danner Werke,  
Irr orme Schüler ejne wuhre Löst.  
Ior Ferienzeit ziehn se dorch Tol und Berge  
Und dankefüllt singt mr aus freier Prost.

Ich grüße dich dröm heut zun Jubelfeste  
Und wünsch' dir ferner glöckliches Gedeihn;  
Selbstlos schuffst du of Herrliches, dös Beste,  
Demwobst de Heimat orcht mit Glorienschein.

Dröm Bergheil ou! stußt o mit bulen Klange,  
Geborgsverein, sollst kräftich watterblühi.  
Halft wacker mit, halt dan Verein de Stange,  
Bergheil! Du konnst und dorfst ne undergiehn.

Herr Abgeordneter und Amtsvorsteher Baensch-Schmidt-Lein—Girschberg führte in einem mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrage u. a. aus: Wenn auch die deutschen Volksstämme diesseits und jenseits der Grenze gewisse Charakterverschiedenheiten aufweisen, ein gemeinsamer Besitz aber, den uns niemand nehmen kann, führt uns immer wieder zusammen, das ist die deutsche Sprache, die deutsche Liebe und die deutsche Treue. Wir kommen gern zu ihnen, sprechen mit ihnen über ihre Sorgen und bewundern ihre Kampfesfreudigkeit, in der die Bürgerschaft liegt, daß das Deutschtum stark genug sein wird, die Stellung zu behalten, die es speziell in den Gauen Nordböhmens bisher immer eingenommen hat. Nach einem Rückblick auf jüngst vergangene Zeiten, wo sich das deutsch-österreichische Bündnis in so großartiger Weise bewährt hat, erklärte Redner unter stürmischem Beifall der Versammlung: Die Politik kann künstliche Grenzen schaffen, sie kann aber niemals Grenzen schaffen für das Empfinden der deutschen Herzen hüben und drüben; in diesem Sinne kennen wir nur ein großes deutsches Vaterland, wie es Arndt besang. Redner schloß seine eindrucksvolle Rede mit einem Hoch auf den Dreibund, der den Deutschen und Österreichischen Riesengebirgsverein und den Deutschen Gebirgsverein für das Feschken- und Fsergebirge eine. Dieser Dreibund sei kein politischer, er sei aber geschlossen im deutschen Herzen und besiegelt mit deutscher Treue. Redner trank unter lebhaften Beifallsbezeugungen auf die Vorstände der drei verbündeten Vereine.

Gegen 3 Uhr nachmittags fand die Festtafel, die einen anregenden Verlauf genommen hatte, wozu nicht unwesentlich die Vorzüglichkeit des aus Küche und Keller gebotenen beitrug, ihren Abschluß.

Nun sollte das Fest seinen Anfang nehmen. Der Wettergott zeigte sich aber sehr ungnädig. Noch immer umlagerten dicke Nebelmassen den Feschkenkegel und machten den Aufenthalt im Freien nicht gerade zu einer Annehmlichkeit. Hin und wieder brach sich wohl ein

Sonnenblick den Weg durch den Nebel und vergoldete mit seinem Schein das festlich besagte Festschänkenhaus und den geräumigen Festplatz, bald war aber der Vorhang wieder zu und die noch in letzter Stunde aufkeimenden Hoffnungen auf einen Wetterumschwung schwanden wieder. Trotz alledem herrschte durch etwa zwei Stunden auf dem Festschänkenplateau bei den frohen Weisen der König'schen Kapelle ein munteres Treiben.

Der Gebirgsverein hatte mit einem Massenbesuche von Tausenden gerechnet und demgemäß auch seine Vorbereitungen getroffen. Es waren viele Sitzgelegenheiten geschaffen worden, in verschiedenen Verkaufszelten sollte für das leibliche Wohl der Besucher in ausreichender Weise vorgeorgt werden. Der Umsatz in diesen Verkaufs- und Vergnügungszelten blieb natürlich bei des Wetters Ungunst und dem dadurch bedingten schwächeren Besuche weit hinter den Erwartungen zurück.

Erwähnt sei auch, daß der Gebirgsverein aus Anlaß des 25 jährigen Bestandsjubiläums ein sehr schönes Festabzeichen, sowie eine eigene auf das Fest bezughabende Ansichtskarte vom Festschänkenhaus anfertigen lassen, die einen guten Absatz fanden.

In der alten Festschänkebaude, welche in die Weinstube „Zum urfidelen Hockauf“ umgewandelt worden war, herrschte bei den Weisen einer Schrammelmusik viele Stunden hindurch ein munteres Treiben und die heimischen Weinmarken wie „Kriesdorfer Schattenseite“, „Langenberger Hasensprung“, „Hockauf-Muslese“, „Fierzweienblümchen“, „Wirbelsteiner Ausbruch“, „Christophsgrunder Berg“, „Freudenhöher Schloß“ usw. fanden reichen Zuspruch.

Zur Durchführung des Festes hatte sich dem Festausschusse eine große Anzahl Damen in der liebenswürdigsten und bereitwilligsten Weise zur Verfügung gestellt, deren hiemit dankbarst gedacht sei.

Nach 7 Uhr abends fand in den Räumen des neuen Festschänkenhauses bei den Weisen der König'schen Kapelle ein Tanzkränzchen statt, und sehr spät war es schon, als die Letzten von der traulichen Stätte schieden.

Montag, den 27. September, fanden die festlichen Veranstaltungen des Gebirgsvereines durch ein abends im Rathauskeller zu Reichenberg veranstaltetes Militärkonzert ihren Abschluß. Dasselbe erfreute sich eines außerordentlich starken Zuspruches seitens der Bevölkerung.

Der Deutsche Gebirgsverein kann mit hoher Befriedigung und mit Stolz auf seine Jubelfeier, die ihm so viel Ehre und Anerkennung gebracht hat, zurückblicken.

Das soll für die Vereinsleitung jedoch nur ein Ansporn sein, auf dem betretenen Wege fortzuschreiten zu neuer Arbeit im Dienste unserer deutschen Heimat.

## Die Wasserversorgungsanlage des neuen Festschänkenhauses und deren Umbau im Jahre 1909.

Zufolge einer Besprechung, die Herr Bauingenieur Ulrich Huber mit den Vertretern des Hauptausschusses des Deutschen Gebirgsvereines am 16. Juni 1909 gepflogen hatte, übernahm dieser, um den peinlichen Zuständen im Festschänkenhaus, welche durch das häufige Versagen der neuerbauten Wasserleitung hervorgerufen wurden, ein Ende zu bereiten, kostenlos die Bauleitung und Aufsicht zur Wiederherstellung der Anlage.

Nach dem ursprünglichen, im Jahre 1906 verfaßten Entwurfe des Herrn Ing. Ulrich Huber, welcher von dem ersten Unternehmer, dem die Herstellung der Wasserleitung seitens des Gebirgsvereines übertragen worden war, leider nicht eingehalten worden ist, sollte die Wasserwerkstanlage vollkommen selbsttätig und ohne ständige Wartung arbeiten, und nur zwecks Schmierens der Lager und Stopfbüchsen zeitweise, etwa allwöchentlich nachgesehen werden. Dieses Abkommen ist von dem bereits erwähnten Erbauer nicht erfüllt worden.

Die vollzogene Besichtigung ergab dafür den Beweis; die Quellen waren so mangelhaft gefaßt, daß der größte Teil des Quellwassers an der Fassung vorbeilief, und die Betriebswassermenge war so unzulänglich, daß der Wassermotor nur zeitweise betätigt wurde.

Die Fassungen waren zusammengesunken und das Wasser schwemmte aus ihnen Sand und Steinchen in die Sammelkammer. Gegen Regenwasser waren sie nicht geschützt, so daß das Genußwasser des Festschänkenhauses durch jeden Regen der Verunreinigung ausgesetzt war. Auch waren die Rohrleitungen an einzelnen Stellen so leicht verlegt und gegen den Frost so schwach verwahrt, daß sie bei harten Frösten der Gefahr des Einfrierens ständig unterlagen. Die Wartung des Motors aber war infolge des häufigen Versagens sehr aufreibend.

Der Beginn der Arbeiten verzögerte sich bis auf den 20. Juli, an welchem Tage mit dem Ausschlitzeln der am tiefsten gelegenen Quelle Nr. 1 begonnen wurde, welche Arbeit bis Ende des Monats währte.

Zu Beginn des Monats August wurde die Quelle Nr. 2 ausgeschlitzt, mit der vorigen ordnungsmäßig mittelst gelochten Tonrohren drainiert und beide zusammen einstweilen dem Sammelschacht zugeführt, um das Festschänkenhaus mit Wasser zu versorgen. Die gelochten Tonrohre sind in eine Schlitztiefe von 1½ bis 2½ Meter verlegt, mit Schlegelschotter und weiters mit Sand rundum bekleidet und durch eine 50 Zentimeter starke Schicht von Tonschlag nach oben zu gegen das Eindringen von Meteorwasser geschützt. Eine Tonschlagverdümmung unterhalb der gelochten Rohre zwingt das Quellwasser durch Auftauen zum Eintreten in das gelochte Tonrohr und somit in die Ableitungsrohre, bezw. Sammelkammer.

Hierauf folgte das Ausschlitzeln der Quelle Nr. 3, deren Wasser erst bei 3 Meter Tiefe angefahren wurde, und ihre Fertigstellung, bezw. die Beendigung der Fassung, fiel auf den 14. August.

Inzwischen war die Nachgrabung der Quelle Nr. 4 aufgegriffen worden; die Vollendung ihrer Fassung fällt auf den 20. August.

Im letzten Drittel des Monats August erfolgte die Fassung der Quelle Nr. 5 und der kleinen Quelle Nr. 6, und dann die Umlegung bezw. Lieferlegung und auch Neuherstellung der Zusammenleitung der drei östlichen Quellen.

Die gemeinsame Tonrohrleitung der Quellen Nr. 5 und 6, die stellenweise nur 10 bis 20 Zentimeter Erdddeckung besaß, erforderte den Aushub eines frostsicheren Rohrgrabens und die völlige Umlegung der 200 Meter langen Leitung, welche Arbeit am 11. September ihren Abschluß fand.

Nummehr kam die Umlegung der Zusammenleitung der übrigen Quellen zuwege und die wenig gedeckten und freiliegenden Ortslagen des Steigerohres am eigentlichen Koppentegel wurden eingedeckt, wobei das Erdmaterial größtenteils mittelst Butten hinauf getragen werden mußte. Zwecks leichterer Auffindung der Quellsfassungen sind dieselben durch Aufschüttung von Dämmen ersichtlich gemacht worden.

Im Monate Oktober fand die Fertigstellung der letzten Rohrleitungen von den Quellen zum Sammelschacht, weiters die Herstellung des Rohrgrabens der beiden Druckstränge, nämlich der Steig- und Triebleitung vom alten Pumpenhaus hinunter nach dem geplanten neuen Pumpenhaus statt, welche Arbeit bis zum 28. Oktober währte.

Auch für weitere Kreise dürfte es anziehend sein zu erfahren, mit welchen geringen Quellwassermengen die neue Leitung betätigt wird. Eine am 22. Oktober v. J. vollzogene Messung ergab nachstehende Quellergiebigkeiten:

Quelle Nr. 1, Silzquelle . . . . .	0'05 Sekundenliter
" " 2, Hauptquelle . . . . .	0'16 "
" " 3, Bahnfriedquelle . . . . .	0'05 "
" " 4, Zeschkenbrunnen . . . . .	0'11 "
" " 5, Schneiderquelle . . . . .	0'03 "
" " 6, Sagenquelle . . . . .	0'08 "
Zusammen . . . . .	0'48 Sekundenliter.

Der Monat November brachte den Aufbau des neuen Pumpenhäuschens zuwege sowie die Verlegung der vorgenannten Fortsetzung der Steig- und Triebleitung.

In der Zeit vom 4. bis 6. Dezember endlich fand das Werk seine Krönung, indem das neuangeschaffte Peltonradpumpwerk durch die Maschinen- und Armaturenfabrik, vormals S. Breuer & Co. in Höchst a. M. zur Aufstellung und Inbetriebsetzung gelangte.

Das Peltonrad-Pumpwerk ist die Verbindung eines Peltonmotors (Hochdruckstrahltriebwerk) mit einer vertikalen Plungerpumpe. Zwischen zwei Lagerböcken, welche die Pumpenwelle mit der Antriebskurbel tragen, sitzt der Peltonmotor, dessen verhältnismäßig große Tourenzahl (900 in der Minute), mittelst eines Präzisionszahnradpaares mit starker Übersetzung auf die Pumpenwelle übertragen wird. Das Pumpwerk steht ununterbrochen Tag und Nacht im Betriebe und erfordert keine ständige Beaufsichtigung.

Die Betätigung des Peltonrades erfolgt durch die oben angeführte Quellwassermenge unter einem Druck von 67 Meter Wassersäule und hierbei fördert die kleine Plungerpumpe in den Wasserbehälter des

Zeschkenhauses, welcher 200 Meter höher liegt, innerhalb 24 Stunden etwa 58 Hektoliter, mit welcher Menge reichlich ausgelangt wird.

Die örtliche Bauleitung in Vertretung des Herrn Bauingenieurs Ulrich Huber oblag dem Baumeister Herrn Rudolf Loos, welcher sich seiner Aufgabe mit großer Gewissenhaftigkeit unterzogen hat, und es sei ihm hiemit Dank und Anerkennung ausgesprochen. Seitens des Hauptausschusses des Deutschen Gebirgsvereins beteiligten sich an der Überwachung und Durchführung der Arbeiten in unermüdlicher Weise die Herren Adolf Hoffmann und Richard F. Richter.

Die gesamten Kosten des erfolgten Umbaues beziffern sich mit rund 8500 K.

Seit der Inbetriebsetzung des neuen Peltonrad-Pumpwerkes arbeitet nunmehr die Wasserlieferungs-Anlage zum Vorteile des ganzen Unternehmens in einer tadellosen Weise, ohne daß sich bisher irgendwelche Störung gezeigt hätte.

## Bericht über die Ferienheime.

Von Ferdinand Kasper.

Ein Jahr der Sorgen und Aufregungen war das verfloffene für unsere schönste Schöpfung, die Ferienheime. Der Sorgen aus dem Grunde, weil in diesem Jahre die Spenden nicht so zahlreich eingingen, daß damit ein Auskommen hätte gefunden werden können, der Aufregungen deshalb, weil unser Mädchenheim in Christianstal schon nach 3 Wochen gesperrt werden mußte, da durch ein Kind, das den Scharlach eben erst überstanden hatte, diese Krankheit in unser Heim getragen wurde, so daß die 3 Wochen eine Zeit der Sorge und Aufregung für unser Aufsichtspersonal und die Leitung waren.

Herzlichen Dank an erster Stelle Herrn Doktor Schier aus Ruppertsdorf, der in immer bereitwilliger Weise zur Stelle war und sich des Heimes in der aufopferndsten Weise annahm. Aufrichtigen Dank auch Herrn Doktor Huber aus Josefstal, der gleichfalls seit Jahren dem Heime bereitwillig und kostenlos seine bewährte Kraft leiht. Zu Dank verpflichtet sind wir auch der Gemeindevertretung Josefstal, die uns ihren Desinfektionsapparat kostenlos zur Verfügung stellte.

Wenn auch die Geldeingänge in diesem Jahre nicht so günstig waren wie sonst, so entschloß sich die Leitung doch, wiederum 120 Kinder in die Heime zu senden. Die Auswahl derselben fand in der üblichen Weise unter der Leitung des Herrn Ober-Bezirks-Arztes Dr. Josef Müller statt, wofür auch diesem Herrn bestens gedankt sei.

Die Abfahrt der Mädchen erfolgte Montag, den 15. Juli, mit der Bahn nach Josefstal und die Leitung der k. k. Staatsbahn hatte nebst Fahrpreismäßigkeit auch 2 direkte Wagen zur Verfügung gestellt, sodaß ein Umsteigen in Morchenstern vermieden wurde, wofür an dieser Stelle der beste Dank ausgedrückt werden möge.

Der Weg nach Christianstal erfolgte unter Niederfang zu Fuß und nach 1½stündigem Marsch wurde mit Heilrufen die Stätte der Erholung und des Frohjins begrüßt. Bald war die kleine Gesellschaft einquartiert und in bester Stimmung.

Die Knaben fuhren Mittwoch, den 17. Juli, mit der Bahn in ihr Heim in Echernhausen, wo sie bereits von unserem langjährigen Leiter, Herrn Schulleiter Jos. Schubert, erwartet wurden. Auch hier wurde das Heim von der lustigen Schar auf das freudigste begrüßt und in kaum einer halben Stunde war es schon sehr lebhaft auf dem sonst so ruhigen Meierhofplaze.

Beide Abteilungen wurden vor ihrer Abreise mit Blumen, Güten und Anzügen beteiligt.

Das Heim in Christianstal stand in diesem Jahre wieder unter der Leitung des Fräuleins Marie Stelzig, der als Hilfskräfte die beiden Fräulein Elsa Rühl und Marie Schubert zur Seite standen. Alle 3 Fräulein sowie auch unser Küchenpersonal haben sich in den aufregenden Tagen aufs beste bewährt und es sei ihnen allen, insbesondere aber dem Fräulein Stelzig, die nicht müde wurde, die Kleinen zu pflegen und zu beruhigen, namens der Leitung aufs herzlichste gedankt. Es gab der Tränen gar viele, als der Leiter den Kindern nach 3 Wochen bekannt gab, daß mittags das Heim aufgelöst und der Heimmarsch nach Reichenberg angetreten werden müsse. Die Leitung war sich der Verantwortung für 62 gesunde Kinder voll bewußt und konnte nicht anders handeln.

Unter Weinen wurden die Koffer gepackt und noch nie ist den Kindern der Abschied von dieser idyllisch gelegenen Stelle so schwer geworden, wie in diesem Jahre. Nur das Versprechen, das der Leiter den Kindern gab, daß diejenigen, welche brav waren, auch nächstes Jahr noch einmal mitkommen dürfen, konnte die Mädchen beruhigen. Ohne Abschiedsfest und ohne den sonst üblichen Kaffeemann bei Herrn und Frau Sätner im Volksgarten wurden die Kinder von ihren Angehörigen übernommen und ob des guten Aussehens freudigst begrüßt.

Das Knabenheim war in diesem Jahre von aller Krankheit verschont geblieben und in jeder Beziehung musterhaft. Unserem so bewährten Schulleiter Herrn Schubert, dem sein Sohn, Herr Lehrer J. Schubert, zur Seite stand, sei aufs beste gedankt mit dem Wunsche, beide Herren noch recht lange Zeit mit der Leitung des Heimes betraut zu sehen.

Auch in diesem Jahre wurden die Knaben von den Kinderfreunden Herr Franz Eiden von Siegmund in Friedland und Adolf Hoffmann in Görlitz eingeladen und bewirtet. Die Leitung bittet beide Herren, dem Ferienheime auch fernerhin „Gut Freund“ zu bleiben.

Die Knaben hatten zum Abschied eine kleine Feier veranstaltet, die sich eines großen Beifalles erfreute. Abends fand anlässlich des Namenstages unseres Kaisers eine Kaiserfeier statt. Herr Schulleiter Schubert hielt eine patriotische Ansprache beim Kaiserdenkmal. Der Hin- und Rückmarsch fand mit Papierlaternen statt.

Ein kleines Feuerwerk beschloß die gelungene kleine Aufführung.

Sowohl beim Einzug in beide Heime sowie beim Abmarsch aus denselben waren einige Herren des Hauptausschusses mit dem Obmann Herrn H. L. Richter anwesend. In beiden Heimen sprach der Leiter der Heime, Herr Ferd. Kaiser, anlässlich des Abschiedes Worte des Dankes an alle Wohltäter, insbesondere aber gedachte er Sr. Excellenz des Herrn Grafen und Ihrer Excellenz der Frau Gräfin Clam-Gallas, welche beide Heimstätten schon so viele Jahre hindurch kostenlos zur Verfügung stellen.

Es obliegt dem Berichterstatter noch die Pflicht, über die Geldgebarung zu berichten.

An größeren Spenden gingen ein: Reichenberger Sparkasse 800 K., Stadtgemeinde Reichenberg 200 K., Herr kais. Rat Karl Neumann 200 K., Herr Wilh. Kiedel, Pölaun 100 K., an Legaten nach den Verstorbenen: Frau Anna Klinger 200 K., Herrn Joh. Pisch 200 K., Herrn Wilh. Zugemann 200 K., Herrn Michler 200 K., Herrn A. L. Müller 100 K., Reichenberger Tuchmacher-Genossenschaft 60 K., Tischgesellschaft im „Hotel National“ 155 K., Einzelspenden waren 350 im Gesamtbetrage von 3725 K. eingelaufen. Davon sammelten die geehrten Vorstandsdamen der Frauenvorkursgruppe des deutschen Schulvereines den Betrag von 1646 K. Herzlichen Dank dafür den verehrten Frauen im Namen der Leitung mit der Bitte, auch in den kommenden Jahren dieses Liebeswerk fördern zu helfen.

Auch in diesem Jahre traten wir wieder an einzelne Firmen um Spenden von Naturalien heran, was wiederum von Erfolg war.

Es stellten uns zur Verfügung: J. Serravallo, Apotheker, Triest, 25 Flaschen Chinawein, Doktor Alois Hellmann, Apotheker, Wien, 20 Flaschen Kalk-Eisensyrup, Georg Schicht, A.-G., Auffig, Speisefett und Seife, Gebr. Maier, Wien, Kneip-Malzkafee, Jos. Simon, Sodawasserfabrikant, hier, Fruchtäfte, Karl Jenner, hier, Gastwirt „z. Fasan“ Notwein, Frau Marie Bienert, sämtliche Schnüre auf 120 Stück Strohhüte, Karl Theer, Drucksorten, Gebr. Stiepel, Drucksorten, Andreas Beuer, Spielwaren, Ludw. Edelstein, Spielwaren, Gustav Frank, Emailwaren, Jos. Reich Nachfolger, 25 Kilogramm Mehl. Besten Dank diesen Firmen mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.

Am Schluß seines Berichtes dankt der Berichterstatter nochmals allen Wohltätern aufs herzlichste und bittet im Namen der vielen bedürftigen Kleinen alle, die Wohltun üben können und wollen, auch unserer so segensreich wirkenden Ferienheime nicht zu vergessen.

Auch den Schriftleitungen unserer beiden Tagesblätter, die so oft von der Leitung in Anspruch genommen wurden und ihr in liebenswürdiger Weise entgegengekommen sind, sei herzlichst gedankt.

### I. Gewichtsergebnisse im Knabenheim 1909.

Kinder	Durchschnittliches Gewicht eines Kindes in Kilogrammen		Zunahme in kg	Einzelnzunahme in Kilogrammen													
	Anzahl	Alter		bei der Abfahrt	bei der Rückkehr	Zunahme	1/2	1	1 1/2	2	2 1/2	3	3 1/2	4	4 1/2	5	5 1/2
8	8	22 <sup>2</sup>	24 <sup>2</sup>	2 <sup>-</sup>	16 <sup>-</sup>	—	1	1	5	—	1	—	—	—	—	—	—
12	9	23 <sup>4</sup>	25 <sup>2</sup>	1 <sup>8</sup>	21 <sup>6</sup>	2	1	2	4	—	3	—	—	—	—	—	—
15	10	26 <sup>6</sup>	28 <sup>8</sup>	2 <sup>2</sup>	33 <sup>-</sup>	—	1	3	4	3	2	2	—	—	—	—	—
10	11	27 <sup>5</sup>	30 <sup>1</sup>	2 <sup>6</sup>	26 <sup>-</sup>	—	2	—	2	—	2	4	—	—	—	—	—
7	12	30 <sup>7</sup>	32 <sup>8</sup>	2 <sup>1</sup>	14 <sup>7</sup>	—	1	2	1	1	1	1	—	—	—	—	—
1	13	29 <sup>5</sup>	30 <sup>5</sup>	1 <sup>-</sup>	1 <sup>-</sup>	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	14	37 <sup>-</sup>	40 <sup>-</sup>	3 <sup>-</sup>	3 <sup>-</sup>	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
54	Knaben				115 <sup>3</sup>	2	7	8	16	4	10	7	—	—	—	—	—

Jahr	Aufgenommene Kinder			Dauer des Aufenthaltes in Tagen	Einnahmen		Ausgaben		Zusammen							
	Mädchen	Knaben	Zusammen		K	h	K	h								
1	1887	18	18	28	—	1277	84	871	42	1	78	1	50	2	46	4594 <sup>8</sup>
2	1888	22	22	40	—	1341	60	988	84	1	12	1	130	—	—	27
3	1889	33	33	40	400	2580	08	1466	68	1	11	1	178	—	—	42
4	1890	38	53	35	600	4441	14	2757	78	1	59	1	196	—	—	59
5	1891	41	28	35	600	3912	24	3444	70	1	43	1	138	—	—	104
6	1892	45	69	35	600	4955	16	3995	76	1	52	1	138	—	—	119 <sup>5</sup>
7	1893	50	82	35	600	7150	94	3979	02	1	39	1	28	—	—	147
8	1894	55	87	35	800	6846	28	3971	66	1	20	1	13	—	—	224
9	1895	55	90	35	800	5883	52	3549	20	1	11	1	248	—	—	223
10	1896	60	100	35	800	8071	64	4757	58	1	36	1	235	—	—	225 <sup>5</sup>
11	1897	60	100	35	800	7257	70	4351	58	1	24	1	231	—	—	231
12	1898	60	100	35	800	8654	46	4358	98	1	24	1	201	—	—	201
13	1899	60	110	35	1000	8391	04	5086	60	1	32	1	238	—	—	249
14	1900	60	110	35	1000	11279	24	5064	82	1	31	1	246	—	—	270
15	1901	60	110	35	600	7580	19	5386	40	1	40	1	2	—	—	220
16	1902	60	110	35	1000	7549	30	5915	67	1	53	1	266	—	—	291 <sup>5</sup>
17	1903	66	120	35	800	8329	69	6217	50	1	48	1	248	—	—	316
18	1904	66	120	35	800	8120	42	5990	49	1	43	1	248	—	—	298 <sup>5</sup>
19	1905	66	120	35	800	9276	87	6456	80	1	53	1	270	—	—	325
20	1906	66	120	35	800	1112	01	6186	10	1	47	1	248	—	—	298
21	1907	66	120	35	800	11150	84	6128	65	1	46	1	207	—	—	248 <sup>5</sup>
22	1908	66	120	35	800	8774	78	6320	05	1	50	1	284	—	—	340 <sup>3</sup>
23	1909	66	120	35	800	8556	31	5461	34	1	50	1	246	—	—	340 <sup>3</sup>
Zusammen	1235	874	2109	808	16.000	156.913	24	102.701	62	1	50	1	246	—	—	4594 <sup>8</sup>

III. Die Pflege von 1909 besuchten folgende deutsche Schulen in Reichenberg.

	Bürger- schule	Kaiser-Franz- Solei-Schule	Mittler- Solei-Schule	Grund- schule	Stettin- schule	Greifswal- der-Schule	Mühl am Sohannesstein	Zusammen
Mädchen	19	10	9	8	10	10	—	66
Knaben	1	12	11	11	7	10	2	54
Zusammen	20	22	20	19	17	20	2	120

Rassabericht über die Ferienheime im Jahre 1909.

Einnahmen:		K	h	Ausgaben:		K	h
An Reservefonds-Vortrag vom 1. Jänner 1909.	51.116	75		Für Sammelschützen	20	70	
Einzel Spenden laut beifolgender Zusammenstellung	3.725	26		„ Kohlen an Adolf Grätzel	56	40	
Ballsertragnis	350	—		„ Bauarbeiten an Gustav Sachers Söhne	52	—	
„ Spenden d. Hinterbliebenen nach dem verstorbenen Herrn A. L. Müller	100	—		„ Deckenreinen an Wagner Proschwitz	84	—	
„ Frau Anna Klinger	200	—		„ Verpflegung von 120 Kindern und zwar 66 Mädchen durch 3 Wochen und 54 Knaben durch 5 Wochen samt Kosten für Aufsichts-, Küchen- und Bedienungspersonal, Fahrten, Versicherung usm.	5.248	24	
„ Herr Adolf Pisch	200	—		Reservefonds-Vortrag	54.211	72	
„ Legat von dem verstorbenen Herrn Karl Michler	200	—					
„ Wilh. Tugemann	200	—					
„ Spende der Reichenberger Sparkassa	800	—					
„ Spende der Stadtgemeinde Reichenberg	200	—					
„ Spende des Herrn Kais. Rates Karl Neumann	200	—					
„ Spende des Herrn Wilhelm Niedel und Frau in Polaun	100	—					
„ Spende der Reichenberger Tuchmachergenossenschaft	60	—					
„ Zinsen der Reichenberger Sparkassa	482	74					
„ „ d. Kreditanstalt-Filiale	9	58					
„ „ Gemeinde-Sparkassa	11	—					
„ „ Dr. Czörnig-Stiftung	32	—					
„ „ Josef Bartel-Spende	90	—					
„ „ v. Gebirgsvereins-Darlehen	1595	78					
	59.678	06					

59.678<sup>06</sup>

II. Ergebnisse der Ferienheime von 1887 bis 1909.

1910 1. Jänner		K	h
An Reservefonds-Vortrag, bestehend in:			
a) Sparkassaeinlage bei der Reichenberger Sparkassa, Folio 28.176	18.632	45	
b) Sparkassaeinlage bei der Gemeindeparkassa, Folio 15.269	302	23	
c) Sparkassaeinlage bei der Österr. Kreditanstalt-Filiale Reichenberg, Buch 782	49	43	
d) Staatsrente vom 1. März 1903, Nr. 53.448	800	—	
e) Bar in der Kassa vorhanden	1.927	61	
f) dem Feschenhausbaufonde geliehen	37.500	—	
	54.211	72	

54.211<sup>72</sup>



Verzeichnis der im Jahre 1909 eingegangenen Einzelspenden.

	K h		K h		K h
Altman Agnes	5.—	Ferdl, Stammtisch	10.—	Hilfsverein Reichen-	
Arbeiterinnenbund		Fischel, M. U. Dr.	5.—	berg, Tischgef. u. Sch.	20.—
"Eiche"	5.—	Finderlohn Lehmann	2.20	Sirschmann, P., Pfar-	
Aubin, Fr. Marie	10.—	" Frau von	1.—	rer	5.—
Karl u. Anna	20.—	Siegmond	1.—	Glady Marie, Straf-	
Altman Otto u. Frau	10.—	Finderlohn Herr A.	1.—	sache	3.—
Baier Th.	30.—	Göbel	3.—	Glajimek Aurelie	10.—
Band Rosa	4.—	Finderlohn	1.—	Hochzeit, silberne	30.—
Bank, österr.-ung.	10.—	Mastenball	1.—	Hoffmann Ad., Görlik	10.—
Baugesellschaft, ge-		Fischer Magdalena,		Gust. W.,	
meinnützige	20.—	Hofratsgattin	10.—	Sachverständige	30.—
Bayer Elisabeth	10.—	Fischer, Dr., Hofrat	10.—	Hoffmann Gust. W.	10.—
Berta	5.—	Foussel B.	10.—	Holsfeld Florian, P.	4.—
Beck Wilhelm	10.—	Fleischner Wilh., Dr.,		Horn Adolf	10.—
Bielau Hans, i. i.		Sühnbetrag	5.—	" Ernst	3.—
Professor	5.—	Frank Marie	20.—	" Wilh., Aller-	
Bienert Mitschi	10.—	Freunde v. † Karl		selen	6.—
Bisamberger	3.—	Brichta u. Wohlrad	10.—	Horn Wilh. u. Frau	6.—
Blende	2.—	u. Frau	10.—	" Karoline	10.—
Böhm. Union-Bank,		Freund von Jos. Wei-		" Wilh., gemon-	
Filiale Reichenberg	25.—	chenhain	5.—	nene Wette	10.—
Breinel u. Frau, Prof.	15.—	Freund R.	1.—	Horn Marie	5.—
Breh, M. U. Dr.	10.—	" guter von der		Hübel Elise	4.—
Burmann Ernst, Di-		Kolonie	9.—	Hübner Frz., Prof.,	
rektor	10.—	Freund, ein alter	50.—	Graz	6.—
Bürger, Baufirma	25.—	Freunde vom † G.		Hübner Gustl	5.—
Helene	5.—	Meißner	20.—	" Marie	1.80
B. R.	5.—	F. E. (Fernsprecher)	3.55	Jacob Anna	6.—
Cloin Edith	4.—	Friedrich Hugo u. Frau	10.—	" Gustav	5.—
M. U. Dr.	5.—	Wilhelm	3.—	" Johanna	10.—
Conrad Em.	10.—	Freiberg Ida	4.—	" Martha	5.—
Creditanstalt, hier	25.—	Funke, M. U. Dr.	5.—	" Ida	5.—
Daubner Eduard	1.60	Gadebusch Wilhelm	5.—	Zahnel Hugo	5.—
Demuth Adolf, Dr.		Geisler Emma	10.—	Zatowitz Adele	5.—
u. Frau	10.—	Gemüsestrauch	5.—	" Heinrich u.	
Demuth Adolf, Dr.		Gemüsehändler-Ball	20.—	Zatowitz Nob. G. u.	
u. Frau	10.—	Ginzel Anna	5.—	Frau	10.—
Demuth Johanna,		" Josef	10.—	Zantisch Franz	10.—
Professorsgattin	10.—	" M. U. Dr.	10.—	" Gustav	10.—
Demuth Adolf, Dr.		" Olga	4.—	" Gust. jun.,	
u. Frau	10.—	Gingfeh Alfred	20.—	Kaufmann	5.—
Deutsch Auguste	5.—	Gläser Johanna	10.—	Zantisch Gust. A. u.	
Edmund	5.—	Gröttschel Berta	10.—	Frau	10.—
Dober, Finderlohn	10.—	Gübisch	4.—	Zantisch Johanna	10.—
Dub Julius	10.—	Haller Pauline	4.—	Zeschkenwette	20.—
Edelstein Ludwig	20.—	Hanisch Johanna	5.—	Zahl, Dr., Familie	5.—
Ehrlich Ernestine von	20.—	Hartig, Dr.	5.—	Philipp	6.—
" " " "	5.—	J. U. Dr. u.		Rasper & Riepe	10.—
E. A. G.	4.—	Frau u. Fr. Adele	15.—	Keil Gustav	5.—
Erdler Franz	4.—	Hartig Adele	5.—	Kind Daniel	5.—
Erben J., Wien	4.—	Hartel Emanuel	5.—	Klinger Anna	10.—
Erster deutscher Gehil-		Hein Anton	5.—	" Ferd. A.	5.—
fenbund	5.—	Hertner Luise	10.—	" Hugo	5.—
Fasan, Restaurant,		Herrmann Ellen	20.—	" Marie	4.—
Angestellte	10.—	Herrmann Gustav	20.—	" Martha	5.—
Familienangehörige d.		Herzig Emilie	5.—	" Johanna	6.—
† Herrn Jos. Pollat	10.—			" Auguste	5.—

	K h		K h		K h
Anesch Wilhelmine,		Frau	10.—	Rohn Marie, Riedel	10.—
Landesgerichtsrats-		Trenkler Frz. Ernst		" Julius	3.—
Witwe	10.—	Müller Wilhelm, Fa-		Rolands Namenstag,	
Anesch Othmar	3.—	milie	18.—	Gartenfest	8.40
Knobloch Frz. u. Ro-		M. B.	2.—	Rosenbaum Bettina	10.—
bert	10.—	Naglitsch, Gesellschaft	10.—	Rosbach Silvio	5.—
Kotter Ferd., M. Dr.		Nerradt Marie	4.—	Rössler Lina	4.—
u. Frau	10.—	Neumann Alois	20.—	Roth Eleonore	10.—
König Anna	10.—	" Alois und		R. J.	5.—
Kranzspende f. Frau		Karl	40.—	R. E.	5.—
Grüßner	10.—	Neumann Alois	30.—	Sachers Marta	4.—
Kränzchen, Mittwoch	8.—	" Karl, kaij.		Salomon Bijela	10.—
Kraus Wilhelm	10.—	Rat	30.—	Sammelschützen Cafe	
Krumpö, Reg.-Rat	5.—	Neumann Olga	20.—	Post	12.—
Krzka Emmi	10.—	"	20.—	Sammelschützen Cafe	
Kühn	4.—	" Gustav und		Post	26.32
Lange Anton, Münn-		Marie	16.—	Sammelschützen Cafe	
berg	10.—	Neustadtel, J. U. Dr.	2.—	Post	5.70
Lechner Karl, Dr.,		Nowak	5.—	Sammelschützen Hotel	
Wien	50.—	Palma, M. Dr.	10.—	National	30.—
Lehrkörper der höheren		Paul Marie	10.—	Sammelschützen Hotel	
Töcherschule	18.—	Pabliz	5.—	National	30.—
Leubner Anna	10.—	Perutz, Dr.	10.—	Sammelschützen Hotel	
" Auguste	4.—	Bergina Marie	10.—	National	25.—
" Ferdinand	10.—	Pfannkuch, Geschwist.	3.—	Sammelschützen Hotel	
" Heinrich	4.—	Pfohl Emmi	5.—	National	25.—
" Rosa	10.—	Pilz Hermine	3.—	Sammelschützen Hotel	
Lid' Em. u. Frau	6.—	Pischinger A.	5.—	National	23.—
Liebig Anna von	50.—	Pochmann E. W., Fin-		Sammelschützen Hotel	
" Marie von	40.—	derlohn	3.20	National	22.—
" Johann, Ba-		Pohl Philipp	3.—	Sammelschützen Seeger	17.60
ron von	20.—	Polaczek S., Firma	10.—	Sammelschützen Lei-	
Linbinger Marie	5.—	" Personal	25.—	mers Weinstube	10.—
Linhart R.	10.—	Pollat, Dr. u. Frau	10.—	Seidel J. J.	5.—
Linfer Anna	10.—	" Malvine	5.—	" Julie	5.—
" Ch., Arbeits-		Polizei, Finderlohn	1.—	Sentner, Pfarrer,	
personal	16.20	"	2.40	Zittau	4.—
Linfer Karoline	10.—	" Stammtisch im		Sieber Jakob	15.—
Löbel Anna	6.—	Musikerheim	20.—	" Eduard	3.—
Löffler Ernst J.	3.—	Posthorn, Wette	3.—	"	5.—
Ludwig Franz, Fin-		Weinstube,		Siegmund Ernst Edler	20.—
derlohn	1.—	lustige Gesellschaft	9.—	von und Frau	10.—
Ludwig Karl	30.—	Profsch Anna	10.—	Siegmund Julie	10.—
Lug Familie	5.—	Priebisch Eleonore	10.—	Johanna	
Lustige Gesellschaft b.		Profsch, M. Dr.	3.—	Wilh.	20.—
Przina	10.—	Posselt A. Söhne	10.—	Siegmund Brüder	40.—
L. J.	4.—	Quodlibet	20.—	Sitzeball	4.30
Maßon Benzol	1.40	Rau M. U. Dr.	3.—	Société Francais	10.—
Meißner J. E.	25.—	Räbe Laura	10.—	Sojka Ed. u. Sohn	5.—
Melzer Bernhard	10.—	Rein Anna	4.—	Rudolf	4.—
Messina, Erinnerung	10.—	Reizner Ella	10.—	Spietscha Marie	10.—
Moißel, Quartett	41.27	Riedel Jos. Johanna	10.—	" Robert	10.—
Müller Afr., J. M. Dr.		Reinich Wilhelm	5.—	"	10.—
u. Frau	15.—	Richter F. Rich.	6.—	Sp. M. Frau	10.—
Müller Afr., J. M. Dr.		Riedel Leopold	10.—	Springel Toni	4.—
u. Frau	10.—	Riepe Marie	10.—	S. J. u. Frau R. Sp.	5.—
Müller Hermine	50.—	Ritter Mag	10.—	Staden, Dr. u. Frau	10.—
" Johanna	10.—			Stadtrat, Reichenberg	90.79
" Adolf u. Frau				"	1.20
" Ant. J. und					

K h	K h	K h
Stadt Eger, Stammgäste . . . . . 6.—	Schiller Johanna . . . . . 4.—	Ungenannt Prag . . . . . 20.—
Stadt Eger, Stamm-tischgesellschaft . . . . . 6.—	Fritz, Prof. . . . . 10.—	Urania, Leseberein . . . . . 20.—
Sternkopf Anna . . . . . 4.—	Schürmer Gust. und Frau . . . . . 20.—	Volkszeitung, Hochzeit, Michel-Henninger . . . . . 5.20
Stiepel Gebrüder . . . . . 15.—	Scholz Karoline, Vermächtnis . . . . . 40.—	Vollert Georg . . . . . 5.—
Stöhr Olga . . . . . 6.—	Schmidt Jos. R. Sp. . . . . 10.—	Weiner Frz. u. Frau . . . . . 10.—
Strafgeld . . . . . 1.—	" Emma . . . . . 10.—	Weiß Emma, Frll., Funderlohn . . . . . 3.—
Stranit, k. u. k. Hauptmann u. Frau . . . . . 20.—	" Ad. u. Frau . . . . . 20.—	Weißes Berta . . . . . 6.—
Streitig Elise . . . . . 4.—	" Jda Ginzkey . . . . . 5.—	Werner C. D. (Ball-tarie . . . . . 4.—
Tafelrunde Simon . . . . . 10.—	" Kamilla . . . . . 5.—	Weiblich, M. U. Dr. . . . . . 10.—
Taub, k. k. Landesgerichtsrat u. Frau . . . . . 15.—	Schürmacher J.U.Dr. Sühnbeitrag . . . . . 10.—	Wildner Adalbert . . . . . 10.—
Thiemer Rosa . . . . . 5.—	Schrötter Leopoldine, B.-Mäda . . . . . 10.—	" Em. und Auguste . . . . . 10.—
Trenkler Marie . . . . . 10.—	Schulhof, J. U. Dr. u. Frau . . . . . 20.—	Wildner Gertrud . . . . . 5.—
Tschernhausen, Knaben-Abteilung . . . . . 6.97	Schütz, Hofoptiker . . . . . 10.—	" Heinrich u. Frau . . . . . 10.—
Tugemann Olga . . . . . 4.—	Ulrich Ant. Söhne . . . . . 20.—	Wildner Jda . . . . . 10.—
Turnwald, J. U. Dr., Familie . . . . . 20.—	" Emma . . . . . 4.—	Winterberg Berthold u. Frau . . . . . 20.—
Turnwald, J. U. Dr., Familie . . . . . 10.—	" Franz Söhne . . . . . 5.—	Wondrat Valerie . . . . . 5.—
Türken, Empfangsabend . . . . . 20.—	" Geschwister . . . . . 50.—	Worf Anna . . . . . 5.—
Scheure v., Heddy u. Edgar . . . . . 3.16	" Heinrich . . . . . 5.—	Würfel Ad., Raspenau . . . . . 20.—
Schien Ignaz . . . . . 10.—	" Hermine . . . . . 10.—	Zacharias Emil u. Frau . . . . . 10.—
Schier, M. U. Dr. . . . . . 10.—	" Maria Frank . . . . . 5.—	Zimmermann Karl v., Frau . . . . . 20.—
	Ungenannt . . . . . 2.—	
	" . . . . . 3.—	
	" Prákau . . . . . 5.—	
	" Café Post . . . . . 10.—	

## Unsere Studentenherbergen.

Von Josef A. Leubner.

Es ist mir ein Vergnügen, über das Studentenherbergswesen im allgemeinen und über den Besuch der Herbergen in unserem Heimatgebiete im besonderen nur ungemein Erfreuliches berichten zu können.

Über das Studentenherbergswesen lassen Sie mich nur einige wenige Tatsachen anführen, die aber zugleich dartin sollen, wie diese jugendfreundliche Schöpfung, die ausgesprochen deutschböhmisches Gepräge trägt, sich immer mehr in aufsteigender Richtung entwickelt.

Vor allem sei erwähnt, daß das Netz der Herbergen im Jahre 1909 nicht nur in bezug auf die Zahl der Herbergen, sondern auch hinsichtlich der Herberggebiete selbst wieder eine bedeutende Erweiterung erfahren hat. Die Zahl der Herbergen stieg auf 341 gegen 281 im Vorjahre. Neu errichtet wurden in Österreich 22, in Deutschland 43 Herbergen. In Deutschland wurden durch Errichtung neuer Herbergen der Spessart, Westerwald, der Vogelsberg und die Röhn den jungen Reisenden neu erschlossen. In Niederösterreich wurden im verflossenen Jahre über Veranlassung des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Wien acht Herbergen eröffnet. Dank der Opferwilligkeit des Deutschen Volksrates für Böhmen ist auch in Prag eine

Herberge errichtet worden, die gut besucht war. Einer vom Wächter des neuen Jesuitenhauses, Herrn Grund, ausgehenden Anregung ist die Errichtung von Herbergen auf der Woißelkoppe, in Tiefenbach, auf der Lauische, in Köhrsdorf, am Hochwalde, am Dybin und in Klein-Welka zu danken.

Im Berichtsjahre waren in den 137 Herbergen in Österreich 619 Betten und 69 Notlager, in den 204 Herbergen Deutschlands 639 Betten und 26 Notlager, zusammen 1258 Betten und 95 Notlager und in 47 Herbergen Betten nach Bedarf vorhanden, gegen das Vorjahr ein Mehr von 163 Betten, drei Notlagern und 25 Herbergen mit Betten nach Bedarf. In den meisten Herbergen bekamen die Studenten warmes Nachtmahl und Frühstück, in einigen auch Abendbrot, in 109 Herbergen nur freies Nachtlager. Nach einem Beschlusse der Hauptversammlung in Hohenelbe wird fortan in allen Herbergen freies Nachtlager und Frühstück zur Verabreichung gelangen.

Die Gesamtbesuchsziffer aller Herbergen weist 36.273 Übernachtungen aus, gegen das Vorjahr ein Mehr von 7588 Übernachtungen. Auf Deutsch-Österreich entfallen 7947 Übernachtungen = 21'9 der Gesamtzahl, auf Reichsdeutsche 28.326 Übernachtungen = 78'1 der Gesamtzahl; auf Hochschüler 5666 Übernachtungen = 15'6 der Gesamtzahl, auf Mittelschüler 30.607 Übernachtungen = 84'4 der Gesamtzahl. Die österreichischen Herbergen wiesen 13.022, die reichsdeutschen Herbergen 23.251 Übernachtungen aus. In den österreichischen Herbergen übernachteten 6741 reichsdeutsche, in den reichsdeutschen Herbergen 1666 deutschösterreichische Studenten und Schüler.

Als die meistbesuchteste Herberge hat sich auch im verflossenen Jahre wieder Spindelmühle mit 886 Besuchen behauptet, dann folgt Bräudenberg mit 805 und Petersdorf mit 787 Besuchen.

Die Kosten der Erhaltung betragen für die österreichischen Herbergen 15.201 K., für die reichsdeutschen Herbergen 20.441 K.

Die Sichtung der Herbergbesucher hinsichtlich ihrer Zuständigkeit zeigt für uns Reichenberger ein ungemein erfreuliches, ja geradezu verblüffendes Ergebnis. Reichenberg marschiert nämlich in bezug auf die Zahl der hinausgesandten Studenten an der Spitze aller Städte Österreichs und hat alle Ursache, auf diese Stellung besonders stolz zu sein. Die Wanderlust der Reichenberger studierenden Jugend, unterstützt und gefördert insbesondere auch durch die muster-gültige, vorbildlich gewordene Einrichtung der Schülerfahrten, bewegt sich seit Jahren in aufsteigender Richtung. Der Besuch der Herbergen durch Reichenberger ist von 743 im Jahre 1906 auf 1027 im Jahre 1907 gestiegen. Im Jahre 1908 betrug sie bereits 1146 und erklimmt im Vorjahre die Höhe von 1376. Mit dieser Zahl überragt Reichenberg alle Städte Österreichs. An zweiter Stelle steht von den österreichischen Städten Wien mit 1136, dann folgt Prag mit 759, Teplitz mit 458, Brünn mit 411, Leitmeritz mit 289, Trautenau mit 201, Gablitz mit 164, Aussig mit 157, Reipa mit 139 und Wernsdorf mit 107 Besuchen.

Die größte Zahl der Herbergbesucher überhaupt stellte Dresden mit 2526, dann folgt Leipzig mit 1998 und sofort reiht sich Reichenberg mit 1376 an dritter Stelle an. Unsere Heimatstadt hat sich von der vierten Stelle, die sie noch im Jahre 1908 einnahm, ganz fest an dritte Stelle

gestellt. Die trockenen Zahlen sprechen diesmal für uns Reichenberger eine besonders bereidete Sprache und sind darnach angetan, uns eine stolze Genugtuung zu bereiten und unserem lokalpatriotischen Empfinden zu schmeicheln. Mit berechtigtem Stolz können wir sagen, daß die Reichenberger studierende Jugend in der Betätigung deutschen Wandertums der aller anderen Städte voran ist. Was für eine Fülle von Freude und Lebensgenuß wir damit der wanderlustigen Jugend Reichenbergs vermittelt haben, das auszudenken, mag Sache jedes einzelnen sein.

Was die Herbergen in unserem Heimatsgebiete anlangt, so haben dieselben durch die bereits eingangs erwähnte Errichtung von Herbergen auf dem Feschen, der Moiskoppe und in Tiefenbach eine Vermehrung erfahren. Die Zahl der Herbergen im Feschen- und Fsergebirge beträgt jetzt 19. Die Zahl der Besucher dieser Herbergen ist trotz der Ungunst des Wetters im verflossenen Sommer auf 2221 gegen 2034 im Jahre 1908 gestiegen. Die Besuche verteilen sich auf die einzelnen Herbergen wie folgt: Christofsgrund 55, Flinsberg 418, Goblonz 49, Gairdorf 118, Säffelbaude 20, Johannesberg bei Goblonz 10, Marklissa 80, Morchenstern 59, neues Reichenhaus 111, Neustadt 50, Ober-Tannwald 69, Rapsenau 197, Reichenberg 395, Tiefenbach 2, Untermaxdorf 50, Unter-Tannwald 108, Wiesenthal 28, Wilhelmshöhe 74, Wurzelzdorf 328.

Von den Besuchern der Herbergen des Feschen- und Fsergebirges waren 1452 aus Deutschland und 669 aus Österreich, 320 Hochschüler und 1919 Mittelschüler.

Von den Besuchern der Reichenberger Studentenherberge waren 221 aus Deutschland, 174 aus Österreich, 33 Hoch- und 362 Mittelschüler. Der Besuch der Reichenberger Herberge hat gegenüber dem Jahre 1908 eine Steigerung um 40 erfahren.

Ich komme nun zum Schlusse. Es wäre wohl nützlich, der Bedeutung der deutschen Studenten- und Schülerherbergen nochmals an dieser Stelle das Wort zu reden und den bildenden und veredelnden Einfluß deutschen Wandertums nochmals darzulegen. Zusammenfassend möchte ich aber sagen: aus dem Berichte geht hervor, daß sich die Einrichtung der deutschen Studenten- und Schülerherbergen immer mehr und mehr Geltung verschafft hat und daß das Herbergsnetz sich nunmehr über das ganze große deutsche Vaterland ausbreitet. Aus der Steigerung der Besucherzahl überhaupt und jener in unserem Heimatsgebiete im besonderen schöpfen wir aber das stolze Bewußtsein, daß auch unser Heimatsgau, das Feschen- und Fsergebirge, in immer weiteren Kreisen der wanderlustigen Jugend bekannt und als Reiseziel gewählt wird, was wir wohl bei aller Bescheidenheit als einen Erfolg unserer Tätigkeit hinstellen können. Wir fördern, wie somit aus dem Gesagten hervorgeht, durch die Unterstützung der Einrichtung der Studentenherbergen ganz wesentlich auch die Interessen unserer schönen deutschen Heimat.

Wenn ich nun meinen Bericht, der sich diesmal als eine Aneinanderreihung durchaus erfreulicher Tatsachen darstellt, schließe, so tue ich das mit der besonders erfreulichen Anführung, daß ich heuer auch das erstmal in der Lage bin, einen Grundstock aufzuweisen zu können.

Aus der Unterstützung des k. k. Arbeitsministeriums für die deutschen Studenten- und Schülerherbergen wurden unserem Vereine

im Vorjahre 496 K 74 h überwiesen, während uns heuer aus dem Erlöse der im Vorjahre verkauften Ausweisarten 477 K 12 h zugemittelt wurden, so daß der Grundstock nach Ausgaben für die hiesige Herberge von 84 K 30 h bereits eine Höhe von 892 K 56 h erreicht hat.

Der Deutsche Gebirgsverein für das Feschen- und Fsergebirge, der sich auf so vielen Gebieten erfolgreich betätigt, leistet auch willig und gern die Arbeiten, die ihm aus der Betreuung und Erhaltung der Studenten- und Schülerherbergen erwachsen, weiß er doch, daß er dadurch heimatfreundliche und jugendfreundliche Bestrebungen fördert und damit auch dem Volksganzen dient. Wo es aber gilt, die Liebe zur Heimat und dem Volke zu festigen und zu vertiefen und unserer deutschen studierenden Jugend die Möglichkeit zu bieten, Heimat und Volk aus ureigenster Anschauung kennen und werten zu lernen, wird man den Deutschen Gebirgsverein immer auf dem Plane finden.

## Schülerfahrten.

Von Professor Richard Hölzel.

Zum achten Male seit der Gründung des Ausschusses konnten im abgelaufenen Jahre deutsche Studierende der höheren Lehranstalten Reichenbergs auf Schülerfahrten entsendet werden. Die Aufbringung der erforderlichen Mittel erfolgte wie in den früheren Jahren durch eine besondere Sammlung, welche dank der großen Opferwilligkeit der zahlreichen altbewährten Förderer des Unternehmens und mancher neu-gewonnenen Freunde ein recht erfreuliches Ergebnis hatte, wofür all den edlen Spendern auch an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen sei.

Unser besonderer Dank gebührt da den Herren Großindustriellen des Bezirkes Reichenberg und der Nachbarbezirke, sowie den Banken und anderen Geldanstalten, insbesondere der Reichenberger Sparkasse, der Reichenberger Gemeinde- und der Bezirkssparkasse, der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe und der Reichenberger Bank, ferner den Stadtvertretungen von Arnau, Friedland und Reichenberg und den Bezirksausschüssen von Friedland und Reichenberg. Zugleich sei auch der namhaften Spenden des Vereines deutscher aller Studenten in Reichenberg sowie der Damen des Realschülertanzkurses mit bestem Danke Erwähnung getan.

In wirksamster Weise wurden die Bemühungen des Ausschusses auch wieder durch die beiden Reichenberger Tagesblätter, die „Reichenberger Zeitung“ und die „Deutsche Volkszeitung“ unterstützt, die in zuvorkommendster Weise die Veröffentlichung des Aufrufes und der eingelaufenen Spenden kostenlos besorgten. Ebenso hat sich der Herr Inhaber der Buchdruckerei „Gebrüder Stiepel“ den besonderen Dank des Ausschusses durch kostenlose Herstellung aller unserer Drucksorten (Wert über 60 K) verdient, wodurch es möglich wurde, die eingelaufenen Spenden fast ohne Abzug ihrem eigentlichen Zwecke zuzuführen. Endlich sei auch den Herren Schriftleitern der „Friedländer Zeitung“ und des

„Friedländer Wochenblattes“ für die kostenlose Veröffentlichung der Spendenausweise hiemit der herzlichste Dank ausgesprochen.

In der Ausschüttung am 15. Juni 1909 ergab sich ein Geldbestand von 1967 K 77 h (gegenüber 2159 K 69 h am 22. Juni 1908).

Da zu erwarten war, daß sich dieser Betrag durch nachträglich einlaufende Spenden noch beträchtlich erhöhen werde — er ist dann im August bis auf 2535 K (gegen 2722 K 81 h im August 1908) angewachsen — wurde beschlossen, den einzelnen Lehranstalten dieselben Beträge wie im Vorjahre zuzuweisen und den Rest für das nächste Jahr nutzbringend anzulegen.

Von den zur Verteilung gelangten Geldmitteln haben verwendet:

die Staatsgewerbeschule . . . . .	800 K
„ Lehrerbildungsanstalt . . . . .	400 „
„ Handelsakademie . . . . .	255 „
das Oberghymnasium . . . . .	215 „
die Oberrealschule . . . . .	200 „
„ Webeschule . . . . .	85 „

Zusammen . . . 1955 K

Aus eigenen Mitteln steuerten außerdem für ihre Schülerfahrten bei:

die Staatsgewerbeschule . . . . .	170 K
„ Lehrerbildungsanstalt . . . . .	75 „
„ Handelsakademie . . . . .	— „
das Oberghymnasium . . . . .	55 „
die Oberrealschule . . . . .	60 „
„ Webeschule . . . . .	— „

Zusammen . . . 360 K

Dazu obige . . . 1955 „

Zusammen . . . 2315 K

Der Gesamtaufwand für die diesjährigen Schülerfahrten betrug sonach 2315 K.

Von den einzelnen Anstalten sendeten aus:

die Staatsgewerbeschule . . . . .	45	Schüler	in 14	Gruppen
„ Lehrerbildungsanstalt . . . . .	22	„	„	7 „
„ Handelsakademie . . . . .	12	„	„	3 „
das Oberghymnasium . . . . .	11	„	„	4 „
die Oberrealschule . . . . .	16	„	„	4 „
„ Webeschule . . . . .	4	„	„	1 „

Zusammen . . . 110 Schüler in 33 Gruppen,

das ist um 12 Schüler und 3 Gruppen mehr als im Jahre 1908. Im ganzen haben seit dem Gründungsjahre der Schülerfahrten (1902) 671 Studierende (in 202 Gruppen) die Vorteile dieser jugendfreundlichen Einrichtung genossen.

Nicht nur das Ries-, Iser- und Jeschengebirge, sondern fast alle Gauen Deutschböhmens wurden von den Schülern in diesem Jahre als Reiseziel erkoren; besondere Anziehung übte auch diesmal wieder der

Böhmerwald aus, neben dem aber auch das Erzgebirge und das Fichtelgebirge, die Böhmischo-Sächsische Schweiz nebst Dresden und das Böhmisches Mittelgebirge von mehreren Gruppen durchwandert wurden. Die vom Ausschusse zusammengestellten Marschpläne wurden bei der Auswahl des Reiseweges vielfach benützt und auch die Studentenherbergen konnten in den meisten Fällen zur Übernachtung gewählt werden.

Die immer weitere Ausgestaltung der Schülerfahrten findet auch immer mehr Beachtung und Nachahmung im In- und Auslande. So hat z. B. der Zentralausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland unserem Unternehmen bereits seine Aufmerksamkeit geschenkt und darauf im 7. Bande seiner „Kleinen Schriften“ (Verlag Teubner, Leipzig) mehrfach Bezug genommen. In Teplitz werden bereits seit einigen Jahren die Reichenberger Schülerfahrten nachgeahmt und auch in Wsch sollen im kommenden Sommer ähnliche Versuche unternommen werden.

Diese erfreulichen Erfolge sind aber vor allem der tatkräftigen Unterstützung der zahlreichen edlen Jugendfreunde zu verdanken, die Jahr für Jahr immer wieder reiche Beiträge für die Schülerfahrten zur Verfügung stellen; ihnen allen sei zum Schlusse nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen, zugleich auch im Namen jener Studierenden, denen all diese Spenden zugute kamen und die alle in ihren Reiseberichten dankbaren Herzens jener gedenken, die ihnen einen frohen und anregenden Feriengenuß ermöglicht haben.

### Verzeichnis der im Jahre 1909 für die „Schülerfahrten“ eingelaufenen Geldspenden.

	K	h		K	h
Adam Franz, Bankdirektor . . . . .	5.—		Schlich Josef, Ritter v. Treuen-		
Appelt Anton . . . . .	5.—		stätt, Apotheker . . . . .	10.—	
„ Otto . . . . .	5.—		Emmerling Karl, Professor . . . . .	10.—	
Aubin Karl u. Anna, Großindu-			Ertes Katharina, Frau . . . . .	3.—	
strielle . . . . .	20.—		Falck Anna, Frau . . . . .	10.—	
Aubin Maria, Frä. . . . .	10.—		Frank Gustav . . . . .	20.—	
Bablich Friedrich . . . . .	10.—		Geißler Emma, Frau . . . . .	15.—	
Bezirksauschuß Friedland . . . . .	20.—		Gemeindeparkasse Reichenberg . . . . .	20.—	
„ Reichenberg . . . . .	20.—		Ginzkeh J., Maffersdorf . . . . .	50.—	
Bezirksparkasse Reichenberg . . . . .	10.—		Gottstein J. F., M. U. Dr. . . . .	10.—	
Blaschka Mag., Liebenau . . . . .	10.—		Grohmann Geinr., Professor, Linz	5.—	
Breh Mag., M. U. Dr. . . . .	10.—		Theodor, Edler von,		
Buder Gustav, inf. Erzdechant . . . . .	6.—		Großindustrieller, Teplitz . . . . .	20.—	
Cloin Marie, Frau . . . . .	10.—		Hartl Hans, Regierungsrat, i. i.		
Conrath Em., Apotheker . . . . .	10.—		Gemeindeparkasse . . . . .	30.—	
Damen des Langkurses d. Staats-			Galler Theodor, J. U. Dr. . . . .	5.—	
gewerbeschule . . . . .	10.—		Hanisch Alois, M. U. Dr. . . . .	10.—	
Damen des Langkurses d. Staats-			Hanofsky Karl, Professor . . . . .	5.—	
realschule zur Erinnerung an d.			Herrmann Gustav . . . . .	10.—	
verst. Schüler Gustav Lahn . . . . .	36.—		Herzog Anna, Frä. . . . .	5.—	
David Flor., Ober-Finanzrat . . . . .	4.—		Hoffmann Adolf, Görlitz . . . . .	25.—	
Demuth Adolf . . . . .	10.—		„ Robert . . . . .	5.—	
„ Theobald, Professor . . . . .	20.—		Hölzel Julius, Generalinspektor		
Edelstein Ludwig . . . . .	28.84		i. R., Friedland . . . . .	5.—	

	K	h		K	h
Gübler Franz, Professor, Graz	5.—		Raeke Robert	10.—	
Gustly Robert	3.—		Reichenberger Bank	20.—	
Jäger G. A., Großindustrieller, Kupfersdorf	25.—		Spartasse	100.—	
Jahnel, Dr. und Frau, Gablonz	10.—		Richter Gustav, Edler v. Wittbach, Milbenau	20.—	
Anton, M. U. Dr.	5.—		Richter Richard, Großindustrieller, Niedergrund	20.—	
Hugo, Ingenieur	10.—		Riedel Josef, Großindustrieller, Kolaun	50.—	
Jacob Karl	5.—		Riepe Kaspar, Fabriksdirektor	10.—	
Jatowik Wilhelm F.	5.—		Ringhaan Otto, J. U. Dr.	5.—	
Jantsch Gustav	5.—		Rostowek F. J.	3.—	
Jochmann Ludwig	2.—		Rossa Heinrich, Tiefenbach	2.—	
Kahl Josef A.	5.—		Rudolf Franz, Bürgerschuldirektor	5.—	
Kausch Rudolf, Maffersdorf	3.—		Sachers Gustav Söhne	10.—	
Keller Eugen, Dr., Großindu- strieller, Friedland	20.—		Salomon A. J., kaiserl. Rat	10.—	
Kirchhof Karl, Handelskammer- Vizepräsident	10.—		Jof. J.	20.—	
Kirschner Adam, Professor	5.—		Schar Eduard	5.—	
Klinger Ignaz, Neustadt a. T.	50.—		Schicht Franz, Großindustrieller	20.—	
Johanna, Frau	5.—		Schirmer Gustav, kaiserl. Rat	20.—	
Wilhelm	10.—		Schmidt Adolf	10.—	
Knobloch Josef	3.—		Emil	8.—	
Robert, Eisenbahnober- kontrollor	15.—		Ludwig, Inspektor	5.—	
Koch Heinrich, Oberpostkontrollor	3.—		Schmitt, Helene von, Frl., Groß- industrielle, Böh.-M. A. A.	100.—	
Köhler Josef, k. k. Übungsschul- lehrer	3.—		Schnabel Anton, Großindustri- ler, Dessendorf	10.—	
Kotter Ferd., M. U. Dr.	10.—		Scholz Ferdinand, M. U. Dr.	5.—	
Kreditanstalt für Handel und Ge- werbe	20.—		Schücker Karl, J. U. Dr.	10.—	
Kuhn Karl, k. k. Übungsschullehrer	3.—		Schütze Bruno, M. U. Dr.	5.—	
Lahn Gustav, Professor	10.—		Seiche Josef	3.—	
Rudolf, Wien	5.—		Seidel F. J.	5.—	
Lichtner Wilibald, Großindu- strieller, Reichenau i. S.	10.—		Siegmund Johanna W., Frau	10.—	
Liebieg, Frau Anna von	40.—		Sollers Paul	5.—	
Theodor, Freiherr von	50.—		Sohna Karl	5.—	
Loos Ludwig, Ingenieur	10.—		Oskar	5.—	
Ludwig Karl, Ingenieur	6.—		Spölgel Wilhelm, Schludenua	6.—	
Maffopust Julius	5.—		Stadtgemeinde Arnau	10.—	
Meißner Jof. C.	10.—		Friedland	10.—	
Meiningner Anna, Frau, Neupauls- dorf	5.—		Reichenberg	50.—	
Mrzina Anna, Frau	30.—		Stiepel, Gebrüder	20.—	
Marie, Frl.	10.—		Stumpe Johanna, Tiefenbach	20.—	
Otto	5.—		Teutonen, von einem alten	5.—	
Molitor, M. U. Dr., Maffersdorf	5.—		Thiemer Christian	5.—	
Müller Alfred, J. U. Dr.	20.—		Thyll Robert, J. U. Dr.	10.—	
Karl	5.—		Ulrich Franz	3.—	
Neubauer Jakob, Professor	5.—		Verein deutscher alter Studenten	50.—	
Neubert Josef, Regierungsrat, k. k. Direktor	5.—		Vereinigte Färbereien A.-G., Röch- lik	10.—	
Neumann S. S.	100.—		Werner Franz und Frau	10.—	
Neustadt Ernst, J. U. Dr.	3.—		Wehlich Ottomar, M. U. Dr.	10.—	
Nevečekel Franz, Student	5.—		Wildner Wendelin	2.—	
Karl, Gymnast	5.—		Zappe Karl, Stadtrat, Gablonz	10.—	
Pilz Gustav, M. U. Dr.	5.—		Zettl Alexander	5.—	
Polaczek S.	10.—		Zimmermann Karl, Edler von Reichenau	50.—	
			Von einem Ausfluge	1.50	

## Spenden-Verzeichnis

für den Bau des Jesuitenhauses bis zum Betrage von 100 K:

	K	h		K	h
Reichenberger Spartasse, 1906 bis 1910	6000.—		Sterr. Riesen-Gebirgs-Verein	200.—	
Adolf Hoffmann, Görlitz	3000.—		Marie Perfo, Wien	200.—	
(f. d. alte Baube)	500.—		Johann Priebisch Erben, Tann- wald	200.—	
Theodor Freiherr von Liebieg	3000.—		Rudolf Schicht, Ringelsheim	200.—	
Stadtgemeinde Reichenberg	3000.—		H. Schmidt & Co., Reichenberg	200.—	
Bezirksvertretung	1000.—		Dr. Albert und Felix Schwab, Wien	200.—	
Bürgerliches Bräuhaus, Pilsen	1000.—		Tuchmachergenossenschaft Rei- chenberg	200.—	
J. Binzleh, Maffersdorf	1000.—		Ant. Ulrich's Söhne, Reichenb.	200.—	
Ludwig Ritter von Liebieg	1000.—		„Ungenannt“	200.—	
Fürst Alain Rohan, Siczrow	1000.—		Carl Wagner & Ko., Proschwitz	150.—	
Brüder Sigmund, Reichenberg	1000.—		Riesen-Gebirgs-Verein, Orts- gruppe Görlitz	150.—	
Gemeindeparkasse	700.—		Sammelergebnis in D.-Hanichen	137.40	
Elisabeth Hille-Dittrich, „Schön- linde“	600.—		Sammelergebnis in Gabendorf	131.—	
Carl Ludwig, Reichenberg	600.—		„    Proschwitz	127.—	
Hauptvorstand des Deutschen Riesengebirgs-Vereines	587.75		„    Maffers- dorf (durch Herrn Bernard Meßner)	119.—	
Conrad Blaschka, Böh.-M. A. A.	500.—		Wilh. u. Conrad Waldthausen, Essen a. d. R.	117.30	
Frl. Helene v. Schmitt, B.-M. A. A.	500.—		Sammelergebnis in Friedland i. B. (durch Herrn Oberforst- meister Benzel)	116.—	
Pilsner Genossenschaftsbrauerei	500.—		Sammelergebnis der Ortsgruppe Christofsgrund	115.—	
Jof. S. Salomon, Reichenberg	500.—		Sammelergebnis der Ortsgruppe Liebenau	107.—	
S. S. Neumann, Reichenberg	500.—		Otto Appelt, Reichenberg	100.—	
Franz Schicht	500.—		Friedr. Bablich, „	100.—	
Wilhelm Sigmund, „	500.—		Dr. Franz Bayer, „	100.—	
Gebrüder Stiepel, „	500.—		Bezirksauschuß Kráau	100.—	
Carl Lubin, „	400.—		Reichenberg	100.—	
Jof. A. Würfel, Wien	400.—		Johann Wienert, „	100.—	
Sammelergebnis in Grottau	381.—		Max Blaschka, Liebenau	100.—	
„ Ober-	345.—		Franz Vogner, Reichenberg	100.—	
Rosenthal	345.—		Dr. Max Breh, „	100.—	
Filiale der k. k. österr. Kre- ditanstalt für Handel und Ge- werbe, Reichenberg	300.—		Brosche & Richter, „	100.—	
Gebirgsverein „Globus“, Bittau	300.—		Helene Bürger, „	100.—	
Oskar von Klinger, Neustadt	300.—		Bürgermeisteramt D.-Rosenthal	100.—	
Ottomar von Klinger, „	300.—		Bund der Deutschen, Reichenberg	100.—	
Oskar von Klinger jun., „	300.—		Theodor Schporius, Kráau	100.—	
Johann Freiherr von Liebieg	300.—		Kreditverein der „Concordia“	100.—	
Dr. Walter Raeke, Reichenberg	300.—		Emanuel Conrath, Reichenberg	100.—	
Reichenberger Bank, „	300.—		Anton Demuth & Söhne, Rei- chenberg	100.—	
Johanna Riedel, „	300.—		Ant. Jof. Demuth, Reichenberg	100.—	
Gustav Schirmer, „	300.—		Karl Dittrich, Schönlinde	100.—	
Adolf Schmidt, „	300.—		Ludwig Edelstein, Reichenberg	100.—	
Statgesellschaft im „Reichshof“	300.—		Jofef von Ehrlich	100.—	
Sammelergebnis in N.-Hanichen	257.80		Ferd. J. Elger, Reichenberg	100.—	
Ferd. Jantsch, Reichenberg	250.—		Freitag-Regellklub, „Schweizer- haus“, Reichenberg	100.—	
Sammelergebnis in Kapfenau	232.—		Wilhelm Gadebusch, Reichenberg	100.—	
„    Johannes- thal	225.—		Gaswerk Reichenberg	100.—	
„E. S. R.“, „Fest in der Hölle“	216.50		Adolf Geißler, Reichenberg	100.—	
„Concordia“, Versicherungsan- stalt, Reichenberg	200.—				
Fleischhauer-Genossenschaft	200.—				
Gustav Frank, Reichenberg	200.—				
Gemeindevorstand Röchlitz	200.—				
Gustav Herrmann, Reichenberg	200.—				
Wilhelm Hirschmann, „	200.—				

	K h		K h
Gemeindeamt Franzendorf . . .	100.—	Dr. Alfred Müller, Reichenberg	100.—
Julie Ginzke, Maffersdorf . . .	100.—	Rudolf Merradt, "	100.—
Robert Gruner, Reichenberg . . .	100.—	Ortsgruppe Morchenstern . . .	100.—
Grünberger & Seidel, Bittau . . .	100.—	S. Polaczek, Reichenberg . . .	100.—
"Gut Holz", Regelfesellschaft . . .	100.—	A. Posselt Söhne, Reichenberg . . .	100.—
Ludwig Glaswek, Reichenberg . . .	100.—	Franz A. Posselt, "	100.—
Adolf Jakob, " . . .	100.—	Robert Prade, "	100.—
Franz Jos. Jakob, " . . .	100.—	Prinke, Just & Ko., Bittau . . .	100.—
Gustav Jantsch, " . . .	100.—	A. Profsch, Reichenberg . . .	100.—
Wenzel Jantsch, " . . .	100.—	Raubitschek & Fischl, Reichenb.	100.—
Heinrich Karrer, Gabendorf . . .	100.—	Reichenberg-Gablonz-Lannwal-	
Daniel Kind, Reichenberg . . .	100.—	der Eisenbahn . . .	100.—
G. & A. Kirchhof, Johannesthal	100.—	Richard Richter, Niedergrund . . .	100.—
Eduard Klinger & Co., Reichenb.	100.—	Karl Riedel, Josefsthal . . .	100.—
Ferd. A. Klinger, " . . .	100.—	"R. Pr." . . .	100.—
Willy von Klinger, Neustadt . . .	100.—	Wilhelm Sänge, Ringelsheim . . .	100.—
Wilhelm Klinger, Reichenberg . . .	100.—	Rudolf Schicht, " . . .	100.—
Joh. Frz. König Söhne, " . . .	100.—	Gustav Sachers Söhne, Reichen-	
Deutscher Landeslehrer-Verein	100.—	berg . . .	100.—
Langhein & Ko., Bittau . . .	100.—	Eduard Schulhof, Reichenberg . . .	100.—
Ch. Linfer, Reichenberg . . .	100.—	Otto Stadler, "	100.—
Franz Leubner's Söhne, Reichen-		Stadtgemeinde Böhm.-Witscha . . .	100.—
berg . . .	100.—	Hugo Stöhr, Reichenberg . . .	100.—
Marktamt Maffersdorf . . .	100.—	Eduard Streibig, Reichenberg . . .	100.—
L. Marold, Leipzig . . .	100.—	Wenzel F. Tschörner, Reichenb.	100.—
Josef C. Meißner, Reichenberg . . .	100.—	Dr. Ottomar Wehlich, Reichenb.	100.—
Bernhard Melber, Maffersdorf . . .	100.—	Heinrich Wildner, Reichenberg . . .	100.—
Josef Mitfessel, Reichenberg . . .	100.—	Franz Wondrat, " . . .	100.—
Otto Moras, Bittau . . .	100.—		

### Nachtrag zum Mitgliederverzeichnis des Deutschen Gebirgsvereines für das Jahr 1910.

Bachhaus, Rechtsanwalt—Bittau.	Gottschalk Robert—Bauken.
Bauer Heinrich, Dr.	Göh Josef.
Bayer Theodor und Frau.	Groß Karl.
Beder Hans—Johannesthal.	Gaase Arthur.
Besemüller Josef—Ober-Rosenthal.	Hammer Robert, Direktor.
Breuer Josef.	Hoffmann Heinrich.
Daume Jg., Kaplan.	Jirku Lina—Wien.
Dämrich Emil—Dresden.	Knobloch, Bäcker—Röchlitz.
Douba Johann.	Kießlich Anton.
Ehrlich, Reg.-Baumeister—Dresden.	Koniczel Erik, Chemnik.
Elger Franz.	Kretschmer Rudolf.
" Gustav.	Kunze Emil.
" Karl jun.	Langer Otto.
" Karoline.	Laßmann Hermann.
Endler Alfred—Warnsdorf.	Leupelt Franz—Liebwerda.
Engel Arthur—Görlitz.	Mallin Wilhelm.
Eisenmann Ludwig.	Maß Franz.
Fiedler Franz.	Marburg Friedrich.
Fischl Erwin, Dr.	Meke Alexander.
Friedrich Wilhelm.	Müller Leonhard—Berlin.
Fux Karl Rich.	Molitor Adolf.
Gaumnitz Oskar.	Müller Rudolf—Maffersdorf.
Gebert Hugo—Ariesdorf.	Neumann Josef.
Ginzel Aug.—Dönnis.	" Otto—Ober-Rosenthal.
Glasfer Karl—Bittau.	" Robert.

Otto Hermann—Warnsdorf.	Siegmund Gustav, Prof.—Olmütz.
Pagowsky Franz.	Heinrich jun.
Pich Otto.	Silberstein Leo, Dr.
Pietsch Ernst.	Stern Jg.
Wenzel.	Stiegler, Prof.
Philipp Adolf.	Strade Franz.
Polz Karl.	Strasbourg Kurt.
Porstche Gustav.	Stoj Bertold.
" Robert, J. U. C.—Röchlitz.	Striegler Wilh—Ketten.
" Wilibald.	Swarowsky Otto.
Reichenberg, Jng.—Maffersdorf.	Sweceny Gustav.
Richter Josef.	Tockstein Otto, Bekelsdorf.
Rohn Eduard, Fachlehrer.	Ulrich Heinrich—Katharinberg.
Rüffler Richard—Spittelgrund.	Verein der deutschen Handels- und
Schatten Edmund—Johannesthal.	Industrie-Angestellten—Reichenberg.
Schäfer Bruno—Röchlitz.	Wagner Wilh.
Schiller Elise—Röchlitz.	Wenzel Franz, Dr.
Schlelein Josef.	" Stefan jun.
Schneider Emil.	Willner Rudolf.
Schröter Aug.—Nieder-Chrenberg.	Wolf R.—Ringelsheim.
Schubert Edmund.	Wollmann Ernst—Ober-Rosenthal.
Schütz Ebi.	" Franz—Ober-Hanichen.
Schweizer Adolf—Hammerstein.	Worm Julius.
Siebeneicher Ferd.	Zaiger Rudolf.
Siegenheim Wenzel.	Zajiczek Hugo, Böhm.-Witscha.



## Die Auskunftsstelle

des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge  
befindet sich bei

Herrn k. u. k. Hofbuchhändler Ernst Ferster  
vorm. Schöpfer'sche Buchhandlung, Altstädter Platz.

## Sammelstellen für die Serien-Heime:

Ferdinand Kasper, Porzellanwarengeschäft, Bahnhofstraße 39.  
Gustav Seeger, Altstädter Platz,  
k. u. k. Hofbuchhändler Ernst Ferster vorm. Schöpfer'sche Buchhandlung,  
Altstädter Platz, und  
Ant. Pfeiffer, Verwalter des Stephanshospitals.

Unentbehrlich für jeden Besucher des Jeschken- und Iser-Gebirges ist:

## Die Touristenkarte vom Jeschken- und Iser-Gebirge,

Maßstab 1 : 80.000. — II. Auflage.

Im Auftrage des Deutschen Gebirgs-Vereines für das Jeschken- und Iser-Gebirge  
auf Grund österr. und preuß. Generalstabskarten und eigener Aufnahmen von

Jos. Matouschek und Jul. Straube,

auf Leinwand, zusammenlegbar in Taschengröße. Preis 3.60 Kronen.

**Rundsticht vom Jeschken.** Auf Grund des Ulrich'schen Panoramas bearbeitet  
und gezeichnet von Ernst Becker, Neustadt a. T.  
Herausgegeben vom Deutschen Gebirgsvereine für das Jeschken- und Iser-Gebirge.  
Preis 20 Heller.

Zu beziehen von Herrn k. u. k. Hofbuchhändler Ernst Ferster vorm. Schöpfer'sche Buch-  
handlung u. von den Buchhandlungen Johann Müller u. Paul Soller's Nachf., Reichenberg.

## Jeschkenhaus - Ansichtskarten

(Sommer- und Winter-Ansichten) sowie Ansichtskarten von der neuen  
Jeschken-Nordbahn hält stets in großer Auswahl und bester Ausführung vorrätig  
der Deutsche Gebirgsverein in Reichenberg.

Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Einzeln käuflich in allen Buch-, Papier- und Ansichtskartenhandlungen und in den  
meisten k. k. Tabaktrafiken.

## Anmeldungen von Mitgliedern

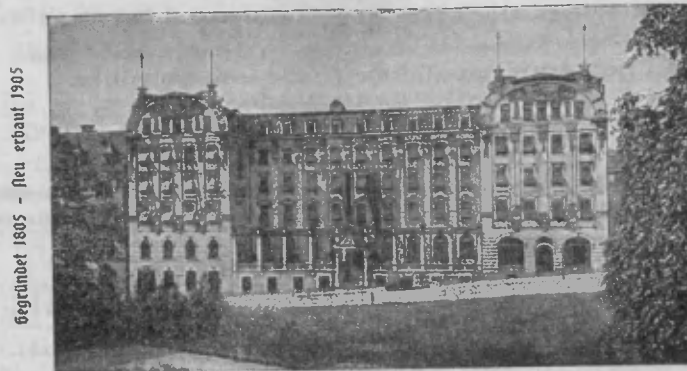
werden jederzeit entgegengenommen von sämtlichen Mitgliedern des Hauptauschusses  
des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge in Reichenberg und  
bei den Leitungen der Ortsgruppen.

Anschrift für Briefe: Deutscher Gebirgsverein Reichenberg in Böhmen.



## „Hotel zum goldenen Löwen“

Reichenberg in Böhmen



Begründet 1805 - Neu erbaut 1905

Schönste Lage gegenüber dem Schloß

100 Zimmer, Zentralheizung, elektr. Licht, Personenaufzug, Bäder, Schreib-, Les- und  
Ausstellungszimmer, friseur. Zimmer von 3.— aufw. mit Licht und Heizung.  
Reimund Haschke, Besitzer.

## „Hotel Schienhof“

Haus ersten Ranges.

Vornehmes Kaffee u. Restaurant, gemütl.  
Weinstube. Neuzeitige Fremdenzimmer.



Personen-  
aufzug, elek-  
trisches Licht,  
Dampfheizung  
Bürgerliche  
Preise.

Josef Krall,  
Hotelier.

Fernsprecher 737.

**Reichenberg.**

**Hotel u. Restaurant Central, Theater-Kaffee,**

feines Familien-Hotel

im Mittelpunkte der Stadt, unmittelbar beim Theater und Rathaus sowie bei der Post und elektr. Bahn gelegen.

— Vollständig umgebaut, mit allem Schagen der Neuzeit eingerichtet. —

Anerkannt vorzügliche Küche und Getränke.

— Freundliche Fremdenzimmer und Gesellschaftszimmer. —

Mäßige Preise. — Hotel-Omnibus am Bahnhof. — Fernsprecher Nr. 274.

Inhaber R. Adametz.

**Hotel „Zur Eiche“ Reichenberg.**

— Altbewährtes Hotel im Mittelpunkte der Stadt. —

— Große Restaurations-Räume. —

Bequeme Fremdenzimmer von 1 K 60 h an eingeschl. Beleuchtung.

Fernsprech-Anschluß. \* Vorzügliche Küche. \* Omnibus am Bahnhof.

Berschiedene Biere und große Auswahl in- und ausländischer Weine.

H. Pittroch, Hotelier.

**Hotel National, Reichenberg** Bahnhof-  
straße.

1. Haltestelle Reifebrücke der elektrischen Straßenbahn. Fernsprecher Nr. 348.

Käuflich erworben und vollständig neu und vornehm hergerichtet.

Elektr. Licht. — Zentral-Heizung. — Bad.

Anerkannt vorzügliche Küche zu jeder Tageszeit.

Großer Hotel-Garten.

Hochachtungsvoll Franz Fischer, Besitzer.

\*\*\*\*\* Für Touristen besonders geeignet. \*\*\*\*\*

**Hotel „Deutsches Haus“, Reichenberg,**

am Tuchplatz (Geschäftsmittelpunkt),

empfiehlt seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Fremdenzimmer von 1 K 60 h aufwärts, vorzügliche Küche, große Auswahl in- und ausländischer Weine und gut abgelagertes Masserdocfer Bier und Pilsner Urquell aus dem Bürgerlichen Branhaus in Pilsen, gute geräumige Stallung, Wagenschuppen und Hofraum, bequeme Einfahrt.

Sitzungs-Stätte des Haupt-Ausschusses des D. G. V.

Adolf Manhart.

\*\*\*\*\* In der Nähe des Bahnhofes. \*\*\*\*\*

**Hotel Reichshof, Reichenberg**

erstklassiges Hotel, unmittelbar am Platz, ruhige Lage, Zentralheizung, elektrisches Licht, 50 vornehme Zimmer, große Speisesäle, vorzügliche Küche, mäßige Preise.

Achtungsvoll  
Josef Schiefler.

**Hotel „Zum grünen Baum“**

**Reichenberg**

Eck der Wienerstraße und Giselagasse.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herren Reisenden und Touristen aufs beste.

— Bürgerlicher Gasthof. —

Hochachtungsvoll Johann Görlach, Besitzer.

Haltestelle der elektr. Bahn. Fernsprecher Nr. 413.

**Hotel „Goldener Hirsch“**

Reichenberg, Bahnhofstraße rechts.

30 neu eingerichtete Fremdenzimmer, Zentralheizung, elektr. Licht, vorzügliche Küche, ausgezeichnetes Pilsner und Maffersdorfer Bier, echte Weine, mäßige Preise, für Touristen zu empfehlen.

Zum freundlichen Besuche ladet ergebenst ein

Wilhelm Fischer

vormals Pächter: „Hotel grüner Baum“.

**Hotel „Schwarzes Roß“**

Reichenberg, Töpferplatz.

Bequeme, ruhige Fremdenzimmer, bestbekannte Wiener Küche, große Ausspannung, Automobil-Halle. Gute Bedienung und bürgerliche Preise.

Hochachtungsvoll Jos. Sieberth, Pächter.



## Kaffee und Restaurant „Kronprinz“

Bismarckplatz 1.

Best empfohlenes Speisehaus und Bierwirtschaft.  
Säle zur Abhaltung von Versammlungen und  
Festlichkeiten. ☞ Großer schattiger Garten.

Telefonnummer Nr. 629.

Inhaber: Franz Fiedler.

## Rathauskeller Reichenberg.

Sehenswürdigkeit  
und  
Vereinigungsort  
aller Fremden.

Ausschank von  
echten österr. und ungarischen Weinen.  
Vorzügliches Pilsner und Maffersdorfer Bier.  
Stets frische Küche.

Mittagstisch von K — 80 aufwärts.

Hochachtungsvoll ergebenst

Josef Seiche.

## Urstoffhalle ☒ Reichenberg— Rathausplatz.

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn. In der Mitte der Stadt.  
Neu eingerichtete große Gastzimmer. Ausschank der best-  
bekanntesten Urstoff-Biere sowie echter Österr. Naturweine, Rhein-  
und Moselweine. Vorzügliche Wiener Küche. Vereinigungsort  
der Fremden.

Hochachtungsvoll

M. Schuh, Gastwirt.

## Erste Pilsner Bier- und Wiener Frühstückstube

„Zum Fasan“ Nur Ausschank von  
Pilsner Urquell

Eisengasse 10 gegenüber der Erzdekanalkirche Eisengasse 10  
empfiehlt ihre anerkannt vorzügliche Küche, bestbekanntes Pilsner Urquell, echte,  
unverfälschte österreichische und ungarische Naturweine, Rhein und Mosel, bei streng  
gewissenhafter Bedienung und den billigsten Preisen. Hochachtungsvoll

Karl Zenner, Gastwirt.

## Cölestiner Keller

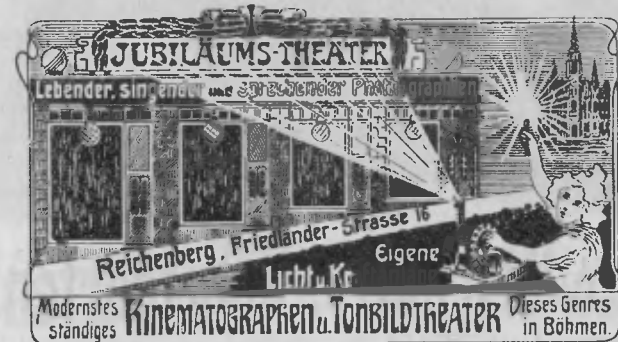
(Weinhandlung mit Kellerschank)

empfiehlt seine anerkannt guten  
Österreicher, ungarischen, Dalmatiner und  
Tiroler Rot- und Weißweine sowie feinsten  
Medizinal-Malaga.

A. Gallbrunner

Cölestin Müllers Nachfolger.

Persönlicher  
Einkauf  
nur beim  
Weinbauer.  
Haftung  
für Echtheit.



Ohne Wettbewerb.

Jede Woche neuer Spielplan.

Unterhaltend und belehrend. Verbürgt fimmerfreie  
neue Bilder. Täglich ununterbrochen Vorstellungen.

Das ganze Jahr geöffnet.

Wochentags von 3 Uhr nachmittags bis 11 Uhr nachts.  
Sonn- und Feiertags von 10 Uhr früh bis 11 Uhr nachts.

Theodor Bayer, Inhaber.

## Friedorfers Husten-Saft

seit Jahren bestbewährtes Mittel bei Keuchhusten sowie Husten jeder  
Art, Erkältungen, Verschleimung, Hustenreiz, Katarrh u. dgl.  
Käuflich um K 1.40 für die Flasche in den Apotheken in Reichenberg,  
Maffersdorf und Gablonz.

Echt nur mit der roten Unterschrift „Friedorfer“ auf der Aufschrift.



## Gastwirtschaft „Volksgarten“

und **Erholungsheim.** — 40 Fremdenzimmer.

Schönster Ausflugsort von Reichenberg und Umgebung. — Herrliche Lage inmitten des Stadtparks. — Endpunkt der elektrischen Straßenbahn.  
 Aussichtsturm. — Großer, schattiger Garten. — Kinderspiel-Garten. — Jeden Sonn- und feiertag Nachmittag Militär-Konzert. — Großer Saal für Vereine, Festlichkeiten und Bälle. — Sommer-Wohnungen. — Anerkannt vorzügliche Küche und reine Weine. — Mahlzeiten zu festen Preisen von K 1.70 an. — Beste Einrichtungen getroffen für Mineralwasser- und Milchtrinkkuren.  
 Geöffnet im Sommer morgens von 5 Uhr ab.

Fernsprecher Nr. 623.

Leopold Eckner, Pächter.

Begründet 1851.

Fernsprecher Nr. 94.

## Erste u. älteste Frühstückstube „Pilsner Hütte“

vorm. „Werner's Restaurant“, Reichenberg, Wienerstr. 4.

Der geehrten Bewohnerschaft von Reichenberg und Umgebung diene zur gefälligen Kenntnis, daß vom 1. April 1908 an nur Pilsner Urquell aus dem Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen zum Ausschank gelangt.

Es wird mein stetes Bestreben sein, durch ein vorzügliches Bier, ff. Gabelfrühstück, Mittag- und Abendtisch, in- und ausländische Weine, Mosel vom Faß allen Anforderungen zu entsprechen.

Neu hergerichtete Gasträume im 1. Stock stehen zur gefälligen Benützung.

Hochachtungsvoll **Johann Sweceny.**

# Hohenhabsburg.



Schönster Ausflugspunkt in unmittelbarer Nähe der Sommerfrische Reichenberg.

Altertümlich gehaltenes Bauwerk mit mächtigem Turm.

Malerische Aussicht. \* Bergwirtschaft.

Elektrische Bahn vom Bahnhof bis zum Volksgarten (Endpunkt), von da auf dem bequemen „Schillerweg“ in 25 Minuten erreichbar.

Große Gartenrestauration.

## Johann Wollmanns Gastwirtschaft

„Reichenberger Hütte“

Siebenhäuser \* Reichenberg

gegenüber dem Gondelteiche

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn

empfiehlt den werten Besuchern gut abgelagerte Biere, gute Weine, sowie warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Hochachtungsvoll

**Johann Wollmann, Besitzer.**

Große Gartenrestauration.

# Banatorium Frankenstein

bei Rumburg

Physikalisch-diätetische Kuranstalt ersten Ranges.

Alle neuesten Heilmittel und Einrichtungen.

Jede Bequemlichkeit. Lage unmittelbar an groß. Waldungen.

Ausführliche Druckschriften mit Abbildungen umsonst von der Direktion.



Kurzeit: 1. Mai bis Mitte  
Oktober. 2 Ärzte.

Besitzer: **Carl Dittrich**, — Schönlinde.

Chefarzt: **M. u. Dr. Burghard von Barth-Wehrenalp**.

**R** Bad Reinerz

Grafschaft Glatz. Schnellzugstation. Besond. waldreicher erfrisch. Luftkurort. 588 m u. d. M. Kohlen-, Eisenquellen f. Trnk- u. Badekuren. Neu erbohrt. Kohlen-, Sprudel für erfolgr. Herzkuren. **Neues Badehaus** } 45 Logierzimmer, Lift, 90 Zellen für Sprudel-, Stahl-, Moor- und Fichtennadel-Bäder. Inhalatorium, Hydro- u. Elektrotherapie, Molken usw. Heilkräft. b. Krankh. d. Atmungsorg., Herz, Blutgefäße, Nerven, bei Frauen-, Harnleiden, Rheuma, Gicht usw. Prospekte durch d. Bureau Rudolf Mosse u. Badeverwaltung.

# Bad Kudowa

Reg.-Bez. Breslau. — Bahnstation Kudowa od. Nachod. 400 m über dem Meeresspiegel.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis Oktober.

**Arsen-Eisenquelle:** Gegen Herz-, Blut-, Nerven- und Frauenkrankheiten.

**Lithionquelle:** Gegen Gicht, Nieren- u. Blasenleiden.

**Natürliche Kohlensäure und Moor-Bäder.**

**Neuerbaut:** Bequemes Kurhaus, Theater u. Konzertsäle.

Anstalt für Hydro-, Elektro- u. Lichttherapie, Medicomechanisches Institut.

**Brunnenversand** das ganze Jahr. — Auskünfte frei durch die Bureau Rudolf Mosse, Reisebureaus und

Die Bade-Direktion.

# Flinsberg

im schles. Isergebirge

524—970 m hoch.

(Bahnhofstation).

Bedeutende Stahlquellen, Moor-, Kinden- und Nadelbäder, Inhalationen, Molken-, Kefir-, Wasser- und Luftkur.

Verband von Mineralbrunnen.

Neuzeitige Badeanstalten.

Großes Kurhaus mit Personen-Aufzug. \* Tennisplätze.

Besuch: 12.000 Personen. — Kurzeit 1. Mai bis Oktober.

Auskunftsbücher frei durch die Gräflich-Schaffgotsch'sche Badeverwaltung.

Kaltwasserkur, russisch-irisches Dampfbad, elektrische Kohlensäure-, Mineral- u. Nadelbäder, Sonnen- und Luftbad, Massage, Diätkur, Erholungsstation usw. Prachtige, große Waldungen, beste Luft, weder Rauch noch Staub.

Moorbad Welchow bei Josefstadt.

Größte Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Herzleiden, Nervenkrankheiten, Ischias, Schlaflosigkeit,

Blutarmut, Schwäche; besonders Frauenkrankheiten. Exsudate nach Entzündungen und Knochenbrüchen. Saison 15. Mai bis 15. eventuell 30. September. Sonnige Villa-Wohnungen. Beste Restauration, Konzerte, Unterhaltungen usw. **Billig!** Omnibus, Post u. Wagen bei jedem Zuge d. Ost. N.-W.-B.

# Moorbad Kunnersdorf

Post- und Telegraphen-Amt Oschitz mit mehrmaliger täglicher Zustellung ins Kurhaus. Eisenbahnstationen Niemes, Liebenau, Kriesdorf.

Von Kriesdorf nach Kunnersdorf Stellwagen-Verkehr zu jed. Zuge.

Automobil-Omnibusse nach Niemes und Kriesdorf.

Herrliche Lage mit sehr mildem Klima. Waldreiche Umgebung. Prachtvolle und billige Sommerfrische. Beim Kurhaus schöner Park mit großer Veranda. Besonders heilkräftige Moorbäder gegen

**Gicht, Rheumatismus, Ischias, Frauenleiden usw.**

Außerdem Wannen-, Kiefer-, Fichtennadel-, Jodsalz- u. Kasten-Dampfbäder. Elektrische Behandlung. Preise sehr billig. Freundliche u. bequeme Wohnungen sowie Verpflegung bei sehr mäßigen Preisen im Kurhaus und im Orte. Badearzt Dr. E. Winternitz.

Saison von Anfang Mai bis Ende September.

Näheres bereitwilligst durch das Gemeindeamt Bad Kunnersdorf als Kur-Verwaltung.

## Spindelmühle (St. Peter) - Friedrichsthal

Die Perle des Riesengebirges. ☞ Post: Spindelmühle, Böhmen.

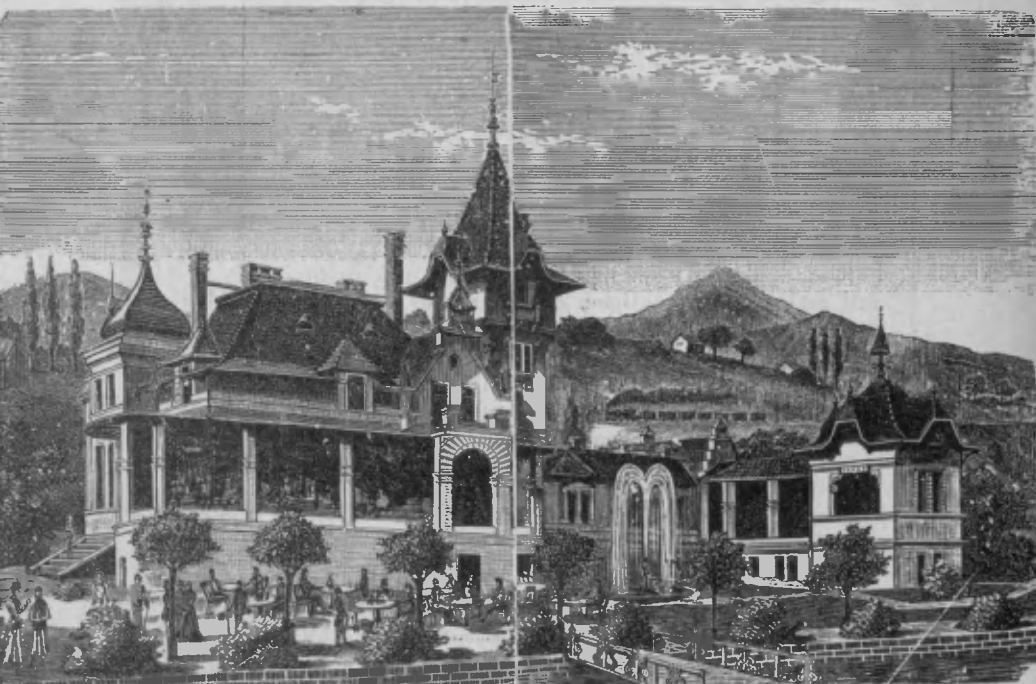
Schönstegelegener Ort im Riesengebirge (Deutschböhmen), 710—850 m Seehöhe, rings von Bergen eingeflohen, deren Hänge mit weithin sich erstreckenden Nadelholzwaldungen bepflanzt sind. Mittelpunkt von Ausflügen nach allen Richtungen ins Hochgebirge, für **Lungen-, Herz-, Nervenranke** und **Senesende**, insbesondere in der neueren Zeit zur **Nachkur** von den Ärzten der Badeorte Böhmens und Deutschlands mit bestem Erfolge empfohlen. — **Kurarzt, Hausapotheke, Postamt, Telegraphenamtsamt, Fernsprecher u. Badeanstalt im Orte.** — **Zweimalige Postfahrt** nach und von Böhmenelbe. **Automobil-Omnibusverkehr** zwischen Pelsdorf-Böhmenelbe nach Spindelmühle. Unmittelbare Zollabfertigung von Postsendungen u. Reisegepäck. — Besuch 1909: 5524 Kurgäste und über 35.000 Touristen. Winterverkehr 1909/10: 1300 Kurgäste und 3400 Touristen. — **Keine Kurtaxe!** — Auskünfte unentgeltlich durch den Kurverein.

## FORSTBAD

423 Meter über dem Meere

Post- und Telegraphenamtsamt. Bahnhof Arnau der Österr. Nord-West-Bahn. Bade- und Luftkurort. Eine reizende Wald-Idylle. Vorzüglicher Aufenthalt für jedermann, insbesondere für Personen, die Ruhe suchen, von der Außenwelt aber nicht abgeschnitten sein wollen.

Auskünfte durch die Badeverwaltung.



**Bad Maffersdorfer Sauerbrunn.** Natürlicher alkalischer Sauerling. Gesundheits- und Tafelwasser I. Ranges.

Dampf-, Wannen-, Kohlensäure-, Stahl- und Moorbäder.

Neues Kurhaus. Kurzeit Mai bis Oktober.

Auskünfte durch die Brunnen- und Badeverwaltung Maffersdorf i. B.

## Hotel Geling, Gablonz a. N.,

Fernsprecher Nr. 33.

1. Ranges.

Elektrische Beleuchtung.

Beste Lage, Hauptstraße, Haltestelle der elektrischen Straßenbahn, empfiehlt den Herren Reisenden und Touristen seine aufs bequemste eingerichteten Fremdenzimmer zu mäßigen Preisen.

**Vorzügliche Küche, in- und ausländische Weine, gute Biere.**  
Billigste Preise. Gute Bedienung.

Hochachtungsvoll

Josef Cattermusch, Gastwirt.

## Gasthof „Stadt Prag“ Johannesberg,

beliebter Ausflugsort,

empfehlen den verehrten Touristen, Reisenden schöne Fremdenzimmer, gute Küche, vorzügliche Getränke, aufmerksame Bedienung und billigste Preise. — für Vereine und Gesellschaften große Zimmer, Tanzsaal und großer schattiger Garten. — Studentenherberge.

Endpunkt der elektrischen Straßenbahn Gablonz—Johannesberg

Hochachtungsvoll Berthold Seidel.

## Hasler's Gasthaus

in Johannesberg bei Gablonz a. N.

Empfehle meinen verehrten Gästen bequem eingerichtete Fremdenzimmer, für Gesellschaften Vereinszimmer und Tanzsaal. Geräumige Stallungen für 10 Paar Pferde. Gute Küche, vorzügliche Weine und Biere. Aufmerksame Bedienung.

Günstigster Ausgangspunkt zu den beliebtesten Gebirgswanderungen in der Umgebung wie: Königshöhe, Luftkurort Karlsberg, Seibthübel, Bramberg, Neuwiese, Christianssthal, Wittighaus, Siechthübel usw. Hochachtend

Leopold Hasler, Besitzer.

## Hotel «Stadt Frankfurt a. M.»

Am Fuße des Spitzberges. in Albrechtsthal Am Fuße des Spitzberges.



Billige Preise.

Empfehle den Herren Touristen und Reisenden meine neu hergerichteten Gasträume. Fremdenzimmer. Großer schöner Saal. Ausspannung. Anerkannt gute Küche. Vorzügliche Weine u. Biere.



Hochachtungsvoll Andreas Simm.

Billige Preise.

## Hotel Stadt Wien, Miesenthal a. M.

Anerkannt gute Küche und Getränke. Großer Saal mit Theater, schöner Garten, Ausspannung, Fremdenzimmer,  Studentenherberge. 

**Ferdinand Besemüller,**


 früher Pächter des Hotel „National“, Reichenberg. 

## Tannwald—Schumburg.

15 Schritte gegenüber dem Hauptbahnhof, schöne freundliche Fremdenzimmer zu den billigsten Preisen. Geräumige, rauchfreie Gasthausräume, schattige Veranda und herrliche Lage bietet den verehrten Reisenden und Touristen der

**Gasthof „Zum Bahnhof“.**

Sehr angenehmer Aufenthalt. Vorzügliche Küche, ausgezeichnete Pilsner und einfache Biere, verschiedene Weine, guter Kaffee und Mineralwässer.

 **Fahrgelegenheiten sind stets zu haben.**

Sehr gute Bahn- und Postverbindungen nach allen Richtungen. Ausgangspunkt in das herrliche Sfer- und Riesengebirge, daher für einen längeren Aufenthalt sehr zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

**W. Hasda.**

## „Hotel Post“, Unter=Maxdorf.

Altbekanntes Touristen-Lokal  
des romantischen



In nächster Nähe der  
Bahnhstation

„Oberen Kamnizthales“. **Josefsthal = Maxdorf.**

**Studenten-Herberge**, empfiehlt seine freundlichen Gast- und Fremdenzimmer, schattigen Garten u. Veranda. Für gute Fah- u. Flaschenweine, vorzügl. Pilsner, Maffersdorfer und Gablonzer Bier sowie anerkannt gute Küche zu jeder Tageszeit wird bestens geforgt. — Großer und schöner Saal. — Stallung im Hause.

Hochachtungsvoll

**Carl Naglitsch.**

## Hotel Central, Josefsthal.

Empfehle den Herren Touristen sowie den Herren Reisenden mein drei Minuten vom Bahnhof gelegenes neu erbautes

**Hotel**

schön eingerichtete Fremden-, Vereins- und Gesellschaftszimmer. Warme und kalte Speisen, vorzügliche Pilsner, Maffersdorfer und Gablonzer Biere, in- und ausländische Weine. Stallung im Hause.

Hochachtungsvoll **Berthold Neumann**, Hotelier.

Geneigter Beachtung der verehrten Herren Reisenden sowie der geehrten Bewohnerschaft von Morchenstern und Umgebung wird bestens empfohlen:  
**Schenktisch (Buffet) u. k. k. Tabak=Craik am Bahnhof in Morchenstern,**

sowie das nur 3 Minuten vom Bahnhof entfernte altbewährte

**Hotel „Engel“ in Morchenstern,**  
**Desfourx-Platz.**

Fremdenzimmer. Speisen und Getränke von anerkannter Güte bei mäßigen Preisen und aufmerksamster Bedienung.  
Warme Stallung. **Diener bei jedem Zuge.**

Hochachtungsvoll **Siegmond Kleinert.**

Bergwirtschaft

## „Kaiserhöhe“ Morchenstern.

Großer Saal mit ständiger Bühne. ♦ Großer festplatz. ♦ Gesellschafts- und Fremdenzimmer. Anerkannt gute Küche. ♦ Vorzügliche Getränke.

 Studentenherberge. 

für Vereins-, Schul- und Touristen-  
: : Ausflüge bestens empfohlen. : :

hochachtend **Ferd. Augsten**, Gastwirt.

 Ausspannung im Hause. 

Morchenstern-Schwarzbrunnkoppe.

## Gasthaus „Zum Jägerhorn“

an der Markierung: Morchenstern-Birchwinkel.

Von hier prächtvolles Gebirgs Panorama.

Allen Gebirgsfreunden empfohlen.

**Josef Mähwald**, Gastwirt.

# Hotel Hüttenschenke

Unter-Polaun.

Von der Bahnstation Unter-Polaun 5 Min. entfernt.  
Bester Aufstieg zu den Dessefällen, nach Darre,  
Wittighaus, Klein Iser, auf die Stefanshöhe usw.

empfiehlt sich den verehrten Ausflüglern,  
Touristen und Reisenden auf das beste.

**Vorzügliche Speisen und Getränke.**

Gute Fremdenzimmer bei mäßigen Preisen.  
Stallung für 40 Pferde. — Automobil-Halle.

**Heinr. Görner, Hotelier.**

## Restaurant „Iserhof“

Grünthal im Riesengebirge

zunächst dem Bahnhofs, in romantischer Lage, empfiehlt den verehrten  
Touristen vorzügliche Speisen und Getränke sowie Fremdenzimmer zu  
mäßigen Preisen. Piano.

Über passende Halb- und Ganztags-Wanderungen erteile bereitwilligst  
Auskunft.

Hochachtend

Adolf Kober, Gastwirt.

## Wald-Restaurant „Mosesquelle“

in Maffersdorf,

von den Bahnhöfen Maffersdorf und Proschwitz je 25 Minuten entfernt, in  
reinsten Waldluft, schönster und beliebtester Ausflugsort der ganzen Umgebung,  
den geehrten Sommerfrischlern, Vereinen und Schulausflügen aufs beste  
empfohlen. Für vorzügliche Getränke und Speisen ist bestens gesorgt.

Hochachtend **Josef Lange**, Besitzer.

## Auf zur Stephanshöhe!

Der Rigi  
des  
Iser-Gebirges.

958 m

über dem Meere.



Der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge  
empfiehlt Fremden und Einheimischen den Besuch des steinernen  
Aussichtsturmes auf der

## Stephanshöhe!

Dem Blicke des Beschauers bietet sich von hier ein entzückendes Bild des bewaldeten  
Isergebirges mit seinen herrlichen Bergen, Tälern und zahlreichen Ortschaften, des  
Riesengebirges und des Jeschkenzuges. In der ferne (N.W.) grünen die Kaufsch, der  
Hochwald und der Kleis. Gegen Süden und Südosten erblickt man das böhmische  
Flachland mit seinen Dörfern, Städten und fruchtbaren Feldern. Den Gesichtskreis begrenzen  
die Berge bei Melnik, das böhmische Mittelgebirge, und, nur bei ganz besonders klarem  
Wetter sichtbar, das Erzgebirge und das Eibelandgebirge. In nächster Nähe des  
Turmes befindet sich eine anständige Gastwirtschaft. Bequeme, markierte Aufstiege von  
allen Seiten! Die Riesengebirgsstraße führt bis in die Nähe des Turmes. Fahrweg bis  
zum Gasthause unterhalb des Turmes.

Auskunftsstellen sind in Unter-Polaun, Ober-Polaun, Wurzelisdorf (Badereisation)  
und Schenkenbahn.

Studentenherbergen in Unter-Tannwald, Ober-Tannwald, Bad Wurzelisdorf und  
Wilhelmshöhe.

Nächste Bahnhöfe: Tannwald, Grünthal, Prizichowitz (Böhmen) und Strickhäuser  
(Preussisch-Schlesien).

Post- und Telegraphenämter: Tannwald, Tiefenbach, Unter-Polaun, Schenkenbahn,  
Unter-Wurzelisdorf. — Fernsprechstelle: Tannwald.

Ortsgruppe Wurzelisdorf und Umgebung

des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge.

## Vereinsheim „Königshöhe“

der Ortsgruppe „Johannesberg“ des Deutschen Gebirgsvereines  
für das Teichken- und Hjergerbirge.



Durch Zubau bedeutend vergrößerte, allen Anforderungen entsprechende

### Baudenwirtschaft,

welche das ganze Jahr geöffnet ist.

Gute Unterkunft und Verpflegung.

858 Meter über dem Meere.

Neuer Aussichtsturm 23'5 Meter hoch.

Prachtvolle . . . .  
. . . . Rundlicht.



**Vereinsheim „Brambergbaude“** in herrlicher Lage, 791 m ü. d. M. bietet der daselbst errichtete Aussichtsturm eine weite Rund-  
sicht. — Geeignetes Reiseziel für Schülerausflüge. — In den Wintermonaten gut gepflegte Hörnerschleppbahn. — Der Wirt der Brambergbaude empfiehlt seinerseits den werten Besuchern vorzügliche Getränke und gute Küche.  
**Ortsgruppe Wiesenthal.**

## Kaiser = Franz = Josef I. Regierungsjubiläumswarte auf dem Spitzberge.

Der Deutsche Gebirgsverein für das Teichken-Hjergerbirge empfiehlt allen Freunden der Natur, Einheimischen und Fremden, den Besuch des schönen **Spitzberges** und die Besteigung der **steinernen Jubiläumswarte**.

Die unterzeichnete Ortsgruppe wird jederzeit bemüht sein, beiderseitigen Ansprüchen an Bewirtung und Unterkunft, in der beim Turme befindlichen Spitzbergbaude in den ersten Monaten des Jahres 1910 gerecht zu werden. Im Monate **Juni** wird das an den Turm angebaute **neue Restaurationsgebäude** eröffnet. Zu recht regem Besuche dieses neuen **Vereinsheimes** wird heute schon ganz ergebenst eingeladen.

**Ortsgruppe Albrechtsdorf — Marienberg und Umgebung**  
des Deutschen Gebirgsvereines für das Teichken- und Hjergerbirge.

## Bad Wurzelisdorf (Böhmen).

(Höhe über dem Meere 550—770 Meter.)

Post- und Telegraphen-Amt Unter-Wurzelisdorf  
in nächster Nähe des Turhanfuses.

Bahnhof: **Grünthal i. B.** Endstation der **Reichenberg—Gablonz—Tannwalder** und **Hirschberg—Grünthaler Eisenbahn**.

Täglich mehrfache Bahn- und Postverbindung mit

**Gablonz, Tannwald, Rochlitz, Neuwelt, Schreiberhau.**

Anerkannt heilkräftige Bäder (Schwefel- u. Moorbäder).

Ausgangspunkt für die schönsten Wanderungen ins Riesens- und Hjergerbirge. — Empfehlenswerte Sommerfrische. — In der Nähe stundenweite Wälder. — Schöner und bequemer Aufstieg zur Stephanshöhe. — Fremdenführer. — Gepäckträger. — Ein- und Zweispänner. — Geheiligte Lage im Tale der Hjer. Im Winter herrliche Nodelbahn von der Stevjanshöhe nach Bad Wurzelisdorf. Mittelpunkt für jeglichen Winterport.

Schöne Veranda, geräumige, rauchfreie Gastwirtschaftsräume.  
Fremdenzimmer, schön eingerichtet, zu den billigsten Preisen.

Anerkannt gute Küche.

Ausgezeichneter Keller.

Studentenherberge.

Ankünfte erteilen

Verschiedene Zeitungen.

Med. Dr. **Julius Pattermann,**

**Vinzenz Erlebach,**

Badearzt.

Bächter — Hotelier.

## Luftkurort **Neuwelt-Harrachsdorf** im Riesengeb.

### Gasthof „Rübezahl“ und Villa „Harrach“ (Nebenhaus)

gegenüber dem k. k. Post- und Telegraphenamte, herrlich, unmittelbar am Walde gelegen. Sommer und Winter geöffnet. Bestbekanntes Haus mit zusammen 50 zeitgemäß eingerichteten, meist heizbaren Fremdenzimmern. Großer Speisesaal, Gesellschafts- und Billardzimmer, Bäder, Veranden und Garten, Pianoforte. — Verpflegung von K 4. — M 3.50 aufwärts. Fahrgelegenheiten, Führer, Träger, Tennisplatz und Reitpferde. — Sotefomibus am Bahnhof Grünthal. — Bahnhafteielse Neuwelt und Striderhäuser, 20—35 Minuten entfernt. Im Winter schönste Hörnerschlittenbahn von und zur Neuen Schfel. Baude. — Mäßige Preise. — Preiswerte Bedienung.

Drahtanschrift: Rübezahl, Neuwelt.

Hochachtungsvoll **Fr. J. Erlebach**,  
vorm. in Spindelmühle.

## Luftkurort **Harrachsdorf-Neuwelt** im Riesengebirge.

### Hotel Erlebach — Harrachsdorf.

Sommer und Winter geöffnet, günstiger Ausgangspunkt für alle Ausflüge in das Riesen- und Fiergebirge, behagliche Fremdenzimmer mit guten Betten, anerkannt gute Küche und Getränke, aufmerklame Bedienung.

Garten, Veranda, großer Saal. Omnibusverbindung nach Station Grünthal. Fahrgelegenheiten u. Reitpferde im Hause.

Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst **Franz Erlebach**.

## Luftkurort **Schreiberhau** im Riesengebirge.

# „Hotel Josephinenhütte“

5 Minuten vom Bahnhof Josephinenhütte gelegen.

Herrliche Lage, inmitten dichter Nadelwaldung, vollständig staubfrei.

### Sammelplatz aller Fremden.

Neue grosse verschliess- und heizbare Wandelhalle, Platz bietend für 200 Personen.

Hauptaufstieg nach dem Hochgebirge. Zackelfall und Klamm.

### Vorzügliche Restauration bei mäßigen Preisen.

#### Fremdenzimmer

für Touristen, wie auch für längeren Aufenthalt.

In der Hauptzeit findet jeden Donnerstag großes Militär-Konzert statt.

Station für Gebirgsführer, Stuhlträger, Reitpferde und Hörnerschlitten

**Auto-Halle.**

Fernsprecher 28.

Inhaber **Paul Scholz.**

## Peterbaude im Riesengebirge.

Seehöhe 1288 Mtr.

44 größtenteils heizbare Fremdenzimmer, bestens ausgestattet.

Nachtlager von 1.80 Kronen an aufwärts.

Anerkannt gute Küche, Biere und Weine.

Post- und Telegraphenamte. — Öffentliche Fernsprechstelle. — Winter-Verpflegung. Hauptort für Wintersport in Hörner- und Sportschlittenfahren und im Schneeschuh-sport.

Hochachtungsvoll **Vinz. Zinecker.**

## „Spindlerbaude“ (1208 Meter über dem Meerespiegel)

auf dem Kamme des Riesengebirges

empfehlen ihre vorzüglich eingerichteten Fremdenzimmer zu mäßigen Preisen.

Anerkannt gute Küche, Biere, echte österr. und ungar. Weine.

Für Vereine und Schulen ermäßigte Preise.

Im Winter:

Schönstes und bestgeeignetes Gelände zur Erlernung des Schneeschuhlaufens.

Hörnerschlittentfahrt nach Bain und Spindelmühle. Tägliche Postverbindung.

Hochachtungsvoll **Rudolf Ithota.**

## Wosseckerbaude im Riesengebirge.

Seehöhe 1260 Meter.

Durch Neubau vergrößert - - Bekannt als gemütliche österreichische

Gebirgsbaude - - Am Südabhang des Reifträgers. - - -

24 meist heizbare Fremdenzimmer. Zu längerem Aufenthalt

vorzüglich geeignet. Grosses Massenlager für Vereine und

Schulen. Anerkannt gute Küche und Keller.

**Franz Endler, Inhaber.**

## Gasthaus „Zur Hofbaude“

an der Kesselkoppe Post Ober-Rochlitz (Riesengebirge)

am Kaiser Franz Josef-Wege, dem bequemsten Aufstiege vom

Grenzbahnhof Grünthal oder von Neuwelt in d. Riesengebirge,

schönster Aussichtspunkt auf der Südseite d. Riesengebirges,

beliebter Wintersportplatz, bietet den geehrten Touristen gute

Speisen u. Getränke sowie heizbare Zimmer zu sehr mäßigen

Preisen. Hochachtungsvoll **Vinzenz Kohl, Inhaber.**



# Hotel Lindenhof in Schreiberhau

Besitzer: Karl Krebs

mit Restaurant, Kaffee und Weinhandlung

im schönsten Teile des herrlichen Marienales.

## Die Perle von Schreiberhau

bietet Touristen und länger Weilenden angenehmsten Aufenthalt.

Beste Verpflegung bei mäßigen Preisen.

**Im Winter:** Erholung Suchenden und Wintersportfreunden behagliches Unterkommen.

**Centralheizung und Beleuchtung.**

Schlittschuh-, Schneeschuh- und Spornschlittenbahnen unmittelbar am Hotel.

Hörnerschlittenfahrten: Alte und Neue Schleifische Baude.

**Auskünfte frei!** Fernsprechananschluß Nr. 3.

Bahnstation: Hauptbahnhof.

# „Hotel zum Reifsträger“ in Schreiberhau,

zeitgemäß eingerichtetes gutes Haus verbunden mit Pensionat, daher auch für längeren Aufenthalt besonders geeignet.

8 Minuten vom Bahnhofe Schreiberhau, 10 Minuten von Josephinenhütte entfernt, in schöner, staubfreier Lage, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Von den zahlreichen Veranden und Austritten prächtigste Aussicht nach dem Hochgebirgskamme.

Schattiger Garten. — Dampfheizung. — Elektr. Licht.

Gute Verpflegung. — Speisen aus nur bester Ware zubereitet.

— Hausdiener zu jedem Zuge am Bahnhofs. —



## Sommerfrische Haindorf im Isergebirge 370 Meter ü. M.

Einer der schönsten Orte des Isergebirges ist unstreitig die malerisch im Wittigtale am Fuße des Isergebirges gelegene Sommerfrische Haindorf, Bezirk Friedland in Deutschböhmen mit 3400 deutschen Einwohnern.

Haindorf ist ringsum von herrlichen Bergen umgeben, die reich an Buchen- und Nadelwäldern sind und von prächtig angelegten, wildromantischen Gebirgsstraßen und Waldwegen — mit guten Markierungen, versehen — durchzogen werden. In der Nähe umgeben das Taubenhaus (1069 m), die Mittagssteine (1006 m), die Tafelfichte (1122 m), die Schöne Marie (904 m), der Nußstein (799 m) und andere, dichtbewaldete Höhenzüge mit großartigen Felsgebilden und vielen schönen Aussichtspunkten den anmutigen Ort. Auch die prachtvollen Wasserfälle an der Stolpich und Schwarzbach gelten als besonders lohnende Ausflugsziele. Gutgepflegte, saubere Straßen und Wege im Verein mit dem frischen Grün der Wiesen verleihen den schmucken Häusern und schönen Gärten ein äußerst anheimelndes Aussehen.

Haindorf ist infolge seiner ozonreichen, reinen Gebirgsluft, der Schönheit seiner Lage, als Sommerfrische und Ausflugsort bestens zu empfehlen und wird von vielen Naturfreunden besucht, zumal es als billiger und ruhiger Aufenthaltsort bekannt ist.

Als Sehenswürdigkeit sei besonders hervorgehoben die von dem berühmten deutschen Baumeister Fischer von Erlach, 1721 bis 1728 erbaute Klosterkirche, ein Meisterwerk der Spätrenaissance. Renoviert wurde dieselbe 1900 bis 1903 und dabei im Innern mit künstlerischer Malerei durch Oesterreichs größten Fresko-Maler F. Groll († 1908) geschmückt.

Ferner hat Haindorf eine Volks- und Bürgerschule, gewerbliche Fortbildungsschule, Post-, Telegraphen- und Telephonamt, drei Herzte, Apotheke, Straßenbeleuchtung, ist Bahnstation der Friedländer Bezirksbahn und in einer Stunde von Reichenberg und Görlitz mittels Bahn zu erreichen.

Für gute Unterkunft und Verpflegung ist in mehreren der Neuzeit entsprechenden Gast- und Logierhäusern bestens geforgt. Außerdem stehen genügende Sommerwohnungen mit ungefähr 200 Betten zur Verfügung.

Haindorf ist ferner eine Hauptstation für **Wintersport.** Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst das Komitee zur Hebung des Fremdenverkehrs und die Ortsgruppenleitung des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge

Haindorf.



Erbaut 1900

## Haindorf

### Gastwirtschaft und Konditorei „KAISERHOF“

Nächst der Kirche gelegen. — 4 Minuten vom Bahnhofe Haindorf entfernt.

**Größte Räumlichkeiten am Platze.**

**Konzert-, Ball-, Speise- u. Kaffeehaus.**

**Besitzer: Jos. Frz. Scholz.**

**Auskunftsstelle und Studentenherberge des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge.**

Gastwirtschaft mit Garten. — 25 Fremdenzimmer. — Prächtiger Ausblick auf das Gebirge (Aussichtsturm 25 m). — Sommerfrischlern, Ausflüglern, Gesellschaften, Vereinen usw. bestens empfohlen. — Platz für beiläufig 2000 Personen. — Für Sommerfrischler ganze Verpflegung billigt. — Ausgangspunkt für Gebirgswanderungen nach beliebiger Zeit. — Auf Verlangen werden Wagen und Bergführer gestellt.

Große Kusspannung. — Zentralheizung.

**ff. Schankbier und Pilsner Urquell-Bier, verschiedene Weine, Mineralwässer usw. • Empfehlenswerte Küche.**

Aufmerksame Bedienung.

Billige Preise.

## „Goldener Engel“ Haindorf

nächst der Station Haindorf—Liebwerda  
empfiehlt seine

geräumigen Restaurations-Räume. — Für Vereine und Gesellschaften  
großes Extrazimmer — Schöner schattiger Garten mit Veranda  
— Fremdenzimmer mit guten Betten — Auerkannt gute Küche und  
Getränke — Billige Preise.

Hochachtend

Anton Worf.

Fernsprecher  
Nr. 10.

## Lohnfuhrwerk

Fernsprecher  
Nr. 10.

**für Haindorf, Liebwerda und Weißbach.**

Jederzeit verfügbare Wagen (leichte Ein- und Zweispänner, Landauer-, Coupés, Jagd- und Omnibuswagen für 6—12 Personen.).

Auf Verlangen stelle ich Omnibusse ab Bahnhof Weißbach nach Wittighaus oder ab Haindorf (Kaiserhof) nach Flinsberg.

Ferner empfehle Last- und Möbelwagen.

**Josef Effenberger, Haindorf.**

## „Restaurant Central“, Raspenau

empfiehlt den geehrten Reisenden, Touristen und Ausflüglern seine durch Neubau vergrößerten Gasträume, gut eingerichtete Fremdenzimmer, sowie einen großen schattigen Garten.

**Billard, Piano und Gesellschaftszimmer zur Verfügung. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, vorzügliche Weine sowie ausgezeichnetes Pilsner und Friedländer Schloßbräu.**

**Aufmerksamste Bedienung.**

**Mäßige Preise.**

← 5 Minuten vom Bahnhof. →

Hochachtungsvoll

**Wilhelm Dicht, Gastwirt.**



## Hubertusbaude bei Weisbach i. B.

644 m ü. M.

Beliebter Ausflugsort. Erste Baude im Isergebirge, am Trauersteige, am Fuße der Tafelfichte gelegen. Aufmerksame Bedienung, mäßige Preise. Piano und viele andere Musikinstrumente zur Verfügung.

Nachtlager für 10 Personen.

**Im Winter prächtige Rodelbahn.**  
W. Preisler.

## Christians-Quelle (erdig-alkalischer Sauerling).

Tafelgetränk ersten Ranges, färbt Wein nicht schwarz, fast ohne Eisengehalt. Ärztlich empfohlen als Heilmittel gegen Katarrh des Rachens, des Kehlkopfes oder der Bronchien, ferner als Vorbereitung für den Gebrauch eingreifender Mineralwässer, z. B. Karlsbader, Marienbader usw.

Unbegrenzt haltbar, bewahrt auch geöffnet längere Zeit seine erfrischenden Eigenschaften und den prickelnden Geschmack.

Natürlich alkalischer

**Liebwärdaer Sauerbrunn**  
(Christiansbrunn.)

Das Wasser ist vollkommen klar und geruchlos, von angenehmem, mild säuerlich prickelndem Geschmack. —

Die Temperatur der Quelle ist 11,5 C. Der Liebwärdaer Sauerbrunn ist ein alkalischer erdiger Sauerling, wirkt säuretilgend auf den Magensaft u. Magengehalt, u. da die sauren Produkte im weiteren Verlaufe des Darmkanales denselben chemischen Umbildungsprozeß erfahren, wird die gesamte Blutmischung verbessert u. d. organische Rückbildung albuminöser u. saurer Gebilde befördert u. eine starke Harnabsonderung bewirkt. Er erweist sich daher besonders heilkräftig bei allen Krankheiten der Atmungs-, Verdauungs-, Geschlechts- u. Harnorgane, welche auf übermäßiger Schleim- u. Säurebildung beruhen u. in welchen derart krankhafte Produkte in d. Organen abgelagert werden.

Brunnenversand des Exz. Graf Clam-Gallas'schen Bades Liebwärda bei Friedland i. B.

Exzellenz Graf Clam Gallas'sches

## Bad Liebwärda bei Friedland i. B.

Bahnhof: Saindorf-Liebwärda der Friedländer Bezirksbahnen.  
(Anschluß der Hauptlinien: Görlitz—Reichenberg, Bittau—Reichenberg.)

# „Hotel zum Helm“ (Kurhaus).

Dieser erste und größte Gasthof des Kurortes mit großem schattigen Garten und neuerbauten Glas-Veranden (gegen 800 Personen fassend), unmittelbar am Brunnenplaz bei den Tennisplätzen und Badehäusern gelegen, in der Nähe der Spazierwege, Wandelbahn und des neuen Freischwimm- und Gondel-Teiches, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, empfiehlt sich besonders durch Reinlichkeit, vorzügliche Küche und ausgezeichneten Keller, durch neu eingerichtete Fremdenzimmer, der Neuzeit entsprechend, mäßige Preise und aufmerksame Bedienung.

Wohnung Suchende belieben sich gefl. unmittelbar an die Unterzeichnete zu wenden. Hochachtungsvoll

A. E. Schöntag's Witwe.

## Tafelfichte.

Königin des Berggebirges.

1122 Meter über dem Meere.

Großartigste Rundschau vom Aussichtsturme.

Die Bergwirtschaft wird allen Touristen bestens empfohlen.

H. Krißke, Gastwirt.

## Gasthof zum König von Preußen

Marktplatz Neustadt a. C. Marktplatz

Neu eingerichtete Gasträume und Fremdenzimmer zu mäßigen Preisen. Vereinsheim und Auskunftsstelle der Ortsgruppe des Deutschen Bergbundes.

Einer geneigten Berücksichtigung sieht entgegen

Hochachtungsvoll Josef Heintschel, Besitzer.

Bad Liebwärda bei Friedland in Böhmen.

## „Hotel schwarzer Adler“

am Brunnenplaz gelegen, empfiehlt sich durch gut und sauber eingerichtete Fremdenzimmer, bewährte Küche und Keller, aufmerksame Bedienung, sehr mäßige Preise. — Wegen Wohnung und Verpflegung wolle man sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

Hochachtungsvoll

Gustav Worf.

Sommerfrische Voigtsbad im Berggebirge  
in sehr romantischer Lage.

## Gasthof des Ferdinand Thomas

wird den geehrten Vereinen, Ausflüglern und Sommerfrischlern bestens empfohlen.

Großer schattiger Garten mit Veranda, Sommerhaus und ständigem Ringelspiel. Für stets gute, kalte und warme Speisen, vorzügliche Biere und Weine sowie guten Kaffee zu den mäßigsten Preisen ist zu jeder Tageszeit bestens gesorgt.

Grosser Saal, Piano und Grammophon stehen zur gefl. Benützung. Zimmer für Sommerfrischler. Der Besitzer.

# Gastwirtschaft Wittighaus

liegt am Straßenknotenpunkte der Bezirksstraße „Weißbach—Wittighaus“, der Iser-, Barre- und Stolpichstraße und des Tafelsichtenweges, in einer Seehöhe von 841 m auf der Hochfläche des Isergebirges, nächste Bahnstationen Weißbach, Unterpolaun und Grünthal; eignet sich als Gastort für Wanderungen  
= = = = = im Iser- und ins Riesengebirge. = = = = =

Außer der Ferialezeit ganze Verpflegung mit guter Küche und freundlichen Fremdenzimmern zu mäßigen Preisen.

Der Winteraufenthalt bietet ein herrliches Feld zur Ausübung des Skisportes, ferner eine 7 km lange, = gefahrlose Hörnerschlitten- und Rodelbahn. =

Hochachtend

Eduard Schöntag, Restaurateur.



## Sommerfrische Christofsgrund. Gesündester Luftkurort Nordböhmens.

Schönstgelegenes Tal im Jeschkengebirge, rings von Bergen eingeschlossen, deren Hänge mit weithin sich erstreckenden Buchen- und Nadelholzwaldungen bepflanzt sind, ohne Fabrikanlage, ist daher besonders für Nervenranke, Erholungsbedürftige und Genesende von berühmten Ärzten bestens empfohlen. **Schönster und aussichtsreichster Aufstieg zum und Abstieg vom Jeschken.** Ferner schöne und bequeme, gut bezeichnete Wege nach dem Langenberge, nach der Eduardsbuche, Freudenhöf, Scheuflierkoppe, Moifelkoppe, nach dem Hammerteiche, nach Frauenberg, Lückendorf usw. Bahnhof der Aufsig-Teplitzer Eisenbahn, sowie Bahnhof Machendorf der Königl. Sächsl. Staatseisenbahn. Postamt, Fernsprecher mit Reichenberg (Nr. 770). — Auskunft erteilt bereitwilligst die Ortsgruppe Christofsgrund des Deutschen Gebirgsvereines.

### Sommerfrische Christofsgrund.

## Gasthaus zum goldenen Stern

wird den geehrten Vereinen, Touristen und Sommerfrischlern bestens empfohlen. Großer schattiger Garten mit Veranda, Kegelbahn und Kinder Spielplatz. Für stets gute kalte und warme Speisen, vorzügliche Biere und Weine sowie guten Kaffee zu jeder Tageszeit ist bestens gesorgt.

**Dieselbst Auskunftstelle des Deutschen Gebirgsvereines.**

Vom Bahnhofe der Aufsig-Teplitzer Eisenbahn 15 Minuten Entfernung.

Achtungsvoll **Heinrich Breuer**, Gastwirt.

## Gasthaus „Zur Clam'schen Schweiz“

### Christofsgrund a. d. A.-T. Eisenbahn

empfehlst den verehrten Touristen, Vereinen, Sommerfrischlern usw. seine großen Gastwirtschaftsräume, schönen Saal, großen schattigen Garten mit Veranda, Fremdenzimmer. Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt. Bei größeren Gesellschaften zum Mittaglich wird um vorherige Anmeldung gebeten. Billard und Piano zur Verfügung.

**Josef Kuesch**, Besitzer.

## Christiansthal

798 m ü. d. M.

Im Herzen des Isergebirges, ruhig und idyllisch gelegen, von meilenweit sich ausdehnenden Waldungen rings umschlossen.

### Sommerfrische Wintersport

Von Reichenberg über Rudolfsthal—Friedrichswald in 2 1/2 Stunden. Vom Bahnhof Josefsthal der R.-B.-T. E. in 1 1/2 Stunden auf guten Wegen erreichbar.

## Das Gasthaus „Zur Ferienkolonie“

hält sich allen Besuchern bestens empfohlen.

Aufmerksame Bedienung.

Hochachtungsvoll

Mäßige Preise.

**Geschwister Ringelhain.**

## Berndt's Restaurant „Zum Touristenheim“

Neuland bei Christofsgrund, A. T. E.

Unmittelbar an der Haltestelle gelegen, kürzester, schönster u. aussichtsreichster Weg auf den Jeschken, Moiselkoppe, Kriesdorf, Berzdorf u. Reichenberg. Idyllisch gelegen.

Garten, Veranda, Vereinszimmer und Fremdenzimmer. Feine, anerkannt gute Küche, kalte u. warme Speisen, vorzügliche Biere, Weine, Kaffee, Fruchtsäfte usw. Allen Touristen, Reisenden u. Sommerfrischlern bestens empfohlen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet **Franz Berndt**, Gastwirt.

## Bergwirtschaft Gickelsberg bei Kráhu

566 Meter über dem Meerespiegel. Ausläufer des Isergebirges. Schönster Aussichtspunkt nach dem Iser- und Jeschkengebirge, der Ober- und Niederlausitz sowie Schlesiens,  $\frac{1}{2}$  Stunden vom Mineralbadeorte Dypelsdorf, 1 Stunde von zwei Bahnhöfen, Kráhu und Sächsisch-Reichenau entfernt.

Schönster Ausflugsort für Vereine, Touristen und Sommerfrischler.

Für gute Speisen u. Getränke, sowie **aufmerksame u. preiswürdige Bedienung** ist bestens gesorgt. Fremdenbetten stehen ebenfalls zur Verfügung. Vollständig neu hergestellt. Neue große zugfreie Veranda.

Großes Riesenfernrohr.

Einer gütigen Beachtung empfiehlt sich

**Anton Köxler**, Gastwirt.

## Bahnhof-Restaurant Machendorf.

Unterzeichneter erlaubt sich den geehrten Vereinen und Touristen zu Ausflügen sein schön gelegenes Gasthaus mit schattiger Gartenveranda bestens zu empfehlen. Vorzügliche Pilsner, Saazer, Maffersdorfer Biere, preiswerte Weine, sowie gute Küche. **Mässige Zimmer-Preise.** Gelunder und angenehmer Aufenthalt. **Billard, Piano, Musik-Automat und Gesellschaftszimmer** zur Verfügung. Schaukel und Turngeräte sind im Garten neu aufgestellt.

Hochachtungsvoll **Josef Koch**, Gastwirt.

Schönste staubfreie Sommerfrische des Reichenberger Bezirkes.

## Neu! „Oberhanichen“ Neu! Grosses Gasthaus „Zur Herrmannshöhe“

unmittelbar am neuerbauten Anlagenwege am Fuße des Jeschkens, mit vorzüglicher Fernsicht über das ganze Riesengebirge, große Saalräume, Fremdenzimmer, schöner mit Laubbäumen verplanter Garten sowie Kinderpielplatz, für große Ausflüge besonders geeignet, vorzügliches Maffersdorfer und Pilsner Bier, gut ausgelagerte Weine, Fruchtsäfte, Kaffee, Tee, Schokolade.

Für gute Bedienung wird stets Sorge getragen.

Um gütigen Zuspruch bittet

**Ernst Herrmann**, Gastwirt.

## Waldrestaurant und Sommerfrische in Oberhanichen, „Schöne Aussicht“

am Fuße des Jeschkens 585 m ü. d. M.  
Fernsprechanchluss Nr. 646 Reichenberg.

Beliebtester Aufenthalt für Touristen, Jeschkenbesucher, Vereine und Schülerausflüge. — Herrliche Aussicht ins Iser- und Riesengebirge. — Anerkannt vorzügliche Küche. Vorzügl. Crantenaauer, Maffersdorfer und Pilsner Biere; gutgelagerte Naturweine vom Faß und in Flaschen; Kaffee, Tee, Schokolade, Cereß und andere alkoholfreie Fruchtsäfte.

Aufmerksamste Bedienung.

Mässige Preise.

**Josef Kastner**, Besitzer.

## Sommerfrische Moiselkoppe, Kriesdorf.

Fäckelbaude, 750 Meter über dem Meere

am Südrange der Moiselkoppe, unmittelbar am Kammwege Jeschken-Rosenberg, im Walde herrlich gelegen :: Prachtvolle weitumfassende Aussicht :: Bequemster Aufstieg zum Jeschken in  $1\frac{1}{2}$  Stunden :: Geräumiges Saalzimmer, große Veranda, Terrassenanlage :: Vorzüglich geeigneter Ausflugsort für Touristen, Vereine, Gesellschaften und Schulausflüge :: Zur Abhaltung von großen Volksfesten ist der Platz ganz besonders geeignet :: **Zu jeder Tageszeit kalte und warme Speisen und vorzügliche Getränke** :: vorzügl. Leitmeritzer Bürgerbräu :: Zur Verfügung der Gäste steht ein ausgezeichnetes Fernrohr von Carl Zeiss-Jena :: Größtes Fernrohr Nordböhmens.

Hochachtend **Wenzel Fäckel**, Eigentümer



## Franz Wollmanns Restaurant, Kriesdorf.

Anerkannt gute Küche, gute österr. sowie Mosel- und Rheinweine, vorzügliches Pilsner und Maffersdorfer Bier, schöner Garten, komfortabel ausgestattete Fremdenzimmer, für Touristen, Gesellschaften und Reisende bestens zu empfehlen.

Hochachtungsvoll der Obige.

# Hotel Post, Liebenau

gegenüber der k. k. Post

empfeilt den geehrten Herren Reisenden  
und Touristen sowie Vereinen und Schul-  
anstalten seine freundlichen

## Gast-, Gesellschafts- und Fremdenzimmer

einem geneigten Zuspruch.

Aufmerkfame Bedienung bei mäßigen Preisen.

# Hotel „Erzherzog Stephan“ Liebenau Marktplatz.

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Echl Pilsner Urquell,  
Liebenauer und Leitmeritzer Bier. Gut abgelagerte österr. Weine.

für Hochzeiten, Ausflügler und Gesellschaften geräumiger, schön ein-  
gerichteter Tanzsaal. Schöne fremdenzimmer, Ausspannung für  
fahrgelegenheiten. Ein- und Zweispänner im Hause.

Omibus-Verkehr Liebenau—Böhm.-Bicha.  
Um gütigen Zuspruch bittet **Adolf Weiß, Hotelbesitzer.**

# Gastwirtschaft „Jägerwäldchen“ Schwarzpütz.

20 Minuten vom Bahnhof Ringelhain der Reichenberg—Teplitzer Bahn, am kürzesten  
Wege vom Bahnhof nach Oybin und nach Grottau gelegen.

Gesellschaftssaal mit großem neuen Orchestrion. Besetzungszimmer, auch  
Fremdenzimmer. Beste Bedienung in Speisen und Getränken.

Besonderheit: Kaffee mit der bekannt guten Hausbäckerei „Karlsbader Kolatschen“  
Hochachtend **Ferdinand und Anna Herkner.**

# HOTEL LINGKE

Dresden-A. Seestr. 2, Ecke Altmarkt.

Vollständig neu hergerichtet, ganz neu möbliert, neue moderne Betten.  
Zentralheizung, elektr. Licht, Bäder, Zimmer von M. 1.50 an. Großes Restaurant,  
gute österr. Küche, vorzügliche Biere und Weine.

Fernruf 1176.

**Reinhold Pohl,**

Hoflieferant, langj. Inh. des «Victoriahaus» Dresden  
und Hotel zu den vier Jahreszeiten.

# Hotel und Grand-Restaurant „Zum Schwan“ in Leitmeritz a. d. Elbe

Neutorgasse—Stradalgasse, nächst dem neuen k. k. Kreisgerichtsgebäude  
(Besitzer: Braubürgerschaft Leitmeritz)

empfeilt seine bequemen neu eingerichteten Fremdenzimmer und  
die zeitgemäß ausgestatteten, großen und hohen Restaurations-  
räume — Vereinszimmer — Gartensaal mit Vortragsbühne —  
Dampfheizung in allen Räumen usw.

Im großen, fast 2000 Personen fassenden Schwanengarten mit  
Glas-Veranda und Musik-Pavillon finden während des Sommers alle  
Mittwoche Militär-Konzerte statt.

Ausflugant von bestbekanntem Leitmeritzer Bürgerbräu,  
Lager, Kaiser März und Doppel-Malz Bier (dunkel).  
Weine bester Marken. Vorzügliche Küche.

**Alois Zörkler,**  
Hoteller.



Echter Karlsbader

# Becherbitter

seit 100 Jahren bewährter Magenlikör.

**Johann Becher, k.u.k. Hof- und Kammerlieferant, Karlsbad**

Gegründet 1807.

Höchste Auszeichnungen. — Muster ab Fabrik unentgeltlich und postfrei.

# Bad Hammer am See

## Die Perle Nordböhmens

Bahnstationen **Niemes u. Kriesdorf** A. T. E. (Strecke Teplitz-Reichenberg).

### Automobil-Omnibus-Verbindung

von beiden Stationen zu jedem Zuge (Fahrzeit 40 bzw. 45 Minuten).

### Kahnfahrten und herrliches Freibad

in dem 60 Hektar großen, von ruinegekrönten Waldbergen umrahmten See. Weiter, leichter Badelstrand mit Sandgrund, Luft- und Sonnenbäder.

### Neuerbaute behagliche Badeanstalt.

Meilenweite, schattige Spaziergänge in den an Natur Schönheiten überreichen Waldungen unterhalb der Burgruinen **Dewin** und **Koll**.

Bauerbrunnen und Forellenteich in **Dewin**.

### Hotel Seehof.

Neuerbauter, vornehmer Gasthof mit großem Saal, geräumigen Glasveranden, Les- und Spielzimmer, Fremdenzimmer.

Große Gartenterrasse am Seeufer.

Im Restaurant vorzügliche Küche zu mäßigen Preisen.

Stets frische Fische aus dem Hammersee.

### Neuerbautes Kurhaus

mit

### Moor- u. Kohlensäurebädern,

bequeme, vornehme Wohnungen mit Wasserleitung, eingerichtete Küchen mit Gas-, Warm- und Kaltwasserleitung. Preis für ein Bett K 1.— bis 1.50.

### Neue Tennisplätze.

Auskünfte durch die

Reichsgräflich Hartig'sche Domänen-Direktion Niemes i. B.

## Sommerfrische Hammer am See.

Post- und Telegraphen-Amt Wartenberg, Deutsch-Böhmen.

## Anton Zehner's Gasthaus

am Hammersee

am Fuße der **Burgruine Dewin**, an dem idyllisch schönen See, am Saume des Kiefernwaldes gelegen, reizende Spaziergänge im Walde, **Bäder im See**, Gondelfahrt, Fahrgelegenheiten zu den Bahnhöfen, empfiehlt **Zimmer für Sommerfrischler**, mit und ohne Verpflegung, warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit, vorzügliche **Mattersdorfer Biere**, Rot- und Weißweine. Schattiger Vorplatz v. d. Hause. Landeplatz der Kähne 30 Schritte vom Hause. Stallungen stehen zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

**Anton Zehner**, Gastwirt.

## Gasthaus „Zur Schweiz“, Spittelgrund i. B.

Von hier nächster Aufstieg zum Pfaffenstein.

Vom Bahnhof Grottau 30 Minuten. Für Touristen, Sommerfrischler usw. sehr empfehlenswerte Gegend. **Freundliche Sommerwohnungen**. Wunderbare Aussicht in die drei Königreiche Böhmen, Preußen und Sachsen. Freundliche Räume mit großem Tanzsaal. Schattiger Garten mit Veranden. Musik-Orchestrion, Piano und Billard stehen zur gefälligen Benützung. **Vorzügliche Biere und Weine**. Kalte und warme Speisen, Fruchtsäfte, gute Milch und Kaffee mit Gebäck.

Hochachtungsvoll **Franziska Miletin**, Gastwirtin.

## Gasthaus

## „Zur Kammwanderung Jeschken-Rosenberg“

in **Pass** bei **Grottau**

unmittelbar am Fuße des Paßkammes gelegen, wunderbare Aussicht, empfiehlt Touristen, Reisenden, Sommerfrischlern usw. seine **anerkannt gute Küche**, kalte und warme Speisen, **vorzügliche Biere und Weine**, sowie alle Sorten Fruchtsäfte; ferner Kaffee mit Torten u. täglich frische Milch. Tanzsaal und Orchestrion zur Verfügung.

Hochachtend

**Franz Fritsch**, Gastwirt.

# Zittau

schönste und größte Stadt der königl. sächs. Oberlausitz, in reizvoller Umgebung des Lausitzer Gebirges (im Anschluß des österr. Tschuden- und Sfergebirges), über 33.000 Einwohner, Garnison, Gymnasium, Realgymnasium, höhere Weibschule, Handelsschule, Baugewerkschule, Tiefbauschule, höhere Mädchenschule und gute Volksschulen, reges musikalisches Leben, Stadt-Theater, bewährte Wohlfahrtsvereine, Hochquellwasserleitung, Stadtbad, Schlachthof u. a. m.; rege Bautätigkeit, gute Hotels und Pensionen, sehr mäßige Steuern, wird zu dauernder Niederlassung empfohlen und nähere Auskunft gern erteilt durch die Geschäftsstelle des Hausbesitzer-Vereines Markt 21.

Elektr. Straßenbahn. Auch werden Oybin, Jonsdorf und Oppelsdorf als Kurorte empfohlen.



## Hotel Reichshof, Zittau.

Haltestellen der Elektrischen Bahn.

Bahnhofstraße — Haberkornplatz — Haupt-Postamt.

Hält seine freundlichen, rauchfreien Lokale bestens empfohlen.

Mittagsmahl v. 12—2 Uhr. Reichhaltige Frühstück- u. Abendkarte.

Während der Reisezeit täglich lebende Forellen.

45 vornehme eingerichtete Zimmer mit prächt. Aussicht auf das Lausitzer Gebirge.

✕ ✕ ✕ Von hier bequeme Tages-Partien zu machen. ✕ ✕ ✕

Mäßige Preise.

Hochachtend

Martin Lorenz, Hofflieferant.

ZITTAU in Sachsen.

## Hotel Sächsischer Hof.

Zentralheizung, elektr. Licht und mit allem Behagen der Neuzeit eingerichtet. — Großes Restaurant. — Franz. Betten. Zimmer von Mark 1.50 an. Omnibus am Bahnhof. Fernruf Nr. 320.

Haltestelle der elektrischen Strassenbahn.

Carl Sperlich, Besitzer.

## Augustins Hotel und Restaurant.

Haltestelle Vorstadt-Zittau. — Endstation der Elektrischen Straßenbahn (blaue Linie). Bester Ausstieg für die Oybin-Jonsdorfer Eisenbahn.

Großes Restaurant mit Saal und großem Orchesterion. Große Veranda. Gute Fremdenzimmer von 1.25 Mark an. Gute Küche. Beste Biere.

Hochachtungsvoll

Wilh. Augustin.

## Ratskeller Zittau

Fernsprechanschluss 123

empfehlte sein reichhaltiges Lager gutgepflegter

Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weine,

sowie in großer Auswahl

deutschen Schaumwein u. französischen Champagner,

Arrak, Rum und Kognak, Punschessenzen,

feinste, echte holländische und französische Liköre.

Gleichzeitig mache ich auf meine schön eingerichteten

Weinstuben,

verbunden mit kleinem Gesellschaftssaal, sowie auf meine ausgezeichnete Küche noch besonders aufmerksam.

Ernst Wagners Weinhandlung.

W. Fiedlers Antiquariat Johs. Klotz, Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung

Leihinstitut für moderne schönwissenschaftliche Literatur

Zittau i. Sa.

Großes Sortiments- und Antiquariatslager. Verzeichnisse kostenlos.

Ankauf von Bibliotheken und einzelnen Werken.

Größte Auswahl billiger Kupfer- und Farbendrucke, Steinzeichnungen.

Anichts- und Künstlerkarten. — Reisehandbücher, Führer und Karten.

Im Verlage erschien: Hantzschel, Oberlatsarzt, Kammwegführer. 1 Krone.

Camprecht, Prof., Wegweiser durch Zittau und das Zittauer Gebirge. Mit 10 Anichtspostkarten. 60 Heller.

Weisswange, Forstallektor, Wanderkarte des Zittauer Gebirges. Ca. 1:20000. 1 Krone.

Deutschböhmisches Ausstellung 1906: Goldene Medaille.

## Wenzel Lammel

Likör-Fabrik

REICHENBERG, Wienerstrasse Nr. 3 neu

empfehlte seine Erzeugnisse in feinsten Likören, sowie Lager von feinstem Jamaika-Rum, franz. und ungar. Kognak, Eier-Kognak, Syrmer-Sliwowitz, Wermutwein, Getreidekorn, Himbeer- und Zitronensirup, Orangen-Zider usw.







# PILSNER URQUELL

aus dem

**Bürgerlichen Bräuhaus  
in Pilsen**

gegründet im Jahre 1842

ist jenes Bier, welches den  
Weltruf des Pilsner Bieres  
begründet hat.

Jahreserzeugung 800.000 hl.

Vertretungen für Nordostböhmen:

**Hermann Seiche, Reichenberg.**  
**Wilhelm Hippmann, Bodenbach.**  
**Anton Worell & Co., Trautenau.**

Die  
**Pilsner Genossenschafts-Brauerei**

nach den neuesten Errungenschaften der  
Technik aufs beste eingerichtet, braut auf  
Grund bewährter Erfahrungen das

**„Original - Pilsner - Bier“**,

welches sich durch hochfeinen Geschmack,  
Hefereinheit und mäßigen Alkoholgehalt  
als ein ebenso angenehmes, als gesundes  
und leicht verdauliches Getränk ganz be-  
sonders empfiehlt. ♦ Stets frisch zu haben  
bei dem Vertreter der Pilsner Genossen-  
schaftsbrauerei Herrn

**Hermann Kaiser, Reichenberg.**

## Urstoff

aus der

# Saazer Genossenschaftsbrauerei

**Hochfeine Biere**


aus den besten Erzeugnissen des Saazer Landes

Ganz neuzeitig eingerichtete Brauerei

Erbaut 1902 Jahreserzeugung 90.000 Hktl. Erbaut 1902

Niederlagen in: Raspenau, Karlsbad, Kufstein, Linz, Prag  
(Deutscher Handwerkerverein, Smetschkagasse), Rei-  
chenberg, Teplitz, Tetschen, Warnsdorf, Wien, Berlin,  
Dresden, Hamburg, Hannover, Meiningen, Plauen,  
Zwickau i. S. Überseeischer Export nach Amerika,  
Mexiko, Westindien, Asien, Kanada und Kalifornien.

**Erzeugnisse ersten Ranges.**  
 Königliche Holpiano-Orte-Fabriken  
**Löbau,** Sachsen.  
**Georgswalde,** Böhmen.  
 Stimmungen, Ausbesserungen, Miet-  
 pianinos, gebrauchte Instrumente.



**FÜRSTNER**  
 Flügel  
 Pianinos  
 Harmoniums

Den reinen Saft von ungefähr 2 kg  
 frischer Äpfel

und

sonst

nichts

enthält 1 Liter naturreiner

# Ceres- Apfelsaft

Für jedermann, insbesondere für Touristen, Sport-  
 freunde aller Art, Frauen und Kinder  
 die gesündeste Erfrischung auf Bergtouren und  
 Wanderungen, im Gasthaus, Hotel und Kaffee.

Selbst zur Hälfte mit Wasser verdünnt gibt  
Ceres-Apfelsaft noch immer ein köstliches,  
 aromatisches Erfrischungsgetränk!

## Georg Schicht A.-G.

Aussig a. E.



Die  
**„CONCORDIA“**  
 Reichenberg-Brüner gegenseitige  
 Versicherungs-Anstalt, Reichenberg

übernimmt Versicherungen:

1. gegen Schäden durch Brand, Blitzschlag und Explosion von Leuchtgas.
2. auf das Leben des Menschen, sowohl Todes- als auch Erlebensfall- und Renten-Versicherungen.
3. Volks-Versicherungen ohne ärztliche Untersuchung, geringster Monatsbeitrag 1 Krone.

Auskünfte erteilen die Direktion in Reichenberg, die General-Agenturen in Prag (Mariengasse 18) und Wien (I., Gönztagasse 13), sowie die in allen größeren Orten bestehenden Agenturen der Anstalt.

# Reichenberg-Gablonz-Zannwalder Eisenbahn.

Gültig vom 1. Mai 1910.

## FAHRPLAN.

Gültig vom 1. Mai 1910.

Die links von den Stationen stehenden Zeitangaben sind von oben nach unten, die rechts stehenden von unten nach oben zu lesen. — Die Abgangs- und Ankunftszeiten sind in mitteleuropäischer Zeit angegeben. — Die Nachtzügen von 622 Abends bis 522 Früh sind durch Unterstreichen der Minutenziffern bezeichnet. — Die Anschlussstrecken sind mit †† angegeben, die durch Schnellzüge vermittelten Anschlüsse durch fetten Druck der Stundenziffern hervorgehoben. — P. Z. = Personenzug, G. Z. = Gemischter Zug, P. H. = Personen-Haltestelle.

Reichenberg—Gablonz a. N.—Tannwald-Schumburg—Grünthal.										Grünthal—Tannwald-Schumburg—Gablonz a. N.—Reichenberg.										
P.Z.										P.Z.										
1711 1713 1715 1717 1719 1721 1723 1725										1730 1732 1734 1736 1738 1740 1742 1744 1746 1748 1750										
2. 3. 2. 3. 2. 3. 2. 3. 2. 3.										2. 3. 2. 3. 2. 3. 2. 3. 2. 3.										
Stationen										Stationen										
420	631	830	1132	1253	307	340	738	945	1125	510	729	926	1161	119	250	456	615	927	1126	1134
1	636	834	1136	1256		344	738	945	1125	1	529	735	923	1147		246	452	611	923	1134
428	641	839	1131	100		348	738	945	1125	2	522	719	917	1143		242	447	608	918	1122
1	647	844	1139	105		352	744	948	1127	3	515	713	910	1138		238	441	602	912	1114
436	651	848	1144	110	321	355	740	942	1120	4	508	709	906	1135	100	234	437	596	907	1091
1	654	851	1147	113		358	742	942	1120	5	501	705	902	1131		230	433	592	903	1118
443	658	855	1151	117	328	361	742	942	1120	6	494	700	897	1127		226	429	588	904	1124
1	661	858	1154	120		364	742	942	1120	7	487	695	893	1123		222	425	584	905	1130
450	665	861	1157	123	335	367	742	942	1120	8	480	690	889	1119		218	421	580	906	1136
1	668	864	1160	126		370	742	942	1120	9	473	685	885	1115		214	417	576	907	1142
458	672	868	1164	130	342	373	742	942	1120	10	466	680	881	1111		210	413	572	908	1148
1	675	871	1167	133		376	742	942	1120	11	459	675	877	1107		206	409	568	909	1154
465	679	875	1171	137	349	379	742	942	1120	12	452	670	873	1103		202	405	564	910	1160
1	682	878	1174	140		382	742	942	1120	13	445	665	869	1099		198	401	560	911	1166
472	686	882	1178	144	356	385	742	942	1120	14	438	660	865	1095		194	397	556	912	1172
1	689	885	1181	147		388	742	942	1120	15	431	655	861	1091		190	393	552	913	1178
479	693	889	1185	151	363	391	742	942	1120	16	424	650	857	1087		186	389	548	914	1184
1	696	892	1188	154		394	742	942	1120	17	417	645	853	1083		182	385	544	915	1190
486	699	896	1192	158	368	397	742	942	1120	18	410	640	849	1079		178	381	540	916	1196
1	702	899	1195	161		400	742	942	1120	19	403	635	845	1075		174	377	536	917	1202
493	706	903	1199	165	373	403	742	942	1120	20	396	630	841	1071		170	373	532	918	1208
1	709	906	1202	168		406	742	942	1120	21	389	625	837	1067		166	369	528	919	1214
500	713	910	1206	172	377	409	742	942	1120	22	382	620	833	1063		162	365	524	920	1220
1	716	913	1209	175		412	742	942	1120	23	375	615	829	1059		158	361	520	921	1226
507	719	917	1213	179	380	415	742	942	1120	24	368	610	825	1055		154	357	516	922	1232
1	722	920	1216	182		418	742	942	1120	25	361	605	821	1051		150	353	512	923	1238
514	726	924	1220	186	384	421	742	942	1120	26	354	600	817	1047		146	349	508	924	1244
1	729	927	1223	189		424	742	942	1120	27	347	595	813	1043		142	345	504	925	1250
521	733	931	1227	193	388	427	742	942	1120	28	340	590	809	1039		138	341	500	926	1256
1	736	934	1230	196		430	742	942	1120	29	333	585	805	1035		134	337	496	927	1262
528	739	938	1234	200	392	433	742	942	1120	30	326	580	801	1031		130	333	492	928	1268
1	742	941	1237	203		436	742	942	1120	31	319	575	797	1027		126	329	488	929	1274
535	746	945	1241	207	396	439	742	942	1120	32	312	570	793	1023		122	325	484	930	1280
1	749	948	1244	210		442	742	942	1120	33	305	565	789	1019		118	321	480	931	1286
542	753	952	1248	214	400	445	742	942	1120	34	298	560	785	1015		114	317	476	932	1292
1	756	955	1251	217		448	742	942	1120	35	291	555	781	1011		110	313	472	933	1298
549	760	959	1255	221	404	451	742	942	1120	36	284	550	777	1007		106	309	468	934	1304
1	763	962	1258	224		454	742	942	1120	37	277	545	773	1003		102	305	464	935	1310
556	767	966	1262	228	408	457	742	942	1120	38	270	540	769	1000		98	301	460	936	1316
1	770	969	1265	231		460	742	942	1120	39	263	535	765	996		94	297	456	937	1322
563	774	973	1269	235	412	463	742	942	1120	40	256	530	761	992		90	293	452	938	1328
1	777	976	1272	238		466	742	942	1120	41	249	525	757	988		86	289	448	939	1334
570	781	980	1276	242	416	469	742	942	1120	42	242	520	753	984		82	285	444	940	1340
1	784	983	1279	245		472	742	942	1120	43	235	515	749	980		78	281	440	941	1346
577	788	987	1283	249	420	475	742	942	1120	44	228	510	745	976		74	277	436	942	1352
1	791	990	1286	252		478	742	942	1120	45	221	505	741	972		70	273	432	943	1358
584	795	994	1290	256	424	481	742	942	1120	46	214	500	737	968		66	269	428	944	1364
1	798	997	1293	259		484	742	942	1120	47	207	495	733	964		62	265	424	945	1370
591	802	1001	1297	263	428	487	742	942	1120	48	200	490	729	960		58	261	420	946	1376
1	805	1004	1300	266		490	742	942	1120	49	193	485	725	956		54	257	416	947	1382
598	809	1007	1304	270	432	493	742	942	1120	50	186	480	721	952		50	253	412	948	1388
1	812	1010	1307	273		496	742	942	1120	51	179	475	717	948		46	249	408	949	1394
605	816	1013	1311	277	436	499	742	942	1120	52	172	470	713	944		42	245	404	950	1400
1	819	1016	1314	280		502	742	942	1120	53	165	465	709	940		38	241	400	951	1406
612	823	1019	1318	284	440	505	742	942	1120	54	158	460	705	936		34	237	396	952	1412
1	826	1022	1321	287		508	742	942	1120	55	151	455	701	932		30	233	392	953	1418
619	830	1025	1325	291	444	511	742	942	1120	56	144	450	697	928		26	229	388	954	1424
1	833	1028	1328	294		514	742	942	1120	57	137	445	693	924		22	225	384	955	1430
626	837	1031	1332	298	448	517	742	942	1120	58	130	440	689	920		18	221	380	956	1436
1	840	1034	1335	302		520	742	942	1120	59	123	435	685	916		14	217	376	957	1442
633	844	1037	1339	306	452	523	742	942	1120	60	116	430	681	912		10	213	372	958	1448
1	847	1040	1342	309		526	742	942	1120	61	109	425	677	908		6	209	368	959	1454
640	848	1041	1343	310	456	527	742	942	1120	62	102	420	673	904		2	205	364	960	1460
1	851	1044	1346	314		530	742	942	1120	63	95	415	669	900		0	201	360	961	1466
647	855	1047	1350	318	460	533	742	942	1120	64	88	410	665	896		0	197	356	962	1472

Teplitz (Settzen) - Reichenberg

Reichenberg - (Settzen) Teplitz

Main railway schedule table with columns for stations, kilometers, and fares for different classes (1st, 2nd, 3rd). Includes station names like Aussig St. E. G., Teplitz, Reichenberg, and Teplitz.

Mittagsessen

zum Preise von 2 Kronen 20 Heller werden in die Wagen gerichtet in Leitmeritz b. d. Züge Nr. 303 gegen Reichenberg; in B.-Leipa bei dem Zuge Nr. 304 gegen Teplitz. Die Konduktoren sind angewiesen, die Postwagen zeitigere entgegenzunehmen.

Zeichen-Erklärung

P. H. = Personen; F = Zug hält nur an Sonn- und Feiertagen; I = Zug hält nicht; R = Restaurationen, in welchen Getränke und kalte Speisen erhältlich sind; X = Restaurationen, in welchen zur Zeit der Mahlzeiten auch warme Speisen verabreicht werden.

Zug Nr. 314 in Ströcke Lobositz-Teplitz nur an Sonn- und Feiertagen.

Detailed railway schedule table with multiple columns for stations, kilometers, and fares. Includes specific train numbers and station names like Aussig, Teplitz, Reichenberg, and various local stations.

Merkmale: Die links von den Stationsnamen stehenden Zeitangaben sind von oben nach unten, die rechts stehenden von unten nach oben zu lesen. Die Abgangs- und Ankunftszeiten sind in mittelmittlerer Zeit (M. E. Z.) angegeben. Die Nachzeiten sind durch Pfeile nach unten oder nach oben angedeutet. Die Anschlusstrecken sind in kleinerem Drucke angegeben, die durch den Schmalzdruck vermittelten Anschlüsse durch fetten Druck der Stundenzeiten hervorgehoben. Für die Mithilfbarkeit der Anschlüsse freier Bahnen wird keine Gewähr geleistet.





Filiale der K. K. priv.

**Österreichischen Kredit-Anstalt**  
für **Handel und Gewerbe in Reichenberg**

Kapital 120 Mill. Kronen. Reserven 65 Mill. Kronen.

**Kauf und Verkauf, Verwahrung, Verwaltung und Belehnung**  
von Wertpapieren;

Einlösung von Coupons und verlostten Effekten;

Vermietung von in Panzertassen befindlichen Unter-  
abteilungen (Safes) im Panzergewölbe;

Verzinsung von Geldeinlagen gegen Kassascheine, im Konto-  
Korrent und auf Giro-Konto;

Kauf und Verkauf von Devisen und fremden Geldsorten;

Versicherung von verlosbaren Werten gegen Verluste  
durch Verlosung;

Inkasso von Wechseln, Anweisungen etc.;

Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen;

Eröffnung von Remboursen gegen überseeische Bezüge;

Übernahme von Haftungen für Zoll-, Steuer- und

Frachten-Kredite;

Einzahlungen und Auszahlungen bei der Zentrale in Wien,

den Schwester-Anstalten in Bozen, Bregenz, Brünn,

Feldkirch, Gablonz, Görz, Innsbruck, Karlsbad,

Laibach, Lemberg, Mährisch-Ostrau, Olmütz,

Pola, Prag, Reichenberg, Teplitz, Triest, Troppau,

Warnsdorf.

Fernruf :  
Maffersdorf 22.



Fernruf :  
Gablonz 38.

**Reichenberg-Maffersdorfer und Gablonzer**  
**Brauereien Aktien-Gesellschaft in Maffersdorf.**

Gesamt-Erzeugung 200.000 Hektoliter.

Neuzeitige Einrichtung - Neue Hochquellen-Wasserleitung in Maffersdorf  
Unübertroffene Biersorten - Eigene großartige Mälzerei.

Maffersdorfer Lagerbier : Gablonzer  
Lagerbier : Altmaffersdorfer Bier  
Doppel-Lagerbier : Export-Bier

==== Besonderheiten : ====

St. Paulus-Bier, feinste, dunkle, kräftige Biersorte, wird nur zu Weihnachten und  
Gablonzer Bock Ostern in fast allen Restaurants der Monarchie verzapft.  
mit niedrigem Alkohol- und hohem Extraktgehalt, ärztlich  
empfohlen, das ganze Jahr hindurch erhältlich.

**Mich. Winkler & Sohn**

Wien, XV. Löhrgasse 17.

**Megtafeln, Gütentafeln**

gegossen und gepreßt, und andere Aufschriften.

Lieferer vieler alpiner Vereine.

**Joh. Stegmann & Budweis**  
METALLSCHNITT- & BUCHSTABEN  
Gradirplatten, Kunstguss  
PRÄGEARBEITEN, ZINKORNAMENTE

Gegründet  
im Jahre 1800.



Gegründet  
im Jahre 1800.

## Vinc. Liebl & Sohn

k. u. k. Hoflieferanten  
Weingutsbesitzer und Weingroßhändler, Champagner-Erzeugung

**RETZ, Nieder-Österreich.**

Filiale: WIEN, I. Habsburgergasse 3.

Reichhaltiges Lager aller Gattungen

**Weiß- und Rotweine**

ferner von

Ausbrüchen, Original Rhein-, Bordeaux- und Dessertweinen  
und französischem Kognak.

Champagner eigener Erzeugung: Handicap, Torpedo

sowie auch

**Retzer Weinessig.**

Spezialmarken in Flaschen: Retzer Eigenbau, Auslese; Retzer Riesling, Retzer Muskateller, Simplicissimus (Rhein-Riesling), Klosterfels, Kabinettwein, Retzer Burgunder.



**Ausrüstung und Bekleidung** für Alpinistik und Wintersport.

Mizzi Langer-Kauba, Wien, VII. Kaiserstraße 15.

Größtes Spezialhaus.

Bitte illustrierte Preisliste zu verlangen.

**Emilian Stumpe, Johannesberg**  
bei Gablonz a. N.

Wagnerei und Sportfischlitten-Erzeugung

empfiehlt verschiedene Sportschlitten:



Schweizer Schlitten, Schnecken Schlitten,  
alle Gattungen Gebirgsschlitten, Renn-  
wölfe und auch Hörner Schlitten in ver-  
schiedenen Größen für Kinder und Familien.

Für Touristen!

Für die Winterzeit!

**Die erste Schneeschuh- u. Rennwolf-Erzeugung**

im Feschten- u. Gebirge des

**Theodor Siebeneichler jun., Josefsthal bei Gablonz a. N.**

empfiehlt sich zur Anfertigung von

norwegischen Schneeschuhen (Sti), von Buchenholz sowie von Eschenholz  
gearbeitet, kanadischen Schneeschuhen, Schneereifen, ferner von Rennwölfen  
und Winterportfischlitten sowie von sämtlichen in dieses Fach einschlagenden  
Gegenständen, wie: Touristenstöcke usw., zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Nur rasche und gute Bedienung.

Preislisten unentgeltlich und frei.



Für Familien, Lesezirkel, Kasinos, Hotels,  
Kaffees und Gastwirtschaften.

Einladung zum Bezuge  
von

# „Dillinger's Reiseführer“.

**Dillinger's Reiseführer** ist die billigste, reichhaltigste illustrierte Unterhaltungs-Zeitschrift für Reise und Fremdenverkehr. Sie enthält anziehende Aufsätze, Skizzen und Erzählungen, Schilderungen und Mitteilungen über Land und Leute aus der Feder sachkundiger Schriftsteller.

**Dillinger's Reiseführer** wird das Wissenswerteste aus aller Welt bringen und mit künstlerischen Abbildungen ausgestattet sein.

**Dillinger's Reiseführer** ist ein vorzügliches Anzeigenblatt auf dem Gebiete des Kurz-, Reise- und Fremdenwesens und findet in allen Kreisen Verbreitung und Beachtung.

Probennummern kostenlos.

Schriftleitung und Verwaltung: **Wien, VII. Bandgasse 28.**

Ganzjährige Bestellung: Für Österreich-Ungarn Kronen 6.—.

Herausgeber und Eigentümer: **Andreas Dillinger.**

Weißwasserer Papier- und Dachpappen-Fabrik

## R. C. Menzel

Weißwasser.

— Begründet im Jahre 1696, ausgezeichnet mit 17 Dreismünzen. —

Fabriken in Weißwasser, Podol, Münchengrätz, Triest  
und Preßburg.

Alleinverkauf für Reichenberg und Umgebung

bei

**f. Blumrich, Reichenberg,**

Kontor und Lager: Lastenstraße Nr. 28.

# Gebrüder Stiepel

Graphische Kunstanstalt

Reichenberg / Böhmen

:: Begründet 1857 ::

Über 7000 Angestellte



## Reichenberger Zeitung

gelesenstes politisches deutsches  
Tagblatt Nordböhmens, erscheint  
täglich 2 mal als Morgen- und  
Abendblatt in einer Auflage  
von 35.000 Exemplaren

fernsprech-Anschlüsse: Nr. 88: Gebrüder Stiepel. Nr. 281: Verwaltung der  
Reichenberger Zeitung. Nr. 382: Schriftleitung der Reichenberger Zeitung.

**A. MORGNER**  
 Schuhwarenhaus „ZUM MAGNET“  
**Reichenberg,**  
**Obere Wienerstraße 11.**  
 ....  
**Beste und billigste Bezugsquelle**  
**für Schuhwaren aller Art in jeder**  
**Preislage.**  
 Bestellungen nach auswärts werden  
 rasch und gewissenhaft ausgeführt.



Handelskammerpreis

**Ferdinand Sachers**  
 Wagenbauer, Reichenberg  
 Gebirgsstr. 18, Bräuhoftgasse 11



Handelskammerpreis

Schnellste Anfertigung jeder Wagenart, als:

**Luxus-Sportwagen**  
 Geschäfts-  
**Reklamewagen**  
**Rettungswagen**





Fachmann  
 im Leichenwagenbau  
 Lager von fertigen  
**- Kutschwagen -**  
 Luft- und Vollgummi-Räder.

Gegr. 1835. + Fernspr. 364. + Gegr. 1835.

**S. J. Seidel, Reichenberg**

Erstes und größtes  
**Seiden- und Modewarenhaus**

bietet jederzeit das Neueste, Beste und Geschmackvollste in  
**allen Gegenständen der**  
**Damenmode!**

➔ Billigste, feste Preise. ➔

Niederlage der echten Prof. Dr. med. Gustav Jägers Norm.-Woll-Unterkleidung



Prof. Dr. J. Jaeger  
 von Wilh. Benger Söhne, Bregenz.

Niederlage Dr. Saphmanns Unterkleidung.

**Ludw. Blichfle** u. **adj. Josef Neumann**  
 Reichenberg, Eisengasse 250—1.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:  
 Touristen- und Reise-Bemden, glattfärbig und gestreift in verschiedenen Qualitäten und Ausführungen (auch in Seide). Radfahrer-Leibchen, -Gürtel, -Strümpfe, -Stulpen, -Handschuhe, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Sachen.

□ □ □ □ □ □ □ □



**Phönix-Schnell-Nähmaschine**  
 die anerkannt bestbewährte Nähmaschine  
 der Gegenwart  
 (bis 3000 Stiche in der Minute) empfiehlt  
**Willib. Breuer** Nähmaschinen-  
 Fabriksniederlage  
 Neupaulsdorf — Reichenberg.

□ □ □ □ □ □ □ □ Ausbesserungswerkstätte für Nähmaschinen jeder Gattung.

## Bezirks-Sparkasse in Reichenberg.

unter Haftung des Reichenberger Bezirkes

Begründet 1895.

Die Kanzleien der Sparkasse befinden sich im eigenen Hause des Bezirkes in **Reichenberg, Altstädterplatz Nr. 22.**

Die Sparkasse übernimmt Spareinlagen, verzinst selbe vom Tage der Einlage; gibt Darlehen auf Realitäten — an Gemeinden auch ohne hypothekarische Sicherstellung — gewährt Vorschüsse auf Wertpapiere und eskomptiert Wechsel zu dem billigsten Zinsfuß.

Das Einlegerguthaben beträgt mit 15. März 1910 8 $\frac{1}{2}$  Millionen und ist mit 6 $\frac{3}{4}$  Millionen in Darlehen und 1 $\frac{3}{4}$  Millionen in Wertpapieren, Wechseln, Bankguthaben, Vorschüssen, Kassa usw. angelegt. Der Reservefond beträgt rund  $\frac{1}{4}$  Million. Außer diesem haftet ein Garantiefond von 42 Tausend und der Reichenberger Bezirk mit seinem ganzen Vermögen für die Einlagen und Verbindlichkeiten der Sparkasse.

Die Rentensteuer wird von der Sparkasse bezahlt.

Einlagen können auch durch die Postsparkasse gemacht werden und sind Erlagsscheine auf Verlangen bei der Sparkasse zu haben.

Heimsparkassen werden ausgegeben.

**Ferdinand Leubner, Direktor.**

## Gemeinde-Sparkasse

der Stadt Reichenberg

im Reichenberger Rathause.

Eigenes Vermögen K 710.980.00.

Einlagenstand . . K 12,589.461.80.

Für die weitere Sicherheit der Einlagen haftet die Stadtgemeinde Reichenberg mit ihrem ganzen Vermögen.

Verzinsung der Einlagen vom Tage bis zum Tage.

Die Rentensteuer trägt die Anstalt. Auswärtigen werden Post-erlagsscheine kostenfrei zur Verfügung gestellt. Ausleihung von Heimspargbüchern. Darlehen auf Realitäten bis 50% des Wertes. Vorschüsse auf inländische Wertpapiere bis  $\frac{3}{4}$  des Kurswertes. Eskomptierung von Wechseln zu den billigsten Sätzen.

Die Direktion.

### Genau zum Kurs

erlassen wir Anlagewerte aller Art, Aktien, Lose, Valuten etc., ebenso kaufen wir alles im Rahmen des amtlichen Kurses.

### Unentgeltlich:

Auskünfte über Kapitals-Anlagen, Eskompte und Auszahlung von verlostten Effekten und Coupons bei einem Gegengeschäft. Losrevision u. Evidenzhaltung.

Gold- und Silbermünzen. Promessen zu allen Ziehungen. Lose gegen Teilzahlungen.

Bank- und Kommissionsgeschäft

**„ANKER“ Reichenberg**  
**Schückerstr. 3.**

Zugleich Reisebureau.

**Johann Müller** vormals **Reichenberg** Kirchgasse  
Fr. Jannasch Mitte

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung · Verlag und Antiquariat.

Hutter, „Der Jeschken in Geschichte, Sang und Sage“. Mit kleiner Tourenkarte, 50 Heller.

Historische und andere Ansichtskarten von Reichenberg.

Herrmann, Geschichte der Stadt Reichenberg (Statt K 10.— für nur K 3.—)

Hallwich, Dr. Reichenberg und Umgebung (Statt K 1.— für nur K —.50.)

Hallwich, Dr. Reichenberg vor 300 Jahren. Fernsprecher 594.

Fernsprecher 594.

## A. Grötschel

# Kohlen-Geschäft

Reichenberg, Böhmen.

Geschäftsstelle:

Bahnhofstraße 21. Fernsprecher Nr. 76 a.

Niederlagen:

In Reichenberg K. S. St. B. Fernsprecher Nr. 76 b.

„ „ A. T. E. „ 76 c.

„ „ am Bahnhofe Gablonz a/N.

„ „ Wiesenenthal a/N.

„ „ Friedland.

**Jos. von Ehrlichs Apotheke**  
Reichenberg.

Bewährte Spezialitäten eigener Erzeugung.

Lager aller gangbarsten in- und ausländischen Spezialitäten.

**Mundwasser und Zahnpulver.**

Sodapastillen, Salizyl, Talg, Karbolvaseline in Tuben,  
Wasmuth-Hühneraugenpflaster in der Uhr, Thilophag-  
platten gegen Hühneraugen, Fußschweißpulver.

Ausgezeichnet Wien 1893.

Apotheke „Zur goldenen Krone“  
des  
**E. Conrath**  
in Reichenberg.

Erzeugung von Sodawasser und Limonaden.

Empfiehlt allen Ausflüglern, Touristen, Reisenden etc. ihr reichhaltiges Lager unentbehrlicher Hausmittel und Reisebedürfnisse: Hühneraugenringe, sehr gut klebend, in allen Größen, Hühneraugenbalsam, Touristenpflaster, ferner Rufers Hirschtalg, Salicyltalg, Salicylsäure, Streupulver, Dermatostreupulver, Wiener Streupulver gegen aufgelaufene, wunde Füße, Schweißfüße, schweißende, aufgeriebene Stellen usw. Salmiakgeist in Holzhüllen, bestes Mittel gegen Insektenstiche, Taschenapotheken, welche alle zur schnellen Hilfe nöthigen Artikel enthalten, in bequemer unzerbrechbarer Form. Verbandtaschen um den Preis von 66 h für die Taiche. Reifseife in bequemen Blechtapseln, Kola-Wein.

**Zahntropfen, Mentholinliske** gegen Kopfschmerz, **Mentholinschnupfpulver**, bestes und sicherstes Mittel gegen Schnupfen.

**Sodapastillen** gegen Sodbrennen und Magenbeschwerden, **Erfrischungs- und brausende Limonadepastillen** als beste Mittel gegen Schwäche und Durst.

Besten medicin. **Malaga, Rognak, Ceres** in kleinen Flaschchen.

Alle Arten **Mundwässer, Zahnpasten** usw. **Insektenpulver, Engl. Pflaster, Pektupflaster** (amerikanisches), **Magentropfen, Migräncpulver** usw.

<p style="text-align: center;">Sämtliche</p> <p><b>Farben,</b></p> <p><b>Sack,</b></p> <p><b>Sirrisse,</b></p> <p><b>Säulferfarben</b></p> <p>in Tuben, Haar- und Borsten-Pinsel,</p> <p><b>Bronzen</b></p> <p>in allen Farben,</p> <p><b>Staub- und Sahn-</b></p> <p>Reinigungs-Mittel, Zahnbürsten,</p> <p><b>Coiffe-Seifen,</b></p> <p><b>Parfüms</b></p> <p>in Flaschen und ans- gewogen,</p> <p><b>Haar- und Bart-</b></p> <p>Pflege-Mittel, Bade-, Wagen- u. Pferde- <b>Schwämme.</b></p>	<p style="text-align: center;">Fernprecher 451</p> <p style="text-align: center;"><b>Emil Fischer</b></p> <p style="text-align: center;">Drogen- und Farbwaren-Handlung</p> <p style="text-align: center;">* <b>Reichenberg</b> nur am Tuchplatz</p> <div style="text-align: center;">  </div> <p style="text-align: center;">* <b>Reichenberg</b> nur am Tuchplatz</p> <p style="text-align: center;">* <b>Reichenberg</b> am Tuchplatz</p> <p style="text-align: center;">* <b>Reichenberg</b> am Tuchplatz</p>
<p style="font-size: 2em;"><b>„Zum schwarzen Hund“</b></p> <p style="font-size: 0.8em;">empfehl!</p> <p>Drogen, Chemikalien, Farbwaren, Anilinfarben, Hilfsstoffe für Färberei, Druckerei und Bleicherei, Artikel für Hausbedarf und Landwirtschaft.</p>	
<p style="text-align: right;">Gegründet 1882</p> <p style="text-align: left;">Zertrücker 1891</p>	
<p><b>See,</b></p> <p>ruff. und dhiesl. feine aromatische Sorten in Original-Packung und ausgemogen,</p> <p><b>Sannika-Brum,</b></p> <p>fein, alt,</p> <p><b>Rognak,</b></p> <p>gute Marken. Malaga, Sherry, Madeira, Zahnr-Rot und Weiß- Weine.</p> <p><b>Stärkmittel</b></p> <p>für Kinder.</p> <p>Gri- und ausländische Spezialitäten: <b>Säbneraugen-</b></p> <p>Ringe, gewöhnl. und No amuth's.</p> <p><b>Desinfektions-Mittel</b></p> <p>für Zimmer etc.</p>	

# Alfred Deutsch & Comp.

Spediteure

in Reichenberg.

Zweiggeschäft in Gablonz a. N.

Internationale Transporte.

Übernahme von Verfrachtungen zu festen und billigen  
Frachtsätzen nach allen Richtungen.

Übersiedlungen mittelst Achse, Eisenbahn und  
Möbelwagen.

## Jos. Ludw. Appelt's Nachf.

Ferd. Kasper

Reichenberg, Bahnhofstraße 39.

Grösstes Porzellan-Warenhaus Nordböhmens.

— Kupfer-, Nickel- und Email-Waren. —

— Eoht Japanische Waren. —

Streng ehrliche Bedienung.

Jedes Jahr ab 15. November große Weihnachts-  
Ausstellung in Puppen und Kinderspielzeug.

# E. G. Haucke & Co.

Bahnhofstraße  
Nr. 41

Reichenberg

Bahnhofstraße  
Nr. 41

empfehlen sich zur Besorgung von

## Verfrachtungen

aller Art,

## Verzollungen u. Lagerungen.

Eigene Häuser:

E. G. Haucke & Co. in Zittau.

During, Haucke & Co. in Hamburg.

# Gustav Seeger, Reichenberg

Fernsprecher Nr. 424. Papierhandlung, Fernsprecher Nr. 424.

Postsparkassen-Konto 37.355.

Lager von Schul-, Schreib- und Kontorartikeln.  
Niederlage

der bestbekanntesten Geschäftsbücher-Fabrik von

**J. E. König & Ebhardt in Wien.**

Allein-Vertrieb des amerikanischen Brief- u. Fakturen-Ordnens „Shannon“.

## Lager und Verkauf

photographischer Apparate, Bedarfsgegenstände,

Lehrmittel und Chemikalien

bei

**Adolf Gahler** vormals: **W. E. Kahl,**

Reichenberg, Bahnhofstraße Nr. 8.

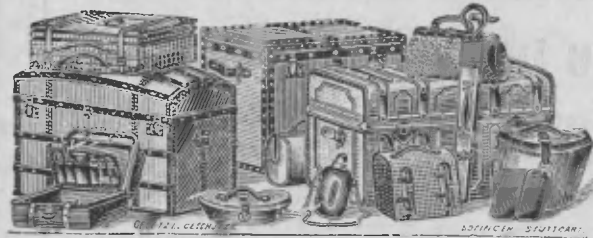
## Theodor Schöflingers Wwe.

erste Reichenberger Schultaschen- u. Fellpferde-Erzeugung

Reichenberg, nur Eck kleiner Ring

empfiehlt ihr

reichhaltiges Lager in verschiedenen Reise-Geräten



sowie  
alle Arten  
Schul-,  
Markt-  
und  
Geld-  
taschen,

## Rucksäcke und Reise-Koffer

sowie alle in dieses Fach einschlagenden Gegenständen.

Befonderheit: **Fellpferde** in allen Größen und Preislagen.

Vergolder                      Schriftenmaler

## Julius Roscher

Reichenberg, Dammgasse 5

empfiehlt sich zur Ausführung von

Glas-Schildern, Holz-, Blech- und  
Leinwandfirmen, Vergoldungen  
von Grabkreuzen, Laternen,  
Windfahnen, Rahmen usw.

Weg- und Orientierungs-  
tafeln für Gebirgsvereine

## Heinrich Sieber

Fernsprecher  
Nr. 613

Sportartikel-Geschäft

Fernsprecher  
Nr. 613

Reichenberg, Friedländerstraße 19



**Fachgeschäft** für Wintersport,  
Touristik, Lawn-  
Tennis, Fußball, Fischerei, Athletik, Turnen,  
Sportspiele



Die

# Reichenberger Bank

Filiale der k. k. privileg.  
Böhmischen Union-Bank

Herrengasse Nr. 6 ~~Prag~~ Herrengasse Nr. 6  
besorgt auf das billigste:

Den Kauf und Verkauf von pupillarsicheren Anlagewerten  
und allen anderen marktgängigen Wertpapieren;

hält stets Vorrat von Anlagepapieren, die sich zu  
Militär-Heirats-Kautionen besonders eignen; bewirkt deren  
Vinkulierung spesenfrei;

kostenfreie Revision verlosbarer Wertpapiere,  
Informations-Erteilung über Anlage-Werte;

Versicherung gegen Kursverluste bei Verlosungen;

Einlösung von Coupons und gezogenen Werten ohne  
Spesenabzug, bei gleichzeitigem Ankauf anderer Werte;

Effekten-Transaktionen an in- und ausländischen Börsen;

Übernahme von Wertpapieren zur Verwahrung und  
Verwaltung, Kauf und Verkauf von fremden Münzsorten und  
Wechseln auf ausländische, besonders überseeische Plätze;

Eskompte von Wechseln zu billigsten Zinsfäßen;

Eröffnung von überseeischen Rembours-Akkreditiven, Ausgabe  
von Zirkular-Kreditbriefen auf alle Plätze der Welt;

Führung provisionsfreier, zinstragender Scheck-Konti,  
sowie Entgegennahme von Bareinlagen gegen Kassascheine und  
Einlagsbücher, deren Rentensteuer die Bank selbst trägt;

Übernahme von Zollhaftungen und Steuerhaftungen:

Vermietung eiserner, unter eigenem Verschluss der Partei stehender  
Schrankfächer im Granitgewölbe der Bank.



Die Kaiser-Franz-Josef-Jubiläumswarte auf dem Spitzberge  
bei Tannwald.





Karlsthaler Steg.



Ausichtsturm auf dem Spitzberg bei Lannwald.



Ausichtsturm auf dem Bramberg bei Wiefenthal.



Neues Jeschtenhaus.



Ausichtsturm auf dem Seibthlbel bei Ob.-Mardorf.



Ausichtsturm auf der Stephanshöhe bei Wurjelsdorf.



Königshöhe bei Johannesberg.

Die vom Deutschen Gebirgsvereine durchgeführten Bauten.



Obere Koppelbrücke mit Kuppe.



Lange Gerade mit Jeshiken.



Kleine Wirbelsteinkurve mit Geschken.



Vogelstein-Doppelkurve.